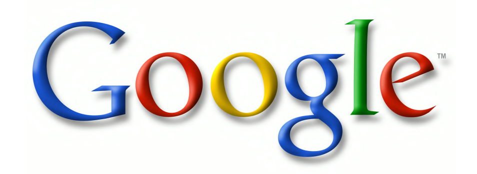
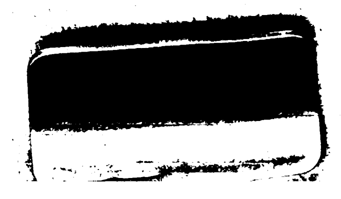







L·O·R·R·A·I·N·E
E·D·W·A·R·D
W·A·L·T·E·R
πάντα ῥεῖ



HISTORISCHE
UNTERSUCHUNGEN.

HERAUSGEGEBEN

VON

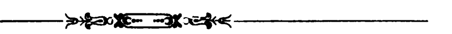
J. JASTROW.

Heft XI.

Cangrande I. della Scala
(1291—1320)

von

Hans Spangenberg.



Berlin 1892.
R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.
SW. Schönebergerstrafse 26.

CANGRANDE I.

della Scala

(1291—1320).

Von

Hans Spangenberg.

Mit einer Karte.



Berlin 1892.
R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.
SW. Schönebergerstrafse 26.

Vorwort.

Im 17. Gesange des Paradieses spricht Dante von seinem Vorfahren Cacciaguida, der dem Dichter das Geschick der Verbannung weissagt und mit prophetischen Worten die Gröſse Cangrandes I. della Scala verkündet, an dessen Hof er eine Zufluchtsstätte finden sollte. Die Beziehungen Dantes zu seinem Freund und Gönner in Verona sind in Litteraturgeschichten und Einzeluntersuchungen erörtert, und die Bedeutung Cangrandes als Mäcen in ihnen gewürdigt worden, soweit die Quellen es zulassen, die über die Thätigkeit des Scaligers als Friedensfürst nur dürftige Notizen enthalten. Eine vollständige Biographie desselben ist auſser dem Abschnitt, den Cipolla in der „storia delle signorie italiane" dem Leben des Fürsten widmet, noch nicht verfaſst worden.

Die folgende Arbeit umfaſst den ersten Teil einer Biographie Cangrandes. Sie ist auf Anregung des Herrn Prof. Scheffer-Boichorst entstanden. Ihm spreche ich für Rat und Hülfe, die er mir in liebenswürdigster Weise zuteilwerden lieſs, meinen aufrichtigsten Dank aus.

April 1892. **Dr. H. Spangenberg.**

Inhalts-Verzeichnis.

Kapitel I. Cangrandes Jugend. Seine Thätigkeit als Mitregent Alboins della Scala. (1291—1311) . . . . S. 1—36

Die politische Lage Italiens seit dem Interregnum S. 1—2. — Entwicklung Veronas vom Tode Ezzelinos bis zur Thronbesteigung Albertos I. della Scala; Begründung der Signorie der Scaliger S. 2. — Urteile der Zeitgenossen über die Bedeutung Cangrandes I. S. 3. — Geburt Cangrandes am 9. März 1291; seine Erziehung S. 4. — Verleihung der Ritterwürde an Cangrande und Bartolomeo della Scala S. 4—5. — Tod Albertos I. della Scala im September 1301 S. 5. — Regierung und Tod Bartolomeos im März 1304 S. 6. — Thronbesteigung Alboins della Scala; sein Charakter S. 6. — Die angebliche Mitregentschaft Cangrandes S. 7. — Beteiligung Veronas am Kriege der lombardischen Ghibellinen gegen Ferrara und Mailand (1305—1308) S. 8—12. — Kampf Veronas gegen die Welfen Parmas S. 13. — Verteidigung der Ghibellinen Brescias durch Cangrande und Alboin gegen Cremona, Mailand und ihre welfischen Bundesgenossen S. 13. — Sieg Gibertos da Correggio über die welfischen Lupi und Rossi; seine Wiedereinsetzung in Parma (1308) S. 14. — Sagenhafte Berichte der veroneser Chronisten über Heldenthaten des jungen Cangrande S. 14—15. — Tod Verdes de Salizzoli S. 15. — Canes Vermählung mit Giovanna di Svevia S. 16. — Ernennung Cangrandes zum Mitregenten und Signoren Veronas (1308) S. 16—17. — Politik der Scaliger S. 17. — Beteiligung Veronas am Kriege Alberto Scottos von Piacenza gegen Franceschino della Torre (1309) S. 18. — Die Scaliger als Bundesgenossen Gibertos da Correggio im Kampf gegen San Donino S. 18. — Zustand Italiens vor der Romfahrt Kaiser Heinrichs VII. S. 18—19. — Gesandte der Scaliger in Deutschland und in Asti vor Heinrich VII. S. 19—20. — Absendung veronesischer Edlen zur Krönungsfeier in Mailand; Abwesenheit Cangrandes und Alboins S. 21. — Kämpfe der Scaliger vor Reggio S. 22. — Ernennung Vanni Zenos zum Vikar Veronas; Verzicht der Scaliger auf die Herrschaft (1311) S. 22—24. — Abberufung Vanni Zenos; Ernennung der Scaliger zu Vikaren Veronas S. 24. — Einflufs Bailardinos da Nogarola am kaiserlichen Hof S. 24—25. — Die kaiserlichen Steuererlasse S. 26—27. — Die Machtstellung Paduas in der trevisanischen Mark; seine Beziehungen zum Kaiser S. 27—29. — Befreiung Vicenzas von paduanischer Herrschaft; Beteiligung Cangrandes am Kampf gegen Padua S. 30—32. — Die Scaliger im kaiserlichen Heere vor Brescia S. 32—34. — Veronesische Gesandte beim kaiserlichen Parlament von Pavia S. 35. — Cangrandes Anwesenheit am kaiserlichen Hof zu Genua; Nachricht von der Erkrankung Alboins; Canes Rückkehr nach Verona S. 35—36.

Kapitel II. Thronbesteigung Cangrandes (1311). Sein erster Krieg gegen Padua (1312—1314) . . . . S. 36—99

Tod Alboins S. 36. — Thronbesteigung Cangrandes (November 1311) S. 37. — Verschiedenheit Alboins und Canes in Charakter und Anlagen S. 37—38. — Feldzug gegen Brescia S. 39. — Übertragung des Vikariates von Vicenza an Cangrande S. 39—41.

Der erste Krieg Cangrandes gegen Padua (1312—1314) S. 41—99.

Veranlassung, Ausbruch des Kampfes S. 41—46. — Canes Zug gegen Camisano und Mota S. 47. — Überfall Vicenzas; siegreiches Treffen des Paduaners Martino Cane bei Quartesolo; Rückzug der Truppen S. 47-48. — Strafgericht in Vicenza S. 48—49. — Rüstungen in Padua und Treviso S. 50. — Heereszug gegen Vicenza; siegreiches Treffen Cangrandes bei Longare; Rückzug der paduanischen Truppen nach Montegalda; verheerende Streifzüge in den Norden und Süden des vicentinischen Gebietes; Heimkehr nach Padua S. 51—54. — Kriegführung Cangrandes; innere Zustände in Vicenza S. 54—55. — Veronesische Truppen im Dienste des Francesco della Mirandola S. 56. — Neuer Heereszug der Paduaner gegen Vicenza; Einnahme Longares; Ableitung des Bacchiglione in sein altes nach Padua leitendes Bett; Verwüstung des bericischen Gebirgslandes; Belagerung Lonigos; Eroberung Pojanas S. 56—58. — Streifzug Cangrandes in feindliches Gebiet S. 59. — Verheerungen der Paduaner im Norden des vicentinischen Gebietes; Rückkehr der Truppen nach Padua S. 59—60. — Intriguen Niccolòs da Lozzo; Loslösung Guecellos da Camino vom paduanischen Bündnis; Verhandlungen mit Verona betreffs Auslieferung der paduanischen Festungen Lozzo, Este und Monselice

S. 60—63. — Einnahme Lozzos durch Cangrande im Dezember 1312 S. 63. — Kämpfe um Lonigo; Verheerungen des Gebirgslandes der Euganeen durch Cangrande und Werner von Homburg; Plünderungszüge der Paduaner in die Ebene Legnagos S. 64—66. — Niederlegung des Kastells Lozzo S. 66. — Lässige Kriegführung in den Sommermonaten 1313; Wirren in Padua; Rückkehr Heinrichs VII. vom Romzuge S. 67—68. — Aushebungen in Verona; Entsendung veronesischer Hülfstruppen zum kaiserlichen Heer in Toskana; ihr Schicksal in Lunigiana S. 68—69. — Entsendung eines veronesischen Aufgebotes nach Modena S. 69. — Verkündigung des Reichsbannes gegen Padua S. 70—71. — Bündnis zwischen Cangrande und Heinrich von Görz S. 71. — Politische Lage Trevisos S. 72—73. — Verheerungen der Paduaner im Süden des veronesischen Gebietes; Einnahme Arcoles; Verwüstung des Alponethals; Kampf um die veronesische Vorstadt St. Michael S. 73—74. — Sieg Heinrichs von Görz am Monticano über die Trevisaner; Bündnis Paduas und Trevisos S. 74—75. — Tod Kaiser Heinrichs VII.; Wirkung der Todesnachricht in der trevisanischen Mark; neue Raubzüge der Paduaner S. 76—77. — Selbstbewufste Politik des Scaligers; Verhandlungen mit Treviso; Verfassungsänderung in Padua; Versuch eines Friedensabschlusses zwischen Padua und Verona S. 77—81. — Neue Rüstungen im Winter 1313/14 S. 81—82. — Einfall Cangrandes in paduanisches Gebiet; Eroberung Montegaldas S. 82—83. — Aufstand in Padua S. 84. — Neue Friedensverhandlungen; ablehnendes Verhalten der paduanischen Regierung S. 85. — Verheerungszüge in paduanisches und vicentinisches Gebiet; Belagerung der paduanischen Vorstadt St. Johann durch Cangrande S. 85—87. — Rüstungen zum Angriff auf Vicenza; Einnahme der vicentinischen Vorstadt St. Peter; Sieg Cangrandes über die Paduaner S. 88—93. — Neue Rüstungen und Pläne Cangrandes; die gefangenen Paduaner am Hofe zu Verona S. 94—96. — Friedensverhandlungen; Vermittlung Venedigs; Abschlufs der Verträge im Oktober 1314 S. 96—99.

Kapitel III. Anteilnahme Cangrandes an den oberitalischen Parteikämpfen (1314—1317) . . . . S. 100—123

Die Lage des italischen Ghibellinentums nach Heinrichs VII. Tode; Pisa, Mailand und Verona als Stützen der kaiserlichen Partei S. 100. — Uguccione della Faggiuola Signor von Pisa; Ruf, Bedeutung und Abkunft Ugucciones; Eroberung von Arezzo und Lucca S. 100—101. — Sieg Ugucciones bei Montecatini am 29. August 1315; sein Bündnis mit Cangrande und Passerino S. 102—103. — Kämpfe Matteo Viscontis von Mailand gegen die lombardischen Welfen; sein Sieg an der Scrivia am 7. Juli 1315; Erweiterung des Herrschaftsgebietes der Visconti S. 103—104. — Cangrandes Pläne gegen Parma, Cremona und Reggio; sein Abkommen mit Passerino S. 105. — Giberto da Correggio als Beherrscher Parmas; sein Abfall vom Reich S. 105—106. — Übernahme der Herrschaft Cremonas durch Guglielmo da Cavalcabò; dessen Tod in der Schlacht von Soncino (1312) S. 106. — Stellung Modenas im Kampfe der Parteien S. 107. — Kampf Lucchino Viscontis mit Giberto von Parma; Cangrande und Passerino als Friedensvermittler S. 108—109. — Cangrandes Feldzug gegen Cremona (1815—1816); Einnahme Calvatones und Piadenas; Übertragung der Herrschaft Cremonas an Giberto da Correggio; Belagerung der Stadt S. 109—112. — Kampf Cangrandes gegen die Übermacht Gibertos; Revolution in Parma, Sturz Gibertos S. 112—113.
Cangrandes Beziehungen zu Padua und Treviso seit dem Oktoberfrieden 1314 S. 113—115. — Diplomatische Verhandlungen zwischen Cangrande, Guecello da Camino und Heinrich von Görz; Turnier in Vicenza S. 115—116. — Erneuerung des Schutz- und -Trutzbündnisses zwischen Padua und Treviso S. 116. — Cangrandes Verhältnis zu Papst Johann XXII. und zum deutschen Kaisertum; die Bulle Johanns vom 31. März 1317 S. 117—118. — Ugucciones Vertreibung; seine Berufung an den Hof von Verona S. 119—120. — Cangrandes Kriegszüge gegen die Welfen Brescias; die Übertragung der Signorie der Stadt an den Scaliger; Vertreibung der Ghibellinen aus Brescia am 1. Februar 1316; Feldzug Cangrandes und Matteo Viscontis gegen Brescia im Frühjahr 1317; Unterbrechung des Kampfes durch die Nachricht vom Verrate Vicenzas S. 120—123.

Kapitel IV. Anschlag der Paduaner auf Vicenza. Cangrandes zweiter Krieg gegen Padua (1317—1318) . . . S. 123—145

Intriguen Gibertos da Correggio S. 124. — Vorbereitungen der Paduaner zur Überrumpelung Vicenzas S. 124—125. — Kenntnisnahme Cangrandes vom feindlichen Anschlage; seine Ankunft in Vicenza S. 125. — Sieg des Scaligers am 22. Mai 1317 S. 126—127. — Ernennung Ugucciones zum Podesta Vicenzas, sein Zug gegen Pisa S. 127—128. — Canes Einflufs im oberen Italien, in Modena und Parma; sein Feldzug gegen Brescia S. 128—129. — Die päpstlichen Gesandten am Hof zu Verona S. 129—130. — Verona im Bunde mit den Ghibellinen Ferraras, Parmas und Cremonas S. 130—132.

Zweiter Krieg Cangrandes gegen Padua (1317—1318) S. 132—141.
Erfolglose Bemühungen des Dogen von Venedig, zwischen Padua und Verona zu vermitteln S. 132—133. — Rüstungen Cangrandes S. 133—134. — Einnahme Monselices durch die veronesischen Truppen S. 135. — Kampf um Este; Eroberung Montagnanas S. 136—137. — Waffenstillstand; Scheitern der Friedensverhandlungen S 137. — Verhalten Venedigs und Trevisos S. 138. — Wiederaufnahme des Kampfes; Erstürmung der Festungswerke von Roncallo; Vernichtung der paduanischen Vorstadt St. Johann S. 139—140. — Verheerung des flachen Landes; Plünderung der paduanischen Vorstadt S. Giacomo S. 140. — Friedensverhandlungen, Abschlufs der Verträge am 12. Februar 1318 S. 140—141.

Bürgerunruhen in Padua; Ernennung Giacomos da Carrara zum Signoren der Stadt S. 142—143. — Friedensverhandlungen zwischen Verona und Treviso S. 144—145.

Kapitel V. Cangrande als Friedensfürst. Sein erster Krieg gegen Treviso. Ernennung zum Generalcapitano des Ghibellinenbundes (1318—1319) . . . . S. 145—176

Einfälle der Veronesen und Mantuaner in das Gebiet Brescias; Übertragung der Signorie der Stadt an Robert von Neapel S. 145—146. — Cangrande im Bunde mit den Ghibellinen Cremonas S. 146—147. — Cangrandes Kämpfe vor Modena; seine Anschläge gegen Bologna S. 148—149.

Cangrande als Friedensfürst S. 150—158.

Revision der veroneser Statuten und der „statuta domus mercatorum" S. 150. — Cangrande als Podesta der casa dei Mercanti S. 150—151. — Die Handelsbeziehungen zwischen Verona und Venedig S. 151—152. — Geistiges Leben in Verona; Dante am Hofe Bartolomeos della Scala S. 152. — Dantes zweiter und dritter Aufenthalt in Verona; seine Beziehungen zu Cangrande S. 153—156. — Giotto, Sagazio della Gazata, Ferreto S. 156. — Bericht Guido Pancirolis über das Treiben am veronesischen Hof S. 157—158. — Zusammenkunft Cangrandes und Giacomos da Carrara in Montegalda S. 158—159.

Erster Krieg Cangrandes gegen Treviso (1318) S. 159—164.

Verhandlungen Cangrandes mit trevisanischen Rebellen in Fontaniva S. 159—160. — Mifslingen des Anschlages gegen Treviso S. 160—161. — Kampf um die trevisanischen Vorstädte San Tommaso, Maria Maggiore und San Bartolomeo S. 161—162. — Bemühungen Trevisos und Cangrandes um die Bundesgenossenschaft des Grafen von Görz S. 163. — Anerkennung des Protektorates Friedrichs von Österreich über Treviso; Unterbrechung des Krieges S. 164.

Die Belagerung Genuas; Anteilnahme Cangrandes an den Kämpfen um Genua S. 165—166. — Bemühungen Roberts von Neapel, den Scaliger von dem Bündnis mit Matteo Visconti zu trennen S. 167. — **Ernennung Cangrandes zum Generalcapitano des Ghibellinenbundes** am 16. December 1318 S. 167—171. — Bedrohung Reggios und Bolognas durch die veronesischen Waffen S. 171—173. — Ernennung Gibertos da Correggio zum Generalcapitano der Welfenpartei im Sommer 1319 S. 173. — Erfolge der Welfen Brescias und Cremonas; Übertragung der Herrschaft Modenas an Passerino S. 173—175.

Kapitel VI. Cangrandes dritter Krieg gegen Padua. Zweiter Krieg gegen Treviso (1319—1320) . , . . . S. 176—200

Abschlufs eines Waffenstillstandes zwischen Cangrande und Treviso S. 176. — Beziehungen Cangrandes zu Friedrich dem Schönen, Ludwig dem Baiern und Johann XXII. S. 177. — Wiederaufnahme des Krieges gegen Treviso; Botschaft Trevisos an Friedrich von Österreich; Friedensverhandlungen Trevisos mit Cangrande und Guecello da Camino S. 178—179. — Übertragung des Vikariates von Treviso an Heinrich von Görz; Einstellung des Kampfes, Canes Rückkehr nach Vicenza S. 179—180. — Rüstungen des Scaligers zu einem Feldzug gegen Padua, Anschläge gegen Bassano und Cittadella S. 181.

Dritter Krieg Cangrandes gegen Padua (1319—1320) S. 182—188. — Einnahme des Forts Bassanello, Erbauung des Kastells Isola della Scala S. 182. — Verhandlungen Giacomos da Carrara und Cangrandes mit Heinrich von Görz S. 183. — Friedensverhandlungen zwischen Padua und Verona S. 184. — Notlage Paduas; Übertragung der Herrschaft der Stadt an Heinrich von Görz S. 184—186. — Neue Rüstungen; Abschlufs eines Waffenstillstandes am 5. Januar 1320; Tod Ugucciones S. 186—188.

Wiederaufnahme des Kampfes mit Padua; zweiter Krieg Cangrandes gegen Treviso (1320) S. 189—200. — Erneuerung des Bündnisses zwischen Cangrande und Guecello da Camino; Einnahme Asolos und Montebellunas S. 189. — Das Parlament von Bozen; Zusammenkunft Cangrandes mit dem Herzog von Kärnthen und Leopold von Österreich in Trient S. 190—191. — Rüstungen in Deutschland und Italien zu einem Feldzug gegen Cangrande S. 191. — Versuch Canes, Padua durch List in seine Gewalt zu bringen; Mifslingen des Unternehmens S. 191—192. — Ankunft des Grafen von Falimbergh in Padua; Sieg des paduanischen Podesta Alteniero degli Azzoni über Simone Filippo S. 192—193. — Einzug Ulrichs von Valse, Heinrichs von Görz und deutscher Hülfstruppen in Padua; ihr Sieg über Cangrande S. 194—195. — Einnahme Bassanellos; Belagerung Monselices durch die Paduaner S. 196—197. — Exkommunikation Cangrandes durch Johann XXII. S. 198. — Friedensverhandlungen; Abschlufs der Verträge im Oktober 1320 S. 198—200. — Schlufs S. 200.

Excurs: Geburtsjahr Cangrandes . . . . . S. 200—205.

Bibliographie (Verzeichnis der abgekürzt citierten Werke) S. 206—209.

Alphabetisches Register . . . . S. 210—219.

Karte: Die Mark Treviso und die angrenzenden Stadtgebiete.

Erstes Kapitel.

Seit dem Sturz der Hohenstaufen und der babylonischen Gefangenschaft der Päpste weicht das Prinzip der Einheit unter den abendländischen Völkern dem Ringen nach Selbständigkeit der einzelnen Reiche. Eine nationale Kultur in Sprache, Litteratur, Kunst und Wissenschaft ist im Entstehen.[1]) Es beginnt eine neue Periode der Weltgeschichte, deren weitere Entwicklung man mit dem Namen der Renaissance zu bezeichnen pflegt. Dieser Wandel des historischen Lebens zeigt sich am frühesten in Italien.

Italien war seit dem Interregnum von Deutschland so gut wie losgerissen und auf sich selbst gestellt. Mit der allmählichen Lockerung der festeren Beziehungen zum deutschen Kaiserreiche hing die Beseitigung der Feudalität aufs engste zusammen. Das gewerbfleifsige Bürgertum, das zu Reichtum und Ansehen gelangt war, gewann die Oberhand über die bevorrechteten Stände und verdrängte den Adel aus dem städtischen Regiment. Um sich des neu erworbenen Besitzes zu versichern, übertrug man die Herrschaft der Stadt an Beamte, welche die Machtvollkommenheit des Volkes in sich verkörperten. Diese Volksführer, „Kapitäne" genannt, wufsten sich mit Hülfe ihres Anhanges der Alleinherrschaft zu bemächtigen und dadurch die Signorie ihres Geschlechtes zu begründen, der sie durch Anschlufs an das deutsche Kaisertum den Schein der Legitimität zu verleihen suchten.

---

[1]) Verfasser folgt hier dem Gedankengange Rankes in Bd. IX 1 der Weltgeschichte.

In politischer Beziehung bot Italien das Bild der allerkläglichsten Zerrissenheit. Umsturz und Auflösung auf allen Gebieten; nirgends Halt und Festigkeit. Es ist die Zeit des tiefsten Verfalls und doch auch der schönsten Blüte. Das Land, das nicht viel mehr als ein Tummelplatz wilder Leidenschaften zu sein schien, ist durch die Wiedergeburt des klassischen Altertums zur Lehrmeisterin der abendländischen Welt geworden. Das erregte Parteileben jener Zeit hat nicht nur zerstört, es hat die Anlagen und Fähigkeiten der Menschen zur vielseitigsten Entwicklung geführt.

Italien glich dem Griechenland des sechsten Jahrhunderts. Wie zu Pisistratus' Zeit lebten Dichter und Künstler an den Höfen mächtiger Fürsten und suchten in gemeinsamem, harmonischem Wirken Anregung und Trieb zu neuem Schaffen. Die italischen Tyrannen waren Mäcene der Gelehrten- und Künstlerwelt und zugleich, wie ihre griechischen Vorgänger, die Träger eines reichen politischen Wirkens. In ihren Landen vollzieht sich zum grofsen Teil das historische Leben jener Zeit. Nicht mit Unrecht ist die Geschichte Italiens im 14. und 15. Jahrhundert als „storia delle signorie italiane“ bezeichnet worden.

Das Haus della Scala von Verona ist unzweifelhaft das hervorragendste dieser Fürstengeschlechter gewesen. Die Geschichte seines gröfsten Sprossen, Cangrandes I. della Scala, möge ein Bild des Elends und der Zerrissenheit, aber auch der Gröfse und des Reichtums jener Zeit geben.

Verona hat 1259 mit dem Tode Ezzelinos die Freiheit wiedergewonnen. Doch der alte republikanische Geist war geschwunden; die besten Männer waren dem Blutregiment Ezzelinos zum Opfer gefallen oder lebten in der Verbannung. Das Volk, das gewohnt war, dem Winke eines Fürsten zu folgen, übertrug Mastino della Scala, dem Sohne Giacomos, das Amt des Podesta und wählte ihn nach kurzer Zeit zum Capitano. Schon 1262 gelang es dem Scaliger, die Signorie der Stadt zu erlangen. Bewährt in den Waffen, von edler und milder Sinnesart war Mastino der rechte Mann, die feindlichen Gegensätze auszugleichen, den welfischen Trotz darniederzuhalten und seinem Geschlecht die Herrschaft zu sichern. Als er 1277 infolge einer Verschwörung ermordet wurde, übernahm sein Bruder Alberto das Regiment. Er war ein trefflicher Fürst, der Liebe und Achtung des Volkes wert. Doch ein

gröfserer folgte in seinem Sohn Cangrande I.[1]) Er hat die Macht und Gröfse Veronas begründet und sein Geschlecht aus der Mitte der italischen Fürstenhäuser zu unvergänglichem Ruhme erhoben. Boccaccio preist ihn als einen der bedeutendsten und edelsten Signore Italiens;[2]) der Historiker Giovanni Villani, Florentiner und Welfe, mufs wenigstens zugestehen, dafs seit Ezzelino kein Tyrann in der Lombardei gelebt habe, der reicher und mächtiger gewesen, als Cangrande von Verona.[3]) Dante Allighieri ist sein Freund und Verehrer. Was er von der Zukunft Italiens wünscht und hofft, soll der Scaliger vollbringen. Er erwartet Dinge von ihm „glaublich kaum sogar dem Schauer“.[4]) Eine alte Tradition feiert in Cangrande den Erben der kaiserlichen Idee. Er soll 1313 in Buonconvento am Sterbebett Heinrichs VII. gestanden und der Kaiser das Reich seinem Schutze anempfohlen haben.[5])

In Sage und Dichtung ist die Gröfse Cangrandes verkündet und sein Ruhm besungen; bis heute ist er der Liebling des

---

[1]) Der Name „Cangrande“ hat späteren veronesischen Chronisten Anlafs zu müfsigen Konjekturen gegeben. So berichtet Corte, Cane sei wegen tapferer Thaten der Beiname Grande gegeben worden. (L'istoria di Verona 1594 X 646). Carli gar erzählt, er sei Can Francescô getauft worden, erst später habe er den Namen „Cangrande“ erhalten (Istoria della città di Verona 1796 IV 165). Bereits Verci (Storia della marca trivigiana e veronese VII 67) hat erwiesen, dafs „Cangrande“ der Taufname des Scaligers gewesen ist. „Canismagnus“ wird das achtjährige Kind im Testament des Veroneser Bischofs Bonincontro genannt (Verci VII 34); ebenso der elfjährige Knabe im Testament seines Vaters Alberto I. (Verci Documenti VI 96). Die Namensbildung Cangrandes ist eine ähnliche, als die Cansignorios, der als neunter Fürst Verona beherrschte. Über die Bedeutung des Hundes im Wappen der Scaliger vergl. Cipolla Antiche cronache veronesi Venedig 1890 S. 95, 96.

[2]) Boccaccio Le novelle del Decamerone. Ausg. von G. Bozzo Palermo 1876. Bd. I 67 Giornata I. Novella VII: „uno de' più notabili e de' più magnifici signori che dallo imperadore Federico secondo in qua“.

[3]) G. Villani X 139 (ap. Muratori Rerum italicarum scriptores, Bd. XIII 688): „E nota, che questi fue il maggiore tiranno e'l più possente e ricco, che fosse in Lombardia da Azolino di Romano infino all' hora.“

[4]) Dantes göttliche Komödie: Paradies Gesang XVII Vers 92.

[5]) Freher Germanicarum rerum scriptores Bd. I. Frankfurt 1624 Appendix S. 17: De imperatoris Henrici VII obitu:

Disponit testamentum:
Constituens vicarium
Fidelem commissarium

veronesischen Volkes. Kein Fremder verläfst die Stadt, ohne die herrlichen Grabdenkmäler der Scaliger bewundert zu haben. Das Leben Cangrandes bildet einen kleinen Ausschnitt der veronesischen Geschichte, doch er ist voll von Thatenruhm und Ritterlichkeit.

Cangrande wurde am 9. März 1291 geboren[1]) als der dritte Sohn Albertos I. und seiner Gattin Verde, die aus dem Geschlecht der Markgrafen von Salizzolo stammte. Ferreto, der vicentinische Historiker, hat in einem umfangreichen Gedicht[2]) die Jugendjahre Cangrandes verherrlicht. Mit dem ganzen Schwunge seiner Phantasie malt er die Entwicklung des vielversprechenden Kindes, das der Klang der Drommete nicht schreckte, das an dem Spielzeug seiner Gefährten nicht Gefallen fand, wohl aber an glänzenden Waffen und ritterlichen Thaten. Der Vater freut sich des Knaben und denkt an die Zeit, da seiner Gattin die Geburt eines gewaltigen Hundes geweissagt war, der mit seinem Gebell die Welt erfüllen werde.[3]) Mit besonderer Sorgfalt läfst er den Sohn erziehen, unterrichtet ihn selbst in der Kunst des Waffenhandwerks.

Im November 1294, am Feste des heiligen Martin soll mit Bartolomeo, dem Erstgeborenen Albertos della Scala, mit Niccolò, Federico und Pietro, seinen Neffen, auch dem jungen Cangrande

---

Canem de Verona
Munitum legum stemmate.
Virilitatis Zona.
Ornatum, virum bellicum
Veracem, fidum, mellicum,
Verbisque seriosum,
Amicis satis placidum,
Sed inimicis acidum,
Triumphis gloriosum.

Vergl. C. Cipolla Storia delle signorie italiane dal 1313 al 1530. Mailand 1881, S. 30.

[1]) Vergl. Nachtrag.

[2]) Vergl. Orti Manara Cenni storici e documenti che risguardano Cangrande I. della Scala. Verona 1853. Das Gedicht umfafst in der Ausgabe Muratoris (vergl. scriptores rer. it. Bd. IX 1197 ff.) 4 Bücher. Orti Manara fügt in seiner Ausgabe ein fünftes hinzu.

[3]) Vergl. Orti Manara Cenni storici etc., S. 75:
„Visa sibi est peperisse canem, qui fortibus armis
terrebatque suis totum latratibus orbem.“

die Ritterwürde verliehen worden sein.[1]) Die späteren veronesischen Chronisten wissen manch staunenswerte That von dem Knaben zu erzählen.[2]) Sage und Dichtung haben hier vieles

---

[1]) Annales de Romano (Monumenti storici pubblicati dalla deputazione veneta di storia patria. Serie III, Bd. 3: Antiche cronache veronesi ed. C. Cipolla. Verona 1890 S. 444); Syllabus potestatum ibid. S. 400 und Boninsegnae de Mitocolis chron. veronense (ed. Verci Storia della marca trivigiana e veronese. Venedig 1787, VII 153). Es ist auffallend, dafs Alboin, der ältere Bruder, erst 1298 den Ritterschlag empfing. (Vergl. Antiche cronache veron. ed. Cipolla S. 401 und 454). Dafs freilich Alboin nur wenig älter war als Cane, beweisen die folgenden Worte des Ferretus (Muratori IX 1022): „Bartholomeus adulto nondum Albuino et Cane magno pubescente successit in regno."

[2]) Von den späteren veronesischen Chronisten kommen in Frage: Torello Saraina (Le historie e fatti di Verona. Verona 1542), Girolamo dalla Corte (L'istoria di Verona. Verona 1594) und Lodovico Moscardo (Historia di Verona. Verona 1668). Corte und Moscardo haben Saraina, der viel gelesen wurde, ausgiebig benutzt. Am deutlichsten zeigt dies die Schilderung von Ereignissen, für welche wir in zuverlässigen Quellen keinen Beleg finden. Die Kriege des Knaben, die Anwesenheit Canes am Mailänder Hof, die Übertragung der Mitregentschaft im Jahre 1304 schildern sie stellenweise mit wörtlicher Übereinstimmung (vergl. Saraina S. 29 ff., Corte X 562 ff., Moscardo IX 204 ff.). Einzelne gute Quellen haben sie ausgeschrieben (vergl. Corte X 621: Hier erwähnt die Kirchenbücher von S. Eufemia); daneben gehen alle drei auf sekundäre Quellen zweifelhafter Art zurück, wahrscheinlich poetische Bearbeitungen der Scaligergeschichte. Spuren dieser Überlieferung sind zahlreich: Im Jahre 1293 bitten die aus Parma vertriebenen Lupi und Rossi Alberto della Scala um Hülfe. Alberto soll Cangrande die Leitung der Truppen anvertraut, dieser die Signorie von Reggio und Parma erkämpft haben. (Saraina S. 28, Corte X 562, Moscardo IX 204). Corte (X 571) und Moscardo (IX 205) berichten zum Jahre 1297 die Übernahme der vicentinischen Signorie durch Cane. Im Jahre 1300 soll Cane nach Friaul geritten sein und im Auftrage des Vaters die Herrschaft von Feltre, Cividale und Belluno übernommen haben (Saraina S. 30, Corte X 579 ff., Moscardo IX 206). Diese und andere Erzählungen ergeben sich in Anbetracht der Jugend Canes von selbst als Fabeleien. Nichtsdestoweniger haben sie in fast allen neueren Bearbeitungen der veronesischen Geschichte Eingang gefunden. Auch Verci (Storia della marca trivigiana) hält sich davon nicht frei. Die zahlreichen und wohlunterrichteten Quellen des 14. und 15 Jahrhunderts berichten nichts von derartigen Heldenthaten des jungen Cane. (Eine Notiz der annales veteres Mutinensium Mur. XI 74, dafs Cane 1299 den Frieden zwischen der Gemeinde Bologna und ihren Verbannten vermittelt habe, wird durch die annales de Romano (Antiche cronache veron. ed. Cipolla, S. 456) berichtigt, die Alberto della Scala als Friedensvermittler anführen). — Die Chroniken des Bennassuti (storia degli Scaligeri.

hinzugefügt und in das Jugendleben Cangrandes Äufserungen von Gaben und Fähigkeiten hineingelegt, welche die Prüfungen und Erfahrungen eines reiferen Alters zur Voraussetzung haben.

Alberto I., der am 3. September[1]) 1301 eines plötzlichen Todes starb, hinterliefs drei Söhne: Bartolomeo, Alboin und Cangrande. Bartolomeo, dem Erstgeborenen, fiel die Sorge für die Familie und das Regiment der Stadt anheim. Ihm wurde die Vormundschaft des jüngsten Bruders übertragen.[2]) In den drei Jahren einer segensreichen Regierung war er redlich bemüht, die geachtete Stellung zu wahren, die das Haus della Scala seit einem Menschenalter sich errungen hatte. Am 7. März 1304[3]) sank er frühzeitig ins Grab. Ihm folgte der jüngere Bruder Alboin della Scala, an Charakter und Anlagen von Bartolomeo wenig verschieden. Schon in jungen Jahren mehr zum geistlichen Beruf, als zu der unruhigen Lebensweise der kriegerischen Zeit neigend, sah er in dem friedlichen Wirken für des Volkes Wohlfahrt seinen schönsten Beruf. Ihm stand der ritterliche Cangrande zur

---

Verona 1826) und Zagata (Cronica della città di Verona. Verona 1745 bis 1749) sind oben nicht erwähnt, da erstere nur ein mangelhafter Auszug des Saraina, letztere eine fast wörtliche Übersetzung der älteren veron. Chronik des Parisius (ap. Muratori VIII) ist.

[1]) Im allgemeinen nennen die veronesischen Chroniken nur das Todesjahr Albertos, so Parisius (chron. veron. Muratori VIII 641) und Ferretus (Mur. IX 1022). Die Chronik des Boninsegna de Mitocolis (ap. Verci VII 154) berichtet, Alberto sei am 10. September 1301 gestorben. Ihrer Angabe stellt Verci (VII 52, 53) das gewichtigere Zeugnis eines Nekrologs aus dem Kloster San Michel di Campagna gegenüber, der den 3. August als Todestag nenne. Nun hat C. Cipolla nachgewiesen, dafs sich die Notiz des Nekrologs: „III Non obitus domini Alberti de la Scala MCCCI“ auf den September, nicht auf August bezieht (vergl. Briciole di storia Scaligera. Verona 1889 S. 11 ff.). (Der Nekrolog ist gedruckt bei Biancolini Chiese di Verona V 1, 210.) Die Ansicht Cipollas wird bestätigt durch zwei neuerdings von ihm veröffentlichte veronesische Chroniken aus dem 14. Jahrhundert, den syllabus potestatum und die annales de Romano (Antiche Cronache veronesi ed. Cipolla 1890, S. 404 und 461). Beide nennen den 3. September als Todestag, ebenso die an gleicher Stelle edierten „excerpta quaedam nondum edita“ (vergl. S. 495). Ein Abhängigkeitsverhältnis des syllabus potestatum und der annales de Romano ist nicht nachweisbar (vergl. C. Cipolla. Vorwort zu Antiche Cronache veronesi S. 42, 43).

[2]) Testament Albertos della Scala vergl. Verci VI 92, Dok. 660.

[3]) Nach dem syllabus potestatum (Antiche Cronache veronesi ed. Cipolla S. 405) ist Bartolomeo am Sonntag, den 8. März, nach der Chronik des

Seite, jung, lebensfroh, ehrgeizig und unverzagt. Es ist erklärlich, dafs die Sage entstehen konnte: die Brüder im Wesen so verschieden, an Charakter und Anlagen sich vielfach ergänzend, hätten im Jahre 1304 die Last der Regierung geteilt, Cane sei die Mitregentschaft und oberste Leitung des Heeres übertragen worden.[1]) Wohl mag der junge Prinz in Turnier und Waffenkampf sich ruhmvoll vor den Genossen ausgezeichnet haben; Übung in ritterlichen Spielen war ein Erfordernis für jeden hochgeborenen Mann. Indessen eine Teilnahme an der Regierung, die oberste Leitung des Heeres war durch die Jugend Canes ausgeschlossen. So bestätigt es Ferreto, dafs erst der siebzehnjährige Jüngling an der Seite des erwachsenen Bruders die Sporen im ernsten Kampfe sich erworben habe.[2])

Boninsegna (Verci VII 154) in der Nacht des 7. März gestorben d. i. in der Nacht vom 7. zum 8. März. Die späteren veronesischen Chroniken nennen fast ausnahmslos falsche Daten, Saraina (S. 31): Mai 1303; Corte (X 594): 7. Mai 1304; Moscardo (IX 208): 7. Mai 1304; Carli (Istoria della città di Verona. Verona 1796): 3. März 1304.

[1]) Die Angabe, dafs Cangrande im Jahre 1304 von Alboin zum Mitregenten ernannt worden ist, findet sich zuerst in der Chronik des Saraina (S. 31). Ihr folgen Corte (X 596) und Moscardo (IX 208). [Sie denken sich das Verhältnis des Mitregenten zu Alboin als ein untergeordnetes, denn sie berichten zum Jahre 1308, der stolze Cangrande habe sich nicht begnügt, Kollege des Bruders zu sein, und die Ernennung zum Signor und Capitano des veronesischen Volkes erzwungen.] Cangrande hat erst seit 1308 eine gleichberechtigte Stellung neben dem Bruder eingenommen. Dafs er schon im Alter von 14 Jahren zum Mitregenten ernannt wurde, ist an sich möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich. Nun ist weder im Testament Albertos della Scala (Verci VI 92 Dok. 660), im Ferretus, Mussatus oder älteren veronesischen Chroniken, noch in irgend einer anderen uns erhaltenen Quelle vor Saraina die Ernennung Cangrandes zum Mitregenten erwähnt oder auch nur angedeutet. Daraus ergiebt sich, dafs die Nachricht Sarainas und seiner zahlreichen Nachfolger zu den Fabeleien gehört, welche sie in gröfserer Anzahl einer poetischen Darstellung entnommen zu haben scheinen. — Maffei (Verona illustrata II 91 Verona 1731) berichtet, er habe in einem Codex der Veroneser Bibliothek Spuren eines Gedichts gefunden, in dem der festliche Empfang der Scaliger am Mailänder Hofe und die Übertragung der Signorie an Alboin und Cangrande verherrlicht würde. Aufser dem Loblied Ferretos sind uns noch zwei Gedichte auf Cangrande I. erhalten (vergl. Archivio veneto XXXI und XXXV.)

[2]) Ferretus ap. Orti Manara. Cenni storici S. 101:
„Nam pubescentibus annis . . . .

Verona führte damals Krieg gegen Azzo von Este, den Beherrscher Ferraras. Das oberitalische Ghibellinentum war von Mailand und Ferrara aus gleichmäfsig bedroht. Wie das Geschlecht della Torre im Centrum, suchten die Estes im Osten der Lombardei ein unabhängiges Welfenreich zu begründen und die kleinen Nachbarstaaten zu verschlingen. Die letzteren, in ihrer Unabhängigkeit bedroht, schlossen ein Bündnis gegen den übermächtigen Feind. Verona trat der Liga bei. Der so entstandene Krieg hat auf die Entwicklung Cangrandes einen grofsen Einflufs gehabt. Militärisch und diplomatisch ist er die Schule für den jungen Prinzen geworden. Leider enthalten die Quellen nur spärliche Notizen über die Thätigkeit Cangrandes. Doch ist es von Wert, den Boden und die Verhältnisse kennen zu lernen, unter deren Einflufs der Scaliger zu einem der gröfsten Staatsmänner und Feldherren seines Jahrhunderts [1]) geworden ist.

Im April des Jahres 1305 hatte sich Markgraf Azzo von Este mit Beatrice, der Tochter Karls II. von Neapel, vermählt. Als Herr von Ferrara, Modena, Reggio, als Graf von Andria und Schwiegersohn des mächtigen Königs von Neapel, vereinigte er eine Fülle von Macht und Einflufs, die der päpstlichen Partei leicht das Übergewicht im oberen Italien gegeben haben würde, hätten nicht die in ihrer Selbständigkeit bedrohten Fürsten eine Liga zu gegenseitigem Schutze gebildet.

Am 21. Mai schlossen Verona, Mantua und Brescia ein Schutz- und Trutzbündnis,[2]) dem am 8. November Giberto da Correggio, der Beherrscher Parmas, beitrat.[3]) Der Anschlufs Modenas und Reggios erfolgte am 11. Februar des folgenden Jahres.[4]) Zu ihnen gesellte sich Francesco von Este, der durch

---

Mater obit . . . .
Iam non hasta gravis, iam non puerilibus armis
Aut vacua" etc.

Verde de' Salizzoli starb Weihnachten 1306 (vergl. Antiche Cronache veronesi ed. Cipolla S. 468), als Cane $16^3/_4$ Jahr alt war.

[1]) Panvinius (De urbis Veronae viris doctrina bellica virtute illustribus 1621, S. 631): „et belli et pacis artibus suo saeculo clarissimus fuit Canis."

[2]) Du Mont Supplément au corps universel diplomatique Ib 30 ff.

[3]) Du Mont Supplément Ib 34 ff.; annales Parmenses mai. M.G. XVIII 733, 734.

[4]) Verci V 7, Dok. 458; ann. Parm. M. G. XVIII 736; ann. de Romano (Antiche Cronache veronesi ed. Cipolla S. 468).

die Ehe seines Bruders Azzo mit Beatrice von Neapel der Hoffnung beraubt worden war, die Herrschaft Ferraras für seine Nachkommenschaft zu erben.[1])

Familienbande stützten die gemeinsamen politischen Intressen. Beatrice und Vannina, die Töchter Gibertos da Correggio, wurden mit Alboin della Scala und Francesco, dem Sohne Passerinos von Mantua, eine Nichte des Fürsten, Tochter des Niccolò da Fogliano, mit dem verwittweten Schwager Cangrandes Bailardino da Nogarola[2]) vermählt.[3]) Schon im Januar 1306 wurde die Hochzeit Alboins und Bailardinos in Verona mit grofser Pracht gefeiert.

Im Juli 1306 rückten Alboin della Scala und Botticella von Mantua, die schon im Januar sich Reggiolos bemächtigt hatten,[4]) in das Gebiet des Markgrafen Azzo von Este ein. Die Verbündeten hofften, mit Hülfe der unzufriedenen Elemente sich Ferraras zu bemächtigen. Azzo war in gröfster Sorge. Wie es scheint, hatte er die Hoffnung aufgegeben, sich des Feindes zu erwehren und den Beschlufs gefafst, Ferrara zu verlassen.[5]) Doch seine Getreuen liefsen den Mut nicht sinken und trafen mit umsichtigem Blick alle Vorkehrungen zur Verteidigung der Stadt. Die Besatzungsmannschaften schlugen mit so viel Kraft und Entschlossenheit die Angriffe des Feindes ab, dafs dieser in kurzem den Feldzug aufgab.[6])

Alboin und Botticella, die von Anfang in das Gelingen des Planes kein Vertrauen gesetzt hatten, wandten sich gen Norden, wo der Kampf zwischen Welfen und Ghibellinen sich zu Ungunsten der letzteren entschieden hatte. Matteo Visconti[7]) war im Jahre

---

[1]) Ptolemaeus Lucensis in vita Clementis V. Mur. XI 1226. Vergl. Muratori Antichità Estensi II 60.

[2]) Bailardino da Nogarola war in erster Ehe vermählt gewesen mit Katarina della Scala, der Schwester Cangrandes. Vergl. Verci Storia della marca trivigiana. VI 92 u. VII 76.

[3]) Chron. Estense (Mur. XV 353); ann. Parm. (M.G. XVIII 735); Verci IV 192, Dok. 451.

[4]) ann. Parm. M. G. XVIII 735.

[5]) Hist. Cortus. I 9, Mur. XII 777.

[6]) Chronicon Estense ap. Mur. XV 355; annales Parmenses mai. M. G. XVIII 737.

[7]) Matteo Visconti war im Dezember 1287 zum Volkscapitano in Mailand ernannt worden (vergl. G. Giulini Memorie spettanti alla storia della città di Milano. Mailand 1855 Bd. IV S. 387). König Adolf von Nassau ernannte ihn 1294 zum königlichen Vikar (Giulini IV 457). Das welfische

1302 zum Verzicht auf die Herrschaft Mailands gezwungen und von seinem welfischen Rivalen Guido della Torre mit Familie und Anhang aus der Stadt verbannt worden. Als der letztere auch Bergamo unterwarf, machte Matteo einen neuen Versuch, den Gegner zu stürzen. Ein glücklicher Erfolg desselben mufste zugleich den gegen Azzo verbündeten Ghibellinenfürsten zu gute kommen, da die Mailänder Welfen auch am Krieg gegen Ferrara nicht unbeteiligt waren. So eilte im August 1306 das veronesisch-mantuanische Heer, wie es heifst unter Führung des jugendlichen Cangrande, dem Visconti zu Hülfe, überschritt bei Palazzolo den Oglio und gelangte am dritten Tage bis in die unmittelbare Nähe Bergamos. Indessen hatte Matteo Visconti ein Heer von 800 Reitern und 1500 Fufssoldaten ausgehoben; er vereinigte sich nach vergeblichem Versuch, die Brücke von Vaprio zu erstürmen, mit den verbündeten Truppen. Guido della Torre rüstete mit rastlosem Eifer und zog in Bassano ein so gewaltiges Heer zusammen, dafs es Matteo für geraten hielt, der Übermacht zu weichen. Die Alliierten wagten nicht, den Kampf mit dem mächtigen Gegner aufzunehmen, und kehrten in die Heimat zurück. Matteos Schicksal war besiegelt. Er sah sich genötigt, den Schauplatz seines Wirkens zu verlassen und in der Zurückgezogenheit des Privatlebens am Iseosee, dann in der Villa Nogarola auf mantuanischem Gebiet[1]) zu warten, bis ihm glücklichere Tage beschieden waren.[2]) Verona, Brescia und Mantua schlossen am 1. April mit Guido Frieden.

Geschlecht della Torre, Feind der Viscontis, gewann in Crema und Lodi Stütze und Anhang. Kaum hatte sich Matteo im Jahre 1301 zum Herrn Bergamos gemacht (chron. Parmense Mur. IX 842; Galvanei Flammae manipulus florum sive historia Mediolanensis Mur. XI 717), als eine Verschwörung gegen ihn zum Ausbruch kam, deren Führer Alberto Scotto von Piacenza und Filippo Langosco von Pavia waren. Am 14. Juli 1302 wurde Matteo, der nur in Parma und Bergamo Hülfe gefunden hatte, gezwungen, einen Vertrag zu unterzeichnen, in dem er für sich und seine Familie auf die Herrschaft Mailands verzichtete und in die Rückkehr aller Verbannten willigte (Manipulus florum Mur. XI 717. Annales Mediolanenses Mur. XVI 688. Ferretus Historia rerum in Italia gestarum Mur. IX 1019). Als nun auch Bergamo von Guido della Torre genommen wurde, schwand die letzte Stütze der Viscontis.

[1]) Ferretus (Mur. IX 1021): „apud Isidis lacum ab amico vocatus non deliciose delicuit.“

[2]) Vergl. G. Giulini Memorie spettanti alla storia della città di Milano, Mailand 1855, Bd. IV 832.

Man versprach einander Freundschaft und Einstellung aller Feindseligkeiten.[1])

Als am 14. März 1307 Verona, Mantua, Parma, Brescia und Francesco von Este das Bündnis erneuert hatten,[2]) dem sich aufser den Verbannten Bolognas auch Bernardino und Lamberto da Polenta, die Signoren Ravennas, anschlossen,[3]) nahm man den Feldzug gegen Azzo wieder auf. Die ersten Operationen richteten sich gegen Cremona, Ferraras treuen Bundesgenossen. Bis auf zwei Miglien näherte sich das veronesische Reitervolk der feindlichen Hauptstadt. Von hier bis an die Grenze Mantuas wurde das cremonesische Gebiet von den wilden Kriegern schrecklich verheert. Das Land zwischen Po und Oglio glich einer grofsen Einöde. Als es selbst dem Feinde nicht mehr Nahrung bot, kehrten die raubenden Scharen unter Botticellas Führung in die Heimat zurück. Die Flotte, welche die Operationen des Landheeres unterstützt hatte, wurde bei Ponte Serravalle stationiert.[4])

Cremona wäre den feindlichen Angriffen erlegen, hätten sich nicht in Ost und West Bundesgenossen erhoben, die im eigenen Interesse dem mächtig andringenden Ghibellinentum entgegentraten. Mailand, Piacenza, Lodi und Pavia sandten ein starkes Aufgebot, um Giberto da Correggio gen Westen zu lenken.[5]) Auf der anderen Seite näherte sich Azzo von Este dem veronesisch-mantuanischen Gebiete, das er schon zu Anfang des Jahres verheert hatte. Mit Hülfstruppen aus Bologna und Neapel erschien er vor den Mauern Ostiglias. Die Stadt liegt am nördlichen Ufer des Po, in unmittelbarer Nähe von Serravalle. Dort hatten sich Alboin della Scala und Cangrande[6]) mit 1400 Rittern und 10 000 Fufssoldaten postiert, vermutlich um das veronesische Land vor feindlichen

[1]) Du Mont Supplément Ib 51 ff.

[2]) Du Mont Supplément Ib 48 ff.

[3]) Verci V 65, Dok. 481.

[4]) Chron. Estense ap. Mur. XV 357, 358; ann. Parm. M. G. XVIII 741.

[5]) Ann. Parm. M. G. XVIII 742.

[6]) Chron. Estense ap. Mur. XV 359 erwähnt beide Scaliger als Führer des veronesischen Heeres. Dafs Alboin müfsig zu Hause gesessen und die Führung des Krieges allein seinem ritterlichen Bruder Cangrande überlassen habe, ist ein Märchen späterer Chronisten. Carli schreibt die Erfolge der Feldzüge 1307 und 1308 allein der trefflichen Leitung Cangrandes zu, ohne den Namen Alboins einmal zu nennen (vergl. Alessandro di Carli Istoria della città di Verona. Verona 1796 IV 175—177).

Überfällen zu schützen. Ostiglia wurde gezwungen, sich Azzo zu ergeben, bald auch Serravalle, das durch den Fall der benachbarten Festung entmutigt war. Aufser unermefslichen Reichtümern, die als Beute des cremonesischen Feldzuges in Serravalle aufgespeichert waren, fiel die dort stationierte veronesisch-mantuanische Flotte dem Sieger zu. Mit reicher Beute kehrte Azzo in die Heimat zurück.[1])

Den stolzen Plänen Azzos von Este schien sich eine neue Zukunft zu eröffnen; da schied er am 31. Januar 1308 aus dem Leben und hinterliefs Folko, dem legitimen Nachkommen seines Bastardsohnes Fresko, die reiche Erbschaft.[2]) Als letzterer für den unmündigen Folko die Regierung übernahm, wandte sich Francesco von Este, der sich in seinem Recht betrogen glaubte, an das Schiedsgericht des Papstes. Clemens V. sagte ihm Schutz und Hülfe zu. Im Inneren Ferraras spalteten sich die Parteien; Streit und Hader erfüllte die Stadt.

Verona und Mantua hatten kein Interesse an der Fortführung des Kampfes: die Übermacht Ferraras war gebrochen, das vor Zeiten die Selbständigkeit der oberitalischen Gemeinden bedroht hatte. Solange die Nachkommen Azzos im Kampf um die Herrschaft ihre Kräfte verbrauchten, hatte man von ihnen nichts zu befürchten. Man konnte die Estes mit Fug und Recht sich selbst überlassen. Am 3. März 1308 schlossen die Scaliger und Bonacolsi mit Ferrara Frieden, auf Grund dessen beiderseits der status quo ante wiederhergestellt wurde.[3])

Die Einstellung des Kampfes war Alboin della Scala sicherlich erwünscht; seiner ganzen Politik zufolge hatte er es weniger auf neue Eroberungen, als auf den Schutz seines Landes und des ghibellinischen Parteiinteresses abgesehen. Doch die friedlose Zeit gönnte den Waffen nur kurze Ruhe. Dem kampfesmutigen Cangrande wurde bald Gelegenheit geboten, im Heere des Bruders von neuem seine ritterlichen Fähigkeiten zu üben.

Am 24. März 1308 war in Parma der Gegensatz der Parteien zu offenem Kampfe ausgebrochen. Die Lupi und Rossi, die Häupter

---

[1]) Chron. Estense Mur. XV 358—360; ann. Parm. M. G. XVIII 742, 743.
[2]) Chron. Estense Mur. XV 360; Ferretus Mur. IX 1037.
[3]) Du Mont Supplément Ib 59 ff.

der verbannten Welfen, hatten mit Hülfe Cremonas am Thor Santa Croce einen Sieg über Giberto da Correggio erfochten und nach dessen Vertreibung Giacomo da Cavalcabò, dem Sohne Ugolinos, des gefürchteten Markgrafen von Viadana, das Podestaamt in Parma übertragen. Die Signoren von Verona und Mantua waren im eigensten Interesse verpflichtet, dem siegreichen Vordringen des Welfentums mit aller Kraft entgegenzutreten. Nachdem sie am 25. April mit König Heinrich von Böhmen, Herzog Otto von Kärnthen und den Signoren von Castelbarco ein Schutz- und Trutzbündnis auf 16 Jahre geschlossen hatten,[1]) eilten sie Giberto zu Hülfe. Ihr erster Angriff richtete sich gegen Guastalla, das jenseits des Po nördlich Castelnovo gelegen ist. Die Stadt wurde genommen und in Brand gesteckt.[2])

Bald wurde eine Teilung der ghibellinischen Bundestruppen erforderlich, da die Welfen die Notlage Gibertos und die Anwesenheit der veronesisch-mantuanischen Truppen vor Parma benutzten, um das im Norden isolierte Brescia zu überfallen. In Cremona versammelte sich ein gewaltiges Heer, zu dem Mailand, Pavia, Piacenza, Vercelli, Novara u. a. welfische Städte bedeutende Kontingente gestellt hatten. Es galt, die verbannten Welfen in Brescia einzuführen und daselbst das erstarkte Ghibellinentum zu vernichten, das in Berardo de Maggio, dem Bischof der Stadt, einen zielbewufsten Führer gefunden hatte. Die welfischen Truppen rückten gegen Bina Nuova, um von hier aus den Kampf gegen Brescia zu eröffnen. Das Unternehmen fand ein klägliches Ende. Die Veronesen und Mantuaner hatten den südlichen Kriegsschauplatz verlassen und sich in Eilmärschen gen Norden gewendet. Die unerwartete Ankunft Alboins und Cangrandes della Scala setzte den Feind in Furcht und Schrecken. Das welfische Heer wagte den Kampf mit dem Gegner nicht aufzunehmen und kehrte nach Abschlufs eines schmählichen Friedens in die Heimat zurück.[3])

Die Welfen hatten nichts ausgerichtet, nur Parma nötige Kräfte entzogen. Diesen günstigen Umständen war es zu danken, dafs Giberto durch einen glänzenden Sieg vom 19. Juni das Übergewicht im Felde erlangte und am Ende des Monats den welfi-

---

[1]) Du Mont Supplément Ib 62 ff.

[2]) Chron. Estense (Mur. XV 361, 362); ann. Parm. M. G. XVIII 744—746. Vergl. Affò Storia della città di Parma IV 154—159.

[3]) Annales Parm. mai. M. G. XVIII 747.

schen Feind zum Abschlufs eines erniedrigenden Friedens zwang, der allen Verbannten die Rückkehr in die Vaterstadt gewährte. Ein Aufstand des Volks gab Giberto Gelegenheit, sich der Herrschaft Parmas zu bemächtigen. In kurzem war die Stadt dem Ghibellinentum zurückgewonnen. Die Truppen Veronas und Mantuas hatten an dem folgenreichen Siege vom 19. Juni keinen Anteil genommen. Alboin della Scala und Cangrande waren brieflich von den Plänen Gibertos in Kenntnis gesetzt worden, doch nicht im stande gewesen, rechtzeitig zu erscheinen.[1]) Nur ein kleiner Rest von 50 Mann, der im Gebiete Parmas zurückgeblieben war, hatte auf Seite Gibertos gekämpft.[2]) Dessenungeachtet war das Gelingen des Feldzuges zum grofsen Teil der thätigen Hülfe Veronas und Mantuas zu danken; es war nicht zum mindesten ihr Verdienst, dafs in Parma und Brescia das Ghibellinentum den Sieg behielt.[3])

Die Quellen jener Zeit berichten nur im allgemeinen von Thaten der Veronesen. Fast nirgends ist der Name Cangrandes erwähnt, und doch ist es unzweifelhaft, dafs der begabte Jüngling einen hervorragenden Anteil an den Kämpfen der letztvergangenen Zeit gehabt hatte. Vor Brescia und Ferrara hat er gekämpft und den Beweis ritterlicher Gesinnung und Tapferkeit gegeben. Spätere Chronisten haben die Lücken der Überlieferung zu ergänzen gesucht und mit phantastischen Gebilden das Jugendleben Canes ausgefüllt. Corte berichtet,[4]) man habe Cane 1305 im Kriege gegen Ferrara zum Oberfeldherrn der gesamten ghibellinischen Bundestruppen ernannt, obwohl es unglaublich ist, dafs Alboin die Leitung des Krieges dem fünfzehnjährigen Bruder übertragen und welterfahrene Männer, wie Giberto da Correggio, sich ihm untergeordnet haben. Entsprechende Berichte der Chroniken des Saraina und Moscardo sind nicht minder zu verwerfen.

---

[1]) Ferretus Mur. IX 1032.

[2]) Annales Parm. mai. M. G. XVIII 748: „Mantuani et Veronenses, nisi quinquaginta ..... non fuerunt ad predicta com dicto domno Ghiberto, quia nondum reversi erant a dicto exercitu Brixiensium.“

[3]) Chron. Estense Mur. XV 362; annales Parm. mai. M. G. XVIII 747, 748; chronicon Regiense Mur. XVIII 19; Ferretus Mur. IX 1031.

[4]) Corte (L'istoria di Verona X 601). Verci (III 44) folgt den Worten Cortes, Carli (IV 167) sieht ihre Unhaltbarkeit ein und widerlegt sie; trotzdem spricht er kurz darauf von dem Oberkommando Cangrandes (vergl. Carli Istoria della città di Verona IV 171 zum Jahr 1305).

Cane kämpfte wohl im veronesischen Heer, das in Nord und Süd das gefährdete Ghibellinentum schützte; doch ordnete er sich dem älteren Bruder unter, der in allem den Ausschlag gab und das oberste Kommando der Truppen führte.

Früh war der junge Prinz auf sich selbst gestellt und angewiesen, sich aus eigener Kraft für die hohen Pflichten seines Berufes vorzubereiten. Kaum hatte er das Knabenalter überschritten, als auch die Mutter Verde de' Salizzoli ins Grab sank.[1]) Sie hatte den Tod ihres Gatten um ein halbes Dezennium überlebt. Cane war damals sechzehn Jahre alt. Ihm blieb der ältere Bruder, dem er treulich zur Seite stand.[2])

Zwei Jahre nach dem Tode seiner Mutter vermählte sich Cane

[1]) Ferretus, ap. Orti Manara Cenni storici etc. S. 101: „Nam pubescentibus annis Iam roseas signante genas lanugine prima Mater obit." Verde de' Salizzoli starb nach dem Bericht der annales de Romano (Antiche Cronache veronesi ed. Cipolla S. 468) Weihnachten 1306.

[2]) Chron. Estense Mur. XV 359.

[3]) Dafs sich Cangrande im achtzehnten Lebensjahr, d. i. 1308 vermählt hat, beweisen die folgenden Verse des Ferretus (ap. Orti Manara Cenni storici S. 102):

„Iam torserat orbes
Annorum coeleste iubar, tersenaque messis
Venerat incipiensque gradu leviore iuventus
Iam tibi nota venus, gremio iam lapsus honestae
Coniugis, in modicos illam parcissimus usus."

Die Angabe des Ferretus wird bestätigt durch Torello Saraina S. 31. (Corte X 604 ff. hat des eben Genannten Chronik benutzt.) Er erzählt, dafs Cangrande während seines Aufenthalts in Rom sich in die Tochter des Konrad von Antiochien verliebt habe. Als der Vater sie einige Jahre darauf einem deutschen Edlen zur Gattin gegeben und die Neuvermählten auf dem Wege nach Deutschland in Verona kurzen Aufenthalt machten, sei in Cangrande die alte Liebesglut erwacht; er habe sie festnehmen lassen und 1308 zu seiner Gattin gemacht. Dem Vater sandte er ein Schreiben, in dem er die Gewaltthat zu entschuldigen suchte; es wäre ein unersetzlicher Verlust für Italien gewesen, wenn es eines solchen Edelsteines beraubt worden wäre. Dem Vater gefielen die Worte Cangrandes, doch der Himmel zürnte, denn die Ehe blieb kinderlos. — Wer diese Schilderung in der nüchternen Chronik des Saraina liest, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, dafs sie einer novellistischen Darstellung entnommen ist. Poetische Bearbeitungen des Jugendlebens Cangrandes als Gedicht, Novelle oder Roman hat es sicherlich in grofser Anzahl gegeben. Wie die Anwesenheit Cangrandes in Mailand, in Rom und in Bonconvento beim Tode Heinrichs VII., wie die Heldenthaten des Knaben, so ist auch das Liebesabenteuer in Rom und Verona vermutlich einer solchen Darstellung entnommen, aus ihr in die Chronik

mit Giovanna di Svevia,[3]) der Tochter Konrads von Antiochien, der ein Enkel des Hohenstaufenkaisers Friedrichs II. war.[1]) Sein verstorbener Bruder Bartolomeo war mit Costanza, der Schwester Giovannas, vermählt.[2])

Das Jahr 1308 ist in Canes Leben von besonderer Bedeutung geworden. Es gab ihm die Lebensgefährtin und die Herrschaft seiner Vaterstadt. Alboin erhob den achtzehnjährigen Jüngling zum Mitregenten und Signoren Veronas.[3]) Indem Cane feierlichst

Sarainas eingeflickt worden, die von allen späteren Chronisten ausgiebig benutzt worden ist. Sagazio della Gazata, ein Zeitgenosse Cangrandes, sagt von ihm: „de ipso multa cantabantur et merito" (chron. Regiense Mur. XVIII 42). Dafs sich jene Chronisten nicht scheuten, auch novellistische Schilderungen in ihr Geschichtswerk aufzunehmen, zeigt die Liebesgeschichte von Romeo und Julia, die mit grofser Ausführlichkeit in den annalistischen Aufzeichnungen zum Jahre 1302 erzählt ist.

[1]) Der Vater Konrads war Friedrich von Antiochien, der ein natürlicher Sohn Kaiser Friedrichs II. war. (Du Cange Les familles d'outre-mèr. Ausgabe von G. Rey Paris 1869 S. 217–218.)

[2]) Bartolomeo hatte sich am 30. September 1291 mit Costanza, der Schwester Giovannas, vermählt: Annales de Romano (Antiche Cronache veronesi ed. Cipolla S. 440); Cronica illorum della Scala (Antiche Cr. ver. ed. Cip. S. 500). Vergl. Litta Famiglie celebri italiane Mailand 1819 fascicolo XIV.

[3]) Die Chronachetta in volgare (Antiche Cronache veronesi ed. Cipolla S. 479) schreibt zum Jahre 1308: „fo fato segnor miser cam veyo ananti la morte del dito Bartolamio, el qual Bartolamio mori III anni dapo." Also Cane wurde 1308 Signor Veronas. Der Chronist verwechselt Bartolomeo und Alboin, der drei Jahre nach Canes Erhebung, d. i. 1311, gestorben ist. Dafs Cane die Mitregentschaft von Alboin übertragen wurde, bezeugen einige wenige uns noch erhaltene Urkunden. Z. B. Bonaini Acta Henrici VII., Florenz 1877 No. 47 S. 60. Dort heifst es: „Alboyno et Canegrandi, fratribus de la Scala comunis et populi eiusdem capitaneis generalibus." In den Urkunden jener Zeit werden beide Brüder als Aussteller genannt (vergl. Bonaini Acta Henrici VII No. 98 S. 145. Es ist eine Urk. vom 4. Februar 1311). Das Jahr der Ernennung bestätigen die späteren veronesischen Chronisten, deren Bericht freilich romanhaft ausgeschmückt ist. So erzählt Torello Saraina (S. 31), Cane habe sich zurückgesetzt gefühlt, in seinem Stolz und Ehrgeiz habe er nicht geruht, bis er dem Bruder gleichgestellt wurde; ja er hätte mit Waffengewalt die Ernennung erzwungen, wenn Alboin nicht seinem Verlangen nachgegeben hätte. Das Gleiche berichten mit wenigen Zusätzen Corte X 603 und Carli IV 177, 179, die auch an dieser Stelle unzweifelhaft auf Saraina zurückgehen. Ihre psychologischen Motivierungen entbehren jeder Bestätigung durch die primären Quellen, die nichts von Rivalität und Eifersucht der Brüder erzählen. Das Recht der Erstgeburt war in der Nach-

zum Generalcapitano des veronesischen Volkes proklamiert wurde, trat er Alboin in Herrscherpflichten und -Rechten ebenbürtig zur Seite. So verschieden die Brüder an Charakter und Anlagen waren, der feurige, ritterliche Cane und der beschauliche, friedliebende Alboin, sie waren einig in der gewissenhaften Erfüllung ihrer Herrscherpflichten. In der Politik der Scaliger änderte sich nichts. Auch fernerhin blieben sie allzeit bereit, dem bedrohten Gesinnungsgenossen zu Hülfe zu eilen zum Schaden des Welfen, der in Neapel und am päpstlichen Hof eine sichere Stütze fand. Die Kriege, die Alboin und Cangrande gegen Azzo von Ferrara und Guido della Torre geführt, galten dem Siege des Ghibellinentums, Verona kamen sie nur indirekt zu gute. Nun, da die Übermacht Ferraras gebrochen war, richteten sich die Waffen der Scaliger gegen Mailand, wo unter dem Scepter der Torre ein mächtiges Welfenreich sich zu bilden schien. Vor Bergamo hatten veronesische Truppen die Herrschaftsrechte des greisen Matteo Visconti vergeblich verfochten, bei Piacenza traten sie mit besserem Erfolg dem siegreichen Torre entgegen.

Im Mai 1309 war in Piacenza ein Aufruhr ausgebrochen. Alberto Scotto[1]) gelang es, mit Hülfe des Podesta von Parma die mailändische Besatzung zu vertreiben und Guido della Torre die

folge der Scaliger bisher nie streng beobachtet worden. In erster Linie kam es darauf an, das Capitanat dem Hause zu erhalten; denn dafs die Herrschaft der Scaliger in Verona durchaus nicht gesichert war, zeigt die Ermordung Mastinos I. (1277), die Verschwörung gegen Alberto und anderes. — Diesem Zwecke diente die Mitregentschaft, die, wie es scheint, im Hause der Scaliger üblich war. So ist vermutlich Alberto von seinem Bruder Mastino I. die Mitregentschaft übertragen worden. Alberto I. ernannte seinen Sohn Bartolomeo zum Capitano und Mitregenten. In den annales de Romano (Antiche Cronache veron. ed. Cipolla S. 461) wird Bartolomeo bei Schilderung des Julifeldzuges 1301 „capitaneus Veronae" genannt (sein Vater Alberto starb erst im September 1301). Das Gleiche beweisen zwei andere Stellen der annales de Romano (Antiche Cronache S. 442) zum Jahre 1293: „Albertus pro se et filio fecit societatem cum domino Azone" und zum Jahr 1294: „propter proditionem, quam facere ordinaverunt de Alberto de la Scala et dno. Bartholomeo eius filio, capit. populi veronensis" (vergl. Antiche Cronache veron. S. 443). Also ist Bartolomeo schon vor dem Jahre 1294 von Alberto I. zum Mitregenten ernannt worden. Die Mitregentschaft war auch in anderen italienischen Gemeinden nichts Ungewöhnliches. Über Ravenna z. B. vergl. Scheffer-Boichorst Aus Dantes Verbannung, Strafsburg 1882 S. 24.

[1]) Alberto Scotto war im Jahre 1304 der Herrschaft Piacenzas beraubt worden, die er 14 Jahre lang geführt hatte. Chron. Placent. ap. Mur. XVI, 485.

Herrschaft der Stadt zu entreifsen. Am 13. Juni schlofs er sich der Liga der Städte Parma, Verona, Mantua, Modena und Brescia an.[1]) Die Scaliger sollen ein Aufgebot von 500 Mann nach Piacenza gesandt haben.[2]) Mit ihrer Hülfe gelang es, das welfische Heer zu besiegen, das sich unter Führung Franceschinos della Torre den Mauern Piacenzas genähert hatte.[3])

Zu gleicher Zeit wurde in Parma gegen San Donino, die Festung der welfischen Lupi und Rossi, gerüstet. Giberto zog am 16. September ins Feld. Verona sandte dem Bundesgenossen Truppen zu Hülfe, um durch Einnahme San Doninos den welfischen Verbannten einen sicheren Zufluchtsort zu entziehen. Es sammelte sich ein gewaltiges Heer vor den Mauern der Stadt. Jedoch zwang die Ungunst der Jahreszeit die Belagerer, den Feldzug vorzeitig zu unterbrechen und Friedensverhandlungen einzuleiten, die Ende 1309 durch Vermittlung Papinianos, des Bischofs von Parma, zum Abschlufs kamen.[4])

An dauernden Frieden dachte niemand. In den einzelnen Gemeinden Italiens bekämpften sich Adel und Bürgertum; die freien Republiken lebten in fortwährendem Krieg, nie sicher vor den schwersten Umwälzungen, unaufhörlich bedroht von äufseren Feinden. Der verderbliche Gegensatz zwischen Welfen und Ghibellinen war die Quelle des bittersten Hasses im öffentlichen und privaten Leben, obschon er seine eigentliche Bedeutung verloren, seit der Streit zwischen Papst- und Kaisertum ruhte. Eigennutz und Gewinnsucht versteckten sich hinter den alten Parteinamen und boten dem Bürgerkrieg immer neue Nahrung. So ist es schwer, in den meisten Fällen unmöglich, die Grenze anzugeben, welche die Parteien von einander trennte. Es ist ein sprechendes Zeugnis der politischen Zerfahrenheit, dafs in fast allen Städten des oberen und mittleren

---

[1]) Du Mont Supplément I^b 69 ff.

[2]) Corte (X 609) berichtet, Cane habe 500 Mann unter angesehenen und erprobten Führern Alberto zu Hülfe geschickt, die Mailänder hätten am 27. Juli die Belagerung aufgegeben, sich bis zur Trebbia zurückgezogen und am letzten des Monats die Heimat erreicht. Poggiali Memorie storiche di Piacenza, Piacenza 1789 Bd. VI 73 ff.

[3]) Chron. Estense Mur. XV 368; ann. Parm. M. G. XVIII 750, 751.

[4]) Chron. Estense Mur. XV 369; ann. Parm. M. G. XVIII 753. Du Mont Supplément I^b 80.

Italiens zwischen den Verbannten und der vollberechtigten Einwohnerschaft unterschieden wurde. In allen Chroniken jener Zeit begegnet man den Worten „intrinseci“ und „extrinseci“, welche diesen Unterschied bezeichnen.

Je trostloser die Zustände waren, unter denen das gesamte Italien zu leiden hatte, desto höher gingen die Hoffnungen, die man auf den deutschen Kaiser Heinrich VII. setzte, als er im Sommer 1310 den Romzug rüstete, um dem unglücklichen Lande Ruhe und Frieden zu bringen. Für Verona und sein Herrscherhaus beginnt mit Heinrichs VII. Ankunft in Italien eine neue Zeit. Die kleinlichen Händel treten zurück; gröfsere Gesichtspunkte beherrschen das Leben. In den Beziehungen der Scaliger zum deutschen Kaiserhause liegt der Keim zu den Verwicklungen, welche die Politik Cangrandes bestimmt und ihre grofsen Erfolge möglich gemacht haben.

Die Kunde von Kaiser Heinrichs Romfahrt versetzte das italische Volk in fieberhafte Erregung. Die Ghibellinen schwelgten in Träumen ihres Glückes, die Welfen sahen mit Furcht und Schrecken der Ankunft des Kaisers entgegen, der sich mit stolzen Hoffnungen der italischen Grenze näherte. Heinrich VII. kam in der festen Zuversicht, die Stellung über den Parteien wahren, den Verbannten die heifs ersehnte Rückkehr in die Vaterstadt, den Städten Frieden und Eintracht erwirken zu können. In Scharen waren die Gesandten ghibellinischer Fürsten nach Deutschland geeilt, um in Heinrich den Entschlufs zur Romfahrt zu festigen. Nicht zum wenigsten werden die eindringlichen Worte Alboins und Cangrandes, die ebenfalls Boten an den deutschen Hof schickten,[1]) die Hoffnungen des Luxemburgers bestärkt haben. Sie waren die Stütze der Ghibellinen im oberen Italien und mehr als ihre Parteigenossen imstande, Macht und Ansehen des Kaisers durch treuen Dienst zu heben. Wenn Guido della Torre, der sich in der Signorie Mailands bedroht glaubte und den Wankelmut seiner Bundesgenossen fürchtete, die Scaliger für das welfische Interesse zu gewinnen suchte, so fand er in Verona noch weniger Entgegenkommen, als bei Passerino von Mantua, Giberto von Parma und Matteo de Maggio, der nach dem Tode seines Bruders,

[1]) Albertinus Mussatus Historia augusta I 6 ap. Muratori X 628.

des ruhmvollen Bischofs Beraldo, in der Herrschaft Brescias gefolgt war.[1])

Als Heinrich VII. den Mont Cenis überschritten und italischen Boden betreten hatte, erschienen Gesandte der verschiedenen lombardischen Städte, um dem Kaiser die Huldigung darzubringen und ihm das Geleit nach Mailand, zur Krönungsstadt, zu geben. Am 15. November 1310 wurde in der Ratsversammlung zu Verona der Beschlufs gefafst, den Rechtskundigen Romesio de' Paganoti nach Asti zu senden, um dem Kaiser im Namen der Gemeinde Verona und ihrer Signoren den Treueid zu leisten.[2]) Im Gefolge des Romesio befand sich aufser anderen veronesischen Edlen auch Bailardino da Nogarola, der am Hofe der Scaliger hoch angesehen war.[3]) Die Botschafter, die am 2. Dezember vor kaiserlicher Majestät erschienen,[4]) hatten sich der huldreichsten Aufnahme zu erfreuen. Heinrich VII. hielt mit den Worten der Anerkennung nicht zurück; er versicherte die Gesandten seines kaiserlichen Wohlwollens und versprach, in nächster Zeit nach Verona zu kommen, das ihm die Scaliger als Residenz dargeboten hatten.[5]) Bailardino wurde kurz darauf zum kaiserlichen Vikar in Bergamo ernannt.

---

[1]) Ferretus ap. Muratori IX 1055.

[2]) Bonaini Acta Henrici VII No. 47 S. 60.

[3]) Bailardino da Nogarola, der Sohn des Zonfredo, war einer der angesehensten Edlen am Hofe zu Verona. Schon Alberto I. della Scala hatte er treue Dienste geleistet; er war von ihm 1294 zum Ritter geschlagen worden. (Antiche Cronache veronesi ed. Cipolla: Syllabus potestatum S. 400 und annales de Romano S. 444.) 1301 wurde er abgesandt, um den Frieden mit dem Herzog von Kärnthen zu stipulieren. (Verci IV 148, Dok. 427). Im selben Jahre heiratete er Katarina della Scala, Cangrandes Schwester, die in erster Ehe mit Niccolò da Fogliano, Signor von Reggio, vermählt gewesen (Verci VI 92 und VII 76). Er war ein begeisterter Ghibelline. Bekanntlich lebte Matteo Visconti 1308 in seiner Villa Nogarola (am Flüfschen Tione). (Ferretus Mur. IX 1021.) Bailardino war der einflufsreichste Ratgeber Cangrandes I. (vergl. Orti Manara Di alcuni antichi veronesi guerrieri, che fiorirono a' tempi della scaligera dominazione. Verona 1842. S. 4 ff.). Die Familie Nogarola gehört bis in die neueste Zeit zu den angesehensten Adelsgeschlechtern Veronas. (Vergl. Cartolari Famiglie Nobili veronesi. Verona 1854. I 191 ff.)

[4]) Dönniges Acta Henrici VII, Berlin 1839, Bd. I S. 7, 8.

[5]) Mussatus Hist. aug. I 10 ap. Mur. X 333; Ptolemaei Lucensis historia eccl. ap. Mur. XI 206.

Im Dezember erliefs Heinrich das Gebot an alle italischen Gemeinden, bis zum 5. Januar 1311 Abgeordnete zur Krönungsfeier nach Mailand zu senden.[1]) Verona war durch seinen Bischof Tebaldo und angesehene Edle vertreten.[2]) Es war eine glänzende Versammlung, die sich in Mailand einfand. Fast alle Städte Italiens hatten Abgesandte geschickt. Die Paduaner und Vicentiner, denen die Gewaltthaten Kaiser Friedrichs II. und Ezzelinos noch in lebhafter Erinnerung waren, hatten sich bisher vorsichtig zurückgehalten.[3]) Auch sie schickten jetzt Boten nach Mailand, um dem Kaiser ihre ergebene Gesinnung zu bezeigen.[4]) Alboin und Cangrande blieben der Krönungsstadt fern,[5]) während Matteo de' Maggio, der Bischof von Brescia, persönlich der Feierlichkeit bei-

---

[1]) Ferretus Mur IX 1059; Nicolai Botrontinensis relatio de itinere italico Henrici VII ap. Mur. IX 895.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1059; annales Mediolanenses ap. Mur. XVI 692.

[3]) Mussatus Hist. aug. I 11 Mur. X 337.

[4]) Mussatus Hist. aug. I 12 Mur. X 338.

[5]) Torello Saraina (S. 32) berichtet, Cangrande sei mit grofsem Gefolge nach Mailand gekommen, habe daselbst seine Ernennung zum Vikar von Verona durchgesetzt und dem Kaiser bis Bologna das Geleit gegeben. Dasselbe erzählen mit einigen Erweiterungen Corte IX 614 u. Moscardo IX 210 (Corte nennt sogar den 1. Januar als Tag der Abreise von Verona). Dafs Heinrich VII. Bologna niemals berührt hat, bedarf keines Beweises. Auch die ersten beiden Angaben Sarainas sind zu verwerfen, da sie anderen gutbeglaubigten Quellen widersprechen. Ferretus (Mur. IX 1059) sagt ausdrücklich: „Gibertus quoque de Corrigia legatos eo direxit . . . . Idem etiam Passarinus Alboinusque faciunt. Maphaeus vero Brixiae praefectus praesentialiter adiit." Wäre Cangrande in Mailand gewesen, so hätten es sicherlich Ferretus, Mussatus oder die Mailänder Annalen berichtet, die mit peinlicher Genauigkeit die bei der Feierlichkeit anwesenden Fürsten und Gesandten aufzählen (vergl. Mur. XVI 691, 692). Keiner der zahlreichen und eingehenden Quellenberichte spricht von Cangrandes Anwesenheit in Mailand. Was die zweite Angabe betrifft, dafs nämlich die Scaliger sich in Mailand die Vikariatsübertragung erwirkten, so erzählt Ferretus (Mur. IX 1064), sie hätten Bailardino an den kaiserlichen Hof gesandt, ihm sei die Ernennung zum Vikar zu danken gewesen (vergl. Mur. X 354 u. Mur. XII 731). Die obige Angabe Sarainas ist durchaus fehlerhaft. Trotzdem hat sie in fast allen neueren Darstellungen Aufnahme gefunden (vergl. Carli IV 189. Gennari Annali di Padova III 130. Orti Manara Cenni storici e documenti che risguardano Cangrande I. Verona 1854, S. 9 u. a.).

wohnte. Vielleicht waren die Scaliger durch den Feldzug gegen Reggio verhindert, in Mailand zu erscheinen.

Schon im Juli des vorigen Jahres hatten sie den aus Reggio vertriebenen Edlen von Sesso Hülfstruppen gesandt. Im Oktober erneuerten Verona und Mantua in Gemeinschaft mit Brescia und den Verbannten Reggios den Krieg, nahmen das zum bischöflichen Gebiet gehörige Novi und übergaben es den Ghibellinen von Sesso.

Die Bürgerschaft Reggios wandte sich in gröfster Not an die Fürsprache des Kaisers. Doch scheint gegen das Gebot Heinrichs VII. der Krieg um die Wende des Jahres 1310 fortgeführt zu sein, bis am 10. Januar 1311 Gesandte aus Reggio in Mailand eintrafen, die den König ersuchten, Alboin und Passerino zur Auslieferung der Castelle Novi und Reggiolo zu veranlassen. Schon am 12. Januar wurde das kaiserliche Schreiben unterzeichnet,[1]) das Passerino zur Rückgabe von Novi verpflichtete.[2])

Als die Krönungsfeierlichkeiten ein Ende genommen, wurden die Verfügungen Heinrichs bekannt, welche eine Reform des Reiches anstrebten. In den einzelnen Städten wurden Statthalter eingesetzt, welche die kaiserliche Majestät vertreten und das friedliche Zusammenleben der Parteien überwachen sollten. In der Regel schlofs sich das Vikariat an das städtische Amt der Podesta an, das zur Vermeidung eines Parteiregimentes mit Fremden besetzt wurde. Alberto da Roviglione, ein Verbannter Luccas, wurde in Brescia, Lappo Farinata aus Fiesole in Mantua und Vanni Zeno aus Pisa in Verona als Vikar eingesetzt.[3]) Die

---

[1]) Bonaini Acta Henrici VII. Bd. I 126.

[2]) Bonaini Acta Henrici VII. Bd. I 124; Du Mont Supplément au corps diplomatique I^{b} 79 ff; chron. Regiense Mur. XVIII 20; Bonifacii de Morano chronicon Mutinense ap. Mur. XI 97; Die Gesandten, die am 10. Januar in Mailand eintreffen, entschuldigen die Gemeinde Reggio, dafs ihre Vertreter nicht rechtzeitig in Mailand erschienen seien, und berichten, dafs Veronesen und Mantuaner gegen kaiserliches Gebot

„gueram de novo moverunt et fecerunt“.

(Bonaini I 124.) Alles spricht dafür, dafs der Krieg der Scaliger gegen Reggio zur Zeit der Königskrönung in Mailand in vollem Gange war. Die Veranlassung des Krieges ist uns unbekannt; die Überlieferung der Quellen ist fragmentarisch; leider ist der Bericht der Parmenser Annalen für die zweite Hälfte des Jahres 1310 nicht erhalten.

[3]) Ferretus ap. Muratori IX 1059. Ferretus sagt ausdrücklich:

Scaliger also wurden übergangen und die oberste Reichsgewalt in Verona einem Ausländer übertragen. Der Zustand war ebenso unnatürlich, als unhaltbar. Ohne Zweifel glaubte Heinrich VII. durch Bestimmung eines fremdländischen Vikars den Streit der Parteien leichter schlichten und den Verbannten die Rückkehr in die Vaterstadt ermöglichen zu können. Es bestärkten ihn die zahlreichen Verbannten, welche, wie Vinciguerra di San Bonifacio und Guglielmo de' Rossi, am kaiserlichen Hofe aus- und eingingen.[1])

Wurden in anderen Städten die kaiserlichen Verfügungen befolgt, so stiefsen sie in Verona auf ernsten Widerstand. Die veronesischen Verbannten, die in Vicenza Zuflucht gefunden, hatten in einem Schreiben vom 19. Januar dem Kaiser den Treueid geleistet und um Rückführung in die Vaterstadt gebeten.[2]) Verona verweigerte ihnen die Aufnahme, vor allem wollte man dem Grafen Vinciguerra, dem Führer der veronesischen Welfen, die Rückkehr nicht gestatten, da er von Kaiser Friedrich II. als Verräter und Rebelle des Reiches seiner Güter beraubt und ins Exil geschickt worden sei. Der Graf machte für sich geltend, dafs der Hohenstaufe hierbei widerrechtlich verfahren sei.[3]) Später scheint man sich geeinigt zu haben. Cane kaufte die Güter und

„viros egregios, qui pro regia maiestate illis praesint, legavit.“ Hierunter kann nur das Vikariat, nicht etwa das Amt des Podesta verstanden werden. Dafs Lappus Farinata in Mantua das Vikariat bekleidete, also auch hier die Herrscherfamilie der Bonacolsi verdrängt wurde, bestätigt Mussatus: „imperii vicarium Lapum Farinatam de Ubertis“ etc. (Hist. aug. ap. Mur. X 362.) Später sandten Alboin und Cangrande Bailardino da Nogarola als Legaten an den kaiserlichen Hof, damit er sich dafür verwenden solle „ne illi, qui semper patresque sui decus imperiale devotis venerati fuerant obsequiis, solito careant regno“ (Ferretus Mur. IX 1064); und dort, wo Ferretus von der Ernennung Vanni Zenos und der Rückberufung des Welfen Vinciguerra spricht, bezeichnet er Alboin und Cangrande als Fürsten „qui diu patriam illam dudum tenuerant.“ (Ferretus ap. Mur. IX 1060.) Der Name Vanni Zenos ist in einem Verzeichnis der von Heinrich VII. eingesetzten Vikare genannt (vergl. M. G. legum liber II S. 510). Demnach ist es kein Zweifel, dafs Vanni Zeno einige Zeit Vikar Veronas war und die Scaliger thatsächlich der Herrschaft ledig waren.

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1060.

[2]) Bonaïni Acta Henrici VII Bd. I 132, No. 90.

[3]) Nicolai relatio de itinere italico Henrici VII. ap Mur. IX 896.

Rechte Vinciguerras auf veronesischem Gebiet und liefs sich vom Kaiser in ihrem Besitz bestätigen.[1])

Inwieweit Vanni Zeno, der neu ernannte Vikar Veronas, die Wünsche seines Königs unterstützte, ist uns nicht bekannt; ebensowenig wissen wir, welche Stellung er neben den volksbeliebten Scaligern eingenommen hat. Nach Angabe der Chronik des Boninsegna haben Alboin und Cangrande am Mittwoch, den 10. Februar, auf die Herrschaft in Verona verzichtet.[2]) Unzweifelhaft ist, dafs das Vikariat des Vanni Zeno eine ephemäre Erscheinung war[3]) und der Kaiser sich bald von dem Fehler überzeugen liefs, den er unter dem Einflufs schlechter Ratgeber und ohne rechte Kenntnis der Verhältnisse gethan hatte.

Alboin und Cangrande sandten ihren Vertrauten Bailardino an den mailändischen Hof, um Heinrich VII. die Kaisertreue ihrer Vorfahren in Erinnerung zu bringen und sich die Übertragung des Vikariats von Verona zu erwirken.[4]) Es war der Gewandtheit des klugen Diplomaten zu danken, dafs binnen kurzem die Abberufung Vanni Zenos erfolgte. Freilich hatten es die Scaliger an grofsen Versprechungen und erheblichen Opfern an Geld nicht fehlen lassen.[5]) Die Übernahme des Vikariates erfolgte am Sonntag, den 7. März.[6])

---

[1]) Ann. Mediol. ap. Mur. XVI 693:

„Isto tempore comites sancti Bonifacii acceptis a Cane de la Scala centum millibus libris parvae monetae . . . . vendiderunt illis de la Scala omnes suas nobilitates et iurisdictiones quas habebant innumerabiles. Quod imperator confirmavit.“

[2]) Boninsegnae chronicon veronense (ap. Verci VII 154): Die Mercurii 10. Febr. ut dicebatur domini Albuynus et Canisgrandis de la Scala renunciaverunt capitanatui Veronae in occulto, forte quia imperator Henricus intraverat Lombardiam.“ Das „in occulto“ weist darauf hin, dafs der Verzicht nicht bedingungslos geschehen ist. Leider sind uns die Einzelheiten dieses Vorganges völlig unbekannt.

[3]) Ferretus ap. Mur. IX 1069: „Vani Zeno de Pisis, qui paululum Veronae praefuerat“.

[4]) Ferretus ap. Mur. IX 1064.

[5]) Ferretus ap. Mur. IX 1064: „Nec minus Veronae duces egregii Albuinus et Canis patriae suae moderamen ... donis pollicitisque magnis legato suo id factitante iam non tyranni, sed ministri regii accipiunt.“ Dafs die italienischen Fürsten für die Ernennung zum Vikar hohe Summen zahlten, ist etwas durchaus Gewöhnliches. So wissen wir z. B., dafs Matteo Visconti 50 000 (Bonaini I 189), Rizzardo da Camino, der Beherrscher Trevisos, 16 000 Goldgulden für seine Ernennung zum Vikar zahlte. (Verci V 138, Dok. 526.)

[6]) Nachdem Ferretus von den Bemühungen Bailardinos erzählt hat,

Der Fürsprache der Scaliger und ihres treuen Botschafters Bailardino da Nogarola war es zu danken, dafs kurze Zeit später auch in Mantua die Bonacolsi wieder zur Regierung kamen. Auch hier war die angestammte Herrscherfamilie durch den kaiserlichen Vikar verdrängt worden. Wie an anderen Orten war nach Rückberufung der welfischen Verbannten ein Parteikampf ausgebrochen, der nur durch kaiserliches Eingreifen geschlichtet werden konnte. Aymo, Bischof von Genf, ein gewandter und erfahrener Diplomat, der sich genau über die Verhältnisse des Landes informieren liefs,

---

den Scaligern die Ernennung zu Reichsvikaren zu erwirken, fährt er fort: „His aliisque turbatus Caesar, agendis semper intentus, quamquam vorantis solemnitas carnis privii praesto esset, non distulit tantis rebus intendere." (Mur. IX 1064.) Der Aschermittwoch fällt im Jahre 1311 auf den 24. Febr. Der Angabe des Ferretus also ist zu entnehmen, dafs die Vikariatsübertragung nach dem 24. Februar und wahrscheinlich mehrere Tage oder gar Wochen nachher erfolgt ist, da die Regelung der Verhältnisse geraume Zeit in Anspruch nehmen mufste. Leider giebt auch Mussatus kein bestimmtes Datum an. Er berichtet von zwei Gesandtschaften, die nach dem Mailänder Aufstand, d. h. nach dem 12. Februar, an den kaiserlichen Hof geschickt wurden. (Mussatus Hist. aug. II 7 Mur. X 350 ff.) Die zweite soll sich längere Zeit am Hofe aufgehalten (Mur. X 352) und bei ihrer Rückkehr in Padua die Kunde von der kürzlich erfolgten Vikariatsübertragung vernommen haben. (Mur. X 354. 355.)

Nach Ferretus und Mussatus würde man die letztere also Anfang März ansetzen.

Nun berichtet die veronesische Chronik des Boninsegna (Verci VII 155): „Die dominico XII Martii domini Albuynus et Canisgrandis de la Scala fuerunt facti vicarii." Die Angabe erregt Bedenken; denn der 12. März 1311 fällt auf Freitag und nicht auf Sonntag. Da sich die Chronik fast durchweg als zuverlässig erweist und sonst nirgends eine Differenz zwischen Wochentag und Monatsdatum zu finden ist, wird man geneigt sein, eine Verderbnis des Textes anzunehmen. Freilich dürfte sich die letztere nur auf die Zahlenangabe beziehen; denn „die dominico" ist gut überliefert. Nun berichtet Corte (X 615) mit fast wörtlicher Anlehnung an die Chronik Boninsegnas, die er auch an anderen Stellen ausgeschrieben hat, die Vikariatsübertragung sei am Sonntag, den 7. März, erfolgt. [Am augenfälligsten ist die Benutzung der veronesischen Chronik durch Corte bei der Angabe der ersteren zum Jahr 1312: „Die Veneris XI. Febr. dns. Canisgrandis de la Scala equitavit versus Vicentiam etc." Diese Stelle übersetzt Corte (X 623) wörtlich ins italienische.] Der 7. März ist ein Sonntag. Danach scheint es mir unzweifelhaft, dafs Corte die richtige Lesart der Chronik des Boninsegna überliefert — VII konnte leicht in XII verlesen werden — und also die Vikariatsübernahme am Sonntag, den 7. März, stattfand.

setzte es durch, dafs Passerino[1]) das Vikariat der Stadt übertragen wurde. Es geschah Anfang April 1311.[2])

Mit der Übertragung des Reichsvikariats an die Scaliger war keine wesentliche Änderung in der Stadtverfassung verbunden, da die Signoren Veronas schon lange den Titel Generalkapitäne führten, der schon zu Friedrichs II. Zeit „die die Potestaten ersetzenden kaiserlichen Befehlshaber einzelner Städte“ [3]) bezeichnete. Alboin und Cangrande hatten sich stets als kaiserliche Beamte gefühlt, wie denn Mussatus, der paduanische Historiker, berichtet, dafs sie mit Vorliebe kaiserliche Insignien in Schild und Wappen trugen.[4]) Das neue Amt hatte neue Pflichten und Rechte im Gefolge. Die Ernennung von Reichsvikaren und eines Generalstatthalters der Lombardei erforderte jährlich eine Summe von 291 698 Goldflorenen,[5]) um das Gehalt für den Generalstatthalter und seine Unterbeamten und den Sold für die Reichstruppen zu bestreiten. Jede Stadt mufste eine gewisse Quote beisteuern, Verona im Jahre 13 740 Goldflorenen, die in vierteljährlichen Raten zahlbar waren.[6]) Nach der Gröfse dieser Gehaltsquote richtete sich das Truppenkontingent, welches die einzelnen Städte dem Präses der Lombardei stellten. Für Verona betrug es 150 Reiter[7].) Aufser den jährlichen Abgaben an den Statt-

---

[1]) Mantua hatte sich in ähnlicher Weise, als Verona, zur Signorie entwickelt. Die munizipale Verfassung hatte sich auch dort überlebt. 1257 wurde Ludovico Sanbonifacio zum Volkscapitano ernannt, der am 4. Juli 1272 durch den volksbeliebten Pinamonte de' Bonacolsi verdrängt wurde. Dieser energische und erfahrene Mann hat die Signorie der Bonacolsi begründet. Als er 1291 der Regierung entsagte, folgten seine Söhne Bardellone und Tagino, der im Juli 1299 durch seinen Neffen Guido, genannt Botticella, gestürzt wurde. Der letztere trat im November 1308 von der Regierung zurück und übergab sie seinen Brüdern Rinaldo (genannt Passerino) und Bonaventura (genannt Butirone). Vergl. Carlo d'Arco Storia di Mantova. Mantua 1871, Bd. I S. 124 ff. und C. Volta Storia di Mantova. Mantua 1807, Bd. I S. 257 ff.).

[2]) Mussatus Hist. aug. III 2 Mur. X 362. Ferretus Mur. IX 1063, 1064.

[3]) Ficker Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens Bd. II 499.

[4]) Mussatus Hist. aug. I 10 Mur. X 333.

[5]) Vergl. O. Felsberg Innere u. Finanzpolitik Heinrichs VII. in Italien. Leipzig 1886 S. 26 ff.

[6]) Dönniges Acta Henrici VII Bd. II 139.

[7]) Dönniges Acta Henrici VII Bd. II 139; O. Felsberg S. 48 ff.

halter der Lombardei lieferten die Signoren Veronas sämtliche Einkünfte des in ihrem Gebiete gelegenen Reichsgutes der kaiserlichen Kasse ab.[1]) Auch mufsten sich Alboin und Cangrande verpflichten, nur mit Genehmigung des Kaisers neue Steuern und Zölle zu erheben.[2])

In welcher Weise sich Wappen und Münzen der Scaliger seit der Ernennung zu Reichsvikaren geändert haben, ist schwerlich zu sagen, da die Signoren Veronas schon vor dem Jahre 1311 kaiserliche Insignien trugen und sich als Reichsbeamte fühlten.[3])

War mit der neuen Würde auch manche drückende Pflicht verbunden, so beeinträchtigte sie die Selbständigkeit der einzelnen Fürsten doch nur wenig und erwies sich im Gegenteil als ein Hebel ihrer dynastischen Pläne. Für Cane waren die Beziehungen zum deutschen Kaiserhause von der allergröfsten Bedeutung; sie tragen den Keim zu den langjährigen Kämpfen zwischen Verona und Padua, die das Leben und die Politik Cangrandes bestimmt haben.

Bei der Ankunft Heinrichs VII. stand Padua in höchster Blüte. Die Segnungen eines fünfzigjährigen Friedens hatten der Stadt Macht und Reichtum und ein hohes Bewufstsein ihres bestimmenden Einflusses verliehen. Vicenza war ihr unterthan; Rovigo, Lendinara und Badia, das Land zwischen Etsch und Po,

---

[1]) Im Rechenschaftsbericht des Simon Philippi de Realibus wird eine Summe von 17 300 Goldflorenen verzeichnet, welche die Vikare Veronas im Mai 1311 der kaiserlichen Kasse gezahlt haben sollen. Vielleicht ist dies auf die Abzahlung der Einkünfte des Reichsgutes zu beziehen. Vergl. Bonaini Acta Henrici VII S. 287.

[2]) Bonaini Acta Henrici VII S. 145.

[3]) Mussatus Hist. aug. I 10 Mur. X 333 berichtet zum Jahre 1310: Accessere Albuini et Canis della Scala Veronae dominatorum viri solemnes legati, quos aquilas clypeumque Romani gestasse imperii servasseque constare dicebant.“ Vielleicht beziehen sich die Worte des Mussatus nur auf das Wappen. Auf Münzen läfst sich der Adler erst für die Zeit nach 1311 nachweisen. Freilich ist uns aus Cangrandes Zeit keine, aus der seiner Nachfolger Alberto und Mastino nur eine Münze erhalten. Sie zeigt in der Mitte den Adler mit ausgebreiteten Schwingen, unter seinen Füfsen im Halbkreis das Wort civitas. Auf der anderen, durch ein grofses Kreuz viergeteilten Seite befinden sich auf drei Feldern die lateinischen Buchstaben verona, auf dem vierten zwischen M und A, welche die Namen Mastino und Alberto bezeichnen, die Leiter, das Abzeichen der Scaliger. (Vergl. A. Zanetti Monete e Zecche d'Italia. Bologna 1786. Band IV 322, 323.)

bildeten im Süden die Grenze ihres Herrschaftsgebietes. Als einzig freies Gemeinwesen nahm Padua in der trevisanischen Mark eine dominierende Stellung ein. Die Fürsten Italiens besetzten Ämter und Würden mit seinen Bürgern. Mit Vorliebe wurde das Amt des Podesta in den Gemeinwesen Tusciens und der Lombardei Paduanern übertragen. Starke Befestigungen schützten die Stadt vor dem Feinde, im Innern bot der Gemeinsinn und Arbeitsfleiſs der Bürger einen sicheren Halt. Mit dem geschäftigen Treiben in Handel und Industrie verband sich eine reiche Entfaltung des wissenschaftlichen Lebens, das in der Universität Padua, die im Jahre 1222 begründet war, seinen Mittelpunkt fand.[1])

Die mächtige Welfenstadt, der die Schreckenszeit Friedrichs II. und Ezzelinos in lebhafter Erinnerung war, hütete mit ängstlicher Sorgfalt Freiheit und Privilegien und blickte miſstrauisch auf den jungen Kaiser, der als Friedenshort italischen Boden betreten hatte, aber im Vollbewuſstsein seines hohen Berufes Anerkennung und Unterordnung forderte. Eine erste Gesandtschaft, die über das Verhältnis Paduas zum Könige Klarheit schaffen sollte, wurde abgewiesen, da sie nicht mit der nötigen Vollmacht versehen war.[2]) Mehr Erfolg hatten Albertino Mussato, der paduanische Historiker, und Antonio Vigodarzere, die am königlichen Hof mit vielem Geschick das Interesse ihrer Vaterstadt vertraten. Heinrich willigte in den Fortbestand der städtischen Freiheiten und erkannte den Besitz Vicenzas in der Form eines kaiserlichen Lehens an. Die Stadt solle halbjährlich vier reichstreue Männer wählen; er werde einen zum Vikar Paduas ernennen. Als Gegenleistung forderte Heinrich VII. eine jährliche Abgabe von 15 000,[3]) ein einmaliges Ehrengeschenk von 60 000 und eine monatliche Zahlung von 1000 Goldgulden für die Besoldung der lombardischen Reichstruppen. In Padua nahm man die Forderungen des Kaisers mit dem gröſsten Unwillen auf. Die Ernennung der Scaliger und des Rizzardo da Camino zu Reichs-

---

[1]) Hist. Cort. I 11 Mur. XII 778; Mussatus Hist. aug. III 1 Mur. X 359, 360.

[2]) Mussatus Hist. aug. II 7 Mur. X 351.

[3]) Nach der officiellen Verfügung vom 8. Februar 1311 war Padua zu einer jährlichen Zahlung von 20 000 Goldgulden verpflichtet. Vergl. Dönniges Acta Henrici VII II 139.

vikaren in Verona und Treviso, die Aufstände, die in Lodi, Cremona und Brescia ausbrachen, steigerten die Erregung der Bevölkerung. Die Hitzköpfe tadelten in abfälligster Weise das Übermafs der kaiserlichen Forderungen; die Besonneneren rieten, die Stadt zu befestigen und den Krieg zu rüsten. Albertino Mussato sah in der schroffen Haltung der Bevölkerung eine ernste Gefahr. Er betonte den versöhnlichen Sinn des Königs und warnte mit ernstem Wort, seine milden Vorschläge nicht rücksichtslos zurückzuweisen. Man einigte sich dahin, die Entscheidung zu verschieben und die Rückkehr der an den päpstlichen Hof geschickten Boten abzuwarten.[1])

Die Verzögerung der Verhandlungen erschöpfte die Geduld des Kaisers, dem ein Aufstand in Vicenza Gelegenheit bot, die trotzige Republik zu demütigen und zur Annahme seiner Forderungen zu zwingen.

Vicenza hatte 46 Jahre unter dem Druck der paduanischen Herrschaft gelitten. Man hatte vergeblich versucht, sich von dem lästigen Joch zu befreien. Der Römerzug Heinrichs VII. weckte die Hoffnungen und Wünsche des Volkes zu neuem Leben und gab die Gelegenheit, sie zu verwirklichen. Sighelfredo Gonzara, ein vicentinischer Bürger, der von der paduanischen Regierung aus Vicenza verbannt worden war, reiste im Auftrage des Königs von Cypern nach Avignon. Ihn trieb der sehnliche Wunsch, von den Leiden eines langen Exils befreit zu werden, seinen Weg durch die Heimat zu nehmen. Mit Hülfe seines Schwiegersohnes gelang es, den Paduanern unbemerkt, Vicenza zu betreten und hier die gärende Verschwörung zur Reife zu bringen. In Verona erwartete er nähere Kunde von den Genossen. Als er die Nach-

[1]) Mussatus Hist. aug. II 7 Mur. X 352—356, Ferretus ap. Mur. IX 1065. Leider ist uns von den weiteren Verhandlungen, der Botschaft der päpstlichen Gesandten so gut wie nichts bekannt. Gennari (annali di Padova III 139) überliefert die Namen der Gesandten: Barico Linguadivacca und Anselmino degli Anselmi. Papst Clemens ermahnte die Paduaner, Heinrich VII., als dem Sohne der heiligen römischen Kirche, Gehorsam zu zeigen. Wie es scheint, zogen die Paduaner die Verhandlungen absichtlich in die Länge. Darauf weisen aufser anderem die folgenden Worte des Mussatus Hist. aug. III, I Mur. X 360:

„Nec omnia haec lacessitum iam Caesarem Paduanorum ingratitudine quadam despectarum conditionum acceptandae pacis, quibus se mitissimum exhibuerat, latebant.“



richt erhalten, dafs alle Vorbereitungen zur Befreiung der Stadt getroffen seien, begab er sich an den kaiserlichen Hof. Heinrich VII., der damals einen Heereszug gegen Cremona vorbereitete,[1]) erkannte die günstige Gelegenheit, den Stolz der paduanischen Republik zu beugen. Er betraute den gewandten Bischof Aymo von Genf mit der Ausführung des Planes. Am 12. April begab sich Aymo mit 300 Berittenen nach Verona.[2]) Die Scaliger schlossen sich mit Begeisterung dem Unternehmen an. Am Donnerstag, den 15. April[3]), rückte Aymo zur verabredeten Stunde mit veronesischen und mantuanischen Hülfstruppen in Vicenza ein. Die Thore wurden geöffnet, alsbald die kaiserlichen Banner auf dem Marktplatz aufgehifst. Die Soldaten der

---

[1]) Der Kaiser zog am Montag, den 26. April, nach Cremona. (Vergl. Frammento di Cronaca Cremonese dal 1310 al 1317 (Robolotti Dei documenti storici e letterari di Cremona. Cremona 1857. S. 104).

[2]) G. Villani IX 14 Mur. XIII 451.

[3]) Mussatus Hist. aug. III 1 Mur. X 362 nennt als Tag der Einnahme Vicenzas den 15. April („XVII Kalendas Maias, quintodecimo videlicet die mensis Aprilis"). Dasselbe Datum nennt die Geschichte des Cortusius I 13 Mur. XII 780, dem man eine Benutzung des Mussatus bisher nicht hat nachweisen können. Es wird bestätigt ferner durch die veronesische Chronik Boninsegnas (Verci VII 155) und die „annales civitatis Vicentiae" des Nicolaus Smereglus, eines unmittelbaren Zeitgenossen (neu herausgegeben von F. Lampertico Scritti storici e letterarii, Florenz 1883 S. 297 ff.). Nach Ferretus dagegen dringen die feindlichen Scharen „mane Jovis XVI Kal. Aprilis", d. i. am Donnerstag, den 17. März, auf dem Marktplatz Vicenzas ein (vergl. Mur. IX 1069). Der Wochentag ist richtig genannt. Unzweifelhaft liegt hier eine Textverderbnis vor. Das ist daraus zu ersehen, dafs der 17. März auf Mittwoch fällt und nicht auf Donnerstag und dafs nach der eigenen Angabe des Ferretus die Eroberung Vicenzas nach Ostern d. i. nach dem 11. April 1311 stattfand (Mur. IX 1069: „nam dum resurrectionis dominicae gaudia celebrarentur paschalia" etc.). Dafs Ferretus den Tag der Befreiung seiner Vaterstadt, der jahrelang gefeiert wurde, kannte, ist aufser allem Zweifel. — Eine ähnliche Textverderbnis scheint mir in der mutinensischen Chronik (Mur. XV 570) vorzuliegen, die sonst besonders in chronologischer Beziehung gut unterrichtet ist. Sie erzählt, Cane sei am Mittwoch, dem 13. April, gegen Vicenza ausgerückt. Der 13. April 1311 ist ein Dienstag. Thatsächlich ist aber Cangrande am Mittwoch, d. i. am 14. April, gegen Vicenza ausgezogen, das nach Ferretus (Mur. IX 1070) schon vor der dritten Stunde des 15. April in den Händen der Kaiserlichen war. Wahrscheinlich ist statt „die Mercurii XIII Aprilis" in der mutinensischen Chronik: „die Mercurii XIIII Aprilis" zu lesen.

paduanischen Besatzung, die in der Stadt zerstreut waren, suchten in Tempeln und Wohnhäusern Zuflucht vor den Verfolgern. Giovanni di Vigonza, der Kommandant der Stadt, mufste sich Bischof Aymo ergeben. Vom Marktplatz drang die siegreiche Schar zur Burg vor, die keinen Widerstand wagte. Ein Teil der Bevölkerung rettete sich nach Isola, einem wohlbefestigten, durch steile Mauern geschützten Castell, wo das Quartier der paduanischen Besatzung war. Hierhin eilte Cangrande mit leichtbewaffneten Truppen und legte Feuer an die Thore. Panischer Schrecken bemächtigte sich der Bürger, die kaum die Waffen zu ergreifen wagten. Nur wenige bestiegen die Mauern und versuchten, mit schwachen Kräften Widerstand zu leisten. Cane, der die Verzagtheit der Bürger sah, forderte die Übergabe des Castells. Als die Thore geöffnet waren, strömte die wilde Kriegsschar hinein und zerstreute sich zu Raub und Plünderung. Die wehrlosen Paduaner wurden ihrer Habe beraubt, nur wenige als Gefangene nach Verona geführt. So wurde Vicenza noch vor der dritten Stunde des 15. April dem Kaiser gewonnen, der Vanni Zeno aus Pisa zum Statthalter ernannte.[1]) Im grofsen Rat fafste man den Beschlufs, des 15. April als des Tages der Befreiung vom paduanischen Joch durch eine jährliche Feier zu gedenken. Im Turm des Palazzo pretorio war eine Inschrift zu lesen zu Ehren Cangrandes und Sighelfredos, denen Vicenza die Freiheit dankte.[2])

---

[1]) Vanni Zeno bekleidete sein Amt als Vikar vier Monate; ihm folgte Aldrighetto da Castelbarco bis zum Februar 1312 (vergl. Nicolai Smeregli annales Vicentiae bei F. Lampertico Scritti storici e letterarii, Florenz 1883 S. 298).

[2]) Die Inschrift lautet:

„Prona genu flexo Vincentia semper adoret
Victrices aquilas magnanimumque canem
Et merito dignos cives extollat honore
Non sine barbato libera facta viro.
Quem deus hoc longo vexit super aethera cursu
Ut tempestivam ferret amicus opem.“

(Vergl. Orti Manara Cenni storici e documenti che risguardano Cangrande I della Scala, Verona 1853 S. 124 ff.) Unter dem barbatus vir ist Sighelfredo Gonzara zu verstehen (Pagliarino Croniche di Vicenza. Vicenza 1663 S. 83 bemerkt zu den Worten „vir barbatus“: „scilicet Singonfredo Gonzarae, qui more Graecorum barbam gerebat“).

Cangrande kehrte mit den veronesischen Truppen in die Heimat zurück.[1])

Durch die Befreiung Vicenzas wurden die Machtverhältnisse in der trevisanischen Mark zu Gunsten Veronas verschoben. Cane scheint schon früh seinen Blick auf die Herrschaft über Vicenza gerichtet zu haben. Seit April des Jahres 1311 schliefst er sich aufs engste dem luxemburgischen Kaiserhause an, das durch Vergebung des Vikariates einen bestimmenden Einflufs auf das Schicksal Vicenzas ausübte. Seine hohen Pläne waren dem älteren, aber minder begabten Bruder unverständlich, sie mochten ihm phantastisch und unerreichbar erscheinen. So erklärt es sich, dafs Cane manches hinter dem Rücken Alboins that, vieles verschwieg, das der Bruder nicht zu würdigen wufste.[2])

Nach Besiegung Cremonas war Heinrich gen Norden gezogen, um den Gehorsam des stolzen Brescia zu erzwingen. Von allen Seiten strömten die Reichsvasallen unter die königlichen Fahnen. Die Brüder della Scala, Alboin und der ritterliche Cangrande, trafen am Freitag, den 14. Mai[3]), an der Spitze einer stattlichen Gefolgschaft im Lager vor Brescia ein, wo ihnen der Platz neben den königlichen Quartieren angewiesen wurde. Wie es scheint, führten sie den Befehl über die vicentinischen Milizen.[4]) Die Belagerung zog sich vier Monate hin. Die Verzögerung des Krieges drohte

---

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1065—1066, 1068—1071; Mussatus Hist. aug. III 1 Mur. X 359—362; hist. Cort. I 13 Mur. XII 779. Mussatus erzählt, man habe den auf der „Insel" Belagerten im Falle der Übergabe Schonung an Gut und Leben garantiert, Cane aber habe das Versprechen gebrochen und die Soldaten zu Raub und Beute entlassen. Ferretus, der jene Vorgänge miterlebt hat, — sein Haus war in unmittelbarer Nähe des Castelles Isola gelegen — erwähnt einen solchen Vertragsbruch mit keinem Wort. Vielleicht ist der Fanatismus des paduanischen Patrioten oder auch Stadtklatsch die unlautere Quelle dieses Berichtes.

[2]) Ferretus (ap. Orti Manara Cenni storici):

Sacrum et venerabile nomen
Imperii semper veritus, tum more parentum
Caesareas aquilas, ignaro fratre, sequutus
Vicentina diu Patavis oppressa superbis
Regna petis . . . . .

[3]) Boninsegnae chron. Veronense (Verci VII 155).

[4]) Jacobi Malvecii chron. Brixianum IX 4 Mur. XIV 968; Ferretus ap. Mur. IX 1071.

das Ansehen des Kaisers zu schädigen. Dazu traf die Nachricht ein, daſs die Optimatenpartei von Bergamo auf Abfall sinne und mit Brescia in geheimer Verbindung stehe. Doch gelang es Walram, Heinrichs VII. Bruder, durch ein kühnes Wagnis die Stadt in seine Gewalt zu bringen. Um Mitternacht drang er in Bergamo ein und bemächtigte sich der Burg. 22 Edle wurden in Fesseln gelegt und nach Verona in Gefangenschaft geführt.[1]) Walram überlebte die ritterliche That nur wenige Tage. Er starb am 27. Juli, vom Heere tief betrauert. Die treuen Ghibellinen Alboin und Cangrande della Scala erbaten sich von Heinrich VII. die Gunst, den Leichnam des königlichen Bruders nach Verona überführen zu dürfen. Hier wurde er mit groſser Pracht bestattet. In der Kirche Santa Anastasia ruhten die Gebeine des fürstlichen Herrn, bis im Jahre 1560 das Grab zerstört und die zerfallenen Reste an anderer Stätte begraben wurden.[2]) Zu allem Übel entwickelte sich im Heere eine pestartige Seuche. Nach Ferreto starben 70 Edle, 7000 Lanzenreiter und 20 000 Fuſssoldaten eines entsetzlichen Todes. Von den Leibtruppen Heinrichs VII. blieb nicht der vierte Teil am Leben.[3]) Die Scaliger waren dem König Trost und Stütze. Alboin freilich erkrankte während der Belagerung. Er wurde von Cangrande in die Heimat geleitet, der neue Truppen an Fuſsvolk und Reiterei dem königlichen Heere aus Verona zuführte. Freund und Feind bewunderten die Ausdauer und Tapferkeit des ritterlichen Mannes.[4]) Eine hohe Anerkennung wurde Cangrande zu teil, indem ihm das Oberkommando über die gesamten lombardischen Milizen übertragen wurde.[5]) Freilich

---

[1]) Mussatus Hist. aug. III 12 Mur. X 381.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1075; Mussatus Hist. aug. III 13 ap. Mur. X 382 und Anm.; Johannis de Bazano chron. Mutin. ap. Mur. XV 571; Bonifacii de Morano chron. Mutin. ap. Mur. XI 98; chron. Astense ap. Mur. XI 233. Vergl. W. Barthold, Der Römerzug König Heinrichs von Lützelburg, Königsberg 1830 II 26.

[3]) Ferretus ap. Mur. IX 1079; Villani IX 19 Mur. XIII 453; chron. Astense ap. Mur. XI 233.

[4]) Ferretus ap. Mur. IX 1079; Johannes de Cermenate ap. Mur. IX 1059.

[5]) Johannis de Bazano chron. Mut. ap. Mur. XV 571: „Nam ibi fuerunt .... civitates Lombardiae pro magna parte, scilicet ...... Quibus praeerat dominus Canis de la Scala miles probus cum ingenti apparatu populi et equitum.“

richtete auch er gegen die unbezwinglichen Mauern Brescias nichts aus. Der andauernde Kampf, Pest und Sommerhitze forderten die empfindlichsten Opfer im kaiserlichen Heer und stellten den glücklichen Ausgang des Unternehmens in Frage. Den König erfüllte bange Sorge. Erst als der päpstliche Kardinalnuntius Luca dal Fiesco in Brescia einzog, gelang es, den Starrsinn der Bürger zu beugen. Die Stadt ergab sich nach schweren Leiden und Kämpfen. Gröſseres Leid stand ihr bevor. Heinrich zog, wie er es gelobt, am 1. Oktober in Begleitung Cangrandes über Trümmern in Brescia ein.[1]) Die Vernichtung der Mauern, Minderung des Gebietes, Zahlung hoher Geldsummen war die Strafe für Trotz und Hartnäckigkeit des Volkes.

Am 4. Oktober verlieſs der König Brescia, nachdem er die oberitalischen Städte zu einem Reichstag nach Pavia entboten hatte.[2]) Während eines kurzen Aufenthalts in Piacenza entsetzte er Alberto Scotto der Herrschaft und ernannte den Veronesen Pietro del Mesa, einen Unterthanen Canes, zum Vikar der Stadt.[3])

Fast alle bedeutenderen Gemeinden Oberitaliens schickten Gesandte zum Parlament von Pavia, das der Kaiser berufen hatte,

---

[1]) Die veronesische Chronik Boninsegnas (Verci VII 155) schreibt: „Die primo Octobris dominus imperator intravit civitatem Brixiae cum domino Cane antecedente.“ Nach dem chron. Brix. (Mur. XIV 975) hielt Heinrich schon am 24. September seinen Einzug. Er zog ein nach Niederlegung aller Mauern und Festungswerke, wie er es gelobt hatte: über den Trümmern der Stadt. Da es nicht wohl anzunehmen ist, daſs der Kaiser sich vom 24. September bis zum 4. Oktober — denn an diesem Tage verlieſs er Brescia (vergl. chron. Mut. ap. Mur. XV 371) — also volle 11 Tage in der zerstörten Stadt aufgehalten hat, glaube ich die Berichte aus chron. Veron. und chron. Brixianum dahin vereinigen zu dürfen, daſs am Freitag, den 24. September, der Friede geschlossen wurde (das chron. Brix. giebt Wochentag und Monatsdatum richtig an; seine Nachricht ist also nicht ohne weiteres zu verwerfen) und Heinrich am 1. Oktober seinen Einzug hielt. Nun sagt Ferretus (Mur. IX 1081) ausdrücklich, der Kaiser hätte sich nur wenige Tage in Brescia aufgehalten („Paucis quoque moratus diebus“); ferner zeigt eine Urkunde vom 23. September (Du Mont corps diplomatique I 354), daſs sich Heinrich an diesem Tage noch im Lager vor Brescia befand. Am 19. September war nach Bericht des chron. Brix. (Mur. XIV 975) der Krieg noch in vollem Gange. Wo bleibt die Zeit für die Friedensverhandlungen, Niederlegung der Mauern etc., wenn Heinrich schon am 24. September in Brescia einzog?

[2]) Mussatus hist. aug. IV 7 Mur. X 395.

[3]) Ferretus ap. Mur. IX 1082; Mussatus hist. aug. III 9 Mur. X 395.

um vor dem Romzuge den Rat der Fürsten zu befragen und sich ihrer treuen Anhänglichkeit zu versichern. Alboin und Cangrande waren durch Abgesandte vertreten, die Heinrich VII. versiegelt das fürstliche Gutachten überreichten.[1]) Vordem Heinrich Pavia verliefs, sandte er im geheimen Briefe an die Reichsfürsten der Lombardei mit dem Auftrage, ihm das Geleit nach Rom zu geben und sich am kaiserlichen Hofe zu Genua einzufinden.[2])

Giberto da Correggio, den Heinrich längst als selbstsüchtigen und verlogenen Charakter durchschaut hatte, blieb in Parma zurück.[3]) Nur wenige folgten dem Gebote ihres königlichen Herrn, unter ihnen Cangrande della Scala, in den Heinrich mit vollem Recht sein gröfstes Vertrauen setzte. Cangrande liefs den kranken Bruder in Verona zurück und eilte mit stattlichem Gefolge nach Genua, wo Heinrich am 21. Oktober seinen Einzug gehalten hatte.[4]) Er war entschlossen, ihm das Geleit auf der Romfahrt zu geben, um zu seinem Teil den Glanz der Kaiserkrönung zu erhöhen und seinem Herrn die Anerkennung im mittleren Italien zu sichern. Cecchino della Scala, der Neffe Cangrandes, gehörte zu den veronesischen Edlen, welche die Gefolgschaft des Scaligers bildeten.[5]) Kaum 15 Tage weilte Cangrande am königlichen Hofe, als die Nachricht in Genua eintraf, Alboin sei der Krankheit erlegen, die er sich vor den Mauern Brescias zugezogen hatte. Die Trauerbotschaft änderte die Entschliefsungen Cangrandes. Blieb er der Heimat fern, so konnten die Umtriebe der veronesischen Welfen die Herrschaft der Scaliger in Frage stellen und die paduanische Regierung, welche seit der Befreiung Vicenzas Cangrande als ihren Todfeind hafste, die staatsfeindlichen Elemente zum Siege führen.

---

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1086; Mussatus hist. aug. IV 10 Mur. X 396.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1087: „Canem quoque Veronensem, eo quod idem iuvenis animosus et imperii optimus zelator videbatur, nonnullos etiam ex aliis vocavit urbibus.“

[3]) Mussatus Hist. aug. V 2 Mur. X 402.

[4]) Ferretus ap. Mur. IX 1088, 1089. Nach dem Bericht der Chronik des Boninsegna (Verci VII 155) befand sich Cane schon am 21. Oktober beim Einzug Heinrichs in Genua im königlichen Gefolge: „intravit Januam cum eodem imperatore.“

[5]) Cecchino della Scala, der Sohn Bartolomeos I., war ein Neffe Cangrandes (cf. Litta Famiglie celebri d'Italia, Fascicolo XIV).

Cangrande war genötigt, sich so schnell wie möglich nach Verona zu begeben, um dort die Verhältnisse in Ruhe zu regeln.[1]) Von wenigen Tagen hing die Zukunft des hoffnungsvollen Mannes ab, dem durch den Tod des Bruders eine reiche Erbschaft zugefallen war.

Zweites Kapitel.

Am 22. November wurde Cangrande aus dem königlichen Gefolge entlassen.[2]) Voll Unruhe und Sorge eilte er der Heimat zu. Als er am fünften Tage in Verona eintraf, lag der Bruder im Sterben. In der Nacht vom 28. zum 29. November schied Alboin aus dem Leben,[3]) vom Volke tief betrauert, das in ihm

---

[1]) Mussatus hist. aug. V 2. Mur. X 402: „Oportuit Veronam proficisci celerius, ne quid sinistri eidem eventurum fuisset exoso populo ac primoribus Guelfae partis ac praecipue ex concepto odio Paduanis."

[2]) Boninsegnae chron. Veron. ap. Verci VII 155.

[3]) Um den Todestag Alboins zu ermitteln, folge man dem Bericht des Ferretus, da Mussatus auch an dieser Stelle der Chronologie keinen Anhalt giebt: Cane folgt dem König nach Genua, der am 21. Oktober daselbst seinen Einzug gehalten hatte: „Post dies XV .... Augusto permittente decessit inquietusque diebus quinque Veronam se proripuit semianimemque fratrem inveniens die sequenti vita privatum magnificis tumulavit obsequiis". (Ferretus ap. Mur. IX 1089.) Nach Ferretus also könnte man den Todestag Alboins frühestens Mitte November ansetzen. Nun berichtet die veronesische Chronik des Boninsegna, Cane sei bis zum 22. November in Genua geblieben und an diesem Tage vom Kaiser beurlaubt worden, Alboin aber am 29. November gestorben. („Die penultimo novembris." ap. Verci VII 155.) Die Chronik stimmt mit Ferretus sehr wohl überein; freilich wäre die Übereinstimmung noch schlagender, wenn sie den 28. November als Todestag nennen würde, da nach Ferretus von der Abreise aus Genua bis zur Ankunft in Verona 5 Tage und dann noch ein Tag bis zum Tode Alboins vergangen sind; doch ist Alboin möglicherweise in der Nacht vom 28. zum 29. November gestorben und dadurch eine doppelte Version entstanden, Demgegenüber giebt Corte den 28. Oktober als Todestag an (vergl. L'istoria di Verona X 620), den er den Kirchenbüchern von S. Eufemia entnommen haben will. Diese Angabe ist nur durch gröfsten Zwang mit den sonstigen Berichten zu vereinen. Zudem haben wir keinen Grund, den eingehenden Bericht des Ferretus, des zeitgenössischen Historikers, zu verwerfen. Corte oder der Ver-

einen leutseligen und wohlwollenden Fürsten verlor. Mit grofser Pracht fand die Beerdigung statt; der Leichnam Alboins wurde neben den irdischen Resten Albertos I. della Scala feierlichst beigesetzt.[1]) Cangrande bemächtigte sich ohne Widerstand der Herrschaft. Man erzählt, er habe Alberto, den Sohn Alboins, auf Wunsch des Vaters zum Mitregenten ernannt.[2])

Alboin war eine einseitige Natur, ein milder, friedliebender, ja empfindlicher Charakter. Wie er als Kind mit Vorliebe priesterliche Gewänder trug, ist er in den Zeiten seiner Regierung ein Freund der Kirche geblieben, ein Fürst, der in stillem Wirken für seines Landes Wohl volle Befriedigung fand und dem aufreibenden Leben des Kriegsmannes nach Möglichkeit fernblieb. So war es ein Glück, dafs ihm der kampfesmutige und jugendkräftige Bruder zur Seite gestanden, der mit allen ritterlichen Tugenden eine Fülle geistiger Fähigkeiten verband. Cangrande wurde den vielseitigen Forderungen seiner Zeit gerecht. Er war

---

fasser des Kirchenbuchs von S. Eufemia irrt, wenn er statt des 28. November den 28. Oktober schreibt. — Verci nennt anfangs mit Osio, dem Kommentator Muratoris (Mur. X 289 Anm. 60), den 18. November (vergl. Verci IV 16), später mit Corte den 28. Oktober (Verci VII 64), ohne freilich von dem Bericht des Ferretus und der veronesischen Chronik, die er selbst ediert hat, Notiz zu nehmen. Nach der veronesischen Chronik des Parisius (Mur. VIII 641) ist Alboin am 31. Dezember gestorben, während doch Cane nach glaubwürdigen Zeugnissen noch im Dezember 1311 und, wie ausdrücklich bemerkt wird, nach dem Tode Alboins gegen Brescia zu Felde gezogen ist (Ferretus ap. Mur. IX 1122; Villani IX 31 ap. Mur. XIII 457). Saraina (S. 33) und Moskardo (IX 211) nennen den letzten November. In den neueren Darstellungen ist bald der 28. Okt., bald der 18. oder 30. Nov. als Todestag Alboins angegeben (Carli IV 199; Gennari III 143 u. a.).

[1]) Verci VII, 64.

[2]) Corte (X 620) erzählt, Alboin habe vor dem Tode Cangrande, der kinderlos war, gebeten, seinen Sohn Alberto zum Mitregenten zu ernennen; dann habe er die Söhne an das Sterbebett gerufen und sie ermahnt, den Oheim zu ehren und ihm zu gehorchen als ihrem Vater. Zuletzt soll er Mutter und Schwestern dem Schutze Albertos und seines Bruders Mastino anempfohlen haben. Diese Erzählung findet sich in ihren Grundzügen auch bei Saraina (S. 33). — In keiner Urkunde aus Canes Regierungszeit ist Alberto als Regent Veronas angegeben, während Alboin und Cane zur Zeit ihres beiderseitigen Regimentes die Urkunden stets gemeinsam unterzeichnet haben. Auch in anderen Quellen ist keine Spur einer Mitregentschaft Albertos zu finden. Gennari (III 143), auch Verci u. a. neuere Historiker folgen dem Berichte Sarainas und Cortes.

ein treuer Anhänger des deutschen Kaisertums, zugleich ein nüchterner Politiker mit zielbewufstem Blick. Mit eisernem Willen, oft rücksichtslos in der Wahl seiner Mittel, strebt er dem Ziele zu, das ihm erreichbar scheint. Er zeigt die Fähigkeiten, die der Augenblick erfordert, und einen wunderbaren Scharfblick, Talente zu erkennen. Der rauhe Kriegsheld liebt doch Kunst und Wissenschaft; er gestaltet den Hof von Verona zum Sitze der Musen, bietet Dante Unterkunft und reiche Unterstützung, beschäftigt den Maler Giotto, öffnet seinen Palast den Historikern Sagazio Gazzata, dem Paduaner Albertino Mussato, vielen anderen Gelehrten und Künstlern. Es bestand eine innere Wahlverwandtschaft zwischen den Künstlern und Dichtern und den Fürsten dieser Zeit, welche, wie jene, alles sich selbst dankten, was sie geschaffen und erreicht hatten. Da die Dynastieen noch jung waren und meist der Legitimität entbehrten, lebte der Fürst in steter Gefahr, von dem Günstling verdrängt zu werden, dem er sein Vertrauen schenkte. Er war gezwungen, auf sich selbst zu stehen und durch sich zu regieren. Was Cangrande erreicht hat, ist die Frucht eines rastlos thätigen, arbeitsvollen Lebens.

Als er im November 1311 die Herrschaft antrat, war Verona eine Gemeinde von mäfsigem Umfange, an Macht und Einflufs ihrem paduanischen Rivalen, der unbestritten die Führung in der trevisanischen Mark behauptete, bei weitem nicht gewachsen. Die Finanzen des Staates hatten durch die Kriege der letzten Zeit bedenklich gelitten. Cangrande war nicht einmal imstande, die jährlichen Abgaben an Amadeus von Savoyen, den Generalvikar der Lombardei, zu zahlen. So entsendet er im Januar den Rechtsbeflissenen Niccolò Altomano mit einem Schreiben vom 3. Januar 1312, in dem er sich zur Zahlung der rückständigen Summe von 7572 Goldflorenen verpflichtet.[1]) Nach Verlauf von drei Wochen bittet er um längeren Aufschub und verspricht, den genannten Betrag in drei Raten am 1. April, am 1. Juli und am St. Michelstag, d. i. am 29. September, zu entrichten.[2])

Bei aller Not war er nicht säumig in Erfüllung der Reichs-

---

[1]) Dönniges Acta Henrici VII Bd. II 178. Nach dem Rechenschaftsbericht des Philippi de Realibus haben die Vikare Veronas im Mai 1311 17 300 Goldflorenen an die kaiserliche Kasse gezahlt. Vergl. Bonaini Acta Henrici VII Bd. I 287.

[2]) Dönniges Acta Henrici VII Bd. II 180.

pflichten. Konnte er Heinrich VII. auch nicht nach Rom geleiten, so setzte er Gut und Blut daran, das Ansehen seines königlichen Herrn in Oberitalien zu schützen. Als die Welfen Brescias im Dezember 1311 das Volk von neuem gegen ihre ghibellinischen Mitbürger hetzten, eilte er den Bedrängten zu Hülfe und zwang die Aufständischen unter grofsen Verlusten, die Oberherrschaft Heinrichs VII., die Rechte der Maggi und ihrer ghibellinischen Parteigenossen anzuerkennen.[1])

Je gröfser die Zahl der Abtrünnigen war und je weiter sich Heinrich VII. vom oberen Italien entfernte, desto mehr war er auf die Treue und Hülfe des Scaligers angewiesen. Cangrande fühlte dies wohl und war klug genug, die Gunst des Augenblicks auszunutzen. Die Befreiung Vicenzas von paduanischer Herrschaft bildet einen deutlich wahrnehmbaren Wendepunkt in seinem Verhalten zum kaiserlichen Hof, dem er bis dahin ferngeblieben war. Seit April des Jahres 1311 scheint Cangrande den Gedanken nie aus dem Auge verloren zu haben, sich die Herrschaft Vicenzas von Heinrich übertragen zu lassen, um Verona durch Erweiterung seines Gebietes zu Macht und Einflufs zu führen, so dafs es ebenbürtig Padua zur Seite treten konnte.[2]) Sicherlich hat er schon im Lager vor Brescia alle seine diplomatische Kunst in den Dienst

---

[1]) Chron. Brix. ap. Mur. XIV 977; Villani IX 31 ap. Mur. XIII 457; Ferretus ap. Mur. IX 1123.

[2]) Schon vor der Ernennung Canes zum Vikar Vicenzas scheinen Vicenza und Verona in enger Beziehung gestanden zu haben. So wird in der kaiserlichen Verfügung vom 8. Februar 1311 (Dönniges Acta Henrici VII II 141) bestimmt, dafs Verona und Vicenza zusammen 150 Reiter stellen sollen. Bei der Belagerung Brescias im Sommer 1311 scheint die vicentinische Miliz unter Canes Oberbefehl gekämpft zu haben. (Chron. Brix. ap. Mur. XIV 968: „castrametabantur . . . dni. de la Scala cum stipendiariis suis magnaque Veronensium et Vicentinorum comitiva.“) Indessen ist von Herrschaftsrechten der Scaliger über Vicenza für das Jahr 1311 nichts bekannt. Es ist eine irrtümliche, in neueren Darstellungen aber weit verbreitete Annahme, dafs Heinrich VII Cane schon im Jahre 1311, vermutlich also nach der Befreiung Vicenzas, das Vikariat der Stadt übergeben habe. Vielleicht ist der Irrtum aus der fälschlichen Angabe des Gulielmus Cortusius entstanden, der Cane und Alboin als Reichsvikare von Vicenza bezeichnet (Mur XII 780). Alboin hat diese Würde nie bekleidet. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, dafs Heinrich VII. den Brüdern della Scala die auf vicentinischem Gebiet gelegenen Güter der Reichsrebellen zu Eigentum übertragen hat. (Hist. Cortus. I 14 Mur. XII 780; Ferretus ap. Mur. IX 1123.)

dieses vielversprechenden Planes gestellt. Er wirkte in der Stille in Vicenza und bereitete die Stimmung der tonangebenden Kreise für den Wechsel der Regierung vor. Einen Teil der Optimaten gewann er durch Versprechungen und Zusicherung seines fürstlichen Wohlwollens.[1]) Es war alles vorbereitet, als Anfang Februar die kaiserliche Ernennung Cangrandes bekannt wurde. Am 11. Februar ritt er nach Vicenza und übernahm am folgenden Tage in feierlicher Sitzung das Vikariat.[2])

---

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1123.

[2]) Die veronesische Chronik Boninsegnas, die für die Zeit Cangrandes I. besonders genau und zuverlässig berichtet, giebt den 12. Februar als Tag der Vikariatsübernahme an. (Verci VII 155: „Die Veneris 11. Februarii . . . Canisgrandis . . . equitavit versus Vicentiam et die sequenti . . . vicariatus officium aggressus est.") Die Nachricht wird bestätigt durch die „annales civitatis Vicentiae" des Nicolaus Smereglus, eines zeitgenössischen Berichterstatters (F. Lampertico Scritti storici Florenz 1883 Bd. II 298. Lampertico zeigt, dafs Smereglus im Jahre 1311 noch gelebt hat und erweist die einheitliche Komposition der Annalen, während Muratori [VIII 98 ff. und 110 ff.] 2 Verfasser annimmt). Smereglus schreibt: „De mense februarii prima hebdomada quadragesimae venit Canisgrandis . . . vicarius in civitate Vicentiae." Also in der ersten Woche der Fastenzeit übernahm Cangrande das Vikariat. Die Fastenzeit beginnt im Jahre 1312 am Mittwoch, den 9. Februar. Das stimmt vortrefflich zur Angabe der veronesischen Chronik. Nach Schilderung des Mussatus (Hist. aug. V 10 ap. Mur. X 414) schieden die paduanischen Gesandten vom königlichen Hof zu Genua mit einem Schreiben vom 27. Januar. Rechnet man 8 Tage auf die Reise nach Padua, einige Tage auf Einberufung der städtischen Behörden und ihre Beratungen, die durch die Nachricht von Canes Ernennung zum Vikar von Vicenza unterbrochen wurden, so kommt man ungefähr auf den 12. Februar. Die Hist. Cortus. (Mur. XII 781) giebt nur den Monat Februar, kein genaueres Datum an. Villani (Mur. XIII 458) sagt, die Paduaner hätten am 5. Februar revoltiert. Entweder liegt hier ein Irrtum Villanis oder eine Textverderbnis vor und statt V ist XV zu lesen. An sich könnte man wohl annehmen, dafs am 5. Februar die officielle Ernennung, am 12. Februar die Übernahme des Vikariats erfolgt ist. Doch ist diese Vermutung durch die Berichte unferer Quellen ausgeschlossen, nach welchen die Übernahme des Amtes der Ernennung unmittelbar folgte. (Gennari III sagt, die Paduaner hätten am 15. Februar revoltiert. Vielleicht hat er die richtige Lesart Villanis vor Augen gehabt. Vergl. Dönniges Kritik der Geschichtsquellen etc. S. 107 ff.) — Der Text des Ferretus (Mur. IX 1123) ist an dieser Stelle sicherlich verderbt. Er schreibt: „Hoc nempe XI Nonas Martii . . . fuisse constat." Die Datumsangabe ist sinnlos. Unzweifelhaft hat der vicentinische Historiker gewufst, dafs Cane am 12. Februar das Vikariat seiner Vaterstadt übernommen. Er hat es miterlebt. Nun sagt zwar Ferretus, die Freunde Cangrandes hätten am königlichen

Sicherlich hat sich Heinrich VII. ohne grofse Mühe bestimmen lassen, die Herrschaft der Stadt dem treuen Scaliger zu übertragen. Es war nicht unwesentlich, dafs damals gerade eine Besserung der Finanzen erwünscht war, da der König im Begriffe war, den Romzug anzutreten. Cangrande mufste die Ernennung mit hohen Geldopfern erkaufen.[1]) In Vicenza erzählte man sich, es seien Briefe und Siegel gefälscht worden, um dem König zu sagen, dafs man in der Stadt das Vikariat des Scaligers wünsche. Daselbst war die Stimmung sehr geteilt. Die Feinde des alten Regimentes begrüfsten den neuen Herrn mit Jubel. Andere sahen der Zukunft mit banger Sorge entgegen; sie fürchteten das Joch des Scaligers, rieten, die Thore zu schliefsen und die jüngst erworbene Freiheit zu schützen. Indessen wufste Cangrande den gröfsten Teil des Volkes für sich zu gewinnen.[2])

Die Vikariatsübertragung gab die Veranlassung zum Ausbruch des langwierigen Kampfes Cangrandes mit Padua. Dieses hatte seit dem Abfall Vicenzas nicht aufgehört, die Abtrünnigen in unablässigen Kriegshändeln zu befehden, und sich dadurch in Gegensatz zur Reichshoheit gestellt. Erst die Züchtigung Cremonas, die gewaltigen Kriegsrüstungen vor Brescia brachten die Republik zur Besinnung, welche zudem durch die Vicentiner schwer geschädigt worden war. Diese hatten den Bacchiglione, der Padua

---

Hof zu Pisa die Vikariatsübertragung erwirkt; und der König ist in Wirklichkeit erst am 6. März nach Pisa gekommen. Doch beweist dies nicht, dafs Ferretus die Ernennung Canes in den März verlegt, denn er befindet sich in dem Irrtum, dafs Heinrich schon Anfang Februar nach Pisa gekommen ist (vergl. Ferretus ap. Mur. IX 1095: „introducitur [scl. imperator] octavo Idus Februarii." An dieser Stelle ist also nicht etwa der 6. März, der richtige Tag des Einzugs Heinrichs, in den Text aufzunehmen, wie es Friedensburg [Das Leben Kaiser Heinrichs VII. I 405] fälschlich gethan hat). Demnach hindert nichts, den 12. Februar als das richtige Datum der Vikariatsübernahme in den Text des Ferretus hineinzuemendieren. — Pagliarino Croniche di Vicenza S. 89 nennt den 6. April, Castellini Storia della citta di Vicenza. Vicenza 1785 Bd. X 90 den 21. April. Aufser Corte (X 623) folgt niemand der veronesischen Chronik Boninsegnas, deren Wert man bisher ganz verkannt zu haben scheint.

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1123: „Hoc a Caesare — censu dato facile impetrarunt". Gulielmus Cortusius bemerkt zur Ernennung des Rizzardo da Camino, Giberto da Correggio und Passerino zu Vikaren: „Haec fecit pecunia mediante." (scl. Henricus VII.) Hist. Cortus. ap. Mur. XII 780.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1123.

durchflofs, in ein anderes Bett gelenkt und somit der handeltreibenden Stadt ein unentbehrliches Element ihrer Lebenskraft entzogen.[1]) Bischof Aymo von Genf, der sich damals im paduanischen Gebiet aufhielt, liefs es die Behörden Paduas verstehen, dafs er wohl imstande sei, beim Kaiser ein gutes Wort für die Stadt einzulegen.

Man nahm die Gelegenheit wahr und schickte Gesandte an den kaiserlichen Hof. Unter ihnen befand sich Albertino Mussato. Seinen Bemühungen war es zu danken, dafs Heinrich VII. in einem Gnadenbriefe vom 9. Juni 1311[2]) der Stadt weitgehende Konzessionen machte. Auf sechs Jahre wurde ihr das Recht gewährt, halbjährlich vier reichstreue Männer zu wählen, von denen der Kaiser einen zum Vikar bestellen würde. Die Zahlungen an den Generalvikar der Lombardei wurden der Stadt erlassen gegen eine jährliche Abgabe von 20 000 Gulden, die der kaiserlichen Kasse zuflossen. Ein gleichzeitiges Schreiben verpflichtete die Gemeinde Vicenza, den seit dem 15. April in Rechten und Besitzungen geschädigten Paduanern ihr Eigen auf vincentinischem Gebiet zurückzugeben oder zu ersetzen. Im Rate zu Padua wurde der Bericht der Gesandtschaft mit allgemeinem Jubel aufgenommen, und schon am 21. Juni dem Bischof Aymo von Genf, als dem kaiserlichen Bevollmächtigten, der Treueid geleistet. Es war derselbe Tag, an dem Padua vor 56 Jahren vom Reich zur Kirche abgefallen war.[3])

Nun sah man wieder die kaiserlichen Adler auf den Türmen der Stadt. Vor Brescia überreichte eine paduanische Botschaft dem Kaiser als Ehrengeschenk vier Rosse von ausnehmender Schönheit[4]); zum Parlament von Pavia erschienen Abgesandte Paduas.[5])

---

[1]) Ferretus ap. Mur. IX. 1070, 1072.

[2]) Lünig Codex Italiae diplomaticus. Frankfurt 1726 Bd. II. S. 1965 ff. Wychgram (Albertino Mussato Leipzig 1880 S. 19 Anm.) giebt fälschlich den 10. Juni an.

[3]) Dönniges Acta Henrici VII. Bd. II 10; Mussato Hist. aug. III 6 Mur. X 365—373; Ferretus ap. Mur. IX 1072—1075. Über die Verhandlungen des Albertino Mussato am kaiserlichen Hof vergl. Wychgram S. 15 ff.; M. Minoia Della vita e delle opere di Albertino Mussato. Rom 1884 S. 95 ff.; Zardo Albertino Mussato. Rom 1884 S. 49 ff.

[4]) Mussatus Hist. aug. IV 2 Mur. X 388.

[5]) Mussatus Hist. aug. IV 10 Mur. X 396.

Indessen lebte im Volk der alte Hafs gegen das deutsche Kaiserhaus fort. Als im Juli 1311 Rodolfo di San Miniato das Amt des Podesta niederlegte und nach dem neuen Wahlmodus Gerardo da Enzola zum Vikar bestellt wurde, erregte das niedere Volk, das in Unkenntnis des wahren Sachverhalts in dem kaiserlichen Amt eine Schmälerung alter Rechte sah, einen Aufstand. Nur mit Mühe gelang es, den Pöbel zu beruhigen und von offner Majestätsbeleidigung zurückzuhalten.[1])

Dazu kam, dafs das Verhältnis zu Vicenza nach wie vor ein gespanntes war.[2]) Als sich Bischof Aymo daselbst im paduanischen Interesse für Ableitung des Bacchiglione in sein altes Bett verwandte, wurde er vom vicentinischen Gemeinderat kurzweg abgewiesen. Das Volk eilte in leidenschaftlicher Erregung zum bischöflichen Palast und hätte das Leben Aymos gefährdet, wenn nicht die Wachposten die andrängenden Massen zurückgehalten hätten.[3]) Ebenso bot die Rückgabe der vicentinischen Ländereien an ihre paduanischen Besitzer ununterbrochen Anlafs zu Streit und Hader.[4]) In allem aber, was die Gemeinde bedrückte, erkannte die argwöhnische Bevölkerung Paduas die Hand des Kaisers und seines veronesischen Vikars.

---

[1]) Mussatus Hist. aug. IV 4 Mur. X 391 setzt die Übernahme des paduanischen Vikariats auf den 28. September (IV Kal. Oct.). Dafs diese Angabe unrichtig ist, beweist eine Urkunde vom 21. September, die Gerardo da Enzola schon als Vikar bezeichnet. (Verci V 147 Dok. 536.) Die Geschichte des Cortusius (Mur. XII 780) berichtet, dafs die Ernennung schon im Juli erfolgt ist. Ihr Bericht ist ungenau und verworren, doch scheint sie an dieser Stelle das Richtige zu treffen, da Padua schon am 21. Juni dem Kaiser den Treueid leistete.

[2]) In den Statuten der Stadt Vicenza findet sich zum Jahr 1311 die folgende Bestimmung: „Statuimus et ordinamus, quod flumen Bacchilionis de cetero fluat per gaibum vetus versus terram de Este per confines Custoze Castenerii, Muxani, Barbarani“ etc. (vergl. Maccà Storia del territorio Padovano. Caldogno IV 1813 S. 216.)

[3]) Ferretus ap. Mur. IX 1072.

[4]) Der Streit mit Padua scheint von der vicentinischen Regierung geradezu genährt worden zu sein. Wahrscheinlich hatte Cangrande hier die Hände im Spiel. Am 17. Dezember erliefs der Vikar Vicenzas, Aldrighetto da Castelbarco, die Verfügung, dafs alle Güter, welche die Paduaner in Montegalda und Montegaldella besäfsen, konfisciert werden sollten, da die Regierung der Gemeinde Vicenza eine beträchtliche Summe Geldes schuldig sei. (Verci V 151 ff. Dok. 538, 339.)

Besonnenen Männern konnte es nicht entgehen, dafs der Zukunft ihrer Vaterstadt eine ernste Gefahr drohte, wenn die radikale Volkspartei zum Siege gelangte. Es galt vor allem die Nörgeleien mit Vicenza zu friedlichem Ausgleich zu führen. Das erstrebte die paduanische Gesandtschaft, die im Herbst des Jahres 1311 nach Genua geschickt wurde, um dem König das Geleit auf der Romfahrt zu geben und über Vicenza Klage zu führen. Doch alle Bemühungen, den Streit der Städte zu schlichten und Heinrich VII. zu energischem Eingreifen zu veranlassen, blieben erfolglos. Die Gesandten wurden in Genua mit Ausflüchten und leeren Versprechungen hingehalten. Fast hundert Tage warteten sie auf den königlichen Bescheid. Endlich gelang es den Bemühungen des Albertino Mussato, den man am Hof besonders schätzte, die Verhandlungen zu beschleunigen und den paduanischen Gesandten Urlaub auf längere Zeit zu erwirken. Sie kehrten mit einem Erlafs vom 27. Januar 1312 in die Heimat zurück. Heinrich versprach, zwei Rechtsgelehrte Bassanio de Guocci und Giovanni da Castilione zu senden, die in einem zwischen Vicenza und Padua gelegenen Orte Gericht halten und alle Streitigkeiten mit Abgeordneten beider Städte erledigen sollten. Den Vicentinern befahl er, den Bacchiglione in sein altes, auf paduanisches Gebiet führendes Bett zu leiten.[1])

Mehr Gunst konnte die Bürgerschaft vom Könige nicht verlangen. Wenige der oberitalischen Gemeinden hatten so viel Schonung erfahren, als gerade Padua; und trotzdem fanden die Gesandten bei ihrer Rückkehr das Volk in erregterer Stimmung, als zuvor. Als der Gemeinderat berufen war, erstattete Albertino Mussato Bericht über die Verhandlungen am kaiserlichen Hof. Nach ihm äufserten die Vertreter der verschiedensten Richtungen ihre Ansicht. Die meisten waren für Friede und Ordnung und warnten in ernstem Ton vor unbedachten Neuerungen. Andere meinten, der Sturz des Königs stehe nahe bevor, man brauche sich nicht vor offner Empörung zu scheuen. Schliefslich kam man überein, die Entscheidung einer so wichtigen Frage zu verschieben. Am folgenden Tage trafen Briefe aus Verona ein mit der Nachricht, dafs Cangrande, der Todfeind Paduas, zum Reichs-

---

[1]) Mussatus Hist. aug. V 10 Mur. X 411—414; Ferretus ap. Mur. IX 1090; Lünig Codex Italiae diplomaticus. Frankfurt 1726 Bd. II S. 1967—1972.

vikar in Vicenza ernannt worden sei. Sogleich verbreitete sich die Kunde, auch Padua, Treviso und Feltre sollten der Herrschaft des gefürchteten Scaligers einverleibt werden. Bei der allgemeinen Bestürzung schenkte man den thörichtesten Gerüchten Glauben. Auf das Stürmen und Drängen des Volkes trat der grofse Rat zusammen. Mit fieberhafter Erregung wurden die Verhandlungen geführt, nur wenige bewahrten klaren Blick und mafsvolles Urteil. Rolando da Piazzola, ein geachteter Bürger und angesehener Diplomat, betrat zuerst die Rednerbühne. Mit aller Beredsamkeit sprach er der offnen Empörung das Wort. Man solle dem Könige den Gehorsam kündigen, die Adler von den öffentlichen Gebäuden herunterreifsen, die Befestigungen und Kastelle zum Kriege rüsten. Gerardo, den kaiserlichen Vikar, forderte er auf, das altgeheiligte Amt des Podesta anzunehmen, auf ein halbes Jahr das Gemeindewesen in Freiheit zu leiten und Rechte und Privilegien der Stadt zu hüten. Der langanhaltende, laute Beifall zeigte, dafs die Versammlung mit dem Redner eines Sinnes war. Es half nichts, wenn Albertino Mussato in besonnenen Worten die Rechte des Königs betonte, der mit Vicenza, seinem Eigen, nur gethan habe, wozu er berechtigt sei; wenn er auf die Zeit hinwies, da Heinrich VII., der viel mächtiger sei, als es Rolando dargestellt habe, aus Rom als gekrönter Kaiser zurückkehren und Padua seinen Zorn fühlen lassen werde. Vergeblich wies Mussato auf die Milde des königlichen Erlasses und mahnte zum Gehorsam und Frieden. Nur die älteren und einsichtigeren Leute stimmten seinen Worten bei. Der Antrag Rolandos wurde von zwei Drittel der Versammlung angenommen. Es geschah am 15. Februar 1312.[1])

Als dem Volk die Entscheidung des grofsen Rates bekannt wurde, brach es sofort in offne Empörung aus. Einige rissen die kaiserlichen Adler von den Giebeln des Palastes und der Gemeindehäuser; der Pöbel strömte den ganzen Tag durch die Strafsen und vernichtete unter Schmähungen und lautem Geschrei alles, was das Zeichen der Abhängigkeit vom deutschen Kaiserhause an sich trug. Gerardo da Enzola, der bisher als kaiserlicher Vikar ge-

[1]) Mussatus Hist. aug. VI 1 Mur. X 415—420; Ferretus ap. Mur. IX 1124; Hist. Cortus. ap. Mur. XII 781; Villani IX 35 ap. Mur. XIII 458. Gennari (annali di Padova III 149) nennt richtig den 15. Februar, Villani fälschlich den 5. Februar als Jahrestag der paduanischen Erhebung. Vergl. Wychgram Albertino Mussato S. 27.

schaltet, legte sein Amt nieder und trat als Podesta in den Dienst des souveränen Volkes. Albertino Mussato wurde nur mit grofser Mühe gegen die Angriffe des sinnlosen Pöbels geschützt. Zu gleicher Zeit begannen die Brandstiftungen, Verheerungen und Räubereien auf vicentinischem Gebiet. Rauch und Flammen der brennenden Dörfer kündeten in weitem Umkreise die Entschliefsungen der paduanischen Regierung an.[1])

Für Cangrande war es ein grofser Gewinn, dafs ihm der Krieg durch den Friedensbruch des Nachbarn aufgedrängt wurde und er nun als Hort kaiserlicher Rechte den Kampf gegen die rebellische Welfenstadt aufnehmen konnte. Zuvor aber bot er die Hand zum Ausgleich, indem er von Padua Schadenersatz und Rückgabe der Beute verlangte. Ein Krieg mit der mächtigen und reichen Republik erforderte gröfsere Mittel an Geld und Truppen, als sie Cangrande für den Augenblick zu Gebote standen. Zudem war der Besitz Vicenzas durch Umtriebe der welfischen Partei gefährdet.

In Padua wurden die veronesischen Gesandten mit hohlen Phrasen hingehalten; ja man liefs es geschehen, dafs die Söldner einen zweiten Verheerungszug in den vicentinischen Gau Angarano unternahmen. Cangrande, der seit Beginn des Winters in Vicenza war, um im Falle einer feindlichen Invasion zur Stelle zu sein,[2]) brach jetzt die Verhandlungen ab und rückte mit Truppenmacht ins feindliche Gebiet. Es begann ein schrecklicher Verheerungskrieg, dessen Greuel Ferreto, der vicentinische Historiker, mit lebhaften Farben schildert. Er hat es selbst gesehen, wie die furchtsamen Bauern in langer Wagenreihe ihre Habe und Gerätschaften in die Stadt brachten und die Mütter, ihre Kinder im Schofse ängstlich bergend, in den Vorhallen der Häuser eine dürftige Unterkunft suchten. Scharen paduanischer Landleute, die Hände auf denRücken gebunden, wurden von Cangrandes Söldnern in die Kerker geführt, wo sie bitter zu leiden hatten, bis man um hohen Preis ihre Freiheit erkaufte.

Die Angriffe der Veronesen richteten sich zunächst gegen zwei

---

[1]) Mussatus Hist. aug. VI 2 Mur. X 421; Ferretus ap. Mur. IX. 1124.

[2]) Nicolai Smeregli annales civitatis Vicentiae ap. F. Lampertico Scritti storici e letterarii. Florenz 1883. Bd. II 299.

feindliche Vorposten auf vicentinischem Gebiet.[1]) Camisano,[2]) das nur 7000 Schritt von Vicenza entfernt war und den Ausgangspunkt für Raub- und Beutezüge gebildet hatte, wurde von dem Paduaner Martino Cane mit Erfolg verteidigt. Cangrande gab nach vergeblichen Bemühungen die Belagerung auf und wendete sich gegen Mota, das Kastell Montegaldas. Die Besatzung der Burg wurde überrumpelt, ihr Kommandant Demetrio de'Conti in Gefangenschaft geführt.[3]) Die Eroberung Motas, das ein Bollwerk Padua's gegen vicentinische Einfälle gewesen,[4]) war für Verona ein groſser Gewinn. Cangrande lieſs Montegalda neu befestigen und verstärkte die Besatzung des Kastells.[5]) Er selbst kehrte nach Verona zurück.[6])

Die Paduaner hatten indessen von Montagnana aus, dessen Schutz dem Grafen Vinciguerra, einem veronesischen Verbannten, anvertraut war, Cologna genommen und in Brand gesteckt, die feindlichen Dörfer S. Zenone, Minerbe, Pressana und Legnago verheert.[7]) Ende März standen sie unweit des Alpone in mäſsiger

---

[1]) Als Cane zum Vikar von Vicenza ernannt worden, soll er von Padua die Auslieferung der unter vicentinischer Gerichtsbarkeit stehenden Orte verlangt haben, aber abschlägig beschieden worden sein. Gegen diese richtete sich der erste Angriff. Vergl. Barbarano Annali di Vicenza. S. 221.

[2]) Camisano war eine der bedeutendsten Städte des vicentinischen Gebietes. Nicht weniger, als 42 Gemeinden, gehörten ihrem Bezirke an. (Vergl. Maccà Storia del territorio Vicentino. Bd. VI S. 8, 38, 39.)

[3]) Ferretus ap. Mur. IX. 1125. Mussatus (Mur. X 421) erzählt abweichend von Ferretus die Einnahme Motas vor der Belagerung Camisanos. Der letzteren läſst er die Befestigung Montegaldas folgen, das unterhalb Motas gelegen ist. Die obige Darstellung folgt dem Bericht des Ferretus. Offenbar legt Mussatus hier wie an anderen Stellen auf die Chronologie der Ereignisse kein Gewicht, während Ferretus ausdrücklich berichtet, Cane sei nach vergeblicher Belagerung Camisanos nach Vicenza zurückgekehrt und nach Verlauf weniger Tage gegen die Feste des Demetrio ausgezogen. Im allgemeinen ist man in neueren Darstellungen dem Bericht des Mussatus gefolgt. Vergl. Verci, Zardo S. 84 u. a.

[4]) Gennari, Annali di Padova. III 153.

[5]) Am Ende des Jahres 1312 läſst Cane Montegalda und sein Kastell, das Mussatus „Mota" nennt, zerstören, da er es nicht gegen die Paduaner schützen kann. Mussatus Hist. aug. VI 9 Mur. X. 425. Vergl. Maccà Storia del territorio vicentino VI 263 ff.

[6]) Der Bericht des Ferretus (ap. Mur. IX 1125) ist an dieser Stelle lückenhaft überliefert.

[7]) Hist. Cortus. ap Mur. XII 781.

Entfernung von Verona und Vicenza. Beide Städte waren gleichmäfsig bedroht. Vicenza war zudem im Innern gefährdet durch die welfischen Reaktionäre, die in geheimen Verbindungen mit der paduanischen Regierung standen.[1]) Das neue Regiment stützte sich naturgemäfs auf die ihm treuen Elemente der Stadt. Die welfischen Optimaten wurden mehr und mehr zurückgedrängt und bei dem ebenso kleinlichen, als unerbittlichen Parteihafs jener Tage von den ghibellinischen Emporkömmlingen arg mifshandelt. So konnten sich die paduanischen Truppen, die geradeswegs gegen Vicenza anrückten, mit Recht der Hoffnung hingeben, bei Eroberung der Stadt durch Verrat der Einwohner unterstützt zu werden.[2]) An der Brücke von Quartesolo stiefsen sie auf feindliche Posten. Da kein anderer Weg auf die rechte Seite des Flusses Tesina[3]) führte, zogen sie stromaufwärts auf ein breites Feld. Von hieraus sandten sie unter Führung des Martino Cane einen Trupp Kundschafter über den Flufs, um zu erspähen, ob Federico della Scala,[4]) der Kommandant der Stadt, zum Kampfe gerüstet sei. Kaum hatten sie eine Miglie zurückgelegt und den Gau Quartesolo erreicht, als das feindliche Heer unter dem kaiserlichen Banner in zwei Treffen gegen sie anrückte. Das erste, 150 Mann stark und von dem zweiten etwa 300 Schritt entfernt, wurde von der kleinen, aber kampfesmutigen Schar paduanischer Kundschafter angegriffen. Nach kurzer Zeit wurden die Vicentiner mit erheblichem Verlust auf das zweite Treffen zurückgeschlagen, das in wilder Flucht der Stadt zueilte.[5])

Cangrande, der auf die Kunde von der Niederlage nach Vicenza kam, liefs die Thore schliefsen, alle verdächtigen und des Verrats beschuldigten Bürger in Haft nehmen. Am 8. April wurde auf Befehl des Podesta Federico della Scala eine Untersuchung vorgenommen, der eine grofse Zahl angesehener Bürger

---

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1126.

[2]) In den Cronache di Vicenza des Pagliarino I 90 wird geradezu von einer Verschwörung gesprochen, die gegen das Leben Cangrandes gerichtet war.

[3]) Die Tesina ist ein von Norden her zufliefsender Nebenflufs des Bacchiglione. An ihm ist Quartesolo gelegen.

[4]) Federico della Scala war der Sohn Albertos, dieser ein Sohn Boccas und Vetter Cangrandes I. (Vergl. Litta Famiglie celebri d'Italia. Fascicolo XIV.) Er war von Cangrande zum Podesta Vicenzas ernannt worden.

[5]) Mussatus Hist. aug. VI 6 Mur. X 423.

zum Opfer fiel.[1]) Kleinliche Angeberei und Parteihafs wirkten zu ihrem Teil, dafs die Gefängnisse sich füllten. Viele wurden zum Tode verurteilt, andere verbannt und ihres Vermögens beraubt, diejenigen, welche aus Furcht vor Strafe die Stadt verlassen hatten, für Reichsfeinde erklärt und ihre Güter in Beschlag genommen.

Die Paduaner hatten trotz des ruhmvollen Sieges den Rückzug angetreten. Da die Verschwörung in Vicenza entdeckt war, reichte ihre Streitmacht nicht aus, um die wohlbefestigte und durch Cangrande trefflich verteidigte Stadt zu nehmen. Sie wandten sich gegen das nördlich gelegene Marostika.[2]) Hülfsscharen aus dem nahen Bassano verdankten sie die Einnahme der Ortschaft. Die Burg von Marostika wurde zwei Tage lang vergeblich belagert. Ihre Lage auf dem Gipfel eines Berges und die Tapferkeit der Besatzung schützte sie gegen den feindlichen Ansturm. Mit glücklicherem Erfolg wurde Angarano bestürmt, das den Bassanesen zur Beute fiel und gänzlich verwüstet wurde.

Ein Trupp paduanischer Söldner legte die Ortschaften Tiene, Breganze, Mason und Schiavon[3]) in Trümmer und ebnete dem Heer den Rückweg in die Heimat.[4])

Cangrande hatte indessen gerüstet; mit Hülfstruppen Passerinos von Mantua eilte er herbei, um an den Paduanern Rache zu nehmen. Arlesega, Mestrino, Rubano, Landgüter, die etwa nur vier Miglien von Padua entfernt waren, wurden zerstört und die Ortschaft Montagnana, die Rizzardo, Sohn des Grafen Vinciguerra, verteidigte, in Brand gesteckt. In Padua rüstete man zum Entsatz Montagnanas. Cangrande, welcher der feindlichen Übermacht nicht gewachsen war, kehrte nach Vicenza zurück, indessen die Paduaner nach Este vordrangen und von hier aus Niccolò da Lozzo mit einer Söldnerschar zur Belagerung Noventas entsandten, das

[1]) Das Datum findet sich bei Pagliarino Cronache di Vicenza I 91,92. Leider ist die Angabe unzuverlässig, denn der 8. April 1312 ist ein Sonnabend und nicht, wie Pagliarino berichtet, ein Sonntag.

[2]) In Marostika und Lonigo residierten seit alter Zeit Podestaten. auf die sich die Verwaltung des Nordens und Südens des vicentinischen Gebietes konzentrierte. (Vergl. Maccà Storia del territorio Vicentino. II 1,37.)

[3]) Die genannten Ortschaften gehören zu dem Bezirke Marostikas.

[4]) Mussatus Hist. aug. VI 7 Mur. X 424. Ferretus ap. Mur. IX 1134; Hist. Cortus. ap. Mur. XII 781. Die geschilderten Ereignisse fallen in den April des Jahres 1312.

im äufsersten Süden des vicentinischen Gebietes gelegen ist. Die Stadt wurde erobert und zerstört.[1])

Cangrande war in gröfster Gefahr. Werner von Homburg, der Generalstatthalter der Lombardei, den er zu Hülfe gerufen, kam zwar mit Kontingenten befreundeter Städte nach Vicenza, verwüstete Zovon und Rovolone auf paduanischem Gebiet; doch kehrte er bereits nach $1^1/_2$ Tagen zurück, da Unruhen in der Lombardei ausgebrochen waren.[2])

Die Ankunft Werners von Homburg hatte den übermütigen Sinn der Paduaner ein wenig gezügelt; die besonnenen Mitglieder des städtischen Rates mahnten, mit dem Feinde einen ehrenvollen Frieden abzuschliefsen. Die grofse Mehrzahl liefs sich von jugendlichen Schreiern leiten. Diese dachten nicht nur Vicenza zurückzuerobern, die ganze Lombardei sollte zu ihren Füfsen liegen. Um den Feind zu erdrücken, wurde eine gewaltige Streitmacht gerüstet. Guecello da Camino, der nach der Ermordung seines Bruders Rizzardo in Treviso zur Regierung gekommen war,[3]) erneuerte die Bundesfreundschaft mit Padua und schickte, wie auch Feltre und Belluno, die unter trevisanischer Herrschaft standen, Hülfstruppen gegen Cangrande. Der gröfste Teil der trevisanischen Mark war gegen den Scaliger in Waffen. Francesco von Este, vielleicht auch Bologna und Cremona entsandten Kontingente zum paduanischen Heere, dessen Gesamtstärke man auf 17 000 Mann berechnete.[4])

---

[1]) Mussatus Hist. aug. VI 8 Mur. X 424, 425.

[2]) Mussatus Hist. aug. VI 9 Mur. X 425.

[3]) Rizzardo da Camino wurde am 12. April 1312 ermordet. Vergl. Verci Storia della marca trivigiana IV 28—36. Gennari Annali di Padova III 151. Von dem Tode Rizzardos spricht Dante im Paradies IX 49—52:

„Und wo Cagnan und Sile sich gesellen,
Da herrscht ein Mann, das Haupt gestreckt zum Äther,
Schon wird das Netz gestrickt, ihm nachzustellen.“

[4]) Ferretus (ap. Mur. 1130) berechnet die Stärke des paduanischen Heeres auf 50 000 Reiter und 10 000 Fufssoldaten. Die Angabe ist sicher übertrieben. Mussatus (Mur. X 429, 430) zählt die Kontingente mit grofser Genauigkeit auf. (Vergl. Minoia Della vita e delle opere di Albertino Mussato. S. 118, 119.) Es ergeben sich im ganzen etwa 17 000 Mann. Auffallend ist, dafs in diesem Bericht Hülfstruppen aus Cremona nicht erwähnt werden, die nach Ferretus zum paduanischen Heer gestofsen sind (Mur. IX 1130). Dafs Florenz sich am Kriege gegen Cane beteiligt hat, wie Verci (Storia della marca etc. IV 42) ver-

Am 1. Juni[1]) rückten die Truppen aus. An der Brücke von Quartesolo machte man Halt und schlug ein befestigtes Lager auf. Das leichte Fuſsvolk wurde vorgeschickt, um das Terrain zu recognoscieren und das feindliche Gebiet zu verwüsten. Bis zu den Vorstädten Vicenzas wurden die Saatfelder, Baumpflanzungen und Weingärten verheert. Ein Trupp auserlesener Männer, zu denen auſser Tisone Camposampiero, Giacomo da Carrara, Niccolò da Lozzo, Panaliza Buzzacarino auch der paduanische Geschichtsschreiber Albertino Mussato gehörte, wurde vom Podesta Gerardo da Enzola zur Kundschaft ausgesandt. Die Besatzung Vicenzas, bestehend aus 800 Berittenen und 4000 Fuſssoldaten, stand unter der trefflichen Leitung Cangrandes, der, von seinen Getreuen unterstützt und beraten, überall zur Hand war und durch Kundschafter von jedem wichtigen Vorfall Nachricht erhielt. Die paduanischen Führer kamen zu der richtigen Erkenntnis, daſs die Belagerung der Stadt wenig Erfolg verspreche, und brachen nach drei Tagen auf. Die Truppen zogen südwärts, dem Laufe des Bacchiglione folgend. Dabei stieſsen sie auf Freibeuter, die vor Longare von Cangrandes Mannen geschlagen waren und beim rückkehrenden Heere Schutz und Zuflucht suchten. Sie hatten versucht, Longare, das wohlbefestigte Kastell des Bacchiglione, durch Überfall zu nehmen.[2])

Nicht mit Unrecht sagt Zanella,[3]) der Bacchiglione habe in den Kriegen zwischen Padua und Vicenza eine verhängnisvollere Rolle gespielt, als der Simois im trojanischen Kriege. Der Fluss war in der Nähe des Dorfes Longare von den Vicentinern südwärts in sein altes Bett geleitet worden, nachdem man die Wasser-

mutet, ist nirgends berichtet. Die Chronik des Cortusius (Mur. XII 783) sagt kurz, die Paduaner hätten sich mit Francesco von Este und Guecello da Camino vor Quartesolo postiert. Ebensowenig als ein florentinisches Aufgebot erwähnt Mussatus in seinem detaillierten Bericht des Junifeldzuges, in dem er selbst eine hervorragende Rolle gespielt hat, bolognesische Hülfstruppen, die nach Angabe der Chronik des Pagliarino (Chronache di Vicenza I 93) zum paduanischen Heere gestoſsen sind.

[1]) Hist. Cortus. I 18 Mur. XII 783.

[2]) Mussatus Hist. aug. VI 10 Mur. X 425. 426.

[3]) G. Zanella, Guerre fra Padovani e Vicentini al tempo di Dante in „Dante e Padova“, studi storico-critici. 1865. S. 262 ff. Über den Lauf des Bacchiglione vergl. Gennari Dell' antico corso de' fiumi di Padova. 1776. S. 80 ff.

bauten zerstört, welche den Lauf des Bacchiglione nach Padua lenkten.[1]) An derselben Stelle hatte man, um dem Feind eine Ablenkung des Flusses in den nunmehr trocken gelegten nördlichen Arm unmöglich zu machen, Pfahlwerke angelegt, die durch starke Festungstürme geschützt wurden. Der Wassermangel war dadurch in Padua so lästig geworden, dafs man es als dringendes Bedürfnis empfand, die verlorene Position bei Longare wiederzugewinnen, die auch militärisch von grofser Bedeutung war, da sie den Flussübergang beherrschte.

Um der Stadt Erleichterung zu schaffen, zog ein Trupp paduanischer Bauern, nur mit Hacken und Äxten bewaffnet, gen Longare aus. Trotz der Warnung ihres Führers Benadossio aus Parma und trotz mangelhafter Bewaffnung wagte es die kleine Schar, den ersten Turm anzugreifen, der die Festungswerke Longares deckte. War es List oder Bestürzung der Besatzung, es wurde ihnen kein Widerstand geleistet. Indessen war Cangrande durch einen Bauern aus Costoza von der Annäherung der Paduaner und ihrer Absicht, den Flufs zu überschreiten, in Kenntnis gesetzt worden.[2]) Er liefs in Vicenza eine hinreichende Besatzung zurück und eilte mit einer kleinen Schar dem bedrohten Kastell zu Hülfe. Auch einige Mantuaner befanden sich in seinem Gefolge.[3]) Die Besatzung machte mit dem veronesischen Aufgebot einen Ausfall gegen den sorglosen Feind. Benadossio selbst und viele der Seinen ertranken im Flufs. Wer sich durch Schwimmen zu retten versuchte, wurde in den Wogen des Flusses von den erbitterten Bauern getötet, die dem Kriegsvolk Cangrandes folgten. Über 400 Mann fanden nach Angabe Ferretos den Tod.[4])

Inzwischen hatte der paduanische Podesta Gerardo da Enzola, welcher, wie oben erzählt ist, nach dem erfolglosen Unternehmen gegen Vicenza von Quartesolo südwärts gezogen war, von dem Unfall seiner Landsleute Nachricht erhalten. Er schickte Bel-

---

[1]) Bei Longare spaltet sich der Bacchiglione in zwei Arme, von denen der eine nach Padua fliefst und den Namen des Hauptflusses beibehält, während der andere von dieser Stelle ab Bisalto heifst. Dort befanden sich die Wasserbauten, welche den Flufslauf beherrschten. Vergl. Maccà Storia del territorio Vicentino IV 157 und 176.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1127.

[3]) Ferretus ap. Mur. IX 1128.

[4]) Chron. Estense ap. Mur. XV 374.

tramo und Lanza degli Opitergi den Bedrängten zu Hülfe, die in wilder Flucht dahineilten und aus Furcht, von den Verfolgern erkannt zu werden, in das Kriegsgeschrei „hoch lebe Scala" mit einstimmten. Die Ankunft Beltramos wandte das Kriegsglück. Die Veronesen wurden mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Matteo aus Lucca und Ponceta aus Rovolone, zwei vertraute Genossen Cangrandes, 25 Berittene und viele Fuſssoldaten wurden getötet.[1])

Trotz des siegreichen Gefechtes waren die Paduaner auſserstande, den Bacchiglione in sein altes Bett zu leiten. Cangrande hatte seine Maſsregeln geschickt getroffen und die Besatzung Longares bedeutend verstärkt, so daſs der Feind genötigt war, sich südwärts nach Castagnero zurückzuziehen. Cane folgte mit allem Rüstzeug versehen; und als die Paduaner Festungstürme errichteten und Brücken bauten, um den Fluſsübergang zu erzwingen, lieſs er das gegenüberliegende Ufer durchstechen und das flache Land unter Wasser setzen. Die Paduaner schwankten lange, was zu thun sei. Endlich brachen sie auf und wandten sich nach Verwüstung des vicentinischen Gebietes gen Montegalda, um das Kastell zu befestigen und von hier aus Plünderungszüge in das zwischen der Tesina und den paduanischen Grenzen gelegene Gebiet zu unternehmen.

Inzwischen wurden 250 Mann unter Führung des Bernardo

---

[1]) Mussatus (Hist. aug. VI 10, 11. Mur. X 426—428) schildert diese Vorgänge mit groſser Ausführlichkeit. Sein Bericht ist um so glaubwürdiger, als er kurz nach den Begebenheiten niedergeschrieben ist und der Berichterstatter Augenzeuge war. Mussatus befand sich unter den nach Vicenza entsandten Kundschaftern. Ferretus (Mur. IX 1128) rückt die Persönlichkeit Canes mehr in den Vordergrund, ist aber nicht frei von Irrtümern und Parteilichkeit. So schildert er den Sieg Canes mit allzu glänzenden Farben und vergiſst zu erzählen, daſs dem eine empfindliche Niederlage folgte. Cane hatte nicht nur den Tod des Ponceta da Rovolone zu beklagen, wie Ferretus schreibt. Sein Verlust war weit erheblicher. Das zeigt die Geschichte des Cortusius (Mur. XII 783) und das chron. Estense (Mur. XV 374), beides vollgewichtige Zeugen. Die Geschichte des Cortusius ist von Mussatus sicherlich unabhängig. Trotz Kürze der Darstellung enthält sie Angaben, die bei Mussatus nicht zu finden sind. So berichtet sie allein, daſs Cane persönlich die Truppen bei Longare angeführt habe und erwähnt die Gefangennahme des Giovanni da Caudalonga. (Über Mussatus und Cortusius vergl. Dönniges Kritik der Quellen zur Geschichte des Romzuges Heinrichs VII. S. 64 ff.)

Cerviani, des Lanza degli Opitergi und Burgarucio entsandt, um von Norden her Vicenza zu beunruhigen. Sie zogen über Camisano und Quinto Vigentino, plünderten die Dörfer von Pedemonte und führten die Beute nach Bassano. Als sie zurückkehrten, traf es sich, dafs Cangrande mit 200 Begleitern unterwegs war, um auf der Weide gefangene Stuten nach Camisano zu führen. Die Paduaner griffen den Trupp an. Bernardo, der, nur mit Lanze und Schild bewaffnet, allen vorangeeilt war, wurde von Cangrandes Mannen durchbohrt. Seine Begleiter wufsten sich zu retten; doch fielen einige Feldzeichen dem Scaliger zu.

Zu gleicher Zeit war ein Streifzug in den Süden des vicentinischen Gebietes unternommen worden. Die Paduaner Biaquino da Camino und Niccolò da Lozzo hatten in der Stille der Nacht Montagnana erreicht und sich von hier aus mit 500 Mann Cologna genähert. Um die Städter zum Ausfall zu reizen, wurde leichtes Fufsvolk in kleinen Trupps vorausgesandt. Die Kriegslist hatte Erfolg. Als die Besatzung, 300 Fufssoldaten und 50 Berittene, dem Feinde entgegenrückten, wurde sie plötzlich von allen Seiten umringt, des Rückzuges beraubt und fast bis auf den letzten Mann niedergehauen. Vier Banner der Scaliger schmückten die Siegesbeute. Als der Norden und Süden des vicentinischen Gebietes durch neue Einfälle verheert und die Befestigung Montegaldas vollendet war, kehrte das Heer in die Heimat zurück. Es war am 29. Juni des Jahres 1312.[1])

Der Feldzug war für beide Teile resultatlos verlaufen, obwohl Padua weitaus in der Übermacht war und nicht nur über reiche Geldmittel verfügte, auch durch Bundesgenossen in freigebiger Weise unterstützt wurde.

Die paduanischen Truppen waren durch das Schlemmerleben der reichen Stadt verweichlicht und den Strapazen eines längeren Krieges nicht gewachsen. Die Streitsucht des leitenden Adels stand einer einheitlichen und thatkräftigen Kriegführung im Wege und schwächte die Disciplin der Truppen. So hatten die Unternehmungen vor Longare zweifellos durch Meinungsverschiedenheit und Eifersucht der Führer gelitten.[2]) Die paduanische Jugend war in ihren weitgehenden Erwartungen bitter getäuscht worden.

---

[1]) Mussatus Hist. aug. VI 12, 13 Mur. X 428—429.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1130, 1131.

Man hatte es mit einem Gegner zu thun, der die Verhältnisse richtig überschaute und mit allen Kräften zu rechnen wufste. Mit besonnenem Blick erkannte es der Scaliger, dafs er nur dann imstande wäre, der erdrückenden Übermacht des Feindes mit seinen geringen Mitteln Widerstand zu leisten, wenn er die Truppen schonte und sich ängstlich auf die Defensive beschränkte. Er mied die offne Feldschlacht und liefs es geschehen, dafs sein Land vom Feinde grausam verheert wurde. Nur hier und da suchte er durch entschlossenes Eingreifen wichtige Positionen zu decken. Ungern entfernte er sich aus Vicenza, das vom Feinde bedroht und durch Umtriebe der welfischen Partei gefährdet war. Die zahlreichen Ausweisungen und Güterkonfiskationen nach der Katastrophe von Quartesolo hatten im vicentinischen Volke böses Blut erregt. Die städtischen Freiheiten und Privilegien waren dem festeren Gefüge eines monarchischen Regimentes gewichen. Ferreto beklagt diese Wendung des Geschickes.[1] Die Freiheit des Volkes sei damals zu Grunde gegangen, Gesetz und Plebiscit in die Hände ruchloser Leute gekommen; das Hab und Gut, die Gerätschaften der Verbannten würden auf den Marktplatz gebracht und öffentlich versteigert; der Ertrag falle dem habgierigen Fiskus zu; Tyrannenwille regiere, nicht Gerechtigkeit.[2]

Wohl hatte der Historiker recht, über die unleidlichen Zustände seiner Vaterstadt, die Verwirrung der sittlichen Begriffe, den Mangel an öffentlicher Sicherheit zu klagen. Doch ist es falsch, für die Folgen des langen Parteikampfes Cangrande[3] verantwortlich zu machen oder ihm gar mit Ferreto Gelderpressung und tyrannischen Eigenwillen zur Last zu legen. Bei der allgemeinen Zerfahrenheit konnte nur der entschlossene Wille eines selbstbewufsten Herrschers Ruhe und Ordnung bringen. Schlimm nur, dafs die Lasten und Leiden des Krieges mit der inneren Reform zusammenfielen. Die Erhöhung der Steuern und Gelderpressungen verstimmten auch die besseren Schichten des Volkes.

Cane wurde Herr aller Gefährden. Kleinliche Herrschsucht war ihm fremd. Mit unermüdlichem Eifer hütete er das Wohl seines Landes. Ruhte der Kampf in der trevisanischen

---

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1126.
[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1131.
[3]) Vergl. Pagliarino Cronache di Vicenza I 92.

Mark, so blickte er weiter aus. Die Ghibellinen fanden in ihm einen treuen Bundesgenossen.

So sandte er kurz nach Beendigung des paduanischen Feldzuges Francesco della Mirandola, dem Statthalter Modenas, der die Welfen der Stadt als Reichsfeinde aus seinem Gebiet gewiesen und nun von jenen hart bedrängt wurde, Truppen zu Hülfe.[1]) Freilich waren die Veronesen genötigt, den Kriegsschauplatz zu verlassen, um das eigene Land vor feindlichen Einfällen zu schützen.

Die Paduaner waren bei der Nachricht der welfischen Erfolge vor Modena gen Montagnana geeilt, aber nach einem verheerenden Einfall in die Umgegend Colognas in die Heimat zurückgekehrt, um einen gröſseren Heereszug gegen Vicenza zu rüsten.[2]) Die zunehmende Wassernot, welche die Absperrung des Bacchiglione im Gefolge hatte, war in der Stadt unerträglich geworden. Als man sich einige Tage vergeblich bemüht, den Fluſsübergang zu erzwingen, entdeckten Kundschafter in der Nähe des Dörfchens Nanto eine leicht überschreitbare Furt, die vom Feinde nicht bewacht war. In der Nacht schaffte man Balken und Pfähle herbei, um eine Brücke zu schlagen. Am frühen Morgen des 22. Juni überschritten die Truppen unter lautem Jubel und Trompetenklang den Fluſs und gelangten zum Kastell Longare, das die Wasserbauten des Bacchiglione deckte. Die Besatzung desselben verlieſs ihren Posten und suchte in den nahen Bergen Schutz vor dem Feinde. Söldnerscharen Vicenzas, welche Galassino, der Podesta der Stadt, dem Feinde entgegensandte, wurden von den paduanischen Kundschaftern teils getötet, teils gefangen genommen. Cangrande selbst weilte zur Zeit in Verona.[3]) Das paduanische Heer setzte seinen Marsch auf Vicenza fort. Im Gau Longara,[4])

---

[1]) Mussatus His. aug. VII 7 Mur X 439.

[2]) Die meisten Handschriften des Mussatus überliefern: „circa Augusti Kalendas“, eine einzige: „circa X Augusti Kalendas“. Der letzteren ist an dieser Stelle (vergl. Muss. Hist. aug. VII 10 Mur. X 441) der Vorzug zu geben, da nach der eigenen Angabe des Mussatus (VII 10 Mur. X 446) die Truppen noch im Juli nach Padua zurückkehrten. (Vergl. Friedensburg Das Leben Kaiser Heinrichs VII. I 193. Castellini Storia della città di Vicenza X 114.)

[3]) Ferretus ap. Mur. IX 1132. Castellini Storia della città di Vicenza 1785 X 114.

[4]) Der Gau Longara (drei Miglien von Vicenza entfernt) ist wohl zu

der nur drei Miglien von Vicenza entfernt ist, machte es Halt und erliefs auf Befehl des Podesta einen Aufruf an die Vicentiner, in dem es Amnestie und dauernde Freundschaft der Stadt in Aussicht stellte, wenn sie sich von der tyrannischen Herrschaft Cangrandes lossagte. Es erfolgte eine zweitägige Waffenruhe. Als die Paduaner sich überzeugt, dafs sie auf freiwillige Übergabe der Stadt nicht rechnen durften, wurde das unglückliche Land weit und breit verheert. Die Bauern flohen mit Weib und Kind in das Gebirge oder suchten in Höhlen und Schluchten Zuflucht. Die reiche Oliven- und Weinernte wurde gänzlich vernichtet, die Häuser zerstört und vom südlichsten Vorsprung des bericischen Hochlandes bis zu den Vorstädten Vicenzas 27 Dörfer in Asche gelegt, die bewegliche Habe als Beute nach Padua geschleppt. Vor Costoza lagerten die Paduaner drei volle Tage. In der Nähe der Ortschaft befand sich eine der Sage nach von römischen Sträflingen gegrabene Berghöhle, in die sich Bauern, vor allem Weiber und Kinder, geflüchtet hatten. Als die Paduaner nach zweitägigen Bemühungen den Berg nicht nehmen konnten, drohten sie den Eingang der Höhle durch Bündel und Reisig zu verstopfen und diese in Brand zu stecken. Die Flüchtlinge waren gezwungen, zu paktieren. Sie erhielten freien Abzug; ihre Habe, Geld und Gerätschaften, fielen dem Sieger zu. Nachdem der Bacchiglione in sein altes nach Padua führendes Bett geleitet war, drangen die Scharen in die Berghöhen von Alonte. In der Nähe des Städtchens Lonigo sahen sie Rauch aufsteigen; dorthin wendeten sie ihre Schritte. Während Vinciguerra die Anhöhe St. Fermo im Norden der Stadt besetzte, bestürmten die Truppen von Süden her die Burg Lonigos. Drei Viertel der Stadt wurden niedergebrannt. Doch leistete die Besatzung, welche Cangrande vor kurzem wegen verdächtiger Haltung der Einwohnerschaft verstärkt hatte, tapferen Widerstand. Mussato wirft seinen Mitbürgern vor, dafs sie die Einnahme des so wichtigen Kastells nicht erzwungen hätten, da nach seiner Ansicht die Eroberung Lonigos den Fall Vicenzas zur Folge gehabt haben würde.[1])

scheiden von dem zwei Miglien nördlicheren Longare, das an der Heerstrafse gelegen ist, die von Vicenza über Barbarano nach Este und Monselice führt.

[1]) Lonigo ist eine der bedeutendsten Städte des vicentinischen Gebietes. Lonigo und Marostika waren Amtsbezirke eines Podesta schon zur Zeit der paduanischen Herrschaft (vergl. Maccà I 18). Sie waren Centren der vicen-

Die Paduaner kehrten in ihr Lager bei Orgiano zurück, steckten dasselbe am folgenden Tage in Brand und marschierten an die Grenze des paduanisch-vicentinischen Gebietes gegen das stark befestigte Pojana, das im Norden des Bacchiglione oberhalb der von Padua nach Vicenza führenden Heerstrafse gelegen ist. Der Ort war als Unterkunft für verwahrlostes Kriegsvolk und räuberisches Gesindel von jeher der Schrecken des wehrlosen Landvolkes gewesen. Das Fufsvolk eröffnete den Angriff auf die Stadt. Als es bereits Abend geworden, wurden auf Rat des Albertino Mussato Balken über die Festungsgräben gelegt und auf ihnen die Truppen zum Sturm herangeführt. Das verbreitete Schrecken unter den Städtern, die in der Verwirrung die Festungsmauern preisgaben und in der nahegelegenen Burg Zuflucht suchten. Am nächsten Tage wurden die Gräben durch Körbe und Buschwerk verstopft, um die Wurfmaschinen gegen die Burg heranführen zu können. Die Befehlshaber verloren Mut und Zuversicht und liefsen ihre Truppen im Stich. Die Besatzung kapitulierte am folgenden Morgen gegen freien Abzug. Das Kastell wurde den Flammen preisgegeben; die Beute fiel dem paduanischen Fiskus anheim. Froh des glücklichen Feldzuges kehrten die Truppen Ende Juli in die Heimat zurück.[1])

Den Erfolg hatten die Paduaner zum grofsen Teil der Unterstützung vicentinischer Verbannter zu danken. Daher fafste man am 8. August im grofsen Rate zu Vicenza den Beschlufs, alle

tinischen Verwaltung. Dafs Lonigo auch zur Zeit Cangrandes I. der Herrschaft eines Podesta unterstand, zeigt die folgende bei Maccà (I 19) gedruckte Inschrift, die über einem Stadtthor Lonigos in Stein gemeifselt ist:

„MCCCXV Ind. XIII die quarto magii
Hoc opus factum fuit tempore regiminis
Andree Nandini de Mediola. Pot. Leonici
Pro Magnifico domino Cane
De la Scala Sacri imperii vicario Verone
Et Vicencie benemerito patrono.“

Welches Gewicht man auf den Besitz der Stadt legte, geht daraus hervor, dafs die Paduaner im Jahre 1313 und 1314 den Versuch erneuerten, Lonigo zu nehmen, der ihnen, wie es scheint, schliefslich gelang. (Ferretus ap. Mur. IX 1133; Barbarano Annali di Vicenza S. 266. Maccà I 458.)

[1]) Mussatus Hist. aug. VII 10 Mur. X 441—445; Ferretus ap. Mur. IX 1132, 1133; Hist. Cortus. I 18 Mur. XII 784. Die Hist. Cortus. setzt die Einnahme Pojanas in den August abweichend von Mussatus, der die Truppen noch im Juli heimkehren läfst.

Vicentiner, die Padua zu Hülfe gezogen seien, mit ihren Verwandten bis ins vierte Glied als Verräter und Rebellen des Reiches und der Stadt zu verurteilen, falls sie sich auf Ladung der Gemeinde nicht stellten.[1])

Während das paduanische Heer vor Pojana stand, war Cangrande mit 500 Reitern und 1000 Fufssoldaten in feindliches Gebiet eingedrungen. Auf dem Rückwege traten ihm paduanische Truppen entgegen unter Führung des Pagano della Torre, Bischofs von Padua, des Gualpertino Mussato,[2]) Abtes von S. Giustina und Guecellos da Camino. Sie zwangen ihn, die Beute, die er gemacht hatte, im Stich zu lassen und nach Vicenza zurückzukehren.

Schon im August[3]) rückten die Paduaner, durch Truppen aus Treviso, Fiesole und Bologna verstärkt, zu neuen Raubzügen in den Norden des vicentinischen Gebietes. Da Teilung des Heeres durch seine Stärke geboten war, schlugen sie bei Sandrigo und Lupia zwei getrennte Lager auf. Dieselben wurden am nächsten Morgen verbrannt, und nun ergossen sich die wilden Kriegsscharen sengend und brennend über das unglückliche Land. Nachdem Montecchio Precalcino in Brand gesteckt war, bezog man bei Villa Verla[4]) ein Lager, um einen Stützpunkt für weitere Unternehmungen zu gewinnen. Acht Tage nahm das Rauben und

---

[1]) J. Ficker Urkunden zur Reichs- und -Rechtsgeschichte Italiens. Innsbruck 1874 S. 511.

[2]) Gualpertino Mussato, Abt von S. Giustina, ist der Bruder des Historikers Albertino Mussato. (Vergl. Minoia Della vita e delle opere di Albertino Mussato. Rom 1884 S. 119.)

[3]) Hinsichtlich der Zeitangabe finden sich geringe Differenzen zwischen Mussatus (Hist. aug. VII 12 Mur. X 446) und Ferretus (Mur. IX 1133). Der letztere berichtet, die Paduaner seien nach achttägiger Rast zu neuen Verheerungen ausgezogen und im September nach Bassano gelangt. Mussatus setzte den Beginn des Feldzuges in den Anfang des August, und die Rückkehr der Truppen in den September. Der Bericht der Hist. Cortus. (Mur. XII 784) ist kurz. Ihre Angaben sind in chronologischer Beziehung häufig unzuverlässig und verwirrt. So setzt sie z. B. die Eroberung Motas durch Cane in den Mai 1312, während dieselbe nach dem übereinstimmenden Zeugnis des Mussatus (Mur. X 421) und Ferretus (Mur. IX 1125) vor dem Sieg bei Quartesolo, also im April 1312 stattfand.

[4]) Nach Maccà (XII 2, 296) sollen alle Gemeinden in der Umgegend Villa Verlas, soweit sie der paduanischen Gerichtsbarkeit unterstanden, am 14. September 1312 zu einer Generalmusterung nach Villa Verla entboten worden sein.

Plündern kein Ende. Die fruchtbare Ebene von den Vorstädten Vicenzas und dem Thal von Trissino bis Bassano im äufsersten Norden glich einer gewaltigen Einöde. Kaum war Cangrande imstande, die Vorstädte Vicenzas vor dem andringenden Feinde zu schützen. Die blühenden Städte Breganze, Tiene, Schio wurden in Trümmer gelegt. Im September kehrten die feindlichen Truppen, als das öde Land selbst ihnen nicht mehr Nahrung bot, über Cittadella nach Padua zurück.[1])

Cangrande konnte die schrecklichen Verheerungen nicht hindern. Zog er einmal das Schwert, um Rache an dem verhafsten Feinde zu nehmen, so that er es heimlich, meist in plötzlichen Überfällen. Im offnen Felde war er dem mächtigen Gegner nicht gewachsen. Das war eine harte Schule für den jungen Fürsten. Bei besserer Leitung der feindlichen Truppen hätte Cane den Besitz Vicenzas vielleicht nicht behaupten können. Mangelte schon der paduanischen Kriegführung Einheit und Planmäfsigkeit, so gab es im Innern der Republik Zank und Hader allerwärts. Welfen und Ghibellinen, Adel und Volk befehdeten sich und in der herrschenden Aristokratie fehlte es nicht an den widerwärtigsten Streitereien. Cane war gewandt genug, aus allem Nutzen zu ziehen. Mit Niccolò da Lozzo, einem der angesehensten Optimaten, stand er in enger Verbindung.

Niccolò hat in der folgenden Zeit eine bedeutsame Rolle gespielt. Er stammte aus vornehmer Familie, die mütterlicherseits mit den Markgrafen von Este nahe verwandt war. Mit niedrigem Charakter verband er grofse Begabung und scharfen Verstand. Freigebig und des Wortes in ungewöhnlichem Mafse mächtig, hatte er einen gefährlichen Einflufs auf die Massen des Volkes. Sein mafsloser Ehrgeiz bannte jede Rücksicht auf den Nebenmenschen; das eigene Ich stand ihm überall im Vordergrunde. Da er gewohnt war, der Partei zu folgen, die seinen persönlichen Interessen die gröfsten Aussichten bot, machte er sich kein Gewissen daraus, im paduanischen Rat eine Belohnung von 10 000 Goldgulden für den Mörder Cangrandes zu beantragen und zugleich mit Bailardino über Auslieferung paduanischer Festungen zu verhandeln. Im Anschlufs an den Scaliger hoffte

---

[1]) Mussatus Hist. aug. VII 12 Mur. X 446; Ferretus ap. Mur. IX 1133; Hist. Cort. ap. Mur. XII 784.

er sein Glück zu machen, vielleicht sogar die Herrschaft Paduas zu erlangen.[1])

Der erste Erfolg seiner Intriguen war die Loslösung Guecellos da Camino, des Signoren von Treviso, vom paduanischen Bündnis. Niccolò stachelte den Ehrgeiz des hochstrebenden Fürsten zu Forderungen, die notwendig den Bruch mit der verbündeten Republik herbeiführen mufsten. Der Caminese glaubte sich den Paduanern unentbehrlich gemacht zu haben und von ihnen alles, was er verlangte, erreichen zu können. Prächtige Paläste, die Güter der reichsten Rebellen des Landes waren ihm zugewiesen worden, um ihn bei guter Laune zu halten. Doch als er auf Anraten Niccolòs das Oberkommando der gesamten paduanisch-trevisanischen Armee forderte, schlug die Regierung das Verlangen kurzweg ab. Erzürnt über die undankbare Bundesgenossin wandte sich Guecello an seinen Schwager, den Grafen Heinrich von Görz, welcher kurz zuvor betreffs Verlobung seiner Tochter Agnes und Albertos della Scala[2]) mit Cangrande verhandelt hatte. Zwischen Guecello und dem Grafen von Görz fanden geheime Unterredungen statt, an denen nur noch der Patriarch von Aquileja, ein eifriger Ghibelline und Anhänger Cangrandes, teilnahm. So viel ist sicher, dafs es sich um Abschlufs eines veronesisch-trevisanischen Bündnisses handelte, das durch verwandtschaftliche Bande der regierenden Häuser dauernd gefestigt werden sollte. Der Patriarch leitete die Vermittlung und vereinbarte die Verlobung zweier Kinder Guecellos und des verstorbenen Alboin della Scala.[3]) An einem ver-

[1]) Niccolò da Lozzo war mit Cangrande verwandt. Sein Sohn Guido hatte Verde, die Nichte Canes und Tochter Bailardinos zur Gattin. (Ferretus ap. Mur. IX 1132.) Wegen dieser verwandtschaftlichen Beziehung war er den Paduanern längst verdächtig. Kurz nach Einnahme Vicenzas war er wegen Landesverrats zum Tode verurteilt worden. Nur die Fürsprache Mussatos hatte ihm das Leben gerettet. (Mussatus Hist. aug. X 2 Mur. X 488.)

[2]) Alberto ist der älteste Sohn des im Jahre 1311 verstorbenen Alboin della Scala.

[3]) Nach Mussatus (Hist. aug. I 10 Mur. 484) sollte eine Tochter Guecellos mit einem Sohne Alboins, und dessen Tochter Verde mit Rizzardo, dem Sohne Guecellos, vermählt werden. Verci (IV 70 Anm. 1) zweifelt an der Richtigkeit dieser Angabe, da sich nirgends eine Notiz darüber fände, dafs eine Tochter des Caminesen mit einem Sohne Alboins vermählt gewesen sei. Er vermutet, dafs Mussatus Guecello mit Heinrich von Görz verwechselt habe, dessen Tochter Agnes sich im Jahre 1312 mit Alberto II., dem Sohne

abredeten Tage kam Guecello in das Kloster Santi Quaranta, wo auch der Patriarch mit Gesandten Cangrandes eingetroffen war. Hier wurde das Bündnis zwischen dem Caminesen und Scaliger in Gegenwart vieler Zeugen feierlich besiegelt. Die Bundesfreundschaft mit dem mächtigen Herrn von Verona war den Trevisanern anfangs nicht unlieb; als sich aber das Gerücht verbreitete, daſs Cangrande und Heinrich von Görz sich der Grenze genaht, um eventuell den Abschluſs des Bündnisses mit Waffengewalt zu erzwingen, ja daſs Guecello beabsichtige, Treviso dem Scaliger auszuliefern, entflammte plötzlich der Haſs gegen die Gewaltherrschaft des unbeliebten Caminesen. Die Miſsstimmung wurde durch geheime Briefe aus Padua genährt. Am 15. Dezember 1312 brach die Revolution in Treviso aus. Guecello wurde vertrieben; das Land kehrte nach neunundzwanzigjähriger Regierung der Caminesen[1]) zur republikanischen Verfassung zurück.[2]) Der Umsturz hatte die Erneuerung der paduanischen Bundesfreundschaft zur Folge und vereitelte so die Bemühungen Niccolòs, Verona und Treviso zum Kriege gegen Padua zu verbinden. Immerhin hatte Cangrande den Gewinn, daſs er in Zukunft statt mit dem zielbewuſsten Willen eines befähigten Fürsten, mit dem Wankelmut eines zerrissenen Gemeinwesens zu rechnen hatte.

Inzwischen war Niccolò da Lozzo bemüht, Dalmasio und Galardo, die Leiter der Kirche Ferraras, für ein Bündnis mit Verona zu gewinnen. Sobald die Revolution, die er vorbereite, zum Ausbruch gekommen, sollten sie gegen Padua zu Felde ziehen, das ferraresische Landesteile sich unrechtmäſsig angeeignet habe.[3])

Die Intriguen Niccolòs bezweckten zunächst, die Festungen Lozzo, Este und Monselice den Veronesen auszuliefern und diese somit in die unmittelbare Nähe Paduas zu führen. Werner von Homburg rückte mit Truppen aus Mailand, Bergamo, Brescia,

---

Alboins, verheiratete. Indessen ist es wohl möglich, daſs Mastino, Sohn Alboins, der sich 1328 mit Taddea da Carrara verlobte, in erster Ehe mit Ricciarda, der Tochter Guecellos, vermählt gewesen ist. Freilich berichten die Quellen hierüber nichts.

[1]) Im Jahre 1283 wurde Gerardo da Camino, der Vater Guecellos und Rizzardos, Signor von Treviso, Feltre und Belluno vergl. Bonifacius VI 250.

[2]) Mussatus Hist. aug. X 1 Mur. X 481—485; Dönniges Acta Henrici VII Bd. I 60.

[3]) Mussatus Hist. aug. X 2 Mur. X 489.

Cremona und Mantua heran, um das Unternehmen zu stützen. Antonio da Curtarolo, an Charakter und Anlagen seinem Freunde Niccolò gleich und als Mitverschworener um so brauchbarer, als er bei den Welfen Paduas allgemein beliebt war, hatte sich das Oberkommando in Este übertragen lassen. Niccolò verstärkte die Festungswerke von Lozzo und hielt die Besatzung, die er mit paduanischem Solde geworben, im Kastell zusammen, um rechtzeitig zur Stelle zu sein.

In der Hauptstadt blieb das Treiben der Verschworenen nicht verborgen. Auf dem Markt und in den Gasthäusern Paduas hörte man Flüstern und dumpfes Gemurmel. Auf allen lagerte das Vorgefühl grofsen Mifsgeschickes. Auch in den Ratssaal drang die warnende Stimme des Volks. Albertino Mussato riet, sich durch Söldnertruppen des Kastells Lozzo zu versichern. Doch der grofsen Mehrheit schien es bedenklich, den vornehmen und einflufsreichen Niccolò durch Zeichen des Mifstrauens zu verletzen. Man forderte ihn auf, nach Padua zu kommen, das seinen Rat und Einflufs nicht entbehren könne. Niccolò mufste versprechen, innerhalb drei Tagen in der Stadt zu erscheinen. Seine Lage wurde mit jeder Stunde bedenklicher. Dazu traf die Nachricht ein, dafs die Ankunft Werners von Homburg sich verzögert habe. Erwartete Niccolò die Truppen Werners, so hatte er Entdeckung der Verschwörung zu fürchten; schlug er vorher, bot nur der Anschlag auf Lozzo Aussicht auf sicheren Erfolg; denn Este hatte kürzlich eine Besatzung von hundert paduanischen Berittenen aufgenommen. Im ersten Falle war ihm die Todesstrafe sicher, im zweiten mufste er fürchten, vor Cangrande als Betrüger zu erscheinen, dem er die Auslieferung dreier Festungen versprochen hatte. Kurz entschlossen benachrichtigte er Cane von der drohenden Gefahr und bat ihn um Unterstützung. Als Truppen des Scaligers am Morgen des 22. Dezember 1312[1]) in Lozzo einrückten, nahm Niccolò die paduanische Besatzung gefangen und liefs die kaiserlichen Banner auf den Türmen der Burg aufhissen. Lozzo war in den Händen der Veronesen.[2])

---

[1]) Mussatus Hist. aug. X 2 Mur. X 492 giebt an: „Veneris die prima luce X Kal. Januarii“, d. i. am Morgen des 23. Dezember. Nur ist der 23. Dezember nicht ein Freitag, sondern Sonnabend. Möglicherweise liegt hier ein Fehler in der Überlieferung vor, so dafs: „XI Kal. Januarii“ zu lesen ist.

[2]) Mussatus Hist. aug. X 2 Mur. X 490—492; Ferretus ap. Mur. IX 1134.

Die Burg ist auf hohem Berge gelegen, nach allen Seiten durch steilabfallende Felswände geschützt, südlich gegen Este durch Sumpf und Morast abgeschlossen, im Norden und Osten durch einen Nebenfluſs des Bacchiglione von den Berghöhen der Euganeen getrennt und nur im Westen von der nach Vicenza leitenden Heerstraſse aus zugänglich.

Flüchtige Bauern trugen die Kunde von der Einnahme Lozzos nach Padua. Dort herrschte Furcht und Schrecken. Eilends wurde ein Heer nach Este geschickt, um von hier aus die wichtige Festung wiederzuerobern. Der Rauch des brennenden Dorfes Arqua zeigte den früh morgens ausziehenden Truppen, daſs Cangrandes Scharen bereits unterwegs seien. Der paduanische Heerführer wuſste nach Versperrung eines Engpasses der Euganeen den Feind, der unter Führung Antonios da Curtarolo stand, so geschickt zu schlagen,[1]) daſs von 300 Mann nur 25 in die Burg zurückkehrten. Dieser unerwartete Erfolg hatte die Einschlieſsung Lozzos im Gefolge. Das Kastell wäre schon jetzt Cangrande entrissen worden, wenn nicht stürmische Winternächte den Feind gezwungen hätten, die Belagerung aufzugeben und sich nach Este zurückzuziehen.

Werner von Homburg, der Statthalter der Lombardei, traf zum Schutze Cangrandes in Vicenza ein, dazu Lucchino, der Sohn des Matteo Visconti, und Butirone, Bruder Passerinos von Mantua, mit 100 Berittenen und 500 Fuſssoldaten. Graf Werner und Cane zogen gegen Camisano[2]) zu Felde; das Kastell wurde genommen und zerstört. Nach erfolgloser Belagerung von Montegalda[3]) kehrten sie nach Vicenza zurück und wendeten sich dann nach

---

[1]) Ferretus (Mur. IX 1134) spricht von Verheerung der Ortschaften Cinto und Baone durch die veronesischen Truppen. Baone ist im estensischen Gebiet gelegen. Unzweifelhaft richtete sich der Zug Antonios gegen Este, obwohl es in den Quellen nicht ausdrücklich berichtet wird. Auch der Überfall in den Euganeen scheint in der Nähe dieser Stadt geschehen zu sein.

[2]) Mussatus Hist. aug. X 4 Mur. X 494. Ferretus (Mur. IX 1135), der über den Verrat Lozzos auffallend kurz berichtet, erzählt die Belagerung Camisanos mit groſser Breite. Nach Angabe des Pagliarino (Cronache di Vicenza I 95) fand die Zerstörung der Stadt am 7. oder 8. Januar 1313 statt.

[3]) Das Kastell war nach der Zerstörung durch Cane von den Paduanern wieder aufgebaut worden (vergl. Mussatus ap. Mur. X 428; Hist. Cort. ap. Mur. XII 784 zum Juni 1312: „Paduani .... munita summitate Montis Galdae Paduam redierunt“).

Lozzo, um von hier aus die Besatzung Estes zum Ausfall zu reizen. Der Versuch mifsglückte. Man entschädigte sich durch Raubzüge in das benachbarte Pedevende; Cinto Euganeo, Cornoleda und das Gebiet von Monte-Venda wurden verheert, am folgenden Tage Boccon erstürmt. Hier war Albertino da Castelnovo, ein Verwandter Niccolòs da Lozzo, Burgherr. Nach tapferem Widerstande wurde Albertino besiegt und mit Mutter und Familie in das Haus des mitleidlosen Verwandten geführt, dessen treuloser Verrat ihn ins Unglück gestürzt hatte. Cangrande führte den Krieg mit grofser Vorsicht; er hütete sich wohl, dem Rate des unbesonnenen Niccolò zu folgen, der stets Grofses im Schilde führte und zu weitausschauenden Unternehmungen geneigt war. Nach Verheerung des feindlichen Gebietes kehrte er in die Heimat zurück.[1])

Die Paduaner wurden nicht müde, Lozzo zu bestürmen und von den fähigsten Architekten Mauerböcke und Wurfgeschosse zur Belagerung des wichtigen Kastelles anfertigen zu lassen. Doch bei der Stärke und Wachsamkeit der Besatzung, der Kälte der Jahreszeit blieben alle ihre Bemühungen erfolglos. So suchte das paduanische Heer durch Verheerung des umliegenden Gebietes sich Ersatz zu schaffen, rückte unversehens gen Süden nach Vangadizza und marschierte von hier aus, dem Laufe der Etsch folgend, in die Ebene Legnagos ein. Die Bauern verliefsen ihr Hab und Gut, um hinter den Mauern Legnagos Schutz vor dem Feinde zu finden. Aufserhalb der städtischen Befestigungen wurde nichts verschont. In kleinen Abteilungen durchzogen die Söldnertrupps das Land, um die reichen Dörfer zu plündern. In S. Pietro, Angiari und Umgegend war die Beute erstaunlich grofs. Die

[1]) Mussatus Hist. aug. X 4 Mur. X 494, 495. Mussatus erzählt im Anschlufs an die geschilderten Ereignisse (Mur. X 496), Cane habe in prahlerischem Übermut dem paduanischen Podesta Bornio einen versiegelten Brief gesandt und die Paduaner zur Feldschlacht herausgefordert. Voller Freude und des sicheren Sieges gewärtig hätten diese um Bestimmung des Schlachtfeldes gebeten, darauf aber von Cane die höhnende Antwort erhalten, sie möchten am folgenden Morgen vor der dritten Stunde bei Montegalda sich einstellen. Der Podesta habe geantwortet, in Este, Monselice, Padua und anderen Orten lägen starke Besatzungen; die Truppen seien zu weit verteilt, wünsche Cane eine Schlacht, so solle er bis zum dritten Tage warten. — Liegt der Erzählung ein wahrer Kern zu Grunde, so ist er durch den Volksmund oder Parteilichkeit des paduanischen Historikers entstellt.

Häuser wurden niedergebrannt, die Bauern gefesselt mit ihrer Habe und den Viehheerden, die man aufgefangen hatte, fortgetrieben, die zahlreichen Mühlen längs der Etsch niedergerissen und in Brand gesteckt. Am 2. Februar 1313 zogen sich die Truppen in das Gebiet Vangadizzas und von hier nach Montagnana zurück, um neue Verheerungen in veronesisches Gebiet zu tragen. Schneestürme und Regenwetter zwangen sie, den Feldzug zu unterbrechen und über Este nach Padua zurückzukehren.[1])

Dort wurden die Truppen ergänzt, die Wurfgeschosse ausgebessert, um bei günstiger Jahreszeit die Belagerung Lozzos wieder aufzunehmen. Cangrande hielt sich vorsichtig zurück. Es war ein Zeichen seines besonnenen und mafsvollen Verhaltens, dafs er Mitte März des Jahres 1313 den Befehl erliefs, das Kastell Lozzo niederzureifsen und in Brand zu stecken. Die Anstalten der Paduaner waren immer bedrohlicher geworden. Vor allem erforderte die Verteidigung der Burg bei ihrer exponierten Lage sehr erhebliche Geldmittel und eine Konzentration der veronesischen Truppen, die Cangrande in anderen Teilen seines Gebietes empfindlich schwächen mufste.[2])

Damals waren zwischen Vicenza und Treviso Verhandlungen in der Schwebe, welche das friedliche Verhältnis beider Gemeinden stören konnten. Paduanische Verbannte, die in veronesischen Diensten waren, hatten das trevisanische Dorf S. Martino di Lupari geplündert und einige seiner Bewohner als Gefangene mit sich fortgeführt. Treviso schickte Gesandte zu Cane und forderte Rechenschaft und Entschädigung für den erlittenen Schaden. Das Land war durch Guecello da Camino und Heinrich von Görz beständig beunruhigt und hatte keinen Grund, absichtlich die friedlichen Beziehungen mit Vicenza zu stören. Noch weniger lag es im Interesse des Scaligers, sich den Nachbarn nutzlos zum Feinde zu machen. Er versprach, die Gefangenen

---

[1]) Mussatus Hist. aug. XII 1 Mur. X 511, 512.

[2]) Mussatus Hist. aug. XII 3 Mur. X 515. Bei der Zerstörung Lozzos rifs das veronesische Kriegsvolk die Gebeine Guidos, des Vaters von Niccolò da Lozzo, aus dem Grabe, da man glaubte, dafs Guido die Schuld an der Ermordung Mastinos I. della Scala getragen. (Muss. Hist. aug. XII 4 Mur. X 515.) — Cane belohnte den Dienst Niccolòs, indem er ihm das Reichsvikariat in Bergamo erwirkte. (Mussatus Hist. aug. XV 16 Mur. X 558.)

auszuliefern und eine Nachsuchung veranstalten zu lassen, um die entwendeten Gegenstände zurückzuerstatten.[1])

Nach Niederlegung des Kastelles Lozzo nahm der Krieg mit Padua seinen Fortgang. Die Streifzüge der Veronesen dehnten sich bis in die unmittelbare Nähe der feindlichen Hauptstadt aus. Einmal hatte Cangrande selbst den Trupp angeführt, die Brentellabrücke überschritten und seinen Begleitern vorauseilend sich bis auf zwei Miglien Padua genähert. Hier wurde er plötzlich von drei Bauern umringt, sein Pferd getötet, er selbst zu Boden geworfen. Nur der Wachsamkeit seiner Getreuen, die auf den Hülferuf ihres Fürsten herbeieilten, verdankte er die Lebensrettung.[2])

Dies kühne Wagnis lockte die Paduaner zu einem Streifzuge nach Vicenza, um dem verwegenen Scaliger, der inzwischen heimgekehrt war, einen Hinterhalt zu legen und ihn gefangen zu nehmen. Sie unterschätzten den Gegner. Cangrande hatte von der Absicht des Feindes Kunde erhalten und beschränkte sich vorsichtig auf Verteidigung der Stadt.[3])

Der Krieg wurde in den Sommermonaten 1313 lässiger geführt. Padua hatte durch innere Wirren zu leiden, die den Sinn der Bürger beunruhigten und vom Kriege abzogen. Das republikanische Gefühl war in weiten Kreisen tief gesunken, immer mehr das Bedürfnis nach monarchischer Regierung fühlbar geworden. Wie vormals Guecello da Camino und Niccolò da Lozzo, suchte zu Anfang des Jahres 1313 Sulimano de' Rossi, ein Mann von verwegener und phantastischer Sinnesart, Herrschaftsrechte auf paduanischem Gebiet zu erwerben und mit Hilfe Cangrandes seine ehrgeizigen Pläne zur Ausführung zu bringen. Seine Burg Bazzolo im Osten der Stadt war durch Wall und Festungsgräben trefflich geschützt. Er glaubte sich stark genug, die Unzufriedenheit mit dem städtischen Regiment offen zur Schau tragen und die Erfüllung der bürgerlichen Pflichten verweigern zu können. Der paduanische Podesta zog mit Truppenmacht gegen Bazzolo zu Felde[4]) und zwang den Burgherrn nach längerem Kampfe zur

[1]) Verci V 196 Dok. 565.

[2]) Mussatus Hist. aug. XII 9 Mur. X 518.

[3]) Mussatus Hist. aug. XII 10 Mur. X 518, 519.

[4]) Mussatus Hist. aug. XII 2 Mur. X 512—514, Gennari Annali di Padova III 164, 165. Der Aufstand Sulimanos fand im Februar 1313 statt.

Übergabe. Dem Scaliger kam der Aufstand Sulimanos zu gute; denn er lenkte die paduanischen Truppen von Vicenza ab und gab Anlaſs zu Streit und Hader unter den Bürgern der feindlichen Hauptstadt.

Nicht minder, als die Unruhen in Padua, lähmte die Rückkehr Heinrichs VII. vom Romzuge die Kriegführung in der trevisanischen Mark.

Die Nähe des Kaisers übte einen sehr wesentlichen Einfluſs auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse des oberen Italiens. Die Welfen, die sich den Pflichten gegen das Reich entzogen hatten, waren dem Zorn und der Strafe des strengen Gebieters ausgesetzt. Den Ghibellinen war die Ankunft des Kaisers ein moralischer Sporn, der die matten Kräfte zu neuem Leben weckte. Freilich hatten auch sie bei längerem Aufenthalt Heinrichs VII. Auflagen und Aushebungen zu befürchten. Der Segen des kaiserlichen Einflusses muſste durch harte Opfer erkauft werden, die um so drückender waren, als Krieg und Bürgerzwist Not und Armut hervorgerufen hatten. Zunächst muſsten die ghibellinischen Städte herhalten.

Anfang April 1313 erschienen Vermillio und Giovanni Rubeo aus Pisa am Hofe des Podesta Federico della Scala, um die Ankunft des Kaisers anzuzeigen und die Zusendung eines veronesischen Hülfskorps zu fordern. Das Aufgebot sollte sich Anfang Mai in Pisa einstellen,[1]) wo Heinrich VII. von den Toskanern und ihrem Bundesgenossen Robert von Neapel hart bedrängt wurde. Da die Truppen Cangrandes zur angegebenen Zeit in Toskana nicht eintrafen, wurden am 9. Mai die kaiserlichen Forderungen in Verona wiederholt, auch der Abt von San Zenone und der Bischof der Stadt bei Verlust der Privilegien und Freiheiten gemahnt, dem Kaiser die erbetene Hülfe zu senden. Cangrande wurde beauftragt, 150 wohlbewaffnete Ritter zu stellen.[2]) An den Podesta Federico della Scala erging am 20. Mai der Befehl, die in Verona und Vicenza wohnenden Toskaner zu Geldzahlungen und zum kaiserlichen Dienst heranzuziehen.[3]) Vermutlich hatten die Forderungen

---

[1]) Dönniges Acta Henrici VII Bd. I 110. Die Ankunft der kaiserlichen Gesandtschaft ist Ende März oder Anfang April anzusetzen. Am 10. März kam Heinrich VII. in Pisa an.

[2]) Dönniges Acta Henrici VII Bd. I 139, 140.

[3]) Dönniges Acta Henrici VII I 152. Ein gleiches Schreiben, als der

Heinrichs VII. erhöhten Steuerdruck in Verona und Vicenza zur Folge.[1])

An dem guten Willen des reichstreuen Scaligers hat es sicher nicht gefehlt. Der Armut des erschöpften Landes stand er machtlos gegenüber. Es war für ihn ein herber Zwang, die verarmten Bürger durch neue Zahlungen zu bedrücken. Erst Mitte Mai 1313 rückten die vereinigten veronesisch-mantuanischen Truppen, 200 Reiter und zahlreiches Fufsvolk, nach Toskana aus. Als sie am 22. Mai Lunigiana erreicht, wurden sie in der Gegend des Dorfes Massa von Vanni Scornazani, einem verbannten Pisaner, überfallen und gänzlich geschlagen. 86 Mann wurden getötet, über 40 gefangen genommen. Ein kaiserliches Banner, zwei Feldzeichen Cangrandes und Passerinos wurden als vornehmste Siegesbeute nach Lucca gebracht.[2]) Die geschlagenen Truppen kehrten in die Heimat zurück.

Zur selben Zeit kämpften veronesische Söldner vor Modena, das seit Oktober 1312 unter Herrschaft Passerinos von Mantua stand, der ringsum von welfischen Feinden bedroht war vom nördlich gelegenen Brescia bis zum südlichen Ferrara. Modena war von Reggio, Parma und Bologna aus gleichmäfsig gefährdet. Solange die Stadt in den Händen des Ghibellinen Passerino war, bildete sie für Verona ein schützendes Bollwerk gegen welfische Angriffe. So ist es erklärlich, dafs Cangrande im Mai 1313 trotz Not und Bedrängnis den modenesischen Genossen Hülfstruppen sandte. Sassuolo und Fiorano, die welfischen Festungen, wurden angegriffen und dem Feinde grofser Schaden zugefügt.[3])

Veronese, erhielt der Podesta Mantuas mit der Weisung, die Toskaner, im Falle sie Kriegsdienst und Geldzahlungen verweigern sollten, aus dem Lande zu vertreiben. (Dönniges I 164.) Dem Podesta Veronas, Federico della Scala, war empfohlen, im Notfall auf gerichtlichem Wege gegen die säumigen Zahler vorzugehen.

[1]) In den Quellen ist von einer Erhöhung der Steuern oder aufserordentlichen Auflagen direkt nichts mitgeteilt, doch ist ein Gesandtschaftsbericht vom 12. Mai 1312 über Vicenza erhalten, in welchem der Berichterstatter die gewaltigen Zahlungen der Bürger mit besonderem Nachdruck hervorhebt (Dönniges Acta Henrici I 172).

[2]) Mussatus Hist. aug. XIII 6 Mur. X 531. 532.

[3]) Dönniges Acta Henrici VII Bd. I 175 ff. Ein Bericht vom 27. Mai (Dönniges I 118) enthält folgende Instruktion an die kaiserlichen Gesandten: Die Angaben glaubwürdiger Zeugen hätten ergeben, dafs Renaldo da Bonacolsi,

Die Schwächung der veronesischen Wehrkraft, welche die Kämpfe in Lunigiana und vor Modena zur Folge hatten, machte sich im Kampfe gegen Padua nur wenig fühlbar, da auch dieses an dem großen Parteikampfe teilgenommen und den Florentinern gegen Heinrich VII. Hülfe gesandt hatte.[1]) Padua nahm im Osten Oberitaliens eine ähnliche Stellung ein, als Florenz in der Mitte des Reiches. Gelang es, die Stadt ihrer Macht zu berauben, so hatten die lombardischen Ghibellinen freie Hand, um auch im mittleren Italien die Machtverhältnisse zu ihren Gunsten zu verschieben. Für Heinrich VII. mußte der Fall der Welfenstadt,

---

genannt Passerino, mit Parma, Cremona u. a. Rebellen des Reichs in verräterischer Beziehung stände, ihnen Lebensmittel sende und Gunst und Rat zuteil werden lasse. Die Gesandten sollten von Mailand und anderen reichsfreundlichen Städten Reitervolk werben und dieses Cane zur Verfügung stellen, ihn um Rat fragen und alles nach seinem Willen thun. Bestände Cane auf seiner Absicht, die er dem Vernehmen nach habe („in qua est, ut dicitur“), Passerino und seinen Bruder gefangen zu nehmen, so sollte man mit Eifer sein Vorhaben unterstützen und Francesco della Mirandola das erledigte Vikariat von Mantua übertragen. Weigere sich Cane, gegen Passerino zu Felde zu ziehen, so sollten die Gesandten nach Mantua gehen, um durch gütliche Worte den Fürsten auf den rechten Weg zurückzuführen. — diese Angaben sind im höchsten Maße befremdend. Von verräterischen Plänen Passerinos ist sonst nichts bekannt; im Gegenteil sind Berichte kaiserlicher Boten enthalten unter demselben Datum, dem 27. Mai, die mit der größten Anerkennung von Passerinos Reichstreue sprechen, von fortgesetzten Kämpfen gegen Cremona, Reggio etc. (Dönniges I 174—177). Wie ist es zu erklären, daß der angebliche Reichsverräter Passerino von Mantua im Mai 1313 dem Kaiser Hülfstruppen sandte, während andere Städte wie Treviso, sich der Last zu entziehen suchten? (Mussatus Hist. aug. XIII 6 Mur. X 531 ff.). Ebensowenig ist es bekannt, daß Cane beabsichtigte, Passerino und seinen Bruder gefangen zu nehmen. In Anbetracht der bedrängten Lage würde ein derartiges Vorhaben geradezu als wahnwitzig erscheinen. Ein kaiserlicher Berichterstatter bemerkt (unter dem 23. Mai), daß Passerino fast das ganze Jahr über zahlreiche Söldnerscharen Cane zur Verfügung gestellt habe, oft selbst in den Dienst des befreundeten Fürsten trete. Welchen Grund hätte Cane gehabt, den treuen Bundesgenossen zu vernichten? Unter diesen Umständen erscheinen die obigen Angaben als Intriguen der Welfen, die wahrscheinlich den Zweck hatten, Passerino am kaiserlichen Hofe zu verdächtigen und anzuschwärzen. Gerüchte derart konnten um so leichter Glauben finden, als im selben Monat Mai 1313 der Welfe Passerino della Torre sich zum Herrn der Stadt Cremona machte, mit der Passerino von Mantua angeblich verräterische Beziehungen unterhielt (Chron. Reg. ap. Mur. XVIII 25).

[1]) Gennari Annali di Padova III 168.

die sich zu offnem Kampf gegen ihn erhoben hatte, von unermefslichem Gewinn sein. So erliefs er am 16. Mai ein Dekret, durch das er die Paduaner für Rebellen und Verräter des Reiches erklärte, ihnen jegliche Jurisdiktion, die Universität, das Recht, Doktoren zu ernennen, sämtliche Privilegien und Rechte absprach, die er und seine Vorfahren der Gemeinde erteilt hatten, die Bürgerschaft wegen Beleidigung kaiserlicher Majestät zu einer Geldstrafe von 10 000 Pfund Goldes verurteilte. Mauern und Festungen sollten geschleift werden, der einzelne Bürger geächtet und vogelfrei sein.[1]) Bei Verlesung der kaiserlichen Verfügung geriet das Volk in grofse Erregung. Man schwor, bitterste Rache an dem raubsüchtigen Scaliger zu nehmen, der am Hofe des Kaisers durch Lüge und Bestechung ein falsches Urteil erwirkt habe.[2])

Der Reichsbann mufste auf die selbstbewufsten Republikaner nur als Drohung wirken, die zu trotzigerem Widerstande reizte, wenn die Mittel fehlten, seine Vollstreckung zu sichern. Noch im Mai scheint der Kaiser mit dem König von Böhmen, dem Grafen von Görz, dem Bischof von Trient, den Signoren von Castelbarco[3]) und Cangrande ein Bündnis gegen die Reichsfeinde, insbesondere Padua abgeschlossen zu haben.[4]) Das eine ist sicher, dafs durch Vermittlung Heinrichs VII. und erhebliche Geldopfer Cangrandes zwischen dem letzteren und Heinrich von Görz ein Bündnis gegen Padua zustande kam.[5]) In Friaul wurde eifrig gerüstet. Binnen kurzer Zeit war ein stattliches Heer versammelt, zu dem Tirol und die benachbarten Reichsländer auf kaiserliches Gebot be-

[1]) Dönniges Acta Henrici VII II 202; Verci V 200 Dok. 570, Mussatus Hist. aug. XIV 7 Mur. X 539—545 vergl. auch Dönniges I 72.

[2]) Mussatus Hist. aug. XIV 8 Mur. X 545.

[3]) Guglielmo da Castelbarco gehörte einer der angesehensten veronesischen Adelsfamilien an, die durch reichen Grundbesitz und treffliche Führung des Podestaamtes sich Einflufs erworben hatte. Guglielmo, Sohn Azzos da Castelbarco, war Herr der Kastelle Brentonico, S. Giorgio, Corte, Avi und der Festungen Serravalle und Chizzola. Er gehörte zu den Vertrauten und Ratgebern Canes. (Vergl. Orti Manara Cronaca inedita dei tempi degli Scaligeri, Verona 1842 S. 61; Mussatus De gestis Italicorum VI 5, 6 Mur. X 654 ff.)

[4]) Verci Storia della marca trivigiana IV 105.

[5]) Mussatus Hist. aug. XV 1 Mur. X 549.

deutende Kontingente gestellt hatten; 823 Ritter und 6000 Mann leichten Reitervolks hatten sich zusammengefunden.[1])

Die Trevisaner waren in groſser Unruhe, im Norden durch die Rüstungen des Grafen von Görz, im Süden durch Cangrande gefährdet. Es kam für sie alles darauf an, die Neutralität im Kampfe zu wahren, es mit dem Kaiser und seinem Vikar in Verona nicht zu verderben, zugleich aber die Paduaner, deren politische Selbständigkeit für sie eine Lebensfrage war, nach Kräften zu unterstützen, insbesondere eine Vereinigung des Grafen mit dem Scaliger zu verhindern. Die Paduaner waren durch Boten von allem in Kenntnis gesetzt worden und hatten erfahren, daſs eine Vereinigung der Friauler und veronesischen Truppenmacht zu erwarten sei. Ein Aufgebot von 400 Berittenen wurde in die zwischen Friaul und Treviso gelegene Grafschaft Ceneda entsandt, um die Übergänge des Flusses Monticano, den der Feind passieren muſste, zu besetzen und ihm den Durchzug zu wehren. Bei Conegliano bezog man ein befestigtes Lager, in dem sich auſser den paduanischen Milizen, zahlreiches Kriegsvolk aus Ceneda und Treviso einfand. Bassano und Cittadella, die paduanischen Festungen an der trevisanischen Grenze, wurden durch Besatzungen verstärkt.[2])

Inzwischen sandte Heinrich von Görz Boten nach Treviso, um die Erlaubnis freien Durchzugs zu erwirken. Lehnte die Regierung diese Forderung ab, hatte sie die Feindschaft des Grafen, im anderen Falle Beschädigung des eignen und des befreundeten paduanischen Landes zu erwarten. Da traf es sich günstig, daſs zu gleicher Zeit Gesandte aus Padua mit demselben Anliegen eintrafen. Indem auch der Bundesgenosse abgewiesen wurde, wahrte man den Schein der Neutralität und nahm dem Grafen den Vorwand zu einer Kriegserklärung. Die Boten beider Gemeinden wurden mit abschlägigen Antworten beschieden.[3])

Zur selben Zeit, im Juni des Jahres 1313, erlieſs Heinrich VII. die Weisung an Treviso, ihm Hülfstruppen gegen die Reichsrebellen zu stellen. Vielleicht beabsichtigte er, die militärischen Kräfte des Landes, das immer mehr zu Padua neigte, von der trevisanischen Mark abzulenken. Der groſse Rat trat zusammen.

---

[1]) Mussatus ap. Mur. X 549.

[2]) Mussatus Hist. aug. XV 1 Mur. 549; Verci V 205 ff. Dok. 571 (7. Juni).

[3]) Verci V 210 Dok. 573 (18. Juni); Verci VI 4 Dok. 577 (28. Juni).

Man lehnte die Forderung des Kaisers ab und entschuldigte sich mit Kriegsgefahr und inneren Wirren. Im übrigen versicherte man Heinrich der treuen und reichsfreundlichen Gesinnung.[1]) So suchte Treviso eine neutrale Stellung zwischen den Parteien zu wahren und zugleich Cangrande und Heinrich von Görz, der seine Truppen bei Sacile zusammenzog[2]), an gemeinsamer Kriegführung gegen Padua zu hindern.

Welchen Anteil Cane an den diplomatischen Verhandlungen jener Tage genommen hat, berichten unsere Quellen nicht. Er mufste jeden Augenblick gegen Padua gewaffnet sein. Dort hafste man ihn mehr, denn jemals. Ihm schrieb man die Schuld an der kaiserlichen Achtserklärung zu; er sei der Vollzieher kaiserlicher Befehle; über Vicenza und Padua habe er das Todesurteil gesprochen; solchem Vikar zu gehorchen, sei unwürdig und unmenschlich und zieme sich nicht für einen Christen.[3])

Für Padua kam es vor allem darauf an, Cangrande von seinem Bundesgenossen im Norden zu trennen. Am 21. Juni 1313[4]) rückte ein paduanisches Aufgebot nach Este und Montagnana vor und erreichte am zweiten Tage den Süden des veronesischen Gebietes. Noch am Abend machte man Sturm auf Arcole. Die Besatzung versuchte, den Ort zu schützen und durch dichten Pfeilregen die Andringenden abzuhalten. Die paduanischen Reiter sprangen von den Pferden; sie durchschritten die Festungsgräben und wurden in kurzem mit den erschreckten Besatzungsmannschaften handgemein. Da ertönte von den Zinnen der Festungstürme das Signal zum Rückzuge. Die Bürger verliefsen Burg und Stadt; Arcole fiel dem Feinde zur Beute.

Als die paduanischen Truppen am folgenden Morgen unter Graf Vinciguerras Führung den Alpone überschritten, lag die veronesische Ebene offen vor ihnen. Belfiore di Porcile, Villanova, Villabella, Soave, Monteforte, Costalunga, reiche und wohlbevölkerte Dörfer des Alponethals, wurden ein Raub der Flammen. Ende Juni stand der

---

[1]) Verci V 211 Dok. 574 (23. Juni); Verci VI 6 Dok. 578 (4. Juli).

[2]) Mussatus Hist. aug. XV 1 Mur. X 549.

[3]) Mussatus Hist. aug. XIV 8 Mur. X 545.

[4]) Nach Mussatus (Hist. aug. XIV 9 Mur. 546) sind die Truppen am 21. Juni, nach Ferretus (Mur. IX 1137) „circiter kal. Junias“ ins Feld gezogen. Der Bericht des Ferretus ist für die zweite Hälfte des Jahres lückenhaft, stellenweise verworren und unklar.

Feind vor den Thoren Veronas. Wohl durfte Vinciguerra, ein veronesischer Verbannter, hoffen, in der Nähe St. Michaëls, der bedrohten Vorstadt, und S. Bonifacios, des Erbgutes seiner Vorfahren, Anhang in der Bürgerschaft zu finden. Cangrande, der zur Zeit in Vicenza weilte, war in allergröfster Besorgnis. Ferreto erzählt, der Scaliger sei blafs geworden, als er die Nachricht von Vinciguerras Ankunft vernommen. Cangrande war aufserstande, dem übermächtigen Feind entgegenzutreten; er setzte alle Hoffnung auf Federico della Scala, der das Amt des Podesta in Verona führte. Federico liefs die Thore absperren, Wagen aufeinander häufen und Barrikaden zum Schutze der Stadt errichten. Kleine Söldnertrupps hatten Befehl, vor den Festungswerken zu plänkeln und die Paduaner an Brandstiftung zu hindern. Sie mufsten nach tapferem Widerstande dem feindlichen Ansturm weichen. Die veronesische Bevölkerung war in verzweifelter Lage; da gab am Abend des 24. Juni der Podesta Bornio den paduanischen Truppen, die auf eine längere Belagerung nicht vorbereitet waren, den Befehl zum Rückzuge. An den folgenden Tagen zerstreute sich das Heer zu Raub und Plünderung. Die stolzen Schlösser Cangrandes, die bei Montorio, Caldiero, Soave und Illasi gelegen waren, wurden dem Erdboden gleichgemacht, die fruchtbaren Thäler des Gebirgslandes verheert, die Saatfelder zertreten, die wehrlosen Bauern erbarmungslos getötet oder mit der Beute und den aufgefangenen Viehheerden ins feindliche Lager zu Arcole getrieben. Zwischen Bacchiglione und Etsch war alles verwüstet, das Landvolk dem Elend und Hungertot preisgegeben. Nach schrecklichen Thaten kehrte das siegreiche Heer in das Gebiet Montagnanas zurück.[1])

Die Paduaner sahen sich genötigt, ihre Plünderungszüge auf veronesischem Gebiet zu unterbrechen, da sich die Beziehungen zwischen Treviso und dem Grafen von Görz zugespitzt hatten und im Norden ein Krieg bevorzustehen schien, der ihre ganze Kraft in Anspruch nahm. Die Trevisaner bestanden darauf, dem Grafen den Durchzug durch ihr Gebiet zu versagen. Cangrande war Anfang Juli für Heinrich von Görz eingetreten, da dieser die Waffen zur Ehre des Kaisers erhoben habe, und der Graf hatte

---

[1]) Mussatus Hist. aug. XIV. 9 Mur. X 546 ff.; Ferretus ap. Mur. IX 1137; Hist. Cortus. I 19 Mur. XII 785.

seine Forderungen wiederholt.[1]) Abermals abschläglich beschieden, führte der Letztgenannte am 14. Juli[2]) das Heer gegen die Positionen am Monticano, die durch 100 Berittene aus Padua und 200 aus Bassano gedeckt waren. Anfangs war der Ausgang der Schlacht zweifelhaft; doch wandte sich das Kriegsglück, als es den deutschen Söldnern des Grafen gelang, an einer unbewachten Stelle den Flufs zu überschreiten. Furcht und Schrecken lösten die feindlichen Reihen auf; alles suchte Rettung in kopfloser Flucht. Trotz grofser Verluste setzte Heinrich von Görz den Feldzug fort, verheerte das Gebiet von Conegliano und hauste sechs Tage lang im trevisanischen Lande. Bis auf eine Miglie näherte er sich der feindlichen Hauptstadt; doch war er klug genug, zur rechten Zeit den Feldzug abzubrechen. Die Truppen ertrugen die Lasten des Krieges und der heifsen Jahreszeit nur mit Murren; Krankheiten hatten die Reihen gelichtet. So kehrte der Graf am 28. Juli 1313 nach Sacile zurück und entliefs den gröfsten Teil seines Heeres.[3])

Padua und Treviso waren durch ihre geographische Lage und die politischen Verhältnisse jener Zeit eng aufeinander angewiesen. Parteihader, Kampf des Bürgertums gegen die regierende Aristokratie gefährdeten das innere Leben beider Republiken und lähmten durch unberechtigtes Vordrängen privater Interessen die städtische Verwaltung; in der äufseren Politik verband sie der Kampf gegen die mächtigen Nachbarn in Nord und Süd, die beider Unabhängigkeit bedrohten. Wollten sie die Selbständigkeit im Parteikampfe bewahren, so war jeder auf die Hülfe des anderen angewiesen. Es war ein Gebot der Selbsterhaltung, dafs sie am 7. August ein Schutz- und Trutzbündnis schlossen, welches vornehmlich gegen Cangrande und Heinrich von Görz gerichtet war.[4]) Gemeinsamkeit der politischen Interessen begründete das Bündnis und knüpfte es in der Folgezeit enger und enger.

Treviso war durch den dem Kaiser geleisteten Treueid auch Cangrande gegenüber gebunden, der vorgab, im Namen

---

[1]) Verci VI 7 ff. Dok. 579.

[2]) Gennari Annali di Padova III 169.

[3]) Mussatus Hist. aug. XV 1 Mur. X 549 ff; Hist. Cortus. I 20 Mur. XII 786.

[4]) Mussatus Hist. aug. XV 2 Mur. X 553.

und zur Ehre des Reiches den Krieg gegen Padua zu führen. Die Verhältnisse änderten sich aber von Grund aus, als am 24. des Monats Heinrich VII. in Buonconvento starb. Lauter Jubel erscholl in den welfischen Städten, ein schwerer Druck war ihnen genommen. In Brescia, Cremona, vor allem in Padua wurden glänzende Feste gefeiert; in Treviso liefs man die kaiserlichen Wappen von den Thoren entfernen und durch die Zeichen der Gemeinde mit dem Bilde des heiligen Peter ersetzen. Der politische Horizont hatte seine Farbe gewechselt. Dem Papst und Robert von Neapel schien die Zukunft zu gehören.

Padua atmete auf. Noch im August[1]) erneuerte es die Raubzüge in vicentinisches Gebiet. In Montebello stiefsen die plündernden Scharen auf Cane, welcher mit einem Trupp berittener Söldner Vicenza verlassen, um in Montebello schneller Kunde von Federico della Scala, der in Verona weilte, zu erhalten. Cangrande schlug den Vortrab des paduanischen Heeres mit einem Verlust von zwei Mann in die Flucht, war aber klug genug, dem nachrückenden Feinde zu weichen, der in Montebello[2]) einzog und von hier aus die umliegenden Dörfer, vor allem Montecchio, Creazzo, Brendola verwüstete. Dafs die Thäler von Arzignano und Trissino verschont blieben, war vermutlich der Verwendung vicentinischer Verbannter zu danken. Auf Rat gefangener Bauern umschritten die Paduaner im Süden das bericische Gebirgsland, um die wichtige Festung Barbarano[3]) zu nehmen. Der rastlos thätige Scaliger sandte auf unbesetzten Gebirgspfaden der bedrängten Stadt Hülfe und vereitelte die Absicht des Gegners; doch bot die Ablenkung des Bacchiglione in sein altes nach Padua führendes Bett,[4]) das von den Vicentinern in der Zwischenzeit wieder verstopft worden war, dem Feinde Ersatz für den Mifserfolg der Belagerung.

Mifsgestimmt kehrten die paduanischen Truppen in die Heimat zurück, vom Gegner beständig verfolgt, der Arsego

---

[1]) Hist. Cortus. I 21 Mur. XII 786.

[2]) Montebello ist an der von Verona nach Vicenza führenden Heerstrafse gelegen, etwa 10 000 Schritt von Vicenza entfernt.

[3]) Barbarano unterstand im 13. Jahrhundert der Herrschaft des Bischofs von Vicenza. Im 14. Jahrhundert setzten die Scaliger Generalkapitäne ein. So nennt sich Boncius Cona in einer Urkunde: „generalis Riperie Barbarani capitaneus." (Maccà IV 12 ff.)

[4]) Ferretus ap. Mur. IX 1138.

und Campo S. Piero verwüstete.[1]) Ende September wurde auf Canes Befehl der nördliche Flufsarm des Bacchiglione verstopft und der feindlichen Hauptstadt dadurch von neuem das Wasser entzogen.[2])

Padua hatte sich in der Erwartung getäuscht, dafs mit dem Ableben des Kaisers das Todesurteil über Cane gesprochen sei. Wo es zum offenen Kampfe gekommen, war er fast immer Sieger geblieben. Der Historiker Albertino Mussato, der in den Reihen der Paduaner gekämpft hatte, bekennt es offen: Es war allein eine Grofsthat, dafs Cane dem weit überlegenen Gegner standzuhalten vermochte.[3]) Der Tod Heinrichs VII. hatte den Scaliger des kaiserlichen Schutzes beraubt, doch seine Kraft nicht gebrochen. Mutig und selbstbewufst trat er dem Feinde entgegen, gleich als fühlte er den Ruf einer höheren Bestimmung, die ihm einen Teil des kaiserlichen Erbes zuwies.

Am 28. September schickte Cane einen Boten nach Treviso mit der kurz gefafsten Forderung, sich deutlich zu erklären, ob man die Freundschaft dem veronesischen Lande bewahren wolle oder nicht. Gute Worte habe er oft gehört, doch schienen die Thaten ihnen zu widersprechen.[4]) Treviso war damals in grofser Bedrängnis. Heinrich von Görz hatte Ottobono, dem Patriarchen von Aquileja, nach Einnahme der Festung Tolmino den gröfsten Teil seines Landes entrissen. Es lag im Interesse der Trevisaner, den Grafen nicht übermächtig werden zu lassen. Am 5. Oktober fafsten sie den Beschlufs, Ottobono 100 Berittene und 300 Fufssoldaten zu Hülfe zu senden.[5]) Ihre Lage verschlimmerte sich durch die Nachricht, dafs Galeazzo, der Sohn Matteo Viscontis, mit 400 Reitern und mantuanische Truppen in Vicenza eingetroffen seien. Vermutlich waren diese Rüstungen gegen Padua

---

[1]) Mussatus De gestis It. I 4 Mur. X 577, 578; Ferretus ap. Mur. IX 1137, 1138. Hist. Cortus. I 21 Mur. XII 786. Ferretus erwähnt eine Belagerung Barbaranos für das Jahr 1312 (Mur. IX 1133). Dafs dies eine Verwechselung mit einem gleichen Ereignis des Jahres 1313 ist, wie vermutet worden, ist kaum anzunehmen.

[2]) Mussatus De gestis I 9 Mur. X 582.

[3]) Mussatus De gestis I 4 Mur. X 578: „Canis impar illorum viribus, quod se solis moenibus continuerit, suffecisse sibi contentus est.“

[4]) Verci VI 29 Dok. 597; VI 31 Dok. 599. Vergl. Bonifacio Storia di Trivigi VI 256.

[5]) Verci VI 30, 33 Dok. 598 und 601. Vergl. Verci IV 121, 122.

gerichtet; doch durfte man dem schlauen Scaliger nicht trauen. Die Verhandlungen mit ihm waren noch in der Schwebe; wie es scheint, zog man sie absichtlich in die Länge. Inzwischen trafen Boten aus Padua ein mit der Bitte, Bassano Schutz zu leihen,[1]) das durch Cane gefährdet sei, wie Rolando da Guarnerio, der Podesta der Stadt, in einem Schreiben vom 7. November gemeldet habe.[2]) Zur selben Zeit kam Morando da Fraporta, ein Gesandter Canes, nach Treviso; er warnte die Bürger, den Paduanern Hülfe zu senden und forderte von neuem im Namen seines Herrn eine authentische Auskunft, ob sie von Befeindung des vicentinischen Gebietes ablassen wollten oder nicht. Der Scaliger hätte mehrmals dem trevisanischen Gebiete Schaden zufügen können, stets aber das gute Einvernehmen mit dem benachbarten Lande zu erhalten gesucht.[3]) Noch vor kurzem hätten vicentinische Truppen bei S. Pietro und Arsego operiert und leicht den Einfall in trevisanisches Gebiet wagen können.

Es lag im Interesse der allseit bedrohten Republik, ein friedliches Abkommen mit dem Scaliger zu suchen, und sicherlich ist ein solches zustande gekommen, obwohl die uns erhaltenen Quellenberichte darüber schweigen. Treviso hatte einen Teil seiner Truppenmacht gen Norden gesandt; Streitigkeiten mit Guecello da Camino und Venedig waren in der Schwebe;[4]) von Padua war keine Hülfe zu erwarten. Es ist bedauerlich, daſs uns die Verhandlungen im einzelnen nicht bekannt sind; manches bleibt dunkel und unklar. Die Absichten Canes sind nur zu erraten. Wir wissen, daſs in Vicenza eifrig gerüstet wurde, mantuanische Hülfstruppen und Galeazzo Visconti mit einem Aufgebot mailändischer Söldner dem Scaliger zu Hülfe kamen;[5]) doch zum Kampfe ist es nicht gekommen; und dies erscheint um so auffallender, wenn man sich die günstige Lage Cangrandes und die Zustände in Padua vergegenwärtigt.

Dort waren nach langem Kampfe die extremen Parteien zum Siege gelangt. Am 1. November 1313 war nach Vertreibung der Ghibellinen, die als Verräter und Staatsfeinde gebannt und geächtet wurden, der Stadt eine neue Verfassung gegeben worden.

---

[1]) Verci VI 35 Dok. 603 (3. November).
[2]) Verci VI 42 Dok. 608 (10. November).
[3]) Verci VI 39 Dok. 605 (5. November).
[4]) Vergl. Verci IV 123, 124.
[5]) Verci VI 35 Dok. 603.

Fortan herrschten die Welfen allein. Sie stellten die 1000 Mitglieder, um welche der Senat vermehrt wurde; ihnen wurde die gesamte Gerichtsbarkeit übertragen; sie allein hatten Zutritt zu einem neugegründeten Regierungsausschufs, der das Recht hatte, alle Beschlüsse des Senats nach freier Bestimmung zu kassieren. Dieser Ausschufs war der eigentlich mafsgebende Faktor in der neuen Verfassung, ihm fiel die Leitung der Stadt, die Führung im Kriege zu. Welfentum und Padua sollten identisch sein.[1]) Die Zerrissenheit des Volkslebens wurde durch die Revolution eher verschlimmert, als gehoben. Die städtische Verwaltung, welche der Fürsorge eines noch ungeübten Beamtentums anvertraut wurde, hatte unter dem Wechsel schwer zu leiden. Streit und Hader gab es allerwärts. Ein grofser Teil der tüchtigsten Bürger war in die Verbannung geschickt und damit dem Landesfeind in die Arme getrieben.

Cane kam der Umsturz in der feindlichen Hauptstadt in jeder Beziehung zu gute. Doch um so mehr befremdet es, dafs er die günstige Gelegenheit nicht zu einem Überfall auf Padua ausnutzte. Der Bericht des Vicentiners Ferreto ist für diese Zeit leider lückenhaft. Wahrscheinlich waren die Kräfte des Scaligers durch die langen Kriege erschöpft,[2]) und die Rüstungen in Vicenza hatten lediglich den Zweck, den Gegner einzuschüchtern und in der Not dem Abschlusse eines Friedens geneigt zu machen.

Dazu war der Augenblick jetzt gekommen; Bailardino erkannte es richtig und gab seinem Herren den Rat, dem Feinde die Hand zu Friedensunterhandlungen zu bieten. Anfang November kam Bailardino in Montegalda mit Marsilio Pollafrisana und Albertino Mussato, den Bevollmächtigten Paduas, zu einer Besprechung zusammen. Der paduanische Historiker schildert die Verhandlungen mit grofser Ausführlichkeit. Die Republik bestand auf Auslieferung Vicenzas als der Vorbedingung eines gesicherten Friedens. Man solle das Übel an der Wurzel heilen, den Stein des Anstofses beseitigen. Cane habe durch Einnahme Vicenzas den Vertrag mit Padua gebrochen. Mit nichten berufe er sich auf die kaiserliche Vikariatsübertragung. Der Frevel des parteiischen

[1]) Mussatus De gestis It. II 2 Mur. X 587.

[2]) Corte (X 626) und Biancolini (vergl. Zagata: Cronica della città di Verona S. 68) berichten von Pest und Hungersnot, die einen grofsen Teil des veronesischen Volkes dahingerafft hätten.

Kaisers, der sich habe bestechen lassen, könne ihn von Schuld nicht reinigen. Am Abend desselben Tages trennten sich die Bevollmächtigten beider Gemeinden, ohne sich über die Bedingungen eines Friedens geeinigt zu haben.[1])

Alles blieb in ungewisser Gärung, obwohl das Bedürfnis nach Frieden in hohem Maſse vorhanden war. Verona war durch den langen Krieg erschöpft, der vierte Teil seiner Bevölkerung durch Pest und Hungersnot dahingerafft.[2]) Die Nachbargemeinden befanden sich in ähnlicher Lage. In Treviso dauerte der Kampf zwischen Adel und Bürgertum fort, indessen die Gefahr von Norden her zunahm. Ottobono, der Patriarch von Aquileja, der zuletzt nur ungenügend von den Bundesgenossen unterstützt worden war, sah sich genötigt, im November mit Heinrich von Görz zu paktieren. Der Graf wurde auf sechs Jahre zum Generalkapitano Friauls ernannt.[3]) Nach Abschluſs des Friedens hatte er freie Hand gegen Treviso, das Ottobono Hülfstruppen gesandt hatte. Dort war man in gröſster Besorgnis. Doch wurden schon im Dezember durch Vermittlung des Grafen Rambaldo da Colalto Friedensverhandlungen zwischen Görz und Treviso eingeleitet, die sogar mit dem Plane umgingen, ein Bündnis zu schlieſsen, das zu gegenseitigem Schutz gegen alle Feinde mit Ausnahme Aquilejas, des Herzogs von Kärnthen, Venedigs und Cangrandes verpflichtete. Die Trevisaner aber fürchteten, durch engeren Anschluſs an Görz, das mit Verona alliiert war, die freundschaftlichen Beziehungen mit Padua zu stören. Der Friede wurde im Januar 1314 abgeschlossen, indessen der Vorschlag eines Bündnisses mit Graf Heinrich von der trevisanischen Regierung zurückgewiesen.[4])

Zu gleicher Zeit versuchte der Scaliger auch dem Krieg mit Padua ein Ende zu machen; Herzog Heinrich von Kärnthen übernahm die

---

[1]) Mussatus De gestis It. II 2. Mur. X 586, 588.

[2]) Vergl. Corte X 626.

[3]) Mussatus De gestis It. III 4 Mur. X 597; vergl. Verci IV 129, 130.

[4]) Verci VI 61 Dok. 626 (4. Januar 1314). Es wird erzählt, in Padua, das sich im Januar 1314 dem Frieden mit Görz anschloſs (vergl. Verci VI 63 Dok. 627. 13. Januar), sei das Gerücht verbreitet worden, daſs Cangrande versucht habe, den Abschluſs der Friedensverhandlungen zwischen Görz und Treviso zu verhindern. Es ist deutlich, daſs die Fortsetzung des Krieges zwischen Treviso und Graf Heinrich Verona nur Nutzen bringen konnte.

Vermittlung.[1]) Doch die Verhandlungen führten zu keinem Ende. Vermutlich hatte Treviso die Hände im Spiel, dessen Politik sich immer deutlicher gegen Verona richtete. Die Stimmung zwischen beiden Gemeinden wurde von Tag zu Tag gereizter. Im Februar 1314 kam es sogar zu kriegerischen Zusammenstöfsen. Am 7. des Monats zog ein Trupp vicentinischer Söldner gegen Treviso aus, überschritt die Brenta und drang über Fontaniva in das Gebiet zwischen Godego und Villarazzo vor. Am Flüfschen Musone raubten sie eine Mühle aus und kehrten mit Beute in das Dorf Le Tezze zurück, wo 100 Mann Fufsvolk und 15 Reiter sich zum Sturm auf die benachbarten Kastelle versammelt hatten. Da sie aber erfuhren, dafs Godego und Castelfranco zu gut befestigt seien, um von der kleinen Schar genommen zu werden, beschränkten sie sich auf Plünderung der Umgegend und kehrten in die Heimat zurück.[2])

Wie es scheint, trug sich Cane in jenen Tagen mit grofsen Plänen. Im März 1314 berichteten paduanische Gesandte im Rat zu Treviso, der Sekretär des Scaligers habe verlauten lassen, dafs Cane mit den trevisanischen Ghibellinen und Brescia in geheimen Beziehungen stände; käme er in Treviso nicht zum Ziel, so sei ein Einfall in paduanisches Gebiet geplant.[3]) Inwieweit das Gerücht begründet war, ist schwer zu ermitteln. Jedenfalls durfte Cane im Falle eines Krieges auf Anhang in der benachbarten Republik rechnen. Die trevisanischen Demokraten wandten sich immer entschiedener gegen das welfische Regiment. Zwar fand der regierende Adel, der einen grofsen Teil seines früheren Einflusses eingebüfst hatte, einen starken Rückhalt an dem Bündnis mit Padua; doch war dieses als Stütze der verhafsten Aristokratie im niederen Volke wenig beliebt.[4]) Die Anhänger des vertriebenen Guecello da Camino gingen mit der demokratischen Oppositionspartei Hand in Hand. In Anbetracht dieser Verhältnisse scheint es nicht unmöglich, dafs Cane schon im Frühjahr 1314 die Absicht hatte, durch plötzlichen Überfall Treviso in seine Gewalt zu bringen. Doch wurde der Plan entdeckt und dadurch seine Ausführung verhindert.

---

[1]) Verci VI 61 Dok. 626 (4. Januar).

[2]) Verci VI 71 ff. Dok. 636 und 637.

[3]) Verci VI 90 Dok. 659.

[4]) Mussatus Hist. aug. XV 1 Mur. X 550.

Sicher ist, dafs Cane die umfassendsten Vorbereitungen zum Feldzug traf. Da er am Ende des vergangenen Jahres die Truppen entlassen und nur ein kleines Aufgebot zum Schutze des Landes zurückbehalten hatte, verfügte er über reichlichere Geldmittel zur Anwerbung von Soldtruppen. An Bundesgenossen fehlte es ihm nicht. Lucchino Visconti, dessen Tochter sich vor kurzem mit Franceschino, dem Neffen Canes, verlobt hatte, traf mit 300, Niccolò da Lozzo, der Vikar von Bergamo, mit 100 Rittern in Verona ein, Lodi, Piacenza, Modena und Mantua stellten zusammen ein Kontingent von 300 Mann; in Kärnthen wurden 150 Söldner geworben.[1]) Ende März des Jahres 1314 liefs Cane eine Musterung des Heeres veranstalten. Es ergab sich eine Stärke von ungefähr 3000 Rittern und 13 000 wohlbewaffneten Fufssoldaten.[2])

Heinrich von Görz hatte die Aufgabe, durch diplomatische Verhandlungen Treviso in Schach zu halten. Die Republik sollte gewärtig sein, im Falle eines Friedensbruches mit Verona zugleich von Norden her angegriffen zu werden. Am 5. April forderte der Graf die Trevisaner brieflich auf, den Paduanern die Hülfe, um die sie gebeten hätten, zu versagen, nur dann werde Cane ihnen die freundschaftliche Gesinnung bewahren. Zugleich bat er um die Erlaubnis freien Durchzuges durch trevisanisches Gebiet. Der grofse Rat wurde fast täglich berufen. Am 26. April fafste man den Beschlufs, die Paduaner nur im Notfall durch Subsidiengelder bis zu 100 Pfund grofser Denare zu unterstützen, dem Grafen aber jetzt und in Zukunft die Forderung freien Durchzugs zu versagen, da man dem Bundesgenossen die gleiche Bitte abschlagen würde.[3])

Schon zu Anfang des Jahres hatten die Paduaner durch Panalizza de' Buzzacarini das bisher unberührte Land jenseits der Etsch verwüsten lassen.[4]) Cane verliefs am Montag, den 1. April[5]), Vicenza; am folgenden Tage bezog er vor dem paduanischen Badeort Abano ein befestigtes Lager und führte die Truppen zum Sturme heran. Die aus 50 Fufssoldaten bestehende

[1]) Mussatus De gestis It. III 7 Mur. X. 598.
[2]) Verci VI 91 Dok. 659.
[3]) Verci VI S. 3, 5, 11, 14, 15, 18 Dok. 661, 662, 665, 666, 667, 670.
[4]) Ferretus ap. Mur. IX 1138.
[5]) Vergl. Pagliarino Cronache di Vicenza I 96.

Besatzung gab den Kampf auf. Abano wurde genommen und in Brand gesteckt. Am nächsten Morgen rückte Cane dem Feinde entgegen und versuchte die Brücke von Tencarola zu erstürmen, die den Weg zu den paduanischen Vorstädten beherrschte. Der Versuch mifslang. Die Paduaner hatten unterdessen gerüstet, um bei Tagesanbruch die Stadt zu verlassen. Im Kriegsrat, der zur Nachtzeit berufen wurde, fafste man den Beschlufs, sich wegen unzureichender Rüstungen auf die Defensive zu beschränken und den Kampf im offenen Felde zu meiden. Vanni Scornazani konzentrierte die Truppen in der Nähe von Monselice, um den von hier nach Padua leitenden Flufslauf zu decken, der an vielen Stellen leicht passierbar war. Cane brach am frühen Morgen mit 300 wohlbewaffneten Kriegern auf und versuchte, von dem gegenüberliegenden Flufsufer Vanni zum Kampfe zu reizen. Als er Miene machte, den Übergang im Angesicht des Feindes zu erzwingen, zog dieser seine Truppen in die paduanische Ebene zurück. Cane durchschaute die Kriegslist des Gegners und führte die veronesischen Scharen nach Montegalda zurück, um die wichtige Festung zu nehmen. Antonio Malizia, der Kommandant, leistete nur spärlichen Widerstand. Er wurde von den Seinen verraten, dem Feinde ausgeliefert und als Gefangener nach Vicenza geführt. Am 5. April war Cane Herr Montegaldas. Er liefs die Feste in Brand stecken und führte seine Truppen nach Vicenza zurück.[1])

In Padua hatte seit Abschaffung der tribunicischen Gewalt die welfische Aristokratie ausschliefslich die städtische Verwaltung und Gerichtsbarkeit in Beschlag genommen und durch Willkürregiment und Gewaltthat das murrende Volk niedergehalten, das durch das ungezügelte Lustleben und den trotzigen Adelsstolz

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1138, 1139; Mussatus De gestis It. III 7 Mur. X 598, 599; Hist. Cortus. I 21 Mur. XII 787. Mussatus schreibt die Einnahme Montegaldas der feigen Haltung des Malizia zu; die Geschichte des Cortusius bezeichnet ihn ebenfalls als Verräter. Nach Ferretus ist er von den Seinigen verraten und dem Feinde ausgeliefert worden. Verci (V 28) folgt dem Bericht des Ferretus: wenn es wahr sei, dafs Malizia nach Vicenza in Gefangenschaft geführt worden sei (vergl. Pagliarino I 97), müsse man dem vicentinischen Historiker Glauben schenken. Eine sichere Entscheidung ist schwerlich zu treffen. Nach Pagliarino (I 97) wurde Montegalda am 5. April genommen. Somit dauerte der Feldzug 5 Tage, denn am Montag, den 1. April, hatte Cane Vicenza verlassen.

der Grofsen aufs äufserste gereizt war. Die der Regierung nahestehenden Kreise folgten dem allgemeinen Zuge mafsloser Sinnenlust. Am ärgsten trieben es Ronco degli Agolanti und Pietro degli Alticlini, zwei niedrig geborene Glücksritter, welche durch Verfolgung der Ghibellinen die Gunst des welfischen Adels erlangt hatten. Von einer Horde verbrecherischer Gesellen umgeben, beraubten sie die wehrlosen Landleute ihrer Habe und erwirkten durch falsche Beschuldigungen die Verbannung der Unglücklichen. Frauen und Jungfrauen wurden geschändet. Das wüste Treiben erreichte seinen Höhepunkt, als am 17. April[1]) im paduanischen Rat der Antrag gestellt wurde, zwölf angesehene Ghibellinen, die sich durch freimütige Kritik der ungesunden Verhältnisse unliebsam gemacht hatten, aus der Stadt zu verbannen. Zu ihnen gehörten einige Mitglieder des volksbeliebten Geschlechtes Carrara,[2]) dessen Ältester Ubertino der Grofse in Padua hohes Ansehen genofs. Um der Ausführung des welfischen Planes zuvorzukommen, riefen Niccolò und Obizzo da Carrara, die Söhne des Genannten, das erbitterte Landvolk in die Stadt und verteilten es in Strafsen und Häusern. Am frühen Morgen hörte man den Ruf „Heil dem Volke, Tod den Verrätern"; es war das Signal zum Aufstand. Tagelang währte das Rauben und Morden; Reiche und Vornehme ohne Unterschied der Partei und Gesinnung fielen der entfesselten Volkswut zum Opfer. Das Entsetzen war um so gröfser, als man stündlich einen Überfall Canes erwartete. Nur mit gröfster Mühe gelang es den Mitgliedern des städtischen Rates, nach furchtbaren Verheerungen und Blutthaten Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Am 1. Mai 1314 wurde das Amt des tribunicischen Podesta restituiert und die Verwaltung dem Rat der 18 Anzianen zurückgegeben.[3])

---

[1]) Mussatus De gestis It. IV 1 Mur. X 609 giebt den 24. April an. (VIII Maias Kal.); nach Verci VII 16 Dok. 669 tagte die Versammlung schon am 17. April.

[2]) Das Haus Carrara war eines der angesehensten und beliebtesten paduanischen Adelsgeschlechter, dessen Ahnen wir bis ins 10. Jahrhundert verfolgen können. Der älteste uns bekannte Carrara trug den Namen Gumberto († 970). Das Geschlecht nannte sich nach seinem Stammgut Carrara, das 7 Miglien von Padua entfernt ist. (Vergl. Cittadella Storia della dominazione Carrarese in Padova. Padua 1842 S. 53—58.)

[3]) Mussatus De gestis It. IV. 1 Mur. X 607—614; Hist. Cort. I 22 Mur. XII 787, 788.

Es nimmt Wunder, daſs der gewandte Scaliger den günstigen Augenblick, den ihm der Umsturz in der feindlichen Hauptstadt darbot, nicht durch einen Überfall ausnutzte. Wie es scheint, hoffte er mit Hülfe Heinrichs von Görz den Feind zum Abschluſs eines Friedens zu vermögen. Am 18. April hatte der Graf einen Brief nach Treviso gesandt mit der Aufforderung, zwischen Cane und den Paduanern zu vermitteln. Dort wurde am 26. April der Beschluſs gefaſst, zur Einleitung der Verhandlungen Briefe nach Verona und Padua zu senden.[1]) Cane, der den Frieden sehnlichst wünschte, kam den Vermittelungsversuchen nach Möglichkeit entgegen und ermächtigte in einem Schreiben vom 1. Mai die trevisanischen Gesandten, nach freiem Willen sein Land zu betreten und zu verlassen.[2]) Die Friedensverhandlungen scheiterten an dem Verhalten Paduas. Daselbst war die Ruhe wiederhergestellt; Ponzino de Ponzoni, ein Mann von groſser Begabung, hatte das Amt des Podesta übernommen.[3]) Sein Scharfblick erkannte, daſs selbst der Verzicht auf Vicenza den Frieden mit Verona nicht garantieren würde. Nur ein Kampf auf Tod und Leben konnte eine endgültige Lösung bringen. Ponzino lehnte die vermittelnden Vorschläge der trevisanischen Regierung ab. Im Juni begann der Krieg von neuem.

Die veronesischen Truppen zogen ins Feld unter Führung Beltrandos, eines gefeierten Kriegshelden, der im paduanischen Solde sich einst Kriegslorbeeren erworben, dann unter dem Vorwand lässiger Soldauszahlung die Stadt verlassen hatte. Der Ruf Canes hatte ihn bestrickt; er war in veronesische Dienste getreten. Als Ponzino vernahm, daſs Beltrando sich der paduanischen Grenze nähere, hielt er die Truppen kampfbereit in der Stadt, um den Feind unversehens zu überfallen. Am 5. Juni überschritten 300 vicentinische Reiter die Brenta und fielen plündernd in das Gebiet S. Pietros ein. Die reiche Beute wurde nach Vicenza gesandt. Beltrando selbst kehrte bis Cittadella zurück in der Absicht, die Paduaner, wenn sie einen Ausfall machten, an der Verfolgung des Beutetransportes zu hindern. Als Ponzino von der Stadt aus den

[1]) Verci VII 18 Dok. 670.

[2]) Verci VII Dok. 671.

[3]) Mussatus De gestis It. IV 3 Mur. X 619. Über die Vorgänge in Padua vergl. Wychgram S. 39, 40; Cittadella Storia della dominazione Carrarese S. 59—63. G. Zanella in „Dante e Padova.“ 1865 S. 270 ff.

Rauch des brennenden S. Pietro aufsteigen sah, führte er die Truppen eiligst heran, besetzte die Flufsübergänge der Brenta und rückte den Veronesen entgegen. Ein Erfolg in der Feldschlacht war aussichtslos. So gab Beltrando den Truppen den Befehl, sich in geschlossenen Reihen an die Brenta zurückzuziehen. Ponzino vereitelte das Vorhaben; er fiel den abziehenden Scharen in die Flanke und richtete unter ihnen ein entsetzliches Blutbad an. Nur wenigen gelang es, den Flufs zu durchschwimmen und sich nach Vicenza zu retten. Beltrando selbst, der gefürchtete Kriegsheld, wurde von dem Paduaner Paolo Dente schwer verwundet und starb nach wenigen Tagen.[1])

Der Erfolg ermutigte die Paduaner zu neuen Einfällen in feindliches Gebiet. Abano wurde befestigt und nach dreitägiger Rast ein Angriff auf Vicenza gewagt. Zur Nachtzeit näherte man sich der Stadt. Es gelang, unbemerkt die Vorstadt St. Peter zu betreten. Bald aber wurden die wachthabenden Posten die Annäherung des Feindes gewahr und riefen Cane zu Hülfe, der nach kurzem Treffen die Paduaner zum Rückzug zwang.[2]) Am 15. Juli 1314 kehrten die Truppen in die Heimat zurück.[3])

In Padua widmete sich Ponzino der Ausführung eines vielversprechenden Planes, der dem ewigen Streit um Ableitung des Bacchiglione ein Ende machte. Die hervorragendsten Ingenieure Paduas wurden mit Anlage eines Kanals betraut, der einen Arm der Brenta in die Stadt leitete und dadurch dem anhaltenden Wassermangel abhalf. Der Bau des Kanals, den man als Brentella bezeichnete, deckte eine der empfindlichsten Blöfsen, die Padua dem lauernden Feinde darbot. Die Verbindung mit dem Bacchiglione hörte auf, für Padua eine Lebensfrage zu sein.[4])

Ende Juli führte Ponzino die Truppen von Bassano über Mason und Breganze nach Monte-Orso, einer günstig gelegenen und leicht zu verteidigenden Bergeshöhe. Hier dachte man ein Kastell zu errichten, um einen Stützpunkt für Plünderungszüge in

---

[1]) Mussatus De gestis It. IV 3 Mur. X 619, 620; Hist. Cortus. I 22 Mur. XII 788.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1140.

[3]) Mussatus De gestis It. IV 4, 5 Mur. X 620, 621.

[4]) Über die Anlage des Brentellakanals vergl. Gennari Annali di Padova III 180 ff. Gennari Dell' antico corso de' fiumi in Padova. Padua 1776 S. 81 ff.

vicentinisches Gebiet zu gewinnen. Doch hielt man es bald für geraten, das Vorhaben nicht auszuführen, und begnügte sich mit Verheerung des flachen Landes. Am 25. Juli kehrten die Truppen nach Bassano zurück; die Weingärten von Breganze und Tiene, die Ortschaften Schio, Torre, Magrè und Zanè wurden zerstört.[1]) Cane war in großer Sorge. Er hatte versucht, dem bedrängten Landvolk zu Hülfe zu kommen, und schon Montecchio erreicht. Da er aber dem Feinde nicht gewachsen war, der unter Ponzinos trefflicher Leitung stand, kehrte er nach Vicenza zurück, wo Truppen Passerinos und Guglielmos da Castelbarco zu ihm stießen.[2])

Kaum hatte sich Ponzino heimwärts gewendet, als Cane das veronesische Aufgebot gegen die paduanische Vorstadt St. Johann führte. Dort war man auf einen Überfall nicht vorbereitet. Die Besonnenen rieten, sich auf die Verteidigung zu beschränken; der Pöbel forderte einen Ausfall, um Cane in die Stadt zu locken und gefangen zu nehmen. Bischof Pagano della Torre und seine Genossen, die dem Stürmen und Drängen des Volkes entgegentraten, wurden beschimpft und verhöhnt. Man nannte sie Verräter, die den Krieg in die Länge zögen und den sicheren Sieg sich entgehen ließen. Der Pöbel setzte seinen Willen durch. Die Stadtthore wurden geöffnet und die ungeordneten Massen stürmten dem Feinde entgegen. Cane stürzte sich auf die disciplinlose Schar. 50 Paduaner wurden getötet, 20 gefangen genommen; nur wenige sahen die Vaterstadt wieder.[3])

Eine kurze Waffenruhe gab dem Scaliger Gelegenheit, seine Bundesgenossen in Pisa und Mailand durch Hülfstruppen zu unterstützen. Er selbst weilte längere Zeit in Verona, rastlos thätig, um dringende Regierungsangelegenheiten zu erledigen. Wie es scheint, nahm er im August 1314 die Friedensverhandlungen mit Padua wieder auf; freilich ohne Erfolg. So war er zu neuen Rüstungen gezwungen. Seinen treuen Ratgeber Bailardino da Nogarola entsandte er zu Herzog Otto von Kärnthen, von dem er Hülfstruppen erwartete. Antonio da Nogarola verwaltete an Stelle des Bruders das Podestaamt in Vicenza.[4])

Inzwischen war Ponzino, der Podesta Paduas, durch vicenti-

---

[1]) Mussatus De gestis It. IV 5 Mur. X 621.

[2]) Hist. Cortus. I 22 Mur. XII 788.

[3]) Mussatus De gestis It. IV 6 Mur. X 622.

[4]) Ferretus ap. Mur. IX 1140.

nische Verbannte von den Vorgängen in Feindesland in Kenntnis gesetzt worden. Er beschlofs, durch einen plötzlichen Angriff St. Peter, die Vorstadt Vicenzas, in seine Gewalt zu bringen. Es galt zugleich, den Scaliger, der Matteo Visconti Hülfstruppen gegen die mailändischen Welfen gesandt hatte, vom lombardischen Kriegsschauplatze abzulenken. Ein grofser Heereszug wurde gerüstet, 1500 Wagen in Bereitschaft gesetzt, um Waffen und Lebensmittel für 20 Tage in veronesisches Gebiet zu transportieren. Am Abend des 16. September verliefs das paduanische Aufgebot, über 2000 Mann stark, die Quartiere und rückte geradenwegs nach Vicenza.[1])

An der Brücke von Quartesolo machte man Halt. Es war früh am Morgen. Um die Positionen des Feindes zu erspähen, wurden Spione, meist vicentinische Verbannte, vorgeschickt. Sie kehrten mit der Meldung zurück, die Befestigungen St. Peters seien unbewacht. Heimlich machte sich Ponzino mit einer Schar auserlesener Krieger auf den Weg und erreichte unbemerkt die Vorstadt. In wenigen Minuten gelang es, die Festungsmauer zu erklimmen. Die Lanzen wurden an die Böschung gelehnt und die Mannen erstiegen, einer auf die Schulter des anderen tretend, die Höhe des Walles. Die kleine Besatzung leistete nur geringen Widerstand; die Posten wurden ermordet. Mit einem Schlage war St. Peter in den Händen des Feindes. Um die Bürgerschaft zu gewinnen, gab Ponzino den Befehl, sich bei Todesstrafe des Raubens und Mordens zu enthalten.

In Vicenza herrschte Furcht und Schrecken. Der stellvertretende Podesta Antonio da Nogarola hatte kaum Zeit, mit der aus 150 Mann bestehenden Besatzung die Stadtthore zu decken. Der Feind, der die Häuser der Vorstadt besetzt hielt und die Strafsenzugänge bewachte, gefährdete von dem sicheren Schlupfwinkel aus die Stadt und drohte die Thore zu erstürmen. Der Zustand war unerträglich; so gab Antonio den Befehl, die Vorstadt St. Peter in Brand zu stecken, um dem Feind den Stützpunkt für Überfälle zu nehmen. Die Mafsregel verfehlte ihre Wirkung nicht. Die feindlichen Heerführer wurden stutzig und traten zu einem Rate zusammen, um über weitere Mafsregeln zu entscheiden.

[1]) Chron. Est. ap. Mur. XV 377. Der Chronist berechnet die Gesamteinwohnerschaft des paduanischen Gebietes auf 20 000 Seelen, die Streitmacht der Paduaner über 2000 Mann.

Albertino Mussato riet, St. Peter besetzt zu halten und die Thore Vicenzas durch Holzstöfse und Buschwerk zu verrammeln, um Cane den Ausgang zu verlegen. Vanni Scornazani, der Söldnerführer, verlachte diese besonnene Art der Kriegsführung. Die Truppen sollten aus der Vorstadt entfernt und ihnen zweihundert Schritt vor derselben ein Lager angewiesen werden. Er riet die Festungswerke zu schleifen und die Gräben zu verstopfen, damit dem Angriff auf Vicenza nichts mehr im Wege stände. Sein Rat wurde befolgt. Die Truppen fügten sich ungern dem Befehle. Schweigsam, als wäre ihnen der Sieg wieder entrissen worden, verliefsen sie die Vorstadt. Um die Niedergeschlagenheit der Gemüter zu heben, gestattete Vanni den Milizen, auf Beute auszugehen. Ponzino, Mussato und Giacomo da Carrara widersetzten sich vergeblich. Einzelne Trupps durchzogen die Stadt, raubten und plünderten, was sie fanden, ohne Weib und Kind oder die Heiligkeit der Altäre zu achten. Vanni selbst war gewissenlos genug, sich durch Raub zu bereichern. Dabei versah er den Dienst auf den Festungswerken der Vorstadt, deren Schutz ihm anvertraut war, ungenügend, während Ponzino thätig für Bewachung und Verteidigung des Lagers sorgte, das durch den Katelanenführer Pietro Braymonte bedroht war. Bald erlag auch Braymonte einer tötlichen Verwundung. Die Lage Vicenzas wurde von Stunde zu Stunde trostloser, indessen der Feind immer dreister vordrang, zumal sich im Lager das Gerücht verbreitete, dafs Cane in Verona heftig erkrankt sei.[1])

Die Klagen der Weiber und Kinder erfüllten die Stadt. Man fürchtete für das eigne Leben und bejammerte das Los der Verwandten und Freunde, die in St. Peter das Opfer der rohen Söldnerscharen geworden waren. Wer die Waffen noch tragen konnte, gab durch gesenkten Blick zu erkennen, dafs ihm jede Hoffnung auf Rettung geschwunden sei. Da erscholl um die siebente Stunde des neuen Tages die rettende Kunde, der Scaliger sei in der Stadt eingetroffen.

Cane war durch einen Eilboten Antonios da Nogarola von der drohenden Gefahr in Kenntnis gesetzt worden. Er safs beim Festmahl, die Vermählung seines Neffen Franceschino

---

[1]) Mussatus De gestis It. VI 1 ap. Mur. X 645—649; Ferretus ap. Mur. IX 1140—1142.

mit einer Tochter Lucchino Viscontis zu feiern,[1]) als die Kunde aus St. Peter ihn ereilte. Unverzüglich stand er auf, übertrug Franceschino die Leitung der Stadt, umgürtete sich mit Köcher und Bogen und sprengte zu Roſs gen Vicenza. Drei Viertel des Weges hatte er bereits zurückgelegt, als das durch den schnellen Ritt ermüdete Pferd den Sporen seines Herrn nicht mehr folgen wollte. In Montebello bestieg er das einfache Fuhrwerk eines Bauern, den er zufällig traf, und gelangte am Morgen des 17. September[2]) in Vicenza an, wo man kaum glauben wollte,

[1]) Gennari III 183.

[2]) Mussatus giebt das Datum der Schlacht von St. Peter nicht an, berichtet nur, daſs Cane nach derselben 15 Tage lang verhindert gewesen sei, den Kampf fortzusetzen, dann aber die Friedensverhandlungen begonnen hätten (Mur. X 654), die schon am 4. Oktober zum Abschluſs kamen. (Verci Bd. VII Dok. 705–707). Demnach wäre die Einnahme von St. Peter etwa Mitte September anzusetzen. Nun datiert Johannes de Bazano (chron. Mut. ap. Mur. XV 574) die Schlacht auf den 17. September. Die richtige Übereinstimmung von Wochentag und Monatsdatum nimmt von vornherein für den Bericht des Chronisten ein. Denselben Tag nennt Parisius' veronesische Chronik (Mur. VIII 641); Cortusius (Mur. XII 789) dagegen den 16. September und G. Villani (Mur. XIII 473) den 18. September. Die Angaben der beiden letztgenannten Chroniken sind für jene Zeit häufig ungenau und unzuverlässig. Von hohem Wert dagegen ist das Zeugnis des Ferretus, der den Ausfall der Paduaner auf den 27. September setzt (Mur. IX 1140: „noctu quinto kal. Octobris" etc.) und sich hierin mit allen Quellen, auch mit den Protokollen des trevisanischen Rates, denen am 19. September schon die Niederlage von St. Peter bekannt ist, im Widerspruch befindet. (F. Lampertico in „Dante e Vicenza", Vicenza 1865 S. 51 Anm. 1.). Ferretus hat unzweifelhaft den Tag der Schlacht gekannt, der in den folgenden Jahren noch gefeiert wurde. Wahrscheinlich ist der Text an dieser Stelle corrupt und statt „quinto" ist „quinto decimo" zu lesen. Das geht schon daraus hervor, daſs Ferretus bei der Lesart quinto sich mit sich selbst im Widerspruch befindet. Vom 27. September bis zum Abschluſs des Friedens, dem 4. Oktober, wären nur 7 Tage vergangen, während man nach Darstellung des Ferretus einen Zwischenraum von mindestens 14 Tagen annehmen muſs. Er erzählte, Cane habe nach der Schlacht Passerino zu Hülfe gerufen, dieser sei am dritten Tage erschienen (Mur. IX 1146), gewaltige Regengüsse hätten das Land unwegsam gemacht und viele Tage gedauert (Mur. IX 1147: continuato dierum multarum spatio), dann erst sei der Frieden abgeschlossen. Setzt man in den Text des Ferretus quinto decimo statt quinto, so erhält man als Datum der Schlacht den 17. September, den auch Johannes de Bazano und Parisius berichten. — Ein ähnliche Textverderbnis scheint mir in der veronesischen Chronik Boninsegnas vorzuliegen, die statt des 17. den 7. September nennt. Ihre Angaben sind sonst durchaus zuverlässig. — Gennari III 182 nennt richtig den 16. September als Tag des Auszuges.

dafs er den Weg von 30 000 Schritt in vier Stunden zurückgelegt habe. Dem Volke sprach er mit liebevollen Worten Trost und Mut zu, liefs sich das Streitrofs seines Schwagers Bailardino zuführen und versammelte die Genossen, welche der zuversichtliche Kampfesmut ihres Führers mit neuer Kraft und Hoffnung erfüllte. Eine Frau, die des Weges kam, bat er, ihm einen Becher Weines zu reichen, denn es dürstete ihn; und als er zur Jungfrau Maria gebetet, Schutz und Sieg von ihr erfleht, liefs er den Kampfesruf ertönen, gab dem Pferde die Sporen und sprengte mit den Genossen, nur 100 an Zahl, durch das Stadtthor von Lisiera.[1]) Die brennenden Häuser St. Peters trennten ihn vom Feinde. So ritt er am Walle entlang bis zum Dorf Lisiera, wo er mit den Paduanern handgemein wurde. Da der Feind durch seine überlegene Anzahl die kleine Schar zu erdrücken drohte, zog sich diese an die Festungsgräben der Vorstadt Pusterla zurück. Dorther eilten bei der Kunde von Canes Ankunft Scharen vicentinischer Soldaten dem geliebten Fürsten zu Hülfe. Die zersprengten Truppen Pietro Braymontes und Teile der Festungsmannschaften fanden sich im Lager ein. Die Anhänglichkeit der treuen Unterthanen erhöhte den Mut und die Zuversicht Cangrandes. Er gab den Befehl, nach St. Peter vorzurücken.[2])

Ponzino, welcher die Niederlegung der Festungswerke überwachte, verliefs bei Annäherung des Feindes seinen Posten. Filippoto, ein verbannter Veronese, und Albertino Mussato versuchten Widerstand zu leisten. In einem blutigen Gefecht unterlagen die Paduaner und eilten in kopfloser Flucht dem Festungsthore zu. Auf der Brücke kam das Pferd Mussatos zu Fall. Der Reiter in Gefahr, vom Feinde erdrückt zu werden, sprang in den wasserreichen Festungsgraben, um Rettung vor den Verfolgern zu finden. Doch wurde Mussato entdeckt und trotz längeren Widerstandes gefesselt und in die Stadt geführt. Cane hatte auf dem Gipfel des Brückenturmes die Banner der Scaliger aufhissen lassen und überschaute von der Warte aus das Schlachtfeld. Als er die Feinde in wilder Flucht und ohne Ordnung dahineilen sah, schickte er Vivaldo Brugnolo, einen jungen und mutigen Kriegsmann, vor und rückte nach wenigen Minuten selbst ins Feld.

---

[1]) Mussatus De gestis It. VI 2 ap. Mur. X 649; Ferretus ap. Mur. IX 1143.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1143.

Nur einzelne feindliche Trupps formierten sich zum Widerstande. Giacomo da Carrara hatte sich, um die Ehre der Vaterstadt zu retten, mit einem Teil seiner Verwandten und Anhänger, die er eiligst um sich versammelt, am Fufse eines Hügels gegenüber dem Festungsgraben von St. Peter aufgestellt. Die kleine Schar wurde von dem Feinde widerstandslos mitfortgerissen; Giacomo selbst büfste seinen Edelmut mit der Gefangenschaft.[1]) Die Paduaner ergriff ein panischer Schrecken; sie stürzten in eiliger Flucht dem heimatlichen Lande zu. Cane tötete jeden, der ihm erreichbar war, und mahnte durch wiederholten Zuruf seine Genossen zur blutigen That. Erst an der Brücke von Quartesolo liefs seine kleine, nur aus 40 Mann bestehende Gefolgschaft von Verfolgung des zwölffach überlegenen Feindes ab. Vanni Scornazani, Giacomo da Carrara, sein Neffe Marsilio und andere hochgeborene Paduaner wurden nach Verona in Gefangenschaft geführt. Die zurückgebliebenen Abteilungen des feindlichen Heeres ergaben sich dem Sieger und waren zufrieden, wenn man ihnen das Leben schenkte. Viele verbargen sich in Gebüsch und Hain, andere flohen nach Cittadella und Bassano, das eine starke paduanische Besatzung schützte. An beiden Tagen wurden etwa 700 Mann gefangengenommen und gefesselt nach Verona geführt.[2]) An den kommenden Tagen wurde die Verfolgung fortgesetzt. Nach glaubwürdigem Zeugnis betrug die Gesamtzahl der Gefangenen über 1500 Mann.[3]) Noch acht Tage nach der Schlacht von

---

[1]) Vergerii vitae princ. Carr. ap. Mur. XVI 123.

[2]) Das chron. Veronense des Boninsegna (Verci VII 156) berichtet von 773 Gefangenen, die nach Verona geführt sein sollen.

[3]) Nach Mussatus (De gestis It. ap. Mur. X 651) sind 663, nach Ferretus (Mur. IX 1145) „praeter insignes“ 700 Mann gefangen genommen worden. Dagegen sprechen Vergerius (vitae princ. Carr. ap. Mur. XVI 123), Parisius (chron. Veron. ap. Mur. VIII 641) und Cortusius (Mur. XII 789) von 1500, die estensische Chronik (Mur. XV 574) von 1200, die veronesische Chronik des Boninsegna (Verci VII 156) wohl mit einiger Übertreibung von 2000 Gefangenen, von denen 773 nach Verona geführt seien. Mussatus fügt seinem Bericht die Bemerkung hinzu, man habe nur die, welche an den beiden Tagen in und vor St. Peter gefangengenommen seien, auf 663 Mann berechnet, während die Verfolgung noch am fünften Tage nicht aufgehört habe. Erwägt man, dafs Padua nach dem Mifsgeschick von St. Peter fast wehrlos geworden, kaum eine Cohorte aufzubringen war, nur hier und dort einzelne Verwundete anlangten, wie es Mussatus selbst schildert (De gestis It. VI 3 ap. Mur. X 652 ff.), und dafs das paduanische

St. Peter geschah es, dafs flüchtige Paduaner, von Durst und Hunger gequält, zur Nachtzeit aus dem Dickicht der Wälder an die Thore Vicenzas kamen, in dem Glauben, das heimatliche Padua erreicht zu haben. Sie alle wanderten in die Kerker des Feindes. Im paduanischen Lager fand man Lebensmittel für 20 Tage, Getreidevorrat, Waffen und Gerätschaften aller Art, dazu silberne Schüsseln, Pokale, Teppiche und andere Kostbarkeiten, die der verwöhnte und verweichlichte Paduaner auch im Felde nicht entbehren wollte. 700 schwerbeladene Transportwagen brachten die Beute nach Vicenza. Bis zur Brentella dehnten sich die Raub- und Beutezüge der vicentinischen Bauern aus. Auch Frauen nahmen an ihnen teil. Die Flüchtlinge, die man aufgriff, wurden entkleidet und ihrer Habe beraubt. Unermefslich war der Schaden, den die Paduaner erlitten, und unbeschreiblich der Schrecken, den die Botschaft der Niederlage in der Stadt verbreitete.[1])

Unter lautem Jubel zog Cane in Vicenza ein. Das Volk hatte Grund zu Freude und Dankbarkeit; es war aus schwerer Not zu ruhmvollem Siege geführt worden. Der Jahrestag der Schlacht von St. Peter wurde lange Zeit festlich begangen;[2]) es war die endgültige Befreiung Vicenzas von der paduanischen Herrschaft.[3])

Da ihm das Glück hold, glaubte Cane ein gröfseres erreichen

Heer sicherlich über 2000 Mann stark gewesen ist, wie es die estensische Chronik bezeugt (Mur. XV 377: „milites Paduani, qui numero erant circa duo milia bene armati insimul sine illis, qui per alia loca et campos existebant"), so ist es wohl möglich, dafs die Gesamtzahl der gefangenen Paduaner und Bundesgenossen etwa 1500 Mann betragen hat.

[1]) Mussatus De gestis It. VI 2 ap. Mur. X 649—652; Ferretus ap. Mur. IX 1144, 1145; Hist. Cortus. I 23 ap. Mur. XII 788, 789; Chron. Est. ap. Mur. XV 377; Parisii chron. Veron. ap. Mur. VIII 641; Vergerii vitae princ. Carr. ap. Mur. XVI 123; G. Villani IX 62 ap. Mur. XIII 473; chron. Mut. ap. Mur. XV 574; chron. Reg. ap. Mur. XVIII 27; chron. Patavinum ap. Muratori Antiquitates Ital. IV 1157.

[2]) Verci VII 145 Dok. 764.

[3]) Corte (L'istoria di Verona X 629). Corte erzählt, wie Cane im Triumphzuge in Verona eingezogen sei. Unter lautem Trompetenklang trat der Zug in die Stadt. Zu Anfang wurden Waffen und Rüstungen mannigfacher Art getragen, die man erbeutet hatte. Dann folgten die Fahnen und Standarten, dann die Gefangenen, die trüben Sinnes, den Blick zu Boden gesenkt, durch die Strafsen schritten. Nun sah man Cane, den gepriesenen Sieger, auf den sich aller Blicke richteten, in seinem Gefolge eine stattliche Zahl angesehener Ritter und Edelleute in prachtvollen Rüstungen. Dem folgten die Truppen in guter Ordnung, die Reiterei und das Fufsvolk.

zu können. Gelang es, unter dem Eindrucke der Niederlage den Feinden einen zweiten entscheidenden Schlag beizubringen, so war es um sie geschehen. Es galt die ghibellinischen Bundesgenossen zum Kampfe heranzuziehen. Mit großer Bereitwilligkeit sandten diese die erbetene Hülfe. Passerino von Mantua erschien am dritten Tage, am fünften Guglielmo da Castelbarco und Aldrighetto, sein Neffe. Auch Giberto da Correggio, welcher aus Parma vertrieben und in kluger Berechnung zur Reichspartei übergetreten war, und Niccolò da Lozzo, der Reichsvikar von Bergamo, stellten sich in Verona ein. Matteo Visconti, der von den lombardischen Welfen hart bedrängt wurde, war außerstande, Hülfe zu senden. Vor Mailand und Padua sollten die großen Machtfragen des Reiches zum Austrage kommen. Cane selbst hatte in Verona eifrig gerüstet und jeden Bürger dem Heere eingereiht, den Alter und Gesundheit befähigten, die Waffen zu tragen.[1])

In Padua hatte man kaum Zeit gefunden, die Thore zu schließen. So groß war der Schrecken, der sich aller bemächtigt hatte. Nicht eine Cohorte war zu finden, die unter zuverlässiger Führung der Stadt hätte Schutz bieten können. Hier trafen zwei, dort drei Verwundete ein, welche die Schreckensnachricht bestätigten. Erst die Ankunft Ponzinos, des Podestas, beruhigte das aufgeregte Volk ein wenig. Er hatte mit Giacomo da Carrara zusammen an der Brücke von St. Peter den Feind aufzuhalten versucht. Auf der Flucht war er von zwei vicentinischen Söldnern gefangen genommen worden, dann aber durch Geldversprechungen freigekommen. In Padua berief er den großen Rat, um über Maßregeln zum Schutze der Stadt zu beschließen. Treviso, Bologna, Ferrara wurden von der drohenden Gefahr benachrichtigt. Zu gleicher Zeit trafen aus Este, Montagnana, Cittadella und anderen Munizipien Boten ein, welche die Ankunft von Hülfstruppen in Aussicht stellten. Im Lauf der folgenden drei Tage trafen 50 Ritter und 300 Fußsoldaten aus Treviso und 100 Ritter und 600 Fußsoldaten aus Bologna in Padua ein.[2]) Die Festungen

---

[1]) Mussatus De gestis It. VI 3 ap. Mur. X 652; Ferretus ap. Mur. IX 1146.

[2]) Mussatus (De gestis It. VI 4 ap. Mur. X 653) nennt im ganzen 350, Ferretus (Mur. IX 1147) 380 Trevisaner. Der erstere berechnet das bolognesische Aufgebot auf 700, der letztere auf 600 Mann. Man wird dem paduanischen Historiker über Verhältnisse seiner Vaterstadt ein richtigeres

wurden ausgebessert und Graf Vincignerra nach Monselice gesandt, um dem Feinde den Flufsübergang zu wehren. Doch besser als menschliche Kraft, sorgte der Himmel für Paduas Rettung. Ein furchtbares Unwetter brach aus, das fast 10 Tage lang anhielt. Die ununterbrochenen Regengüsse verursachten gewaltige Überschwemmungen. Die Flüsse traten aus ihren Ufern und setzten die Ackerfelder weit und breit unter Wasser.

Unter den obwaltenden Verhältnissen war es für Cane unmöglich, sein Vorhaben auszuführen. Er weilte mit seinen Gefährten in Verona.[1]) Mit Giacomo da Carrara, dessen Neffen Marsilio und Vanni degli Scornazani, die am fürstlichen Hofe in Gefangenschaft lebten, trieb er mancherlei Kurzweil. Er liebte es, mit ihnen zu spafsen, beklagte ihre traurige Lage und sprach ihnen scherzend Trost zu; und wenn er es an beifsendem Witz nicht fehlen liefs, so lachte er doch gern, wenn er mit gleicher Münze zurückgewiesen wurde. Mit besonderer Liebenswürdigkeit zeichnete er Giacomo da Carrara aus, der, wie es scheint, einigen Einflufs auf Cane gewonnen hatte. Man erzählte, der schlaue Scaliger hätte in ihm den Wunsch erregt, das Prinzipat seiner Vaterstadt zu erlangen.[2]) Sicherlich hat er mit dem charakterfesten und unbestechlichen Carrara wenig Glück gehabt. Doch ist es an sich sehr wahrscheinlich, dafs Cane mit diplomatischer Schlauheit den Einflufs der angesehenen Paduaner seinen Plänen nutzbar zu machen suchte. Albertino Mussato, der schwer verwundet in veronesische Gefangenschaft geraten war, hatte auf Canes Befehl im Hause des Gregorio da Poyana Unterkunft gefunden, wo er der zuverlässigsten ärztlichen Behandlung anvertraut war. Die Tragödie „Ezzelino“ und die Kaisergeschichte Mussatos waren damals noch nicht erschienen, der Lorbeer hatte noch nicht seine Dichterstirn gekrönt.[3]) Doch als

---

Urteil zutrauen dürfen. Aufserdem setzt Ferretus hier, wie an anderen Stellen, wo er nicht genau unterrichtet ist, ein „ferme“ hinzu. So giebt z. B. Mussatus die Zahl der vor St. Peter gefangenen Paduaner auf 663 (Mur. X 651), Ferretus auf „fast“ 700 Mann an (Mur. IX 1145).

[1]) Vergerii vitae princ. Carr. ap. Mur. XVI 124.

[2]) Vergerii vitae princ. Carr. ap. Mur. XVI 125.

[3]) Ferretus ap. Mur IX 1145: „necdum etiam historia illi edita.“ Dagegen mufs die Kaisergeschichte damals schon zum allergröfsten Teil vollendet gewesen sein; denn Philipp der Schöne von Frankreich, der am 29. November 1314 gestorben ist, wird noch als lebend angeführt (Mur. X 506):

Staatsmann und Diplomat wurde er von Cane geschätzt und geachtet. Besuchte ihn der Scaliger, so wurde wohl das Gespräch auf Politik geleitet. Dann sprachen sie von Kaiser und Reich und stritten sich über Geschick und Rechte ihrer Vaterstädte. Der Paduaner klagte bitter, dafs er, der sein Blut für das Vaterland vergossen, nun als Gefangener den Opfermut büfsen müsse.[1]) Cane nahm manchen Vorwurf und Tadel hin, ohne ihm seine Überlegenheit fühlbar zu machen.

Die vornehme, ritterliche Gesinnung übertrug der Scaliger auch auf die Umgebung. Unehrenhaftes oder gar feiges Benehmen wurde hart bestraft. Einer seiner Kriegsgefährten, der zur Vergeltung für den erschlagenen Bruder eine Schar gefesselter Feinde mit dem Schwerte durchbohren liefs, mufste das unritterliche Verhalten mit Verbannung büfsen.[2])

Auch Passerino von Mantua und Guglielmo da Castelbarco lebten am Hofe des Scaligers. An sie wandten sich Vanni Scornazani und Giacomo da Carrara; diese hofften durch Vermittlung jener Cane für den Abschlufs des Friedens zu gewinnen, da sie einer Fortsetzung des Krieges mit grofser Besorgnis entgegensahen. Passerino und Guglielmo da Castelbarco erklärten sich bereit, die Verhandlungen einzuleiten. Giacomo da Carrara versprach, Geiseln zu stellen und nach Padua zu gehen, um das Volk ihrem Vorhaben geneigt zu machen. Er war in der Stadt hoch angesehen und besafs durch seine Verwandten und Anhänger grofsen Einflufs. Von seiner Fürsprache durfte man sich Erfolg versprechen. Passerino und Guglielmo rieten Cane, das Anerbieten Giacomos da Carrara anzunehmen. Sie mufsten die bittersten Vorwürfe hören. Mit finsterem Blick entliefs der Scaliger, der zum Abschlufs eines Friedens wenig geneigt war, die verbündeten Fürsten. Die Nacht verbrachte er schlaflos; am folgenden Tage berief er die Freunde zur Besprechung. Er war zu einsichtig, um wohlmeinendem Rat sein Ohr zu schliefsen, und zu besorgt um seines Landes Wohl, um es nach unsäglichen Leiden nutzlos in das Elend

---

„Philippum nunc regem Franciae". (Vergl. Dönniges S. 56.) So ist es denn wohl möglich, dafs Cangrande Teile der Kaisergeschichte schon damals gelesen hat.

[1]) Mussatus De gestis It. VI 4 ap. Mur. X 654; Ferretus ap. Mur. IX 1145.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1146.

eines neuen Krieges zu stürzen. So liefs er sich bereden, den vermittelnden Vorschlägen des gefangenen Paduaners zu folgen. Es wurde ein Waffenstillstand von 5 Tagen verkündet.[1] Giacomo eilte in Begleitung seines Leidensgefährten Vanni degli Scornazani nach Padua. Im grofsen Rat fanden stürmische Sitzungen statt. Als Ponzino, der Podesta, die Proposition verlesen, bestieg Maccaruffo die Rednerbühne. Seines Bruders gedenkend, der vor St. Peter den Tod gefunden, sprach er eindringlichst der Fortsetzung des Krieges das Wort. Man solle nicht aus Rücksicht auf einige angesehene Bürger das Wohl des Ganzen vernachlässigen. Treviso, Bologna, Ferrara würden bereit sein, Hülfe zu senden, die Schmach von St. Peter auszuwetzen und Padua an dem verhafsten Gegner zu rächen. Er sprach vergebens. Die beredten Worte Giacomos da Carrara schlugen durch. Man beschlofs, Vanni nach Verona zu senden, um mit Cane über die Bedingungen des langersehnten Friedens zu verhandeln.[2]

Cane bestand anfangs auf Rückberufung der verbannten Paduaner und war im Innersten empört, als die Gesandten mit Hartnäckigkeit die Annahme dieser Bedingung zurückwiesen. Doch fügte er sich bald seinen Ratgebern und aus gutem Grunde. Zwar wäre durch Rückkehr der ausgewiesenen Ghibellinen das zersetzende Element in der paduanischen Bürgerschaft verstärkt worden, doch hätte Cane einen grofsen Teil zuverlässiger Kampfesgenossen verloren; denn die Ausgewiesenen hatten von Anbeginn des Krieges ein recht bedeutendes Kontingent dem veronesischen Heer gestellt.[3]

Schon Ende September wandten sich die Paduaner an Treviso mit der Bitte, den Frieden zu vermitteln. Dort beschlofs man, einen Notar zur näheren Information in die Bundesstadt zu entsenden.[4] Unterdessen hatte Venedig Gesandte nach Verona und Padua geschickt und sich erboten, die Verhandlungen zu leiten. Es lag im Interesse der Republik, den streitenden Parteien das Gleichgewicht zu halten, um nicht in Handel und Verkehr durch

---

1) Vergerii vitae princ. Carr. ap. Mur. XVI 124.

2) Mussatus De gestis It. VI 5—9 ap. Mur. X 654—658; Ferretus ap. Mur. IX 1147, 1148; Vergerii vitae princ. Carr. ap. Mur. XVI 124, 125. Vergl. Cittadella Storia della dominazione Carrarese I 67—69.

3) Mussatus De gestis It. VI 9 ap. Mur. X 658.

4) Verci VII 57. Dok. 703 (1. Oktober).



einen übermächtigen Nachbarn beschränkt zu werden. Die Vermittlung des Dogen Giovanni Superancio wurde angenommen, wenn er die Bürgschaft des Friedens übernähme. Dieser erklärte sich dazu bereit, doch verpflichtete er beide Teile, Venedig in Zukunft aus Anlafs der Bürgschaft keinen Schaden zuzufügen.[1]) Er entsandte Donato Lombardo und versah ihn mit der nötigen Vollmacht für die Verhandlungen.[2])

Venedig war wegen seiner neutralen Lage besonders geeignet, die Vermittlung zu leiten, und als italische Grofsmacht befähigt, die Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens zu übernehmen, während Treviso zu sehr Partei und zu unbedeutend war, um dem Scaliger eine Garantie zu bieten. Am 4. Oktober 1314 wurden in Vicenza und Padua die Urkunden ausgestellt, durch welche Boninesio de Paganoti und Alberto bevollmächtigt wurden, im Namen der beiden Städte den Vertrag feierlichst zu beschwören.[3]) Im allgemeinen wurde der status quo ante hergestellt. Die Gefangenen sollten ohne Lösegeld ausgeliefert werden, die Paduaner Land und Rechte, die sie auf vicentinischem Gebiet besafsen, zurückerhalten, ebenso die Bürger Veronas und Vicenzas ihre Rechte und Besitzungen im paduanischen Lande. Keine der beiden Städte durfte auf der anderen Gebiet ohne ausdrückliche Erlaubnis des Landesherrn Festungen anlegen. Für Bruch des beschworenen Vertrages wurde eine Strafzahlung von 20 000 Mark Silber festgesetzt. Venedig war Bürge des Friedens und verpflichtete sich, in Streitigkeiten, die künftig zwischen beiden Städten entstehen sollten, zu vermitteln.

Der Vertrag wurde in Verona, Vicenza und Padua feierlichst beschworen, der Friede am 6. oder 7. Oktober öffentlich proklamiert.[4]) Passerino, die Herren von Castelbarco, der König von

---

[1]) Die Urkunde ist vom 1. Oktober datiert und gedruckt bei Giuseppe Cappelletti (Storia di Padova. Padua 1874 vol. I 202). Der Doge übernimmt die Bürgschaft „ita tamen, quod utraque pars faciat nobis plenam et sufficientem promissionem de conservando nos perpetuo absque dampno occasione dicte plezarie quam facimus pro eis“.

[2]) Verci VII 58 ff. Dok. 704 (4 Oktober).

[3]) Verci VII 59 ff. Dok. 705 und 706. Corte (X 630) bemerkt, die Paduaner hätten Cane als Kriegskostenentschädigung und Auslösung der Gefangenen 50 000 Scudi zahlen müssen.

[4]) Mussatus (Mur. X 660) berichtet, der Friede sei in den Städten Verona, Vicenza und Padua einzeln beschworen und bestätigt worden und



Böhmen, Graf Heinrich von Görz und der Bischof von Trient traten als Bundesgenossen Canes, Bologna, Ferrara, Feltre und Belluno[1]) als Verbündete Paduas dem Vertrage bei. Treviso schloſs sich erst im Dezember des Jahres an.[2])

So war im Winter 1314 der langersehnte Friede in der trevisanischen Mark wieder hergestellt, die unter den Verheerungen des fast drei Jahre andauernden Krieges namenlos gelitten hatte. Cane hatte den weit überlegenen Gegner glänzend geschlagen und die Selbständigkeit der mächtigen Welfenstadt in Frage gestellt. Die Kraft und Blüte Paduas, das an Einfluſs und Reichtum bisher den ersten Platz in der östlichen Hälfte Oberitaliens behauptet hatte, war im Sinken. Der Stern Cangrandes erglänzte heller und heller. Der Sieg von St. Peter führte den Scaliger aus den beschränkten Verhältnissen der trevisanischen Mark auf einen gröſseren Schauplatz seines Wirkens. Fortan hatte er in den Parteikämpfen des Reichs ein entscheidendes Wort zu sprechen. Er hat die Gestaltung der politischen Verhältnisse im oberen Italien wesentlich beeinfluſst. Diesen wenden wir unseren Blick zu; denn nur in diesem gröſseren Rahmen vermag man die historische Bedeutung der Schlacht von St. Peter und der Persönlichkeit Cangrandes vollauf zu würdigen.

---

zwar ungefähr am 20. Oktober. Nun ist die Friedensurkunde am 4. Oktober ausgestellt. (Verci VII 62 Dok. 707.) Schon Wychgram (S. 63) bemerkt, daſs die Ausstellung der Urkunde und die Proklamation des Friedens nicht 14 Tage getrennt gewesen sind. Seine Ansicht wird bestätigt durch die Angaben der Hist. Cortus. (Mur. XII 789), die den 7. Oktober, und des chron. Mutin. (Mur. XV 574), das Sonntag, den 6. Oktober, ausdrücklich als den Tag der Friedensproklamation anführt. Die Angaben der mutinensischen Chronik sind vor allem in chronologischer Beziehung eingehend und fast immer zuverlässig.

[1]) Verci VII 62 ff. Dok. 707; Mussatus De gestis It. VI 10 ap. Mur. X 659 ff.; Ferretus ap. Mur. IX 1142; Hist. Cortus. I 23 ap. Mur. XII 789; Vergerii vitae princ. Carrar. ap. Mur. XVI 125; chron. Est. ap. Mur. XV 377.

[2]) Verci VII 89 Dok. 722.



Drittes Kapitel.

Heinrich VII. war am 24. August 1313 in Buonconvento gestorben; sein Tod beraubte die Ghibellinen ihres Führers. Die Welfen erhoben stolz ihr Haupt und drohten Robert von Neapel an die Stelle der kaiserlichen Autorität zu setzen. Zweifellos hätte die welfische Partei, die im Bunde mit der Kurie war, den Sieg errungen, wären nicht drei grofse Machtcentren erstanden, in denen die zerstreuten Kräfte des Ghibellinentums sich sammeln konnten: In Toskana um Uguccione della Faggiuola, in der Lombardei um Matteo Visconti, in der trevisanischen Mark um Cangrande della Scala. Pisa, Mailand und Verona waren in der kaiserlosen Zeit ein starkes Bollwerk gegen das mächtig andringende Welfentum.

Am trostlosesten war die Lage der Ghibellinen in Toskana. Florenz, Bologna, Lucca, Siena, Pistoja und andere Städte hatten im Jahre 1311 zur Abwehr Heinrichs VII. eine Liga gebildet. Das deutsche Heer löste sich nach dem Tode seines Führers auf; Pisa und Arezzo waren die einzigen Stützen der kaiserlichen Partei in der tuscischen Provinz. Sie waren sich selbst überlassen und der Gefahr ausgesetzt, von der Welfenliga überrannt zu werden. Um der Stadt eine zielbewufste Leitung zu geben, wurde Uguccione della Faggiuola, einem weltberühmten Kriegsmann, im Herbst 1313 das Podestaamt in Pisa übertragen. Nicht mit Unrecht sagte man, dafs sein Name allein eine Armee bedeute. Dante hoffte, er werde Florenz erobern und den unglücklichen Verbannten, die mit dem Dichter fern der geliebten Vaterstadt weilten, die Rückkehr ermöglichen. Er widmete ihm die „Hölle“, den ersten Teil der göttlichen Komödie.

Uguccione, der Sohn des Rainieri della Faggiuola, gehörte den Grafen von Carpigna an, die sich nach ihrem Schlosse im Gebiete Arezzos „della Faggiuola“ nannten.[1]) Er war lange Zeit Podesta in Arezzo und seit Februar 1312 kaiserlicher Vikar in Genua gewesen. Kaum war er nach Pisa berufen, so wufste er — es war im März 1314 — die Signorie der Stadt und des be-

[1]) Vergl. C. Cipolla Storia delle signorie italiane. Mailand 1881. S. 9, 10; Troya Del veltro allegorico di Dante Florenz 1826 S. 13 ff.; S. 137 ff.

nachbarten Arezzo zu gewinnen;[1]) am 14. Juni wurde Lucca seiner Herrschaft unterworfen.[2]) Die drei Städte bildeten einen festen Bund, der dem florentinischen Nachbarn gefährlich zu werden drohte. Uguccione drang unaufhaltsam vor. Pistoja und die benachbarten Städte wurden belagert und ihr Gebiet verheert, im Sommer 1315 Montecatini eingeschlossen.[3]) Da nun erhob sich Florenz, das Haupt der toskanischen Welfen. Im Juli 1315 traf Philipp von Tarent, der Sohn König Roberts von Neapel, mit Hülfstruppen in Toskana ein. Siena, Perugia, Volterra, fast alle welfischen Städte der Romagna und Toskanas sandten Truppen, so daſs sich abgesehen von unzähligem Fuſsvolk 3—4000 wohlbewaffnete Ritter um die Banner der florentinischen Bundesgenossen sammelten. Am 6. August verlieſs Philipp von Tarent an der Spitze der Truppen Florenz und bezog dem Feinde gegenüber bei Montecatini ein befestigtes Lager.[4])

Uguccione sandte Boten nach Verona, Mantua und anderen kaiserlich gesinnten Städten mit der Bitte, so schnell als möglich Hülfe zu senden. Da er dem Feinde bei weitem nicht gewachsen war, suchte er die offene Feldschlacht zu vermeiden in der Hoffnung, die Truppen Cangrandes und Passerinos würden zur rechten Zeit eintreffen.

Passerino von Mantua war zunächst gefährdet, wenn es gelang, das frischaufblühende Reich Ugucciones zu vernichten. Er sandte 100 Berittene nach Toskana. Auch in Verona bereitete man sich zum Zuge. Die Stadt hatte fürs erste von Padua nichts zu fürchten. Vicenza stand unter der trefflichen Leitung Bailardinos, der mit umsichtigem Blick das Amt des Podesta führte, und durch Wiederherstellung der Festungen[5]) für die Sicherheit des Landes

---

[1]) Mussatus De gestis It. III 8 ap. Mur. X. 599—601.

[2]) Mussatus De gestis It. III 10 ap. Mur. X 602—606; Villani IX 53, 59 ap. Mur. XIII 469, 471; Cronica di Pisa ap. Mur. XV 990, 991.

[3]) Mussatus De gestis It. V 3, 4 ap. Mur. X 624, 626—630; Villani IX 67, 69 ap. Mur. XIII 475, 476.

[4]) Mussatus De gestis It. V 8—10 ap. Mur. X. 633—635; Villani IX 70 ap. Mur. XIII 476.

[5]) Bailardino machte sich als Podesta Vicenzas durch Wiederherstellung öffentlicher und privater Gebäude und der im Kriege verfallenen Festungswerke verdient. Castellini (Storia di Vicenza. Vicenza 1821 Bd. XI 24) überliefert die folgende Inschrift, die sich auf einem Thor von Quartesolo befand, dessen Turm Bailardino im Jahre 1315 wieder aufbauen lieſs:



sorgte. So durfte Cane es wagen, Verona zu verlassen, um dem bedrängten Bundesgenossen in Toskana zu Hülfe zu eilen.[1])

Als Philipp von Tarent vernahm, daſs der Scaliger in eigner Person sich Montecatini nähere, gab er den Befehl, zur Nachtzeit aus dem offnen Feld gen Vivinaria zu rücken. Er beabsichtigte, die nach Pisa führende Straſse zu besetzen, um den Feind an der Proviantzufuhr und der Vereinigung mit den Truppen Cangrandes zu hindern. Doch Uguccione kam ihm zuvor; er nahm vor Anbruch des Morgens die Straſse in Beschlag. Am 29. August 1315 entschied die offene Feldschlacht über den Besitz des wichtigen Punktes. Die Florentiner erlitten eine vollkommene Niederlage. Fast jedes florentinische Haus hatte den Tod naher Freunde und Verwandter zu beklagen. Nach dem Bericht des Guglielmo Cortusio sollen 3000 Ritter und 15000 Fuſssoldaten getötet oder gefangen genommen sein.[2]) Meist wird die Zahl der Toten auf 1500 bis 2000 Mann berechnet.[3]) Der Verlust des Feindes war unermeſslich und gewaltig der Eindruck, den die Niederlage der führenden Welfenstadt in ganz Italien hervorrief. Heinrich VII hatte Florenz nicht besiegen können. Uguccione war der mächtigen Stadt Herr geworden. Er wurde der gefeierte Held des Ghibellinentums. Montecatini und andere Kastelle unterwarfen sich ihm. Am 2. September stieſsen die Truppen Cangrandes und der lombardischen Fürsten zu den siegreichen Scharen Ugucciones. Sie wurden bei Prato und Seravalle postiert, um einen etwaigen Überfall der Florentiner abzuwehren. Das feindliche Lager wurde geplündert, unermeſsliche Beute nach Pisa gebracht.[4]) Eben-

---

„Mille tercentos ter quinque evolverat annos
A partu cancer stella serena tuo,
Cum decus imperii lux et tutela suorum
Turrigerum praesens surgere iussit opus.
Cuius ab ingenti Bailardus origine natus
Sub Cane Scaligero sceptra tenebat eques."

Die Verse werden Ferretus zugeschrieben. Vergl. Orti Manara Cenni storici e documenti che risguardano la storia di Cangrande I S. 129.

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1158.

[2]) Hist. Cortus. II 2 ap. Mur. XII 795.

[3]) Villani IX 70 ap. Mur. XIII 478; Nicolai Tegrimi vita Castruccii ap. Mur. XI 1318; Istorie Pistolesi ap. Mur. XI 409.

[4]) Hist. Cortus. II 2 ap. Mur. XII 796. Dönniges (Kritik der Quellen zur Geschichte Heinrichs VII. Berlin 1841 S. 62, 63) hat hervorgehoben, daſs die Geschichte der Cortusi, die er als „Guelfen, intrinseci Paduani

daselbst stellte man am 11. September die Urkunde aus, welche das Schutz- und Trutzbündnis der Städte Verona, Mantua, Modena mit Lucca und Pisa besiegelte.[1])

Die Schlacht von Montecatini machte auf Welfen und Ghibellinen des ganzen italischen Reiches den nachhaltigsten Eindruck. Florenz war gedemütigt, wie niemals zuvor. In dem jugendlichen Helden des oberen Italiens schien dem Ghibellinentum eine verjüngende Kraft zu erstehen, die das alternde und zerfallene Reich aus dem Einerlei des Parteizankes zu frischem Leben weckte.

Ein zweites Ghibellinenreich war in der Lombardei erstanden. Auch hier hatten die Getreuen des Reichs glänzende Erfolge errungen. Matteo Visconti, dem Heinrich VII. am 13. Juli 1311[2]) das Vikariat von Mailand übertragen hatte, war durch den Tod des Kaisers in dieselbe Bedrängnis geraten, wie seine Parteigenossen in Toskana. Die Welfen, welche Robert von Neapel die Herrschaft der Lombardei versprochen hatten, machten 1313 einen Einfall in mailändisches Gebiet, schlugen den Visconti bei Abiategrasso und zwangen ihn zum Rückzuge.[3]) Im September 1314 scharten sie sich unter die Banner Alberto Scottos und der Signoren della Torre, um Piacenza zu nehmen, das seit einem Jahr von Matteos Sohn Galeazzo beherrscht wurde.[4]) Dieser schlug den Feind zurück, indessen Marco Visconti, sein Bruder, am 1. Dezember 1314 sich Tortonas bemächtigte.[5]) Es galt die

---

und Feinde des Cangrande" bezeichnet, im zweiten Buch (Kap. 2—25 ap. Mur. XII 792—813) ganz entschieden für Cane und Uguccione Partei ergreift. Diese Kapitel sind nur in einem Codex, dem venetianischen, enthalten. Nach Dönniges Ansicht rühren sie nicht von den Cortusi her, sondern sind von einem Schreiber aus einer uns unbekannten Quelle fälschlich in den venetianischen Codex aufgenommen worden. So viel ist festzustellen, daſs die Darstellung von einem unmittelbaren Zeitgenossen herrührt und daher für uns von groſsem Wert ist. Auch die Vergleichung mit Parallelstellen anderer uns erhaltener Quellen ergiebt die Zuverlässigkeit des Berichtes.

[1]) Du Mont Supplément Ib 90.

[2]) Die Urkunde ist gedruckt bei Sickel: Das Vikariat der Visconti (Sitzungsberichte der Wiener Akad. hist.-phil. Kl. Bd. XXX S. 82, 83).

[3]) Mussatus De gestis It. I 6 ap. Mur. X 578; Bonincontri Morigiae chron. Modoëtiense ap. Mur. XII 1109. Vergl. Rosmini Dell' istoria di Milano. Mailand 1820 Bd. I S. 384.

[4]) Chron. Placentinum ap. Mur. XVI 489; Joannes de Cermenate ap. Mur. IX 1278 ff.

[5]) Mussatus De gestis It. V 6 ap. Mur. X 632; chron. Modoëtiense



neugewonnene Stadt gegen die Welfenliga, der Cremona, Parma, Bologna, vor allem Pavia angehörten, zu schützen. Zu dem Zwecke liefs Matteo an der Stelle, wo sich die Scrivia in den Po ergiefst, ein festes Kastell „Ghibellino“ errichten. Dahin wendete sich Ugo del Balzo, den Robert von Neapel als Vikar in Piemonte eingesetzt hatte, mit den Truppen aus Pavia, Alessandria, Vercelli und Asti. Er wurde am 7. Juli 1315 von den Mailändern entscheidend geschlagen. Der Sieg an der Scrivia hatte die Einnahme Pavias zur Folge, das zur Nachtzeit von Stefano Visconti überrumpelt wurde.[1]) Dessen Bruder Lucchino wurde zum Signoren Pavias ernannt. So war Matteo am Ende des Jahres 1315 Herr von Mailand, Pavia, Piacenza, Tortona, Bergamo, Novara, Vercelli, Como und bald auch Alessandria, das von Robert von Neapel abfiel und mit Tortona der Leitung des Marco Visconti anvertraut wurde.[2])

Wer die Entwicklung der politischen Verhältnisse in der Lombardei und Toskana und die Bedeutung der Siege bei Montecatini und an der Scrivia versteht, wird die Stellung würdigen, welche Cangrande von Verona im Kampfe der Parteien einnahm.

Die Ghibellinen des Reiches waren durch ein enges Band der Interessengemeinschaft mit einander verbunden. Der Fall des Welfenhortes Florenz konnte den Sieg der lombardischen Ghibellinen entscheiden; unterlag Matteo Visconti, war auch

---

ap. Mur. XII 1110; Joannes de Cermenate ap. Mur. IX 1287; chron. Placent. ap. Mur. XVI 490.

[1]) Mussatus De gestis It. VII 10 ap. Mur. X 667, 668; chron. Modoëtiense ap. Mur. XII 1111; Galvanei de la Flamma manipulus florum ap. Mur. XI 724. Spätere mailänder Chronisten, wie Tristanus Chalcus, geben den 4. Juli als Jahrestag der Schlacht an der Scrivia an. Giulini (Memorie spettanti alla storia di Milano V 58) schreibt mit Recht, dafs dem Zeugnis des Mussatus der Vorzug zu geben sei. Dessen Freund Pagano della Torre, der Bischof von Padua, dem Mussatus sein Geschichtswerk dedicierte, hatte in der Schlacht an der Scrivia seinen Sohn Zonfredo verloren und war also sicherlich über die Zeit und den Verlauf des Kampfes genau unterrichtet. Von ihm konnte Mussatus zuverlässige Kunde erhalten.

[2]) Chron. Modoët. ap. Mur. XII 1112; ann. Mediol. ap. Mur. XVI 696; Villani IX 107 ap. Mur. XIII 496; Mussatus De gestis It. VII 19 ap. Mur. X 674, 675; chron. Modoët. ap. Mur. XII 1113: „Quatuor filios masculos magnifice in matrimonio copulavit (scl. Maffeus vicecomes), et quilibet eorum civitatum primatum tenuit videlicet: Galeaz primogenitus Placentiam et Cremonam; Marcus Terdonam et Alexandriam; Luchinus Papiam et Vogeriam; Stephanus iunior Vercellas et Novariam.“



Verona gefährdet. Alles stand bei den verwickelten Verhältnissen jener Zeit in wechselseitiger Beziehung. Wir sehen Florentiner, Bolognesen, Ferraresen vor Padua gegen Cangrande kämpfen, Hülfstruppen aus Verona und Mantua im mailändischen für den Visconti einstehen, in Toskana das Reich Ugucciones verteidigen. So ist es begreiflich, dafs die Kunde von Cangrandes Sieg bei St. Peter seiner Zeit von allen Ghibellinen des Reichs mit gröfstem Jubel begrüfst wurde. Aller Augen richteten sich auf den jungen Fürsten, der im Osten des Reiches mit jugendlicher Kraft dem welfischen Feind entgegentrat.

Die Herrschaftsgebiete des Visconti und Scaligers waren durch eine festgeschlossene Reihe welfischer Territorien vom nördlich gelegenen Brescia bis Reggio im Süden von einander getrennt. Solange Cangrande und Matteo, die beide nach Erweiterung ihres Landes strebten, nicht unmittelbare Nachbaren waren, wurde der Fortbestand ihrer Freundschaft nicht gefährdet. Doch lag es im Interesse des Scaligers, den Bundesgenossen in Mailand, der zugriff, wo er Land und Leute erwerben konnte, nicht allzu mächtig werden zu lassen. Es war ein Lieblingsplan Canes, sich selbst zum Herrn jener Welfenstädte in der Mitte des mailändischen und veronesisch-mantuanischen Gebietes zu machen, deren Eroberung auch im Interesse des italischen Ghibellinentums geboten war. Mit Passerino von Mantua traf er das Abkommen, vereint den Kampf mit Parma, Reggio und Cremona aufzunehmen und das Gebiet der eroberten Städte untereinander zu teilen.[1])

Der gefährlichste unter den welfischen Fürsten Oberitaliens war Giberto da Correggio. Auf die Vergangenheit dieses merkwürdigen Mannes einen kurzen Blick zu werfen, ist zum Verständnis des folgenden erforderlich.

Als im Januar 1311 Guido di Cocconato von Heinrich VII. zum Vikar von Parma ernannt wurde, mufste Giberto der Signorie dieser Stadt, die er seit 1303 beherrscht hatte,[2]) entsagen. Das Vikariat von Reggio, die Herrschaft Guastallas und andere vom

[1]) Mussatus De gestis It. VII 19 ap. Mur. X 675: „Canem Grandem Veronensem tollendarum e medio Cremonae, Parmae ac Regii cura ingens ac mordax sollicitabat anxietas . . . . . Cani Passerinus . . . vires utique communes inmiscuit, bipartiendas sibi has tres urbes vicissim ambo, si praestet victoria, pollicentes.“

[2]) Chron. Parm. ap. Mur. IX 847 ff.

Könige verliehene Ehren sollten ihn für den Verlust entschädigen. Doch schon im Sommer 1311 gelang es ihm, das Vikariat Parmas durch hohe Geldsummen von Heinrich VII. zu erkaufen,[1]) wie ähnliches vorher die Scaliger, Bonacolsi und andere Fürsten gethan hatten. Das hinderte den ehrgeizigen und verschlagenen Mann nicht, kurz darauf die Partei zu wechseln und sich den Florentinern anzuschliefsen, die ihm 15 000 Goldflorenen versprochen hatten, wenn er vom Könige abfalle. Parma schlofs mit Florenz, Siena, Lucca und Bologna ein Bündnis und kündigte dem Könige den Gehorsam. Giberto machte sich zum Alleinherrscher der Stadt.[2])

Den Intriguen des listigen Mannes war der Abfall Cremonas zuzuschreiben. Mit Hülfe der Florentiner und Verbannten Brescias vertrieb er den kaiserlichen Vikar daselbst und führte am 12. Januar 1312[3]) Guglielmo Cavalcabò, den welfischen Markgrafen von Viadana, in Cremona ein.[4]) Guglielmo übernahm die Herrschaft und bemächtigte sich in kurzem der wichtigsten Kastelle des cremonesischen Gebietes. Als er immer weiter um sich griff, zogen Galeazzo Visconti und Passerino von Mantua den vertriebenen Ghibellinen Cremonas zu Hülfe. Am 27. März 1312 erfochten sie bei Sonzino einen entscheidenden Sieg.[5]) Guglielmo starb in der

---

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1072: „E quibus Guibertus de Corrigia veluti ante detinuit, patriae suae presidatum, censu dato ab Caesare vendicavit."

[2]) Gewöhnlich wird der plötzliche Parteiwechsel Gibertos durch die Erzählung motiviert, er habe im geheimen Nachricht erhalten, dafs Heinrich VII. beabsichtige, ihn gefangen zu nehmen, und sei der drohenden Gefahr durch den Anschlufs an Florenz zuvorgekommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach war dies nur der Vorwand des treulosen Mannes. Die wahren Gründe giebt Dino Compagni an (Mur. IX 529: „Corruppono (scl. i. Fiorentini) per moneta et promesse con lettere Messer Ghiberto Signor di Parma e dierongli fiorini quindici mila, perchè tradisse lo imperadore e rubelaseli la Terra." Nikolaus von Butrinto erzählt, er habe selbst im Jahre 1311 als Gesandter in Modena gehört, „quod dominus Guibertus de Corrigia pacta fecerat pro duodecim millibus florenorum, quae Florentini et liga eorum debebant solvere." (Mur. IX 906, 907.) Vielleicht hatte man Giberto versprochen, ihm die Geldsummen zu ersetzen, für die er den Vikarstitel vom Könige erkauft hatte.

[3]) Repertorio diplomatico cremonese ordinato e pubblicato per cura del municipio di Cremona. Vol. I. Cremona 1878. S. 259.

[4]) Chron. Est. ap. Mur. XV 373; chron. Reg. ap. Mur. XVIII 22; Joannes de Cermenate ap. Mur. IX, 1264, 1265; vergl. Affò Storia della città di Parma. Bd. IV S. 172 ff.

[5]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 572. Vergl. Repertorio diplomatico Cremonese S. 260.

Schlacht; Cremona war herrenlos und dem Parteikampfe der Republikaner und Unitarier preisgegeben.

Der Abfall von Parma, Cremona und Reggio war für Heinrich VII. ein sehr empfindlicher Verlust. Dazu kam, dafs die Intriguen der Florentiner und Bolognesen den Kreis der Abtrünnigen täglich erweiterten; man dachte auch Modena zu gewinnen. Dort vertrat Francesco della Mirandola, der im Jahre 1311 nach dem Sturz Guidalostos[1]) zum Vikar ernannt worden war,[2]) das kaiserliche Interesse. Die modenesischen Welfen, welche aus der Stadt vertrieben waren, hatten in Sassuolo Zuflucht gefunden und von Bologna, Parma und Reggio Hülfe erhalten. Francesco zog gegen sie zu Felde, wurde aber am 8. Juli 1312 vollkommen geschlagen;[3]) er selbst geriet in Gefangenschaft. Des Sieges froh setzten die Welfen von Sassuolo und Bologna die Einfälle fort, bis man im Rat zu Modena den Beschlufs fafste, die Signorie der Stadt Passerino von Mantua zu übertragen, der imstande sei, die Feinde abzuwehren und im Innern die Autorität des Reiches aufrecht zu erhalten. Am 5. Oktober übernahm Passerino das neue Amt.[4]) Es gelang ihm, mit Hülfe Werners von Homburg, des Statthalters der Lombardei, und eines veronesischen Auf-

---

[1]) Auch Modena war von Heinrich VII. in ein kaiserliches Vikariat verwandelt worden. Der erste Vikar, Guidalosto, trat im Januar 1311 sein Amt an (chron. Mut. ap. Mur. XI 97).

[2]) Francesco della Mirandola folgte Guidalosto im Vikariat Modenas im August 1311. Johannis de Bazano chron. Mut. ap. Mur. XV 571; Bonifacii de Morano chron. Mut. ap. Mur. XI 99.

[3]) Mussatus De gestis It. VII 7 ap. Mur. X 439; chron. Mut. ap. Mur. XI 99.

[4]) Die Darstellung der mutinensischen Chroniken ist hinsichtlich der Datumsangabe verwirrt. Bonifacius de Morano (Mur. XI 99) schreibt: „quarto deinde Octobris die Iovis . . . . in principem electus venit Mutinam.“ Der vierte Oktober ist aber ein Mittwoch. Johannes de Bazano (Mur. XV 572), dessen Bericht mit dem des Bonifacius de Morano sicherlich direkt oder indirekt zusammenhängt, enthält die folgende Zeitangabe: „de mense Octobris in festo beati Francisci die Iovis venit Mutinam.“ Der Festtag des heiligen Franciskus ist der 4. Oktober, der, wie schon gesagt, im Jahre 1312 auf Mittwoch und nicht auf Donnerstag fällt. Die annales vet. Mut. (Mur. XI 78) nennen den 5. Oktober: „die V Octobris data fuit civitas Mutinae domino Passarino.“ Die Verwirrung wird noch dadurch vergröfsert, dafs die Wahl und die Übernahme des Regiments durch Passerino nicht deutlich auseinandergehalten sind. Vielleicht erfolgte die erstere am 4. Oktober, die Ubernahme am 5. Oktober.

gebotes, sich der Feinde zu erwehren. Sassuolo und Fiorano, die welfischen Kastelle, wurden erstürmt, ihr Gebiet weit und breit verwüstet.[1])

Sehr wesentlich änderte sich die politische Lage zu Passerinos Gunsten, als mit dem Siege bei St. Peter die Militärkräfte Veronas frei wurden und sich gegen Giberto von Parma, das Haupt der lombardischen Welfen, wenden konnten. Giberto erkannte die Gefahr. Es wurde ihm nicht schwer, die Partei zu wechseln und sich dem, den er kurz zuvor befehdet hatte, anzuschliefsen, wenn es sein Interesse erforderte. So versuchte er den Scaliger und Bonacolso für sich zu gewinnen. Die häufigen Besprechungen und listigen Künste des Fürsten hatten wenig Erfolg. Beabsichtigte er, Frieden oder gar ein Bündnis zu schliefsen, Cane und Passerino liefsen sich auf nichts ein. Sie fertigten den treulosen und verschlagenen Mann mit der kurzen Antwort ab, er möge sich auf die eigene Kraft verlassen.[2]) Giberto mufste zum Kriege rüsten, denn allerorten erhoben sich seit Canes Sieg bei St. Peter die Ghibellinen zum Kampf gegen den welfischen Feind.[3])

Im April 1315 rückte Lucchino Visconti mit mailänder und veronesischen Söldnern und Hülfstruppen aus Piacenza und Lodi in das Gebiet Parmas ein. S. Quirico wurde genommen, in Fornovo die Besatzung bis auf den letzten Mann niedergemacht. Giberto befand sich in grofser Not. Bologna, Parma und die anderen Bundesgenossen hatten ihn wenig oder gar nicht unterstützt; Cremona war des Krieges überdrüssig und fürchtete den Angriff Cangrandes und Matteo Viscontis.[4]) So war Giberto

---

[1]) Dönniges Acta Henrici VII. Bd. I 176: Gesandschaftsbericht vom 27. Mai 1313.

[2]) Mussatus De gestis It. VII 1 ap. Mur. X 661, 662. Die Annahme Vercis (Storia della marca trivigiana V 84), dafs Giberto für kurze Zeit der Welfenpartei abgesagt und sich dem Scaliger angeschlossen habe, beruht auf einem Irrtum. — Nach Bericht des chron. Parmense (Monumenta historica ad provincias Parmensem et Placentinam pertinentia III 3, 4 S. 181) soll Giberto sich unmittelbar nach der Schlacht von St. Peter nach Verona und Padua begeben und den Frieden zwischen den Gemeinden vermittelt haben. Thatsächlich ist Venedig der Friedensvermittler gewesen. (Verci VII 58 ff. Dok. 704 ff.)

[3]) Mussatus De gestis It. VII 1 ap. Mur. X 661: „Paduanorum conflictus Gibolengae factionis partem non modo per Longobardiam, sed universam Tusciam Italiamque omnem in Gelfos extulit.“

[4]) Mussatus De gestis It. VII 2 ap. Mur. X 661, 662; Chron. Parm. (Monumenta hist. III 3, 4 S. 183, 184).

genötigt, nachzugeben. Durch Vermittlung Canes und Passerinos kam ein Friede zustande, der am 26. Juli 1315 in S. Zenone auf veronesischem Gebiet abgeschlossen und bald hernach feierlichst verkündet wurde. Den Ghibellinen in S. Donnino wurde die Rückkehr nach Parma gestattet.[1])

In demselben Monat hatte Matteo Visconti den glänzenden Sieg an der Scrivia davongetragen, welcher die Einnahme Pavias zur Folge hatte; im August wurden die Florentiner bei Montecatini geschlagen. Den veronesischen Waffen hatte man ein gut Teil jener Erfolge zu danken. Jetzt war für Cane die Zeit gekommen, an sich selbst zu denken und den Kampf zu wagen, welcher der Erfüllung seines Lieblingsplanes galt: Cremona, Parma und Reggio zu erobern, deren Gebiet mit dem mantuanischen Bundesgenossen geteilt werden sollte.

Anfang Oktober 1315 rückten Cangrande und Passerino in cremonesisches Gebiet ein, das von allen Seiten her zugänglich war; die wenigen Kastelle des Landes waren mangelhaft befestigt, in der Stadt herrschte Not und Armut. Am 9. Oktober bemächtigten sich die verbündeten Fürsten des Kastells und der Brücke von Dosolo, die ihnen den Schlüssel zum feindlichen Gebiete gab.[2]) Pomponesco wurde im Sturm genommen und Viadana, das Stammgut der welfischen Cavalcabòs, die von Parma Hülfe erhalten hatten[3]), nach kurzer Belagerung zur Übergabe gezwungen. Die Cavalcabòs mufsten die Stadt verlassen; die reiche Habe fiel dem Sieger zu. Die Gattin Giacomos da Cavalcabò[4]) hatte es der Fürsprache ihres Verwandten Passerino und der Milde des Scaligers zu danken, dafs ihr mit dem Hofgesinde freier Abzug nach Cremona gestattet wurde. Cane hatte ursprünglich geplant, Viadana zum veronesischen Kastell zu machen, um einen Stützpunkt für weitere Unternehmungen zu gewinnen; doch gab er den Vorsatz auf und liefs die städtischen Befestigungen schleifen. Als auch Sabionetta

---

[1]) Chron. Parm. (Mon. hist. III 3, 4 S. 187, 188); Istoria di Parma ap. Mur. XII 732.

[2]) Chron. Mut. (Mur. XV 576) nennt Donnerstag, den 9. Oktober, das chron. Reg. (Mur. XVIII 28) den 8. Oktober als Jahrestag des Kampfes vor Dosolo.

[3]) Chron. Reg. ap. Mur. XVIII 28.

[4]) Giacomo ist der Bruder des 1312 in der Schlacht bei Sonzino gefallenen Guglielmo da Cavalcabò; beide waren Söhne Ugolinos.

nach zehntägiger Einschliefsung gefallen war,[1] kehrte er mit reicher Beute in die Heimat zurück.[2] Binnen kurzer Zeit nahm der rastlose Mann den Feldzug wieder auf und rückte mit Truppenmacht gegen Piadena.[3] Die Belagerung der Festung zog sich fast zwei Monate hin. Da die Ausbesserung der Wurfmaschinen eine kurze Waffenruhe erforderte, benutzte Cane die Zeit zu Beutezügen in die Umgegend der Stadt. Eines Tages gelangte er mit wenigen Berittenen vor die Thore Calvatones. Schnell entschlossen gab er den Befehl zum Sturm; er sprang vom Pferde und brach mit der kleinen Gefolgschaft in die Stadt ein. Die Mauern waren mit Wachen wohlbesetzt; es entstand ein blutiges Gemetzel; bald mufsten die Städter weichen, bald wurde Cane mit den Seinigen an die Festungsgräben zurückgedrängt. Die Deutschen, die in veronesischem Sold standen, kämpften mit bewunderungswürdigem Mut; es galt ihnen als Ehre, vor den Augen ihres tapferen Führers den Heldentod zu sterben. Endlich versagte die Ausdauer der städtischen Besatzung. Als Cane ihr freien Abzug versprochen, senkten sich die Zugbrücken und der Sieger trat in die Stadt. Es begann ein furchtbares Blutbad, bei dem ein grofser Teil der Einwohnerschaft ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter von den rohen Söldnerscharen niedergemetzelt wurde. Hatte Cane den Befehl nicht erteilt, so liefs er die blutige That doch geschehen. Nach kurzem wurde das Lager in Brand gesteckt und der Rückzug nach Piadena befohlen. Die Besatzung der Stadt war durch die lange Belagerung merklich geschwächt, und das traurige Schicksal Calvatones hatte ihr den Mut zu längerem Ausharren genommen. Man suchte durch freiwillige Kapitulation sich mildere Bedingungen zu erwirken.

Nach Einnahme Piadenas rückten die veronesischen und mantuanischen Truppen — es war im Juni 1316 — der Landes-

[1]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 577. Der Chronist nennt den Ort „Sablonia.“

[2]) Mussatus De gestis It. VII 19 ap. Mur. X 675; Chron. Mut. ap. Mur. XV 577; Chron. Reg. ap. Mur. XVIII 28.

[3]) Der Ortsname wird von den Chronisten sehr verschieden berichtet. Mussatus nennt ihn Playna (Mur. X 675), Bonifacius de Morano (Mur. XI 101) Piaodua. Dafs beide denselben Ort und zwar das heutige Piadena (das von Johannes de Bazano richtig genannt wird: Mur. XV 577) meinen, geht aus der Darstellung und der Beschreibung des Ortes, als Calvatone gegenüberliegend, mit Sicherheit hervor.

hauptstadt näher. Kleinere Abteilungen beunruhigten die Vorstädte, indessen die Hauptmasse des Heeres in einiger Entfernung auf den geeigneten Augenblick wartete, den Angriff zu wagen.[1])

Cremona war in grofser Gefahr. Im Dezember[2]) 1315 hatte man Giacomo da Cavalcabò die Herrschaft der Stadt übertragen, um dem unerträglichen Bürgerzwist ein Ende zu machen und der Kriegsführung eine einheitliche Leitung zu geben. Der Not wurde dadurch nicht abgeholfen; die Republikaner, an der Spitze Ponzino de' Ponzoni, verliefsen Cremona. Sie fanden in Sonzino und Castel Leone Aufnahme und wurden durch Versprechungen Canes beredet, sich den veronesischen Truppen anzuschliefsen.[3]) So minderte sich von Tag zu Tag die Wehrkraft der Stadt. Auf Hülfe der Bundesgenossen durfte man nicht rechnen. Die Bolognesen, die zu Anfang des Jahres 1316 Hülfstruppen nach Cremona entsandten, wurden am 17. Februar bei S. Michele di Mocleto im Gebiete Modenas von Francesco Menabue, dem Kondottiere der modenesischen Milizen, geschlagen.[4]) Da versuchte Giberto da Correggio im Sommer 1316 zwischen den Parteien zu vermitteln und die Republikaner zur Rückkehr zu veranlassen. Doch Ponzino weigerte sich entschieden und verlangte, dafs Giacomo da Cavalcabò auf die Herrschaft verzichte.[5]) Unter solchen Verhältnissen war es eine Bethätigung patriotischer Gesinnung, dafs Giacomo Anfang Juni[6]) der Signorie entsagte. Giberto, dem Beherrscher Parmas, der die feindlichen Parteien mit einander aussöhnte, übertrug das dankbare Volk am 15. Juni 1316 die Herrschaft der Stadt.[7]) Dies Ereignis wurde für Cane verhängnisvoll.

---

[1]) Mussatus De gestis It. VII 19 ap. Mur. X 675, 676; chron. Mut. ap. Mur. XV 577.

[2]) Chron. Reg. ap. Mur. XVIII 28.

[3]) Mussatus De gestis It. VII 20 ap. Mur. X 677.

[4]) Chron. Mut. ap. Mur. XI 101.

[5]) Chron. Est. ap. Mur. XV 379.

[6]) Chron. Reg. ap. Mur. XVIII 28 berichtet, Giacomo habe im Juni auf die Herrschaft Cremonas verzichtet, und stimmt in dieser Angabe mit Mussatus (Mur. X 676) überein, der hierfür zwar keine bestimmte Zeit nennt, aber die Rückkehr der mantuanischen Truppen, die kurz nach dem Verzicht Giacomos erfolgte, Anfang Juli ansetzt. Die istoria di Parma (Mur. XII 733) verlegt die Ereignisse in den Mai 1316, ebenso chron. Parm. (Monumenta hist. III 3, 4 S. 193).

[7]) Mussatus De gestis It. VII 20 ap. Mur. X 677, 678; chron. Est.

Seine Truppen waren geschwächt und aufserstande, der vereinigten Macht von Cremona und Parma Widerstand zu leisten. Nachdem er 15 Tage vor der Stadt gelagert hatte, führte er die Truppen ostwärts, das flache Land zu verwüsten. Am 29. Juni[1]) wurde das reiche und wohlbevölkerte Casalmaggiore eingenommen; Anfang Juli kehrten die veronesischen Truppen mit Beute beladen in die Heimat zurück.[2])

Während Cremona, Parma und Reggio durch die Ernennung Gibertos zu einem Reiche geeinigt wurden, war in Brescia die ghibellinische Partei der Maggi mit cremonesischer Hülfe vertrieben worden. Es bildete sich unter Gibertos Protektorat eine scheinbar undurchdringliche Vormauer des Welfentums, die den östlichen und westlichen Teil des oberen Italiens leicht isolieren und an gemeinsamer Aktion hindern konnte. Es war für Cane, der auch von Padua und Treviso bedroht war, eine höchst mifsliche Lage. In ähnlicher Bedrängnis befand sich Passerino von Mantua. Durch das Interesse beider Fürsten war es geboten, mit aller Kraft die Einigung der benachbarten Welfenstädte unter Gibertos Scepter zu verhindern. Cangrande war unablässig bemüht, im feindlichen Lager Unfrieden zu stiften, die Volkspartei in Parma, sowie die Republikaner Cremonas gegen Giberto zu hetzen und den aus Brescia verbannten Ghibellinen, die unter Leitung ihres Bischofs sich organisiert hatten, die Rückkehr in die Vaterstadt zu ermöglichen. Über Erwarten schnell war ihm Gelegenheit geboten, den Feind zu Falle zu bringen.

Giberto da Correggio hatte Gherardo da Enzola als Vikar in Cremona eingesetzt. Er selbst kehrte am 5. Juli nach Parma zurück. Dort war seine Herrschaft durch die Umtriebe seines Schwiegersohnes Gianquirico Sanvitale ernstlich gefährdet, der mit Hülfe der Volkspartei die Leitung der Stadt an sich zu reifsen suchte. Cangrande, Passerino und Matteo Visconti hatten die Hände im Spiel und schürten die Flamme des Bürgerkrieges, dre

ap. Mur. XV 379. Affò (Istoria di Parma IV 201) setzt die Übernahme der Herrschaft auf den 15. Juni. Vergl. Repertorio diplomatico Cremonese. S. 264.

[1]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 578.

[2]) Mussatus De gestis It. VII 19 ap. Mur. X 676; chron. Est. ap. Mur. XV 379; chron. Reg. ap. Mur XVIII 29; chron. Parm. (Mon. hist. III 3, 4 S. 408, 409.)

den Sturz des Correggio herbeiführen sollte. Am 25. Juli[1]) kam die Revolution in Parma zum Ausbruch. Der Ruf: „Popolo, popolo“ rief die unzufriedenen Elemente unter die Fahnen Gianquiricos. Giberto sah sich genötigt, die Stadt zu verlassen, und eilte in Begleitung seiner Söhne und des Bruders Matteo da Correggio als Flüchtling nach Castelnovo. Mit Hülfe Paduas und Bolognas führte er den Krieg gegen Parma und seine Bundesgenossen Cangrande, Passerino und Matteo Visconti, welche im eigenen Interesse die Revolution stützten und mit Gianquirico ein Bündnis geschlossen hatten. Die Bürger Cremonas, von denen er Hülfe erwartete, verstanden sich im August 1316 zu einem Frieden mit Verona, Mantua und Mailand, der den vertriebenen Ghibellinen den Zutritt in die Stadt gewährte und eine allgemeine Waffenruhe proklamierte.[2]) Dessen ungeachtet setzte Giberto den Kampf fort. Erst im Jahre 1317 legte er die Waffen nieder und fügte sich dem harten Gebot des Schicksals, das ihm die Herrschaft Parmas versagte. Die Stadt kehrte zur republikanischen Verfassung zurück und zählte fortan zu den Vorkämpfern des Ghibellinentums; Giberto sah sie niemals wieder.[3])

Im Hochsommer 1316 verliefs Cangrande das Gebiet Parmas und kehrte mit den Truppen nach Verona zurück. In der trevisanischen Mark waren der diplomatischen Kunst des Scaligers neue Aufgaben gestellt worden. Der Friede zwischen Verona und Padua war seit der Katastrophe von St. Peter im September 1314 nicht unterbrochen worden. Freilich waren beide Gemeinden stets eines feindlichen Überfalles gewärtig; keiner traute dem anderen. Schon die Rüstungen Canes im Winter 1314/1315 erregten das Mifstrauen der benachbarten Republiken. In Padua wurden die Kastelle befestigt, die Besatzungen verstärkt. Durch Geldschenkungen, Erteilung von Privilegien, Erlafs von Steuern und entbehrlichen Abgaben suchte man den Wohlstand des Landes zu fördern. Die Trevisaner liefsen neue Milizen ausheben, die Festungsmannschaften

---

[1]) Istoria di Parma ap. Mur. XII 733; chron. Est. ap. Mur. XV. 379.

[2]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 578; chron. Cremon. fragm. M. G. XVIII 808; Ferretus ap. Mur. IX 1122. Seit August 1316 lebte Cremona 9 Monate lang in Frieden („videlicet a dicto mense Augusti usque ad medium mensem Maii proxime subsequentis“. M. G. XVIII 808).

[3]) Chron. Est. ap. Mur. XV 379, 380; chron. Reg. ap. Mur. XVIII 29; Istoria di Parma ap. Mur. XII 733; chronica di Bologna ap. Mur. XVIII 330.

vermehren, die Kastelle, vor allem Conegliano,[1]) neu befestigen.[2]) Im April 1315 wurde das Schutz- und -Trutzbündnis zwischen Padua und Treviso erneuert.[3]) Alle Sicherheitsmaſsregeln genügten nicht, dem aufgeregten Volk die Furcht vor dem mächtigen Nachbarn zu nehmen. Man beschloſs im trevisanischen Rat, Boten nach Verona zu senden; Cane solle sich offen erklären, gegen wen die Rüstungen gerichtet seien und ob er gegen Treviso etwas im Schilde führe.[4]) Wohl hatte man Grund zu Furcht und Besorgnis. Treviso war bei seiner Lage inmitten der Herrschaftsgebiete Guecellos und Heinrichs von Görz und des vicentinisch-veronesischen Landes rings von Feinden umgeben. Vielleicht hätte der Scaliger schon damals zugegriffen, wenn sich ihm Gelegenheit geboten haben würde, ein Stück des trevisanischen Landes, das immer entschiedener zu Padua neigte, an sich zu reiſsen. Vor allem war ihm daran gelegen, die feindlichen Städte zu isolieren und wenn möglich getrennt zu schlagen. So war die gröſste Vorsicht geboten. Cane stand unaufhörlich mit den revolutionären Elementen der Feindeslande in Verbindung. Am 23. Juli 1315 zog er die gesamte Truppenmacht in Vicenza zusammen. Er hatte in Padua Anhang gefunden; die Stadt sollte dem Scaliger ausgeliefert werden. Zum Glück für Padua wurde die Verschwörung entdeckt und der Anschlag vereitelt. Die Verräter wurden gefangen genommen und zum Tode verurteilt.[5]) Kurz darauf wurde in Treviso ein Brief Heinrichs von Görz aufgefangen, in dem Cangrande aufgefordert wird, in trevisanisches Gebiet einzufallen.[6]) Die Absicht des Grafen liegt zu Tage. In Friaul waren Bürgerunruhen ausgebrochen, welche die ganze Kraft des Görzer Landes in Anspruch nahmen. Es war in Heinrichs Interesse, Treviso durch einen Krieg mit Verona vom Norden abzulenken. Im trevisanischen Rate faſste man den Beschluſs, Boten an den Grafen von Görz und Cane zu senden mit der Aufforderung, sich über die Bedeutung obiger Mitteilungen

---

[1]) Verci VII 103 Dok. 734.
[2]) Verci VII 101 Dok. 732, 733.
[3]) Verci VII 106 Dok. 736.
[4]) Verci VII 107 Dok. 737.
[5]) Verci VII 136 Dok. 757; vergl. Gennari Annali di Padova III 194.
[6]) Verci VII 138 Dok. 758.

zu erklären.[1]) Es ist bedauerlich, daſs uns die Pläne und Absichten des Scaligers nur aus den parteilich gefärbten Protokollen des trevisanischen und paduanischen Rates erkenntlich sind und die Quellen nur spärliche Notizen enthalten. Wir müssen uns darauf beschränken, zu konstatieren, daſs die Verhandlungen, wie es scheint, ein beiderseits erwünschtes Resultat ergaben, und der Friede in der trevisanischen Mark nicht gestört wurde. Cane konnte im August 1315 Uguccione della Faggiuola zu Hülfe kommen, im Oktober den Krieg mit Cremona und Giberto da Correggio beginnen, der sich mit kurzen Unterbrechungen bis in den August des folgenden Jahres hinzog. Erst im Hochsommer 1316 kehrte der Scaliger zu längerem Aufenthalt nach Verona zurück, um zunächst die bundesfreundlichen Beziehungen mit Guecello da Camino, die für die Folgezeit von groſser Bedeutung werden sollten, enger zu knüpfen.

Im Juni 1316 hatte Guecello da Camino sich zum Herrn von Feltre und Belluno gemacht und trotz aller Vorstellungen und Drohungen Trevisos die Regierung des Landes in die Hand genommen, die bisher der Bischof von Feltre geführt hatte.[2]) Sein groſser Anhang, der Reichtum der Familiengüter befähigten den thatkräftigen und willensstarken Mann, eine bedeutsame Rolle in der trevisanischen Mark zu spielen. Mit ihm und Heinrich von Görz trat Cane in diplomatische Verhandlungen. Es war sicher ein Schachzug zu politischen Zwecken, wenn er im Oktober 1316 ein Turnier in Vicenza ansagte und dazu Einladungen auch nach Görz und Belluno ergehen lieſs. Graf Heinrich von Görz erschien mit 200 Rittern, Guecello da Camino in Begleitung zahlreicher Edlen aus Feltre und Belluno.[3]) Ungern gab Treviso den Fürsten die Erlaubnis freien Durchzugs in der richtigen Erwägung, daſs die ritterlichen Spiele nur den Deckmantel bildeten, um folgenschwere Ereignisse unbemerkt zur Reife zu bringen. Sicherlich fanden in Vicenza häufige Zusammenkünfte zwischen Cangrande, Heinrich von Görz und Guecello statt.[4]) Ob man

---

[1]) Verci VII 139 Dok. 758.

[2]) Vergl. Verci Storia della marca trivigiana V S. 110—114; Bonifacio Istoria di Trivigi 1744 VII 273 ff.

[3]) Verci VIII 26—28 Dok. 810, 811. Vergl. Bonifacio VII 275. Nach ihm gelangte Heinrich von Görz am 26. Oktober nach Verona.

[4]) Vergl. Verci VI 8.

über Krieg gegen Padua und Treviso beriet oder nur das Bündnis der drei Fürsten erneuert wurde, mufs bei den lückenhaften Berichten der uns erhaltenen Quellen dahingestellt bleiben. Sicher ist, dafs ein Beschlufs des vergangenen Jahres [1]) Aufnahme fand: Verde, die Nichte Cangrandes und Tochter des verstorbenen Alboin della Scala, sollte mit Rizzardo, dem einzigen Sohne Guecellos, vermählt werden. [2]) Zu der am 22. Dezember in Feltre stattfindenden Hochzeit ergingen Einladungen auch nach Treviso. [3]) Es ist bezeichnend für den kleinmütigen Argwohn der Trevisaner, dafs sie aufser der offiziellen Absage allen Unterthanen ausdrücklich den Besuch des Festes untersagten. [4]) Dazu wurden die umfassendsten Rüstungen und Vorbereitungen zum Schutze des Landes getroffen, Braido und Asolo neu befestigt, [5]) Conegliano durch Besatzungen verstärkt, [6]) Treviso selbst durch Ausbesserung der Festungsgräben und Wälle geschützt. [7]) Die Furcht der städtischen Bevölkerung nahm zu, als Rambaldo da Colalto, der mit 500 Fufssoldaten zum Schutze Coneglianos entsandt war, die Kunde verbreitete, in Seravalle seien Kriegsscharen Cangrandes gesehen worden. Die Stadt ist nördlich Conegliano gelegen und veronesischen Truppen schwer zugänglich; doch ist es wohl möglich, dafs unter dem Vorwande, das Hochzeitsfest in Feltre besuchen zu wollen, ein Trupp berittener Söldner dorthin gelangte. Seravalle wurde befestigt und seine Besatzung verstärkt. [8])

Im Dezember 1316 kamen Abgesandte Paduas und Trevisos in Cittadella zusammen, um das Schutz- und -Trutzbündnis beider Gemeinden zu erneuern. [9]) Padua sollte ein stehendes Heer von

---

[1]) Verci VII 97 Dok. 730 (13. März 1315).

[2]) Hist. Cort. II 7 Mur. XII 797.

[3]) Verci VIII 38, 40, 41 Dok. 820, 822.

[4]) Verci VIII 40 Dok. 823.

[5]) Verci VIII 29—31 Dok. 813, 814, 815, 818.

[6]) Verci VIII 26 Dok. 810.

[7]) Verci VIII 31 Dok. 818.

[8]) Verci VIII 34 Dok. 819 (25. Nov.).

[9]) Um sich gegen die Liga Cangrandes, Passerinos und Ugucciones, die sich am 11. September 1315 vereinigt hatten, zu schützen, war zwischen Bologna, Ferrara und Padua ein Schutz- und -Trutzbündnis abgeschlossen worden, dem sich im November des Jahres 1315 auch Treviso angeschlossen hatte. Vergl. Verci VII 151, 152 Dok. 771, 772 (5., 6. Nov. 1315); Du Mont Supplément I^b 90.

800 Rittern und 8000 Fufssoldaten, Treviso 400 Ritter und 4000 Fufssoldaten halten.[1]) Die Parteien in der trevisanischen Mark waren kampfbereit und wohlgerüstet; doch hinderte die winterliche Jahreszeit den Ausbruch des Krieges.

Einen unschätzbaren Bundesgenossen gewann das italienische Welfentum durch die Wahl Papst Johanns XXII., die am 7. August 1316 erfolgte. Während einer langen und eingreifenden Regierung suchte Johann die alten Ansprüche der Kurie dem Kaisertum gegenüber zur Geltung zu bringen. Im engsten Anschlufs an Robert von Neapel, dem er die Kandidatur bei der Papstwahl zu danken hatte,[2]) nahm er den Kampf gegen die Widersacher auf. In den welfischen Städten gelang es ihm bald, Anhang und Einflufs zu gewinnen. Wenn er im Januar 1317 Boten nach Verona, Padua und Treviso entsandte, um zu Frieden und Eintracht zu mahnen,[3]) deutete er den Anspruch auf eine weltliche Oberherrschaft, den er bei der Vakanz des Reiches erheben zu dürfen glaubte, bereits dunkel an. Es ist bemerkenswert, dafs der Scaliger sich gerade in jener Zeit, in welcher der Kampf des Papstes mit dem deutschen Kaisertum anhebt, dem letzteren offen anschlofs. Am 16. März 1317 leisteten Cangrande, der veronesische Podesta Ugolino da Sesso, die Gastaldionen, Anzianen und der Rat von Verona im Namen der Gemeinden Verona und Vicenza Friedrich dem Schönen den Eid der Treue und des Gehorsams. Es geschah in Gegenwart zweier kaiserlichen Gesandten, die im Auftrage ihres Herrn dem Scaliger in feierlicher Versammlung das Diplom überreichten, das ihm die Würde eines kaiserlichen Vikars in Verona und Vicenza verlieh.[4]) Der Geschichte des Cortusio ist zu entnehmen, was an sich wohl begreiflich ist, dafs Cangrande sich das Versprechen kaiserlichen Schutzes geben liefs, dessen er bei der strafferen Anspannung der welfischen Kräfte wohl bedurfte. Es ist auffallend, dafs gerade 14 Tage nach der

---

[1]) Verci VIII 43 Dok. 827.

[2]) Vergl. Bertrandy Recherches historiques sur l'origine, l'élection et le couronnement du pape Jean XXII Paris 1854.

[3]) Verci VIII 49 Dok. 831; Raynaldi Ann. eccles. ad. ann. 1317. Bd. 24 S. 59.

[4]) Hist. Cortus. II 8 ap. Mur. XII 798. Die Urkunde ist uns nicht mehr erhalten; doch hat sie sicherlich dem Bericht unserer Quelle zu Grunde gelegen.

Huldigung Cangrandes — er war der erste, der sich nach dem Tode Heinrichs VII. das Reichsvikariat vom deutschen Kaiser erneuern liefs — am 31. März 1317 jene anmafsende Bulle Papst Johanns XXII. erlassen wurde, in welcher er erklärt, das Reich sei erledigt, seine Verwaltung stehe dem Papste zu, dem Gott selbst in der Person Petri die Rechte des irdischen und himmlischen Imperiums verliehen habe; niemand dürfe sich fortan den Titel eines kaiserlichen Vikars beilegen.[1])

Im Oktober 1313 hatten Ludwig der Baier sowohl, als Friedrich der Schöne Gesandte an die Kurie geschickt mit der Bitte, ihrer Wahl zum deutschen Kaiser durch Krönung und Salbung die Weihe zu geben. Der Papst verlangte, als Schiedsrichter den Thronstreit zu entscheiden, und da ihm dies Recht nicht gewährt wurde, betrachtete er den Thron als erledigt. Streng genommen waren die italischen Vikariate mit dem Tode Heinrichs VII. abgelaufen und bedurften einer Erneuerung durch den deutschen Kaiser, dessen Stelle als Beherrscher des Reiches nunmehr der Papst beanspruchte. Schon Clemens V. hatte am 14. Mai 1314 Robert von Neapel zum Generalvikar ernannt, wie er ausdrücklich bemerkt: in allen Teilen, die dem Reiche unterworfen waren, Genua ausgenommen. Zugleich hatte er ihm das Recht verliehen, Untervikare zu ernennen.[2]) Nichtsdestoweniger hatte Cangrande, wie auch Matteo Visconti, den Vikarstitel beibehalten, ersterer sogar ihn sich von Friedrich dem Schönen erneuern lassen. In Anbetracht dieser Verhältnisse erscheint es als sehr wahrscheinlich, dafs die Huldigung des Scaligers am 16. März 1317 den äufseren Anlafs zur Veröffentlichung der Bulle vom 31. März gegeben hat, in welcher die Fortführung des Vikarstitels bei Strafe des Bannes und Interdiktes verboten wird. Religiöser Fanatismus und Eigennutz der Parteien sicherten der Bulle Gehorsam in den meisten Städten Italiens. Bei den selbstbewufsten Führern der Ghibellinen durfte sie nicht auf folgsamen Sinn rechnen. Cangrande vor allem war weit entfernt, den Namen

---

[1]) Verci VIII 59 Dok. 839; Raynaldi ann. eccles. ad. ann. 1317 § 27. Bd. 24 S. 56.

[2]) Raynaldi ann. eccles. ad. ann. 1314 § 3 Bd. 24 S. 18: „Te ... in partibus ipsis dicto tamen subiectis imperio, civitate Januensi .... excepta, vicarium in temporalibus usque ad sedis apostolicae beneplacitum constituimus generalem“.

eines kaiserlichen Vikars, den er mit Stolz trug, abzulegen, oder sich gar der ihm verliehenen kaiserlichen Besitzungen und Rechte zu entledigen. Der Kirche als solcher zeigte er Ehrfurcht und vertrat ihr Interesse, wo er es konnte; so hat er mehrfach Klöster und Abteien seines Gebietes mit Land und Rechten beschenkt; doch er war ein zu klar denkender Politiker und gewissenhafter Landesfürst, um sich in der Sorge für seines Volkes Wohlfahrt durch die Herrschsucht des Papstes bestimmen zu lassen.

Über die Thätigkeit Cangrandes in den Wintermonaten 1316/17 sind wir so gut wie gar nicht unterrichtet. Unzweifelhaft hätten die Quellen manches Wissenswerte berichten können über Veränderungen und Reformen im Heer und der städtischen Verwaltung. Die Kriegführung des Jahres 1317 trägt einen ganz veränderten Charakter, wie es besonders in den Kämpfen mit Padua hervortritt. Früher ängstliches Zurückhalten, strengste Defensive, Preisgabe des flachen Landes, jetzt energisches, selbstbewufstes Vorgehen, Offensivkrieg überall. Unzweifelhaft war es die umfassende Reorganisation der Truppen und vor allem die Reform der Finanzen, welche den auffallenden Umschwung der Machtverhältnisse zur Folge hatte. Cangrande arbeitete in der Stille unablässig und unbemerkt. Uns ist der Umfang dieser reformierenden Thätigkeit nur erkennbar in den grofsen kriegerischen und diplomatischen Erfolgen, die der Preis rastloser Arbeit waren. Ein kleiner, aber treu ergebener Kreis staatskundiger Männer stand ihm beratend zur Seite. Er war jüngst vergröfsert worden durch einen Fürsten von hervorragendem Ruf, an Gröfse vielleicht gleichbedeutend, vom Glücke weniger begünstigt, als Cane: Uguccione della Faggiuola.

Der grofse Sieg bei Montecatini im August 1315 hatte den Eigenwillen Ugucciones zu Herrschsucht und Rücksichtslosigkeit gesteigert. Durch Stolz und trotziges Wesen beleidigte er die mafsgebenden Kreise Pisas und machte sich Volk und Adel zum Feind, indem er die gesamte Siegesbeute und das Lösegeld der Gefangenen für sich in Anspruch nahm.[1]) Mag es ihm nicht gelungen sein, sich die Liebe und Anhänglichkeit seiner Unterthanen zu erwerben, so bleibt es doch wunderbar, dafs er, dem man alles zu verdanken hatte, plötzlich durch eine Revolution gestürzt und am 2. April

[1]) Vergl. Cipolla Storia delle signorie italiane. S. 11.

1316 von dem undankbaren Volke gezwungen wurde, Pisa als Flüchtling zu verlassen.[1]) Francesco della Mirandola wurde zum Podesta der Stadt ernannt; er hatte das gleiche Amt zwei Jahre lang in Verona bekleidet, war dann aus Gründen, die uns unbekannt sind, mit Schimpf und Schande entlassen worden.[2]) Am 23. April langte Uguccione in Modena an und trat hier in Dienste Passerinos.[3]) Es ist begreiflich, dafs er im folgenden Jahre einer Aufforderung des Scaligers folgte, der ihn bat, nach Verona zu kommen. Cangrande schätzte die hohen militärischen Fähigkeiten des Mannes und wufste es, welchen Glanz die Anwesenheit des gefürchteten Kriegshelden seinem Lande verleihen würde. Ferreto erzählt, er habe Uguccione durch grofse Versprechungen an den Hof von Verona zu locken gewufst.[4]) Hohe Ehren wurden ihm zugedacht; vielleicht hat Cane ihm schon damals Truppen für einen Zug gegen Pisa in Aussicht gestellt. Wie es scheint, beteiligte sich Uguccione bereits an der Expedition gegen Brescia,[5]) die der Scaliger im Frühjahr 1317 rüstete.

Die Beziehungen zwischen den Ghibellinen dieser Stadt und Verona waren seit dem Sommer 1313 besonders vertraulich geworden. Nach Heinrichs VII. Tode hatten die welfischen Verbannten Brescias sich mit den Gesinnungsgenossen Cremonas und anderer Städte verbündet und durch unausgesetzte Angriffe die Vaterstadt so bedrängt, dafs man es vorzog, ein Abkommen zu treffen. Im Oktober 1313 wurde den Welfen die Rückkehr gewährt, nachdem sie versprochen hatten, Frieden zu bewahren.[6]) Das schöne Einvernehmen scheint nicht lange angehalten zu haben. Schon für das folgende Jahr berichten die Quellen von „extrinseci Brixienses“,[7]) welche die Herrschaft

[1]) Villani IX 76 ap. Mur. XIII 481: „Questo fu il guiderdone, che lo ingrato popolo di Pisa rendè ad Uguccione, che li havea vendicati di tutte vergogne e racquistato loro castella e dignità et rimesseli nel maggiore stato e più temuti da' loro vicini, che città d'Italia“.

[2]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 577: „qui turpiter fuit amotus a potestaria civitatis Veronae“.

[3]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 577; Ferretus ap. Mur. IX 1163.

[4]) Ferretus ap. Mur. IX 1171; Istorie Pistolesi ap. Mur. XI 411.

[5]) Ferretus ap. Mur. IX 1171.

[6]) Chron. Brix. IX 25 ap. Mur. XIV 977, 978.

[7]) Unter den „extrinseci Brixienses“ (Parisii chron. Ver. ap. Mur. VIII 642) dürfen wir nur einen Teil der Ghibellinen verstehen, der sich, wie es

der Stadt Cangrande übertragen haben, freilich, wie hinzugefügt wird, „verbo tamen".[1])

Diesmal waren die Ghibellinen im Parteikampfe unterlegen und hatten zum Teil die Stadt verlassen. Der Scaliger wurde von ihnen zum Signoren Brescias ernannt. Es war ein Ehrentitel ohne jegliche Bedeutung. Cane selbst hat ihn sich niemals beigelegt: In keiner uns bekannten Urkunde ist er als Signor Brescias unterzeichnet. Die Übertragung der Signorie verpflichtete den Scaliger, die vertriebenen Ghibellinen, deren Protektorat er übernommen hatte, zu schützen und in die Stadt zurückzuführen. So scheint er schon im Jahre 1315 mit Brescia Krieg geführt und dieses die Einfälle und Beutezüge der veronesischen Truppen erwidert zu haben. Am 18. September 1315 sandte Cangrande ein Schreiben an die Stadt, in dem er die Zahlung von 6000 rückständigen Goldflorenen forderte, die sie ihm seit langer Zeit schuldete, ohne um Aufschub gebeten zu haben. Ferner beklagte er sich über Beutezüge, welche die Bürger Brescias in das veronesische Gebiet von Roncoleva[2]) unternommen hätten, und verlangte von der Stadt die längst geforderte und auch versprochene Entschädigung.[3]) Imbertino da Calcaria und Giacomo Avvocato, zwei erfahrene Rechtsgelehrte, wurden zu Cane entsandt, um mit ihm die streitigen Punkte zu besprechen. Zu gleicher Zeit intriguierten die Anhänger Federico Maggios, des welfenfeindlichen Bischofs von Brescia, gegen die Abgesandten ihrer Vaterstadt. Sie hielten sich in der Umgebung des Scaligers und suchten ihn für ihre Pläne zu gewinnen. Sicherlich hat Cane ihnen Hülfe und Unterstützung zugesagt.

---

scheint, nach Rückkehr der Welfen im Oktober 1313 durch ein freiwilliges Exil dem Zusammenleben mit dem verhafsten Gegner entzogen hatte und nun im Auslande gegen ihn intriguierte; denn von einer Vertreibung der Ghibellinen Brescias wird erst für den Februar 1316 berichtet.

[1]) Chron. Veron. ap. Mur. VIII 642: „Brixienses extrinseci dederunt solo verbo dno. Cani Grandi praedicto dominium civitatis Brixiae et castrorum, quae castra minime obtinuit: fuit hoc ultimo Novembris"; chron. Veron. ap. Orti Cronaca inedita S. 11: „Brixienses exetii D. Cani Grandi verbo tamen dominium Brixie dederunt". Vatikanische Akten zur deutschen Geschichte in der Zeit Kaiser Ludwigs des Baiern. Innsbruck 1891 S. 30 No. 50 III. Vergl. E. Cavriolo Dell' istorie della città di Brescia. Venedig 1744 lib. VII.

[2]) Die Stadt ist in den Quellen „Ronchaittum" genannt.

[3]) Chron. Brix. ap. Mur. XIV 980, 981.

Doch die welfischen Gesandten, welche die verräterischen Pläne ihrer ghibellinischen Mitbürger und Canes Absichten klar durchschauten, handelten schneller und entschlossener. Sie verliefsen Verona, um Corrado de' Falconerii, den Führer der Welfenpartei, und die Optimaten Brescias von der drohenden Gefahr in Kenntnis zu setzen. Corrado hatte aus den häufigen Zusammenkünften Canes und Passerinos, von denen er Kunde erhalten, schon längst Verdacht geschöpft. Schnell entschlossen rief er Giacomo da Cavalcabò und Simone della Torre zu Hülfe. Es wurde in der Stadt das Gerücht verbreitet, die Ghibellinen hätten sich zum Verderben des Vaterlandes verschworen. Das leichtgläubige Volk scharte sich in den Strafsen zusammen. Am 1. Februar 1316 brach unter dem Kampfesruf: „Tod den Maggi“ in allen Teilen der Stadt ein blutiges Gemetzel aus, das mit der gänzlichen Niederlage und Vertreibung der Ghibellinen endete, zu denen auch Federico Maggio, der Bischof der Stadt, gehörte, dessen Vater Bartholo während des Kampfes in die Gefangenschaft der Feinde geraten war.

Durch den kühnen Streich war die Stadt in den Händen der Welfen.[1]) Die Verbannten schlossen sich Cane an, der im Frühjahr 1317 mit Matteo Visconti zu einem Feldzuge gegen Brescia rüstete. Beide hofften sich der Herrschaft der Stadt zu bemächtigen.[2])

Matteo[3]) sandte ein Aufgebot von 200 Rittern den Ghibellinen Brescias zu Hülfe, die mit der Eroberung des Kastelles Cremezzano, wo die Einwohner ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter niedergemetzelt wurden, den blutigen Rachezug gegen die welfischen

---

[1]) Chron. Brix. ap. Mur. XIV 981, 982; Mussatus De gestis It. VII 21 ap. Mur. X 678, 679.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1123: „His memoratus Canis Maphaeusque Mediolani praefectus saepe vires auxiliares contribuunt, ut si possent Guelphis superatis vi aut dolis introeant“.

[3]) Chron. Brix. ap. Mur. XIV 984. In der Woche vom 5. bis 12. Mai 1317 hatte Matteo Visconti Abgeordnete der gröfseren Städte seines Landes zu sich beordert. Es fanden Beratungen in Mailand statt, zu denen auch Passerino von Mantua und Cane von Verona Vertreter sandten. Wie es scheint, bildeten Forderungen Papst Johanns XXII. den Gegenstand der Verhandlungen. Vatikanische Akten zur deutschen Geschichte in der Zeit Kaiser Ludwigs des Baiern. Innsbruck 1891 S. 25 No. 50II.

Feinde begannen.[1]) Cane schlug vor Brescia ein Lager auf und versuchte mit Hülfe der Bundesgenossen die Übergabe der Stadt zu erzwingen; doch waren die Truppen der Aufgabe nicht gewachsen, und Brescia wurde trefflich verteidigt. Nach Verlauf einiger Tage war der Scaliger genötigt, die Belagerung aufzugeben und sich auf Verheerung des flachen Landes und Einnahme der wichtigsten Kastelle zu beschränken. Ghedi fiel durch Verrat; Leno widerstand nur kurze Zeit den stürmischen Angriffen des Feindes. Dann wendete sich Cane gegen die Welfen der Riviera. Ihr Gebiet wurde verheert, die Festung Castilione genommen und die Besatzung getötet; auch Montechiaro mufste sich unterwerfen. Nur das auf einem Hügel gelegene und stark befestigte Lonato schien erfolgreich Widerstand zu leisten. Schon hatte Cane im Mai 1317 1000 Fufssoldaten aus Verona und Vicenza herzugerufen, die Belagerungsmaschinen an die Festungsmauern heranrücken lassen und den Sturm auf die Stadt begonnen, als er plötzlich die Nachricht erhielt, Vicenza sei an die Paduaner verraten und der Feind dicht vor den Thoren der Stadt. Das zwang ihn, den Verbannten Brescias die Fortführung des Kampfes zu überlassen und seinem bedrohten Lande unverzüglich zu Hülfe zu eilen.[2])

Viertes Kapitel.

Seit dem Frieden des Oktober 1314 hatte sich die trevisanische Mark von den Leiden eines langen Krieges erholen können. Padua hatte Zeit gefunden, seine Wehrkraft zu verstärken und die Kastelle des Landes neu zu befestigen. Die Anschläge Cangrandes gegen Treviso, sein Bündnis mit Guecello und Heinrich von Görz, die Reorganisation der Truppen hatten das Mifstrauen der Paduaner gesteigert. Der Glaube an Erhaltung des Friedens war gänzlich geschwunden; man hatte die Überzeugung gewonnen, dafs nur die Vernichtung des einen oder anderen den Kampf zum Abschlufs bringen könnte.

---

[1]) Chron. Brix. ap. Mur. XIV 984.

[2]) Chron. Brix. ap. Mur. XIV 984, 985; Ferretus ap. Mur. IX 1123, 1171; chron. Mut. ap. Mur. XV 578.

Die Kriege zwischen Padua und Verona lösten nicht allein lokale Interessen der Trevisanermark, sie brachten zu ihrem Teil die grofsen Machtfragen der Zeit zum Austrage. Ganz Italien schaute mit gespannter Aufmerksamkeit auf das Schlachtfeld im Nordosten des Reichs; die Welfen verwünschten den rastlosen Scaliger; sie schürten den Krieg gegen Verona, sandten Padua Geld und Hülfstruppen. Vor allen war Giberto da Correggio thätig, Canes erbitterter Feind, der kürzlich der Herrschaft in Parma beraubt worden war und als Flüchtling heimatlos von Stadt zu Stadt irrte. Auf seine Veranlassung waren am 16. Mai 1317 die Cavalcabòs mit bewaffneter Macht in Cremona eingedrungen, Ponzino de' Ponzoni mit seinem Anhang vertrieben und viele Ghibellinen getötet oder verbannt worden.[1]) In Bologna und Ferrara hatte er zum Krieg gegen Modena gehetzt, das von Cangrandes Bundesgenossen Passerino von Mantua beherrscht wurde. Nun schürte er bei der paduanischen Regierung; er riet, Vicenza unversehens zu überfallen. Der Augenblick war günstig, da Cane mit seinen Truppen im Gebiete Brescias Anstalten zur Einschliefsung des wohlbefestigten Lonato traf.[2])

In Vicenza scheint es noch zu jener Zeit eine nicht unerhebliche Zahl leidenschaftlicher Republikaner gegeben zu haben, welche bereit waren, alles für die Befreiung ihrer Vaterstadt zu thun.[3]) Ihr gehörten Niccolò Vicentino und Alberto d' Yzza an, die durch Vermittlung des Maccaruffo, eines ehrgeizigen und ruhmsüchtigen Menschen, für die paduanische Regierung gewonnen wurden. Geldschenkungen und Versprechungen aller Art führten der Verschwörung einen Anhang zu, der guten Erfolg in Aussicht stellte. Am Morgen des 22. Mai 1317 sollte Vicenza dem Feinde ausgeliefert werden. Vinciguerra und Piscaresio de' Delfini, zwei veronesische Verbannte, wurden vom paduanischen Podesta mit Ausführung des Anschlages betraut. Unter ihrer Leitung standen die vertriebenen Welfen Veronas, Vicenzas, Mantuas und zahlreiche Söldnerscharen, die man in Cremona, Ferrara und anderen Städten der Lombardei und Toskanas aufgeboten hatte. Das paduanische Hauptheer wartete in einiger Entfernung auf ein gegebenes Zeichen, um die Stadt in Besitz zu nehmen, wenn man den

[1]) Hist. Cort. II 10 ap. Mur. XII 799.

[2]) Hist. Cort. II 9 ap. Mur. XII 798.

[3]) Vergl. Pagliarino Croniche di Vicenza I 99.

Eingang erzwungen und den Palast Cangrandes in Brand gesteckt habe.

Nur eines fehlte. Man mufste sich des Pförtners Muzio de' Germani versichern, welcher das Thor der vicentinischen Vorstadt Berica bewachte. Alberto d' Yzza suchte ihn durch grofse Versprechungen für sich zu gewinnen. Der listige Mann erbat sich Frist zur Überlegung und setzte Bailardino da Nogarola, den Podesta Vicenzas, von dem feindlichen Anschlage in Kenntnis. Dieser befahl ihm, auf alles einzugehen, aber keinem sein Thun zu offenbaren und ihm von jedem einzelnen aufs genaueste Mitteilung zu machen. Cane, der vor Lonato im Gebiete Brescias lagerte und brieflich von allen wichtigen Ereignissen benachrichtigt wurde, war erfreut, den Feind in die Falle gehen zu sehen, und erteilte Bailardino Vollmacht, nach eignem Gutdünken die Vorkehrungen zur Abwehr Vinciguerras zu treffen. Der Pförtner versprach Alberto d' Yzza bereitwilligst, nach seinem Wunsche zu handeln; ja als man an der Ehrlichkeit seiner Aussagen zweifelte, gewann er es über sich, auf Rat Bailardinos seinen ältesten Sohn als Geisel nach Padua zu schicken. Als die geforderte Bürgschaft gestellt war, rückten die paduanischen Truppen, 4000 Reiter und 1500 Fufssoldaten, nach Monselice und von hier in Eilmärschen gen Vicenza. Um den Zweck des Zuges zu verheimlichen, hatte man das Gerücht verbreitet, es sei auf den Überfall Ferraras abgesehen.[1])

Cane war inzwischen nach Verona geeilt. Am Sonnabend, den 21. Mai, dem Festtage des heiligen Zenon, brach er dort auf und langte bei einbrechender Dunkelheit mit drei Genossen in Vicenza an. Zur Nachtzeit betrat er die Stadt, um von den Einwohnern nicht bemerkt zu werden. Uguccione hatte er mit den Truppen in der Nähe von S. Lazzaro zurückgelassen. In inbrünstigem Gebet zur Jungfrau Maria und dem heiligen Zenon,

---

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1171. 1172; Hist. Cort. II 11 ap. Mur. XII 799. Nach Darstellung des Ferretus stand Cane mit Giacomo da Carrara in geheimen Beziehungen, der aus Parteihafs gegen Maccaruffo das Mifslingen des Unternehmens gewünscht haben soll. Die Nachricht beruht sicherlich auf übler Nachrede. Sie pafst nicht zu dem, was uns aus früheren und späteren Berichten über den Charakter und die Handlungsweise Giacomos bekannt ist. Nach Hist. Cort. I 25 ap. Mur. XII 790 waren es vicentinische Bürger, die dem Scaliger die Absichten des Feindes mitteilten.

dem Schutzpatron Veronas, erbat er sich Schutz und Hülfe. Mit Bailardino, dem Podesta der Stadt, traf er die nötigen Vorbereitungen. Früh am Morgen des 22. Mai erstiegen die feindlichen Lanzenträger die Mauern von Predavalle und ließen sich auf Leitern, die ihnen die Mitverschworenen in Vicenza brachten, in die Stadt hinab. Cane sah und erkundete alles. Ohne jemandes Begleitung eilte er seinem Palaste zu, um den Feind zu beobachten. Schon kamen ihm feindliche Söldner entgegen, die mit dem Ruf „Heil dem Volke Vicenzas, Tod und Verderben Cane della Scala" die Bürgerschaft zum Kampf gegen den Herrn der Stadt aufriefen. Als er sah, daß 200 Mann und mehr schon Vicenza betreten, gab er sich den Bürgern zu erkennen und erteilte den Befehl zum Kampf gegen die Eindringlinge. Die Feinde wurden zum größten Teile getötet, ein kleiner Rest in die Gefangenschaft geführt. Indessen war Uguccione auf Canes Weisung mit den bei S. Lazzaro stationierten Truppen in die Stadt gekommen.

Graf Vinciguerra und Piscaresio standen mit den paduanischen Scharen in der Vorstadt, ohne das Schicksal ihrer Genossen zu ahnen, und warteten, daß der Pförtner ihnen das verabredete Zeichen gebe. Cane ordnete die Truppen und ließ die Thore öffnen. Da sah man bis an den städtischen Wall heran einen dichten Wald von Lanzen, die paduanischen Mannschaften in guter Ordnung an beiden Seiten der Straße postiert und, wie es schien, zum Kampfe wohl gerüstet. Die Fußtruppen waren bis Crosaria, das in der Mitte der Vorstadt gelegen war, aufgestellt, und dort hatten Vinciguerra und Piscaresio mit 4000 Rittern Quartier bezogen. Im Augenblick erkannte Cane die Situation; ohne lange zu überlegen, drang er in Begleitung von nur 40 Reitern durch die feindlichen Reihen hindurch und stürzte sich auf die Scharen Vinciguerras. Die Fußtruppen am Eingang des Stadtthores hatten Canes kleine Schar für die Genossen aus Vicenza, die ihnen die Stadt ausliefern sollten, gehalten, besonders da Corrado Neto, ein deutscher Krieger im veronesischen Sold, der als Bannerträger den Zug eröffnete, eine Uniform trug, die der Rüstung Vinciguerras auffallend ähnlich sah. Erst als der Kriegsruf der veronesischen Mannen ertönte, merkte das Fußvolk die Täuschung und stellte sich den anrückenden Scharen Ugucciones entgegen. Dieser hatte einen schweren Stand; ihm selbst wurde das Pferd im Kampfe getötet. Die Paduaner drangen unaufhaltsam auf ihn ein, als sich

plötzlich die schreckende Kunde verbreitete, Cangrande sei von den Feinden umringt und habe unfehlbar Tod oder Gefangenschaft zu erwarten, wenn er nicht eiligst Hülfe erhalte. In leidenschaftlicher Erregung mahnte Uguccione die Genossen zu mutigem Kampf und drang mit neuer Kraft gegen den Feind, der dem Ungestüm der veronesischen Waffen nicht zu widerstehen vermochte. Als er zu Cane gelangte, hatte dieser bereits den Sieg erfochten und unter den Truppen Vinciguerras ein furchtbares Blutbad angerichtet. Der fliehende Feind wurde bis nach Montegalda verfolgt. Bis zur sechsten Stunde währte das Gemetzel. Alle, die den Namen des heiligen Georg nicht nannten, der als Parole von Cane ausgegeben war, traf das feindliche Schwert. Etwa 500 Mann,[1]) unter ihnen Vinciguerra und Piscaresio, gerieten in die Gefangenschaft Cangrandes, der die letzteren mit hochherzigem Sinn aufnahm und uneingedenk des bitteren Leides, das er erfahren, ihnen liebevolle Pflege im eigenen Palaste angedeihen liefs.[2]) Vinciguerra, der im Kampfe verwundet worden war, überlebte den 22. Mai nur um kurze Zeit. Die ärztliche Kunst vermochte nicht den tödlichen Ausgang zu verhindern.[3])

Cane hatte bei Todesstrafe verboten, die Verfolgung über die Grenze des vicentinischen Gebietes auszudehnen, um nicht den mit Padua geschlossenen Vertrag zu brechen. Nach Bestrafung der vicentinischen Verräter sandte er Antonio da Nogarola zum Dogen von Venedig, um ihn, als Bürgen des Oktober 1314 abgeschlossenen Vertrages, aufzufordern, von Padua die Zahlung von 20000 Mark Silber zu verlangen, zu der es infolge des Friedensbruches verpflichtet war.[4])

Den tapferen Uguccione della Faggiuola ernannte Cane im Juli 1317 in Anerkennung treuer Dienste zum Podesta Vicenzas.[5]) Mit diesem Amt, das vorher Bailardino da Nogarola bekleidet hatte, war die Führung einer hohen militärischen Charge ver-

---

[1]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 578.

[2]) Das chron. Veron. freilich berichtet (ap. Orti Manara Cronaca inedita S. 12): „Verona in carcere obiit“ (scl. Vinciguerra).

[3]) Hist. Cort. II 12 ap. Mur. XII 800—802; Ferretus ap. Mur. IX 1172-1174; chron. Est. ap. Mur. XV 380, 381; chron. Mut. ap. Mur. XV 578.

[4]) Hist. Cort. II 12 ap. Mur. XII 802.

[5]) Hist. Cort. II 13 ap. Mur. XII 803.

bunden.[1]) Es war ein Zeichen besonderer Gunst, wenn Uguccione im August 1317 ein Teil der veronesischen Truppen zur Verfügung gestellt wurde, um mit Hülfe des Markgrafen von Lunigiana, Spinetta Malaspina, die Herrschaft in Pisa wiederzugewinnen. Spinetta hatte daselbst mit Anhängern seiner Partei geheime Verträge geschlossen, deren Entdeckung einen Aufstand in Pisa zur Folge hatte; das wütende Volk stürzte unter Führung des Coscetto dal Colle in den Palast der Lanfranchi, die mit Spinetta im Einvernehmen standen, und tötete einige Mitglieder des angesehenen Adelshauses. Als Uguccione, der mit seinen Heerscharen den Po bereits überschritten hatte, merkte, dafs er sein Vorhaben nicht durchführen könne, kehrte er nach Verona zurück, indessen Castruccio Castraccani, der Signor von Pisa und Lucca, um sich für den listigen Anschlag zu rächen, gegen Lunigiana zu Felde zog. Es gelang ihm, die Festung Foldinovo zu erstürmen und sich in kurzer Zeit in Besitz des Landes zu setzen. Der Markgraf floh mit seiner Familie nach Verona und fand bei Cane ehrenvolle Aufnahme.[2])

Immer mehr wurde der Hof des Scaligers, dem Uguccione bis an sein Lebensende treu blieb, der Sammelplatz des Ghibellinentums. Die imponierende Persönlichkeit Cangrandes zog von nah und fern die Getreuen des Reichs nach Verona. Sein Wille war in der östlichen Hälfte des oberen Italiens ein bestimmender Faktor. Auf seine Veranlassung wurde Federico della Scala am 1. August 1317 zum Podesta Modenas ernannt und ihm die Reform der Gemeindeverfassung anvertraut.[3])

Auch Parma, das im Krieg mit Giberto da Correggio sehr gelitten hatte, bewarb sich um die Gunst des Scaligers. Die Gemeinde hatte ihn mit Ernennung eines Capitano der Stadt beauf-

---

[1]) Hist. Cort. II 28 ap. Mur. XII 814 wird Uguccione „magister militum domini Canis de Verona“ genannt.

[2]) Villani IX 84 ap. Mur. XIII 486; Das chron. Parm. (Monumenta hist. III 3, 4 S. 393) und istoria di Parma (Mur. XII 733) setzen die Vertreibung Spinettas in das Jahr 1319. Die Malaspini leiten sich ebenso wie die Estenser und Pallavicini von den alten toskanischen Markgrafen (10 Jahrh.) ab. Am Ende des 12. Jahrhunderts spaltete sich das Geschlecht derselben in zwei Linien; deren einer gehörten die Malaspini von Verona an, zu denen auch Markgraf Spinetta zählte. Vergl. Orti Manara Di alcuni antichi veronesi guerrieri S. 14, 15. Balbo vita di Dante II 259.

[3]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 578 und chron. Mut. ap. Mur. XI 102.

tragt und dadurch das grofse Vertrauen bekundet, das sie dem mächtigen Nachbarn zollte. Gerardo de' Buzalini wurde auf sechs Monate zum Capitano ernannt. Er trat am 5. Mai 1317 das verantwortungsvolle Amt an. Er, wie sein Nachfolger Pietro dal Vermo, war aus Verona gebürtig.[1])

Nach dem Siege über die Paduaner am 22. Mai 1317 scheint Cane den Feldzug gegen Brescia wiederaufgenommen zu haben. Am 8. Juni wurde die Stadt von den ghibellinischen Verbannten und einem bedeutenden Aufgebot veronesischer Truppen bestürmt, die Felder, Baumpflanzungen und Weingärten in der Umgebung verwüstet.[2]) Damals unterhandelten bereits die päpstlichen Gesandten Bernardo und Beltrando zwischen den feindlichen Parteien, nachdem sie von den Behörden Brescias bevollmächtigt waren, nach dem Willen der Kurie den Frieden mit dem Feind zu vermitteln und der Stadt einen Herrscher zu ernennen. Sie bemühten sich vergeblich, die Verbannten Brescias hinter dem Rücken des Scaligers für den Abschlufs des Friedens zu gewinnen; diese erklärten ohne Einwilligung Cangrandes, dessen Herrschaft sie sich unterworfen, die Vorschläge der Kurie nicht annehmen zu können.

So erschienen die päpstlichen Gesandten am 14. Juni in Verona; Cane sollte den ghibellinischen Verbannten Brescias gestatten, nach eignem Ermessen und mit freier Entscheidung die Verhandlungen mit der Vaterstadt zum Abschlufs zu führen. Er antwortete kurz, er sei es zufrieden, wenn Bernardo zwischen ihm und den Welfen Brescias den Frieden vermittle. Er umging das eigentliche Gesuch der päpstlichen Gesandten; und als diese es in einer zweiten Zusammenkunft erneuerten, wurden sie mit kurzen Worten dahin beschieden, dafs man den Verbannten Brescias die gewünschte Erlaubnis nicht erteilen werde, der Scaliger wolle selbst in jener und seinem Namen die Verhandlungen führen, ihm seien die Verbannten unterworfen, nichts dürfe ohne seinen Willen geschehen, und niemand werde es wagen, sich ihm zu widersetzen. Bernardo äufserte in einem Bericht an Papst Johann XXII., es sei

---

[1]) Chron. Parm. (Monum. hist. III 3, 4 S. 198, 202). Pietro dal Vermo wurde am 5. Nov. 1317 zum Capitano Parmas ernannt.

[2]) Vatikanische Akten zur Deutschen Geschichte in der Zeit Kaiser Ludwigs des Baiern. Innsbruck 1891 S. 41 No. 50III: „pars Brixiensis extrinsecorum cum multis de gentibus prefati domini Canis gravem et grandem insultum contra civitatem Brixie fecerunt“.

ihm deutlich geworden, dafs der Scaliger selbst nach der Herrschaft Brescias strebe. Cane liefs es die Städter verstehen, dafs er als unmittelbarer Nachbar ihres Gebietes mehr, als jeder andere, imstande sei, Ruhe und Frieden herzustellen, wenn beide Parteien ihn als Herrn anerkennen würden. In dem Streben, die Signorie Brescias zu erwerben, trat er den Interessen der Kurie entgegen. Eine Verständigung mit derselben war unter diesen Verhältnissen nicht möglich. Der Krieg nahm bald darauf, wie es scheint, seinen Fortgang.[1])

Die päpstlichen Gesandten weilten mehrere Tage in Verona. Sie waren beauftragt, sich im Interesse der Paduaner und verbannten Vicentiner bei Cane zu verwenden und ihn zu warnen, sich in die Parteistreitigkeiten zu mischen, die neuerdings in Cremona und Parma entstanden waren. Vor allem wurde der Scaliger unter Androhung schwerer kirchlicher Strafen aufgefordert, den Vikarstitel abzulegen. Man werde am päpstlichen Hof kein Schreiben berücksichtigen, in dem er sich einen kaiserlichen Vikar nenne. Cane weigerte sich mit Entschiedenheit, dem Gebot der Kurie Folge zu leisten und sich der kaiserlichen Würde zu entledigen, die ihm Heinrich VII. auf Lebenszeit übertragen habe.[2])

Wie wenig sich Cane in der einmal befolgten politischen Richtung durch die Warnungen der Kurie beirren liefs, zeigen die nun folgenden Ereignisse in Ferrara, Parma und Cremona. Wahrscheinlich zur selben Zeit, als sich die Boten der Kurie am Hofe zu Verona aufhielten, intriguierte Cane, um in Ferrara die päpstliche Partei zu Falle zu bringen. Hier brach am 4. August 1317 gegen die Guasconen, welche für König Robert von Neapel die Herrschaft führten, eine Revolution aus. Die Anhänger des Königs wurden genötigt, die Stadt zu verlassen und im Kastell Tealdo Zuflucht zu suchen. Obizzo und Rainaldo von Este, die Abkommen des alten Markgrafengeschlechts, bemächtigten sich der Herrschaft und machten nach blutigen Kämpfen dem päpst-

[1]) Vatikanische Akten S. 31, 32 No. 50III. In dem hier veröffentlichten Bericht Beltrandos an Papst Johann XXII. heifst es: „tandem manifeste cognovimus quod ipse dominus Canis intendebat ad habendum dominium civitatis".

[2]) Vatikanische Akten S. 33 No. 50III: „quod ipse habito consilio facere penitus recusavit".

lichen Regiment ein Ende. Der Scaliger war wesentlich an dem glücklichen Gelingen des Aufstandes beteiligt. Es durfte ihm nicht gleichgültig sein, in wessen Händen die Herrschaft Ferraras war, dessen Machtbereich im Norden an paduanisches Gebiet grenzte.[1])

Zur selben Zeit war Cane in einen Krieg mit Giberto da Correggio verwickelt, den er vielleicht schon im Juni begonnen hatte. Ein bedeutendes veronesisches Aufgebot, mit dem sich Truppen aus Mailand, Piacenza und Mantua vereinigten, operierte vor Parma.[2]) Der Krieg zog sich lange hin. Erst am 11. September wurde der Friede geschlossen, in dem Giberto und den Verbannten die Rückkehr nach Parma gestattet wurde.[3]) Giberto kehrte nicht in die Vaterstadt zurück. Wie es scheint, ging er nach Cremona, wo im Mai 1317 die Ghibellinen durch Giacomo da Cavalcabò vertrieben worden waren.[4]) Die Stadt bildete den Mittelpunkt des lombardischen Welfentums und war für die Intriguen des ehrgeizigen Giberto ein fruchtbarer Boden. Dorthin wendete sich Cane. Unmittelbar nach Beendigung des parmenser Krieges zog er an der Spitze von 2000 Rittern und zahlreichem Fufsvolk Ponzino zu Hülfe, der aus Cremona vertrieben worden war und nach Einnahme Castiliones die verbannten Ghibellinen des Landes um sich gesammelt hatte. Aufser Cane trafen Passerino von Mantua und Luchino Visconti mit Hülfstruppen ein. Wohl 15 Tage lang wurde Cremona eingeschlossen und sein Gebiet verheert; doch da sich Regenwetter einstellte, und die Bo-

---

[1]) Chron. Est. ap. Mur. XV 381; die vatikanischen Akten (S. 56 No. 73) enthalten ein Schreiben der Stadt Bologna an den Papst (vom 4. August 1317). Dort finden sich zum Schlufs die folgenden Zeilen: „Sciatis, domini et carissimi amici, quod ad tractatum domini Canis civitas Ferraria impugnatur et credunt et sunt in casu vincendi civitatem. Quare, carissimi fratres, succurratis pro deo, quia, nisi succurreritis in continenti, civitas Ferrar. erit in manu Mantuanorum et Veronensium Gibelinorum“. In späterer Zeit sehen wir Obizzo und Rainaldo von Este auf veronesischer Seite gegen Padua kämpfen. Der Keim zu diesem Bündnis mit dem Scaliger ist in der thätigen Anteilnahme des letzteren an der Augustrevolution vom Jahre 1317 zu suchen.

[2]) Chron. Parm. S. 200; L. Cavitellii Cremonenses ann. Cremona 1588 S. 113.

[3]) Chron. Parm. S. 201, 202; chron. Mut. ap. Mur. XV 579.

[4]) Nach fragm. chron. Cremonensis (M. G. XVIII 808) sind die Ghibellinen am Montag, den 16. Mai 1317, durch Giacomo da Cavalcabò aus Cremona vertrieben worden.

lognesen, Florentiner und Paduaner, um Cane von Cremona abzuziehen, das Gebiet Modenas verwüsteten, sahen sich die veronesischen Truppen genötigt, unverrichteter Sache in die Heimat zurückzukehren.[1])

Die Eroberung Cremonas und der Sturz der Cavalcabòs blieb der Lieblingsgedanke Canes. Im Augenblick mufste er sich einer gröfseren Aufgabe zuwenden. Der Scaliger hatte eine zweite Gesandschaft an den Dogen von Venedig geschickt, um durch seine Vermittlung die Strafsumme von 20 000 Mark von Padua zu erhalten, das sich des Vertragsbruches schuldig gemacht hatte. Im Falle wiederholter Weigerung war ein stichhaltiger Grund gegeben, um der Stadt, die von neuem durch Bürgerzwist zu leiden hatte, den Krieg anzusagen. Der Doge konnte sich der Forderung Canes um so weniger entziehen, als er dessen gutes Recht anerkennen mufste. Er citierte die Paduaner nach Venedig. Doch diese stellten die Verpflichtung, die Strafsumme zu zahlen, gradeswegs in Abrede. Sie machten geltend, dafs nicht eingeborene Paduaner, sondern vicentinische und veronesische Verbannte den Anschlag auf Vicenza ausgeführt, dafs auch Cane paduanisches Gebiet verwüstet habe und in die Euganeen zu Raub und Beute ausgezogen sei.[2]) Freilich hatte Cane die Verfolgung des Feindes, wie es das Zeugnis des Ferreto bestätigt, bis auf paduanisches Gebiet ausgedehnt; doch ist zu bedenken, dafs dem Angegriffenen das Recht der Verteidigung zusteht. Auch scheinen die Paduaner im September, als Cane vor Cremona stand, ihre Anschläge auf Vicenza erneuert zu haben.[3])

Ende November 1317 schickte Cane eine Weisung an Boninesio de' Paganoti, seinen Gesandten am venetianischen Hof, den Dogen nochmals an seine Pflicht zu mahnen. Zeige sich Venedig

[1]) Villani IX 86 ap. Mur. XIII 487; chron. Placentinum ap. Mur. XVI 492; chron. Mut. ap. Mur. XV 579. Nach Villani begann die Belagerung Cremonas am 20. September.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1174.

[3]) In den libri commemoriali (Monumenti storici pubbl. dalla deputazione veneta. Bd. I S. 184. No. 67) ist ein Bericht Canes an Albertino, seinen Gesandten in Venedig, zu finden, dem er mitteilt, dafs die Paduaner mit „Daniele del fu Jakopo da Baldaria und Giacianni Baraterio“ aus Este über den Verrat Vicenzas in Unterhandlung ständen. Der erstere sei schon vor Canes Rückkehr aus Cremona gefangen genommen. Das Urteil solle nicht an ihm vollstreckt werden, bevor der Doge davon benachrichtigt sei.

auch fernerhin säumig als Bürge des Vertrages, so würde der kaiserliche Vikar sein Recht wahrnehmen.[1]) Der Doge schickte Boten zum Scaliger, um ihm mitzuteilen, daſs sich die Paduaner unablässig weigerten, die geforderte Summe zu zahlen. Am 7. Dezember ritt Cane in Bailardinos Begleitung von Verona nach Vicenza, wo er die venetianischen Gesandten antraf. Hier fand eine Unterredung statt. Cane hatte den Krieg bereits beschlossen und gerüstet; so veranlaſste er die Boten des Dogen, nach Padua zu gehen und von der Regierung den Verzicht auf die von Venedig gestellte Garantie des Friedens und die Vernichtung der Urkunde, in der die Bürgschaft verbrieft war, zu fordern. Die Gesandten entledigten sich ihres Auftrages: Das Bürgschaftsdiplom wurde von den Paduanern verbrannt. Als die Venetianer nach Vicenza zurückkehrten, wurden sie mit dem Auftrage entlassen, dem Dogen zu melden, daſs er seiner Bürgespflichten ledig sei, sich nicht mehr in die Parteiangelegenheiten einmischen und Cane, wie Padua, nach eigenem Belieben schalten und walten lassen möge.[2])

So stand der offenen Kriegserklärung an Padua nichts mehr im Wege; doch es war Vorsicht geboten und es galt, sich der Bundesgenossen zu versichern; denn man hatte es mit einem mächtigen Gegner zu thun.

In Mailand tagte in jener Zeit ein Parlament ghibellinischer Städte, um das Bündnis zu gegenseitigem Schutze zu erneuern. Auch veronesische Gesandte waren erschienen. Man beschloſs, ein gröſseres Aufgebot an Reiterei und Fuſsvolk den Signoren von Mailand und Verona zur Verfügung zu stellen, als den Führern des italienischen Ghibellinentums. Zum Scaliger sollten die einzelnen Städte Gesandte schicken und seine Wünsche vernehmen, um ihn nach Kräften gegen den welfischen Feind unterstützen zu können.[3])

In Verona war inzwischen alles zum Zuge gegen Padua gerüstet worden. Man hatte das Gerücht verbreitet, die veronesischen Truppen würden gegen Brescia zu Felde ziehen, und Cane hatte, um den Feind zu täuschen, das Heer im äuſsersten Westen

---

[1]) Libri commemoriali No. 70 (Monumenti storici pubbl. dalla deputazione veneta Bd. I S. 185).

[2]) Hist. Cortus. II 14 ap. Mur. XII 802, 803.

[3]) Hist. Cortus. II 15 ap. Mur. XII 803.

seines Gebietes versammelt. Passerinos Scharen sollten in Valleggio, an der Grenze des brescianischen Gebietes eintreffen; die in der Gegend des Gardasees, in den Thälern von Pollicella, Pomtena, an der Riviera wohnenden Bundesgenossen in Bussolengo ihre Kontingente vereinigen. Heinrich von Görz mufste Feltre, Belluno und das Gebirgsland von Trient passieren, um an der Spitze von 200 wohlbewaffneten Kriegern nach Verona zu gelangen. Guecello da Camino gewährte ihm bereitwilligst freien Durchzug. Die Trevisaner, welche Verrat fürchteten, liefsen die Kastelle besichtigen. Die Besatzung von Conegliano wurde durch 60 Berittene verstärkt, und Castelfranco neu befestigt.[1]) Von Treviso hatte Cane nichts zu fürchten; das Land war durch Kriege mit Guecello da Camino und innere Wirren so erschöpft, dafs es alles that, den Frieden mit Verona zu erhalten.[2])

Am 19. Dezember sandte Cane Boten nach Valleggio und Bussolengo und befahl den Heerführern, mit den Truppen in der folgenden Nacht in Verona einzutreffen. Zugleich wurden die sämtlichen Thorwächter beauftragt, niemandem zu gestatten, zu Wasser oder zu Lande das veronesische Gebiet zu verlassen, damit dem Feinde die Rüstungen und Absichten des Scaligers nicht gemeldet werden könnten.[3])

Inzwischen hatte Uguccione della Faggiuola die Vorbereitungen zur Einnahme der wichtigen paduanischen Festung Monselice getroffen. Das Kastell war auf einer steil abfallenden Berghöhe erbaut; es war durch Natur und Menschenhand wohlbefestigt und für Padua wegen seiner günstigen Lage von unschätzbarem Wert. Im Süden lag das Gebiet von Este mit den wichtigen Festungen Saletto, Casale, vor allem Montagnana, das den Paduanern nach allen Seiten hin die Ebene Veronas zugänglich machte. Westlich beherrschte Monselice die Pässe der Euganeen, eines an Weinbergen und Ölbaumpflanzungen reichen Gebirgslandes mit prächti-

---

[1]) Vergl. Verci Storia della marca trivigiana VI 37.

[2]) In den „libri misti del senato veneto“ (Archivio veneto 1882. Bd. XXIV S. 319) ist zum Jahr 1317 die folgende Notiz enthalten: „Rogatus fuit dns. Canis per nostros ambaxatores, quod non inimicetur Tarvisinis.“ Wahrscheinlich hatten die Trevisaner, in beständiger Angst und Sorge vor einem Überfall Canes, den Dogen von Venedig gebeten, sich in ihrem Interesse in Verona zu verwenden.

[3]) Hist. Cort. II 16 ap. Mur. XII 804.

gen Palästen und Villen, das die vornehmen Paduaner mit Vorliebe zum Sommeraufenthalt wählten. Die wichtige Festung gedachte Cane unversehens in seinen Besitz zu bringen. Mahomet, der etwa 3000 Schritt vor Monselice ein Gasthaus besaſs und in der Stadt groſses Ansehen genoſs, wurde für das Unternehmen gewonnen. Er hatte vor geraumer Zeit mit dem Grafen Vinciguerra, dem er leidenschaftlich zugethan war, Verona verlassen, war aber im Herzen stets Ghibelline geblieben. Durch groſse Versprechungen und Geldgeschenke bestochen, hatte Mahomet seine Gesinnungsgenossen in der Stadt der Verschwörung gewonnen und sich des zum Monte Ricco führenden Thores im Westen der Festung versichert, um es im gegebenen Augenblick den feindlichen Scharen zu öffnen.[1])

Am Abend des 20. Dezember[2]) brach Cane mit den Truppen von Verona auf. Ihm folgten Uguccione della Faggiuola und Heinrich von Görz. Noch in der Dunkelheit gelangten Giliberto und Percitano mit dem Vortrab des veronesischen Heeres an das im Westen Monselices gelegene Stadtthor, das ihnen die Mitverschworenen öffneten, und nahmen fast ohne Schwertstreich die Stadt in Besitz. Bei Sonnenaufgang trafen Uguccione und Bailardino mit den vicentinischen Truppen, kurz nach ihnen Cane mit der veronesischen Miliz und den deutschen Söldnerscharen ein. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich der Einwohner; sie verlieſsen ihre Besitzungen und eilten mit Weib und Kind der Grenze zu, um im venetianischen Gebiet Schutz und Zuflucht zu finden. Noch am 21. Dezember schickte Cangrande Boten nach Este und forderte die Übergabe des Kastells.[3]) Die Estenser

---

[1]) Mussatus De gestis It. VIII (Fragmentum de captione Montis Silicis) ap. Mur. X 681, 682.

[2]) Hist. Cortus. II 17 ap. Mur. XII 805; chron. Mut. ap. Mur. XV 579; chron. Est. ap. Mur. XV 382; chron. Reg. ap. Mur. XVIII 30 nennen übereinstimmend den 21. Dezember als Tag der Einnahme Monselices, zum Teil mit Angabe des Wochentages (es war ein Donnerstag). Die Hist. Cort., die sich auch sonst als zuverlässig erweist, scheint an dieser Stelle besonders guten Quellen, vielleicht offiziellen Aufzeichnungen, gefolgt zu sein. Villani (IX 87 ap. Mur. XIII 487) verlegt die Einnahme Monselices fälschlich in den November 1317.

[3]) Wychgram (Albertino Mussato. Leipzig 1880 S. 48) bemerkt, es sei auffallend, daſs Cane sich nach Einnahme Monselices gegen Este wandte und nicht die günstige Gelegenheit ergriff, sich Paduas zu bemächtigen. — Ein

wiesen seine Forderungen kurzweg ab, und als er sie am folgenden Morgen vor den Mauern der Stadt wiederholte, erhielt er die Antwort in einem dichten Pfeilregen, der sich über die Belagerer ergofs. Cane selbst und Cecchino, sein Neffe, wurden verwundet. Die Estenser warfen Steine, Bleikugeln, Pfähle von den Wällen und stiefsen den andringenden Feind in die Festungsgräben hinab. Sie wehrten sich mit solchem Erfolge, dafs der Kampf in der sechsten Stunde des Tages unterbrochen wurde. Cane sah den Sieg von Monselice in Frage gestellt; nachdem die Truppen ein wenig geruht, führte er sie von neuem zum Sturm heran. Die Reiter stiegen von den Pferden herab, drangen durch die Festungsgräben und führten den Angriff mit so grofser Wucht, dafs die Besatzung nach kurzer Zeit den Widerstand aufgab. Die Stadt fiel dem Sieger zu. Die veronesischen Söldner verteilten sich in die Häuser zu Raub und Plünderung und gaben so dem gröfsten Teile der Einwohnerschaft Zeit und Gelegenheit, ihr Leben zu retten. Cecchino und Ribaldono de Tornieli wurden zum Schutze Estes zurückgelassen; das Kastell wurde nach wenigen Tagen in Brand gesteckt, das Holz zur Befestigung von Monselice verwendet. Dort feierte Cane mit seinen Genossen das Weihnachtsfest, dem die Erfolge der jüngsten Zeit einen besonders festlichen Glanz verliehen.[1])

Am 27. Dezember wurde der Feldzug wieder aufgenommen: Mit der Eroberung des Kastells Monselice und der Brücke Anguilla begann der Siegeszug des Scaligers. Am selben Tage fiel

---

Angriff auf die feindliche Landeshauptstadt wäre damals sicher verfrüht und wahrscheinlich erfolglos gewesen.

[1]) Hist. Cortus. II 17 ap. Mur. XII 804—806; Ferretus ap. Mur. IX 1175, 1176; chron. Est. ap. Mur. XV 382. Mussatus schildert in dem fragmentarisch erhaltenen achten Buch seiner italienischen Geschichte die Einnahme von Monselice und ihre Folgen mit gröfster Ausführlichkeit, freilich durchaus vom paduanischen Standpunkt. Die Vorgänge in der Vaterstadt, die er aus eigner Anschauung erzählt, sind ihm durchweg Hauptsache; von Cane berichtet er nur das dürftigste. Wenn er die Belagerung Estes der Einnahme Montagnanas folgen läfst, so ist hieraus kein Schlufs für die Chronologie der Ereignisse zu ziehen. Mussatus entwirft in dem Fragment des achten Buches einzelne Bilder, erzählt die Einnahme von Monselice, Montagnana und Este, ohne auf die Zeitfolge der Ereignisse Wert zu legen, über welche die Hist. Cort. und Ferretus keinen Zweifel lassen. (Fragm. de captione Montis Silicis ap. Mur. X 681—686.)

die wichtige paduanische Festung Montagnana, die von ihrem Podesta schmählich verlassen wurde, Bailardino zu. Innerhalb weniger Tage wurden 24 Dörfer und Kastelle von dem unaufhaltsam vordringenden Sieger erobert.[1])

Cane und Uguccione waren eifrig bemüht, Monselice durch Erweiterung und Ausbesserung der Festungswerke zu einem zuverlässigen militärischen Stützpunkt auszubauen und die Stärke der Truppenmacht zu erhöhen. Von den feindlichen Einwohnern, deren Besitztum man schonte, wurden bedeutende Geldsummen eingetrieben, in Verona und Vicenza aufserordentliche Umlagen und Steuern erhoben.[2])

Am 29. Dezember brach Cane von Monselice auf und bezog bei dem Dörfchen Terradura, das nur fünf Miglien von Padua entfernt ist, ein befestigtes Lager. Dort trafen venetianische Gesandte ein, die sich im Auftrage der Paduaner für den Abschlufs eines Waffenstillstandes verwendeten, der Gelegenheit geben sollte, die Friedensverhandlungen einzuleiten. Padua war durch Bürgerkrieg geschwächt; drei seiner wichtigsten Festungen waren in die Gewalt des Feindes gekommen. Wenn auch Treviso 200 Ritter und 800 Fufssoldaten dem Bundesgenossen zu Hülfe sandte und alle Vorsichtsmafsregeln getroffen wurden, so war die Lage der Stadt doch nur wenig gebessert; und da Tisone de' Torcoli und Albertino Mussato erst vor kurzem nach Florenz und Bologna entsandt waren, um von den verbündeten Städten Geld und Truppen zu erbitten, war ein Aufschub des Kampfes unter allen Umständen erwünscht.[3])

Durch Vermittlung der venetianischen Gesandten kam der Waffenstillstand zustande. Giacomo da Carrara, Maccaruffo de' Maccaruffi, Pantaleone de' Buzacarini und Rambaldo di Colalto wurden im Auftrage Paduas und Trevisos nach Terradura entsandt, um über die Friedensbedingungen zu beraten. Wie man mit Wahrscheinlichkeit voraussehen konnte, es wurde eine Einigung nicht erzielt. Am 2. Januar 1318 kehrten die paduanischen Gesandten in die Heimat zurück.

Indessen liefs Cane die Wege ausbessern, die Gräben zu-

[1]) Hist. Cortus. II 18 ap. Mur. XII 806; Ferretus ap. Mur. IX 1177.

[2]) Mussatus De gestis It. ap. Mur. X 684.

[3]) Mussatus De gestis It. VIII ap. Mur. X 684.

schütten, und rüstete zum Angriff gegen Padua; doch da er erfuhr, dafs während des Waffenstillstandes die Befestigungen der Stadt bedeutend verstärkt worden waren, zudem Regengüsse und Winterstürme sich einstellten, kehrte er am 5. Januar nach Monselice zurück. Pioniere und Schanzarbeiter, die im Gebiet Veronas und Vicenzas beschäftigt waren, wurden nach Monselice entboten, um die Festungsarbeiten zu fördern.[1])

Venedig arbeitete im geheimen gegen Verona, das allzu mächtig zu werden schien. Die Welfenstädte hatten den Paduanern ihre Hülfe zugesagt, Bologna bereits 500 Berittene in die trevisanische Mark entsandt. Um hinter den Rüstungen des Feindes nicht zurückzubleiben, liefs Cane in Deutschland und Italien Söldner werben und die Festungsarbeiten in Monselice und Montagnana beschleunigen. Schon am 27. Dezember 1317 hatte er den Minoriten Francesco nach Treviso gesandt, der Regierung den Vertragsbruch der Paduaner angezeigt und sie gewarnt, den Bundesgenossen zu unterstützen. Um den mächtigen Gegner nicht zu reizen, wurde am 6. Januar 1318 im trevisanischen Rate der Beschlufs gefafst, dem Scaliger dadurch entgegenzukommen, dafs man den Trevisanern bei Todesstrafe verbot, Padua und seinen Distrikt zu überschreiten. Es wurden Boten zu Cane geschickt mit dem Bescheid, dafs die Regierung ihren Unterthanen befohlen habe, die Hülfsleistungen, zu denen sie das Bündnis mit Padua verpflichte, auf das städtische Gebiet zu beschränken. Die Gesandten wurden beauftragt, alles zu thun, um den Frieden mit Verona zu erhalten; den Dogen ersuchte man, im gleichen Sinne zu wirken.[2])

Treviso beobachtete in Zukunft eine mehr neutrale Stellung und beschränkte sich fast ausschliefslich darauf, den Paduanern auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen hülfreich zu sein; darin stand ihm Venedig zur Seite, das an der Wiederherstellung des Friedens ein gleiches Interesse hatte.[3])

Am 25. Januar veranstaltete Cangrande in Monselice eine Heerschau; die Viergespanne und Transportwagen liefs er beladen und gab aus, er wolle nach Verona zurückkehren. Die Gesandten

[1]) Hist. Cort. II 19 ap. Mur. XII 806, 807.

[2]) Verci VIII 83 ff. Dok. 852.

[3]) Verci VIII 88 ff. Dok. 853; Libri commemoriali (Monumenti storici pubbl. dalla deputazione veneta I 187).

Paduas, die am Hofe Canes freien Zutritt hatten, verliefsen sofort Monselice, um ihren Landsleuten die wichtige Nachricht zu bringen. Die Paduaner stellten die Festungsarbeiten in Piove di Sacco ein. Indessen hatte Cane Brücken, Schiffe und Belagerungsmaschinen anfertigen lassen und in der Stille alle Vorbereitungen zu einem Kriegszuge getroffen. Um Mitternacht brach er mit den Truppen auf und wendete sich gen Piove di Sacco. Mit wenigen Begleitern gelangte er dem Gros des Heeres voraus nach Roncallo zu einem Übergang, der durch Festungsmauern, Gräben und aufgeschüttete Dämme gedeckt war. Cane beschlofs den Durchgang zu erzwingen. Da sein Gefolge nur aus 25 bis 30 Rittern bestand, sandte er zu der ihm nachfolgenden Hauptarmee unter Uguccione, dem er etwa 5 Miglien vorausgeeilt war, Boten mit der Bitte um Hülfe. Am Morgen des 26. Januar langten die Truppen Ugucciones an. Als sie kurze Zeit geruht hatten, wurde der Befehl erteilt, den Angriff mit Wurfgeschossen und Balisten zu beginnen. Die paduanische Besatzung wich ein wenig zurück in dem Glauben, dafs niemand es wagen würde, den Flufs angesichts des Feindes zu durchschreiten. Da stieg Cane mit wenigen Berittenen in die Flut und suchte, als man das feindliche Ufer erreicht, zu Fufs die Höhe des Walles zu erklimmen. Mutig kämpfend drang er auf die Besatzung ein; nur 6 oder 7 deutsche Ritter waren in seinem Gefolge. Als die Truppen das tapfere Wagnis sahen, folgten sie dem Beispiele ihres Führers, den freudige Siegeszuversicht erfüllte. Die feindlichen Mannschaften waren der tapferen Schar nicht gewachsen und wandten sich nach kurzem Kampfe zur Flucht. Cane verfolgte die Fliehenden bis vor die Thore Paduas. Piove di Sacco war die Siegesbeute des Tages. An der Brücke von S. Niccolò, zwei Miglien von Padua entfernt, schlug er ein Lager auf. Die wenigen Kastelle und Dörfer des Landes, die bisher nicht unterworfen waren, wurden binnen kurzer Zeit zur Übergabe gezwungen.[1])

Am Morgen des 28. Januar befahl Cane, sich zum Kampfe zu rüsten, und führte die Truppen ins Feld. Es war lediglich auf Verheerung des umliegenden Gebietes abgesehen. Beutezügler

[1]) Hist. Cortus. II 22 ap. Mur. XII 808—810; Ferretus ap. Mur. IX 1177.

und kleine Trupps berittener Paduaner, die man unterwegs antraf, wurden niedergemetzelt oder in die Gefangenschaft geführt. Fast ohne Widerstand zu finden, näherte man sich den städtischen Befestigungen. St. Johann, die Vorstadt Paduas, wurde in Brand gesteckt; in kurzem fielen 500 Häuser und Paläste St. Johanns in Schutt und Asche. Nach grofsen Verheerungen kehrte Cane zur Brücke des heiligen Niccolò zurück. Hier traf er Guecello da Camino an, der auf Bitte der Paduaner den Frieden zu vermitteln suchte. Mehrmals führte ihn der Weg nach Padua und zu Cane zurück. Er erreichte nichts und mufste sich begnügen, dem Dogen die Erledigung der ihm anvertrauten Aufgabe zu überlassen. Cane arbeitete rüstig fort, während seine Truppen das feindliche Gebiet bis zum Meere hin verwüsteten; er liefs die Gräben zuschütten, Wälle errichten, Brücken bauen und die Wege von S. Niccolò bis zu den Thoren Paduas ebnen, um sich den Angriff auf die feindliche Hauptstadt zu erleichtern.[1])

Am 3. Februar langten im veronesischen Lager 300 Ritter aus Mailand und 60 aus Piacenza an, die Matteo Visconti und Galeazzo, sein Sohn, bis zur Beendigung des Krieges in den Dienst des Bundesgenossen stellten. Am Sonntag, den 5. Februar, zog Cane gegen Padua zu Felde. Nach der Einnahme von Montecorvo betrat er die Vorstadt San Giacomo, liefs sie plündern und in Brand stecken. Als er in das Lager von S. Niccolò zurückgekehrt war, erschienen vor ihm venetianische Gesandte, die im Auftrage der Paduaner um Abschlufs des Friedens verhandelten und einen achttägigen Waffenstillstand erbaten, den Cane gewährte und alsbald öffentlich verkündigen liefs.[2])

Am 9. und 10. Februar trafen bedeutende Truppenmassen, welche der Herzog von Kärnthen und Guglielmo da Castelbarco zu Hülfe sandten, im Lager von S. Niccolò ein. Als die Paduaner hiervon Kunde erhielten, schickten sie unverzüglich vier bewährte Männer, unter ihnen Giacomo da Carrara mit den venetianischen Botschaftern zu Cane, über die Bedingungen des Friedens zu beraten. Die Verhandlungen wurden mit Eifer geführt. Erst am späten Abend kehrten die Boten nach Padua zurück und teilten dem Rat und den Anzianen die Forderungen des Gegners mit.

---

[1]) Hist. Cortus. II 23 ap. Mur. XII 810.
[2]) Hist. Cortus. II 24 ap. Mur. XII 811.

Man erklärte sich einstimmig für den Abschlufs des Friedens. Als sich die paduanischen Gesandten mit den Aufträgen ihrer Mitbürger im feindlichen Lager einstellten, erhielten sie von Cane die Weisung, heimzukehren und ihm bis zur dritten Stunde des folgenden Tages endgültigen Bescheid zu erteilen. Am Sonntag, den 12. Februar, wurden die veronesischen Truppen vor Sonnenaufgang alarmiert und in der weiten Ebene vor S. Niccolò in Schlachtordnung aufgestellt. Cane dachte von vier Seiten aus die paduanischen Vorstädte zu erstürmen, wenn die Gesandten ihm die geforderte Antwort nicht bis zur dritten Stunde erteilten. Es wurden vier Treffen gebildet: Im ersten waren die Truppen des Herzogs von Kärnthen, im zweiten die Milizen aus Mailand und Piacenza aufgestellt; das dritte Glied bildeten die Lombarden und Vicentiner; Cane befehligte im vierten die deutschen Söldner und Mannen des Grafen von Görz, denen die Vorstadt San Giacomo zum Opfer fallen sollte. Das wilde Kriegsgeschrei der kampfesmutigen Truppen, der weithin vernehmbare Ruf: „nach Padua, nach Padua“ beschleunigte die Ankunft der Gesandten. Wohl hatten die Paduaner Grund zu ernstlicher Besorgnis. Das Heer Canes fafste 3000 wohlbewaffnete Ritter und mehr als 15 000 Fufssoldaten. Zudem war der Vorrat an Proviant und Lebensmitteln ein so reichlicher, dafs die veronesischen Truppen bis zum Mai am Orte ausharren konnten, ohne Hunger und Notdurft zu leiden.[1])

Unter diesen Umständen sahen sich die Paduaner genötigt, auf die harten Friedensbedingungen Canes einzugehen. Die Festungen Monselice, Este, Montagnana und Castelbaldo fielen dem Sieger zu; freilich nahmen die Paduaner die Jurisdiktion in den genannten Kastellen für sich in Anspruch. Besonders verhängnisvoll war der Artikel des Vertrages, durch den sich Padua verpflichtete, die Verbannten in die Vaterstadt aufzunehmen, sie in ihre Besitzungen einzusetzen und ihnen Zutritt zu allen Ehren und Ämtern zu gewähren.[2]) Am 12. Februar 1318 wurde der Friede feierlich verkündet.[3])

---

[1]) Hist. Cortus. II 25 ap. Mur. XII 811—813.

[2]) Verci VIII 97 Dok. 858; Hist. Cort. II 26 ap. Mur. XII 813. Ferretus ap. Mur. IX 1178.

[3]) Chron. Veron. ap. Mur. VIII 642; chron. Reg. ap. Mur. XVIII 30. Chron. Mut. ap. Mur. XV 580.

Zu Ostern des Jahres hielten die Verbannten in Padua ihren Einzug. Cane hatte ihnen geraten, sich den Carraras anzuschliefsen.[1]) Diese waren mit den extrem welfischen Maccaruffi und ihrem Anhang, also mit eben denen verfeindet, welche vor Zeiten die Ausweisung der nunmehr aus dem Exil heimkehrenden Bürger veranlafst hatten. Kaum waren die Verbannten in Padua eingetreten, als der lang verhaltene Hafs gegen ihre Bedrücker zum Ausbruch kam. Sie drangen in die Häuser derselben, raubten, was sie fanden, und töteten jeden, der es wagte, ihnen Widerstand zu leisten. Der Pöbel sowohl als die Adelsgeschlechter benutzten das wüste Treiben, die eigene Partei zum Siege zu führen und die anders Denkenden zu verdrängen. Niccolò, Marsilio und Obizzo da Carrara bekämpften die extremen Republikaner, deren Führer Maccaruffo mit vier erwachsenen Kindern bei Markgraf Rinaldo von Ferrara, mit dessen Nichte er vermählt war, Zuflucht suchte. Corrado da Vigonza, Albertino Mussato, sein Bruder der Abt von San Giustina und viele angesehene Bürger verliefsen die Stadt.[2])

Cane hatte von den Unruhen in der Feindesstadt, die er, wie es scheint, zum grofsen Teil selbst veranlafst hatte, einen doppelten Vorteil. Erstens schlossen sich die Anhänger der radikalen Welfenpartei der Maccaruffi, die bisher zu den erbittertsten Gegnern des Scaligers gehört hatten, seit sie landesflüchtig waren, dem Signoren von Verona an — Maccaruffo vermittelte später das Bündnis Cangrandes mit den Markgrafen von Este —; dann aber wurde durch Rückkehr der verbannten Ghibellinen der Anhang Canes in Padua selbst wesentlich vermehrt. Schon während des Krieges hatte der schlaue Fürst Hafs und Mifstrauen in der paduanischen Bürgerschaft zu wecken gewufst: Die Ländereien der Maccaruffi waren verwüstet, die Besitzungen der Carrara allerorten geschont worden.[3]) Die Folgen der listigen Handlungs-

[1]) Die heimgekehrten Verbannten entschuldigten ihr Treiben in Padua nach Bericht der Hist. Cortus. (II 26 ap. Mur. XII 814) folgendermafsen: „Hoc fecimus, quia nos iniuste compulerunt longo tempore mendicare: et etiam recepimus in mandatis a domino Cane Grande, quod domui de Carraria essemus obedientes, tamquam sibi, quorum auxilio et assensu nostram fecimus ultionem."

[2]) Hist. Cort. II 26 ap. Mur. XII 813, 814. Nach chron. Mut. (Mur. XV 581) sind die Maccaruffi am 10 Juli aus Padua vertrieben worden.

[3]) Ferretus ap. Mur. IX 1178.

weise machten sich geltend: Niccolò da Carrara, den Sohn des Ubertino, hatte man schon zu Anfang des Krieges eines Bündnisses mit Cane verdächtigt,[1]) die Einnahme von Monselice wurde der Nachlässigkeit des Giacomo da Carrara zur Last gelegt.[2]) Sicherlich waren derartige Vorwürfe Erfindungen des Parteihasses, der von Verona aus unaufhörlich genährt wurde.

Seit der Rückkehr der verbannten Ghibellinen schien der Bürgerzwist in Padua kein Ende zu nehmen. Niemand vermochte die Ruhe im Innern herzustellen und Schutz nach aufsen zu gewähren. In der Verwaltung der Gemeinde fehlte der einheitliche, zielbewufste Wille. So war es ein Ereignis von grofser Bedeutung, dafs am 24. Juli 1318[3]) Giacomo da Carrara die Signorie der Stadt übertragen wurde. Sein redlicher Sinn, seine diplomatische Schulung empfahl ihn den Bürgern; den Welfen gehörte er durch Abkunft an; die Ghibellinen liebten und ehrten ihn. Als Schwiegersohn des Dogen Pietro Gradenigo und Ehrenbürger Venedigs besafs er Einflufs auf den republikanischen Nachbarn,[4]) der in jüngster Zeit der Stadt manch wertvollen Dienst geleistet hatte. Cane scheint die Ernennung des Carrara nicht unlieb gewesen zu sein; vielleicht hoffte er in ihm ein gefälliges Werkzeug seiner Pläne zu finden.[5])

So verfiel Padua demselben Los, wie vor ihm fast alle anderen oberitalischen Gemeinden. Die freie republikanische Verfassung mufste dem festeren monarchischen Gefüge weichen. Doch vollzog sich dieser Wandel in Padua in eigner Art. Dem Volke wurde die neue Herrschaft nicht aufgezwungen; nach freier Wahl ernannte es den Fürsten, der regieren sollte. Wie Cittadella be-

---

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1175: „Hinc sive ficta seu certum testata Nicolaum Ubertini natum cum Cane foedus iniisse fama dictabat."

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1176: „Exiit namque vox in plebem, ... hocce dedecus illatamque a Cane molestiam neglegentia Iacobi de Carrara."

[3]) Bei F. M. Colle Storia dello studio di Padova vol. I S. 29 ist die Urkunde gedruckt, durch welche Giacomo da Carrara die Signorie Paduas übertragen wird. Danach fand die Ernennung am 24. Juli, die Übernahme der Herrschaft am 25. Juli statt. (Pagliarino Chronache di Vicenza I 101 nennt den 25. Juli.) Über die Einzelheiten der Ernennung Giacomos vergl. Cittadella Storia della dominazione Carrarese in Padova I 77—85; Minoia Albertino Mussato S. 148 ff.

[4]) Libri commemoriali II 22.

[5]) Ferretus ap. Mur. IX 1178, 1179; Hist. Cort. II 27 ap. Mur. XII 814; Vergerii vitae princ. Carrar. ap. Mur. XVI 126.

merkt, war Padua abgesehen von Bologna die einzige italische Stadt, die bis in die Zeit der Carraras die Privilegien und Rechte unverletzt sich erhalten, um die es einst mit Friedrich Barbarossa gekämpft hatte. Die Stadt verlor mit der Ernennung Giacomos da Carrara die freie Verfassung, doch der alte Ruhm und Glanz blieb ihr erhalten.

Venedig und Padua hatten den Trevisanern den Abschlufs des Friedens mit Cane von Verona angezeigt. Der Scaliger hatte sich in den Verhandlungen an der Brücke S. Niccolò bereit erklärt, auch Treviso in den Frieden aufzunehmen, wenn dieses sich verpflichte, die vicentinischen und veronesischen Verbannten aus dem Lande zu verjagen.[1]) Die Forderung erregte viel böses Blut. Man wollte sich nicht dazu verstehen, die veronesischen Flüchtlinge zu vertreiben, die sich lange Zeit als treue Bürger bewährt hatten und der Regierung durch geheime Beziehungen mit Verona manch wertvollen Dienst leisten konnten. Die Verhandlungen zogen sich bis Mitte März hin; der grofse Rat wurde fast täglich berufen.[2]) Bald kamen trevisanische Boten, bald Gesandte Venedigs, das die Vermittlung führen sollte, an den Hof von Verona. Cane blieb in seinen Forderungen unerbittlich. Am 10. März wurde eine Frau, die sich als Spionin ausgab, in die Versammlung von Treviso geführt. Nach ihrer Aussage beabsichtigte der Scaliger, in nächster Zeit gegen Bassano auszuziehen und Treviso durch plötzlichen Überfall zu nehmen. Ihr Bericht erhöhte Furcht und Argwohn der Bevölkerung. Man beschlofs, die Kastelle des Landes neu zu befestigen und den Venetianern die Mitteilungen der Spionin anzuzeigen.[3]) Ob man in Verona wirklich zum Kriege rüstete oder die Aussagen der Frau nur auf einen listigen Einfall Canes zurückzuführen sind, den Abschlufs des Friedens zu beschleunigen, mufs dahingestellt bleiben. Die Verhandlungen zogen sich trotz allem noch tagelang hin, da die Trevisaner sich nach wie vor weigerten, den lästigen Artikel anzuerkennen, der die Vertreibung der veronesischen Verbannten forderte.[4]) Erst am 17. April wurde der Friedenstraktat im grofsen Rate verlesen und

---

[1]) Verci VIII 97 ff. Dok. 858, 859.

[2]) Verci VIII 866, 869, 874, 875, 877; Monumenti storici pubbl. dalla deputazione veneta I 189 ff. No. 91, 92, 96.

[3]) Verci VIII 110 Dok. 871.

[4]) Verci VIII 121—123 Dok. 880, 881.

ein Syndikus zur Beschwörung des Vertrages nach Verona entsandt. Die Trevisaner verpflichteten sich, die aus der Stadt Verbannten wieder aufzunehmen, in ihre Besitzungen einzusetzen und ihnen Zutritt zu allen Ehren und Ämtern zu gewähren. Die Verbannten Veronas und Vicenzas, die zum grofsen Teil namentlich genannt wurden, sollten aus dem trevisanischen Lande vertrieben werden. Die Kontrahenten des Vertrages versprachen einander, nicht Bündnisse und Verträge zum Nachteil des anderen zu schliefsen oder irgend jemandem zum Schaden des andern freien Durchzug durch ihr Gebiet zu gewähren. Den Vertragsbrüchigen sollte eine Strafe von 10 000 Mark Silber treffen.[1])

Fünftes Kapitel.

Im Frühjahr 1318 war der Friede in der trevisanischen Mark wiederhergestellt. Es war nur eine kurze Waffenruhe. Jene Zeit trägt in politischer Beziehung einen durchaus unfertigen Charakter. In ununterbrochenem Kampfe wechselten die Gestaltungen des politischen Lebens; unaufhörlich verschoben sich die Besitzverhältnisse der italischen Gemeinden. Cane war der echte Sohn jener kriegerischen Zeit. Ruhten die Waffen im Osten, so wendete er seine Blicke gen Westen, wo ihm in der Bekämpfung des Welfentums von Brescia und Cremona eine lohnende Aufgabe gestellt war.

Noch im Januar 1318 hatten die Welfen von Brescia und Cremona die Paduaner durch Hülfstruppen unterstützt und in wiederholten Einfällen das mantuanische und veronesische Gebiet verheert.[2]) Als sie im März 1318 nach einem mifsglückten Angriff auf Seniga heimkehrten, wurden sie an der Brücke Ghedi plötzlich von Canes Truppen überfallen. Auf 100 berechnete man die Zahl der Gefangenen, zu denen hochangesehene Edle gehörten.[3]) Im Sommer erneuerte der Scaliger mit Passerino den Einfall in

---

[1]) Verci VIII 124—127. Dok. 883.
[2]) Verci VIII 88 ff. Dok. 853.
[3]) Chron. Brix. ap. Mur. XIV 985.

feindliches Gebiet. Nachdem er Nona am 1. Juli erobert und durch eine veronesische Besatzung gesichert hatte, wurde Brescia angegriffen, die Weinberge und Getreidefelder in der Umgebung der Stadt verheert. Am 4. Juli kehrten die veronesischen Truppen in die Heimat zurück.[1]) Inzwischen waren die Cavalcabòs und ihr welfischer Anhang von Cane aus Cremona vertrieben, und Brescia dadurch eines mächtigen Bundesgenossen beraubt worden. Die Stadt war isoliert und durch die Umtriebe des Scaligers, dessen Anhang in Brescia von Tag zu Tag zunahm, in ihrem unabhängigen Dasein gefährdet. Die von Giacomo Malvecci verfaſste Chronik der Stadt enthält einen an Cane gerichteten Brief, in dem ein angesehener Rechtsgelehrter Matteo dem Fürsten von Verona Verhaltungsmaſsregeln giebt, sich Brescias zu bemächtigen. Der Brief wurde entdeckt und der Verräter zum Tode verurteilt.[2]) Padua und Bologna stellten dem bedrohten Bundesgenossen Hülfstruppen in Aussicht und mahnten ihn, Cangrande mannhaft zu widerstehen.[3]) In Brescia kam man bald zu der Erkenntnis, daſs es nicht möglich sei, aus eigener Kraft die Unabhängigkeit der Vaterstadt zu wahren. Da der ewige Kriegszustand unerträglich war und die Mittel zur Bekämpfung des Feindes nicht ausreichten, wurde im Januar 1319 auf Beschluſs der Gemeinde die Signorie der Stadt Robert von Neapel übertragen, und diese dadurch dem Schutze des mächtigen Königs anvertraut.[4])

Schwer hatte es Brescia getroffen, daſs im April 1318 die Herrschaft des benachbarten Cremona den Ghibellinen zugefallen war. Dort war im Mai 1317 Ponzino de' Ponzoni vertrieben worden, der Welfe Giacomo da Cavalcabò zu Macht und Einfluſs gelangt. Schon im Herbst des Jahres hatte Cane versucht, Ponzino und die verbannten Ghibellinen zurückzuführen. Er blieb mit ihnen in steter Verbindung, unterstützte ihre Unternehmungen gegen Cremona und knüpfte dort Beziehungen an. Mit Hülfe des Scaligers und Matteo Viscontis gelang es Ponzino, am 9. April 1318[5]) durch ein Thor, das ihm die Verräter öffneten,

---

[1]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 581.
[2]) Chron. Brix. ap. Mur. XIV 985, 986.
[3]) Chron. Brix. ap. Mur. XIV 987, 988.
[4]) Chron. Brix. ap. Mur. XIV 989, 990.
[5]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 581; chron. Reg. ap. Mur. XVIII 30.

in die Stadt zu dringen und die Cavalcabòs zu vertreiben.[1]) Cremona kehrte zur republikanischen Verfassung zurück.[2]) Die verbannten Ghibellinen wurden zurückgerufen. Es ist bezeichnend für Canes Einfluſs, daſs es ihm gelang, im August desselben Jahres die Herrschaft Cremonas Passerino zu übertragen, der durch den Aufstand des Francesco della Mirandola der Signorie Modenas beraubt worden war. Wie es scheint, hatte Cane Ende Juli noch einmal zu den Waffen greifen müssen, um die Anerkennung seines mantuanischen Bundesgenossen als Herrn von Cremona zu erzwingen.[3])

Im Frühjahr desselben Jahres 1318 war Modena der Herrschaft Passerinos entrissen worden. Francesco della Mirandola hatte nach seiner Vertreibung aus der Stadt in Brescia, Verona, Pisa und anderen Orten Gemeindeämter bekleidet und war erst am 19. Juni 1317 nach Modena zurückgekehrt. Seine Ankunft gab den Anlaſs zur Erhebung des Volkes, das der Herrschaft Passerinos überdrüssig war. Der Aufstand hatte keinen Erfolg. Francesco wurde in kurzem gezwungen, die Stadt zu verlassen; Passerino, der in eigner Person in Modena erschien, setzte Federico della Scala daselbst als Podesta ein. Die Ernennung eines

---

[1]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 581; Villani IX 89 ap. Mur. XIII 488; istoria di Parma ap. Mur. XII 733; chron. Placent. ap. Mur. XVI 492.

[2]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 581: „et dictus dominus Ponzonius remansit dominus civitatis et reducta fuit dicta civitas ad populum."

[3]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 582: „Passarinus electus fuit dominus civitatis Cremonae per dominum Canem de la Scala, qui eam ceperat." Man würde den Zusatz: „qui eam ceperat" auf den Aprilfeldzug 1318 beziehen, wenn sich nicht die folgende Notiz fände: „Passarinus dominus Cremone est constitutus a d. Cane, qui eam ceperat die XXX. Julii." (Orti Manara Cronaca inedita S. 12). Der Bericht der veronesischen Chronik befindet sich scheinbar im Widerspruch mit der mutinensischen Chronik (Mur. XV 581), die übereinstimmend mit Sagazio della Gazata (Chron. Reg. ap. Mur. XVIII 30) und Parisius (Mur. VIII 642) erzählt, daſs Cane am 30. Juli im Lager vor Modena gewesen ist. Man müſste also annehmen, daſs ein Teil der veronesischen Truppen vielleicht unter Ugucciones Führung nach Cremona entsandt worden ist. Dies würde die Zaghaftigkeit und Unentschlossenheit der Kriegführung vor Modena erklären, die bei Cane befremdlich ist (Johannis de Bazano chron. Mut. ap. Mur. XV 582: „sed civitatem non intravit nec sagittam proiecit nec arma movit"). Übrigens könnte sich „die XXX Julii" auch auf „constitutus est" beziehen. Freilich berichten die anderen Quellen, daſs Passerino erst im August 1318 die Herrschaft Cremonas übertragen wurde.

Scaligers war ein kluges Mittel, Cangrande zum Schutze Modenas zu verpflichten, dessen Sicherheit durch Anschläge der Rebellen unausgesetzt bedroht wurde. Federico glaubte durch Rückberufung Francescos und seines Anhanges den Frieden herzustellen; doch die Heimkehr der Verbannten beschleunigte nur den Sturz des Mantuaners.[1]) Die Einnahme des benachbarten Carpi durch die Anhänger Francescos gab das Signal zum Aufstande. Am 17. Januar 1318 griffen die Modenesen zu den Waffen. Die Truppen Passerinos wurden gezwungen, sich in die Paläste der Edlen von Fredo zurückzuziehen, wo sie nach längerer Belagerung die Erlaubnis freien Abzugs erwirkten. Francesco liefs sich zum Signoren Modenas proklamieren, das mantuanische Regiment war gestürzt. Die Verbannten kehrten bei grofsen Festlichkeiten am 1. März zurück; viele ghibellinische Unterthanen, darunter adlige Familien, mufsten die Stadt verlassen.[2])

Die Ausgewiesenen Modenas suchten in Mantua und Verona Schutz und Hülfe. Am 27. Juli 1318 rückte Cane in die modenesische Vorstadt Cittanova ein, von wo er sich mit den Scharen des Gerardo de' Buzalini den Stadtmauern näherte, ohne dafs es zum offenen Kampfe kam. Die Truppen von Sassuolo, die im Dienste Passerinos standen, machten einen vergeblichen Versuch, die Stadt zu erstürmen. Nach siebentägigem Aufenthalt gaben die veronesischen Truppen die Belagerung auf.[3]) Vielleicht waren sie nicht stark genug, die Übergabe Modenas zu erzwingen, das von den Bundesgenossen wacker unterstützt wurde.

Es ist wahrscheinlich, dafs Bologna bei der Revolution in Modena wesentlich beteiligt war. In den Städten der Romagna

---

[1]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 597; chron. Mut. ap. Mur. XI 102; Tiraboschi Memorie storiche Modenesi II 197 ff.

[2]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 580; istoria di Parma ap. Mur. XII 733.

[3]) Die mutinensische Chronik des Johannes de Bazano (Mur. XV 581) berichtet über den Zug Canes gegen Modena ausführlicher, als andere Quellen. Die chronologischen Daten sind genau angegeben. Ihre Zuverlässigkeit geht aus der richtigen Übereinstimmung von Wochentag und Monatsdatum hervor. Auch sonst ist der Verfasser gewissenhaft und wohlunterrichtet. Darin ist das Recht begründet, der Chronik an dieser Stelle zu folgen, obwohl die Berichte des chron. veron. (Mur. VIII 642) und chron. Reg. (Mur. XVIII 30) geringe Differenzen in den Datumsangaben zeigen. Die annales veteres Mutin. (Mur. XI 79) stimmen mit Johannes de Bazano überein. Beide Berichte sind zweifellos von einander abhängig.

hatte es Truppen geworben, um den Aufständischen Hülfe zu leisten und sich selbst vor Passerino und seinem mächtigen Bundesgenossen in Verona zu schützen.[1]) Die Stadt war durch Canes Rüstungen gefährdet. Im Juli war man daselbst in ernstlicher Sorge, da das Gerücht von veronesischen Werbungen zu einem Feldzug gegen bolognesisches Gebiet erzählte.[2]) Cane hatte geheime Unterredungen mit Gentilino; es handelte sich um Verrat des bolognesischen Kastells Crevalcore. Indessen wurde der Anschlag entdeckt und der Verräter zum Tode verurteilt.[3])

Am 2. August 1318 kehrten die veronesischen Truppen in die Heimat zurück. Cane stand damals in der Blüte seiner Jahre, von dem Übermut der Jugend ebensoweit entfernt, als von der Unentschlossenheit des Alters. Er besafs die grofse Fähigkeit, die eigenen Kräfte richtig zu beurteilen. Wo die Ungunst der Verhältnisse ihm den Erfolg versagte, hielt er sich vorsichtig zurück, um zur rechten Zeit desto wirksamer eingreifen zu können. Mussato rühmt seine Rührigkeit; er spricht mit Vorliebe von dem „rastlosen“ Scaliger. Cane war überall zugegen. Im März 1318 wurden die Welfen Brescias besiegt, im April Cremona den Ghibellinen gewonnen. Im Juni rückten veronesische Truppen gegen Brescia aus und kurz darauf nach Modena, um Francesco della Mirandola zu stürzen und die Stadt Passerino von Mantua zu unterwerfen, dem Cane im August des Jahres die Herrschaft Cremonas übertrug. Zu gleicher Zeit wurden die Verhandlungen mit Padua und Treviso und den Ghibellinen Bolognas geführt. Man weifs nicht, ist mehr der Feldherr, als der Staatsmann in Cane zu bewundern.

---

[1]) In den Documenti di storia Italiana VIII Florenz 1884. S. 443 ist eine Urkunde folgenden Inhalts abgedruckt: Raynerio da Peruscio, Podesta von Orvieto, antwortet der Gemeinde Bologna, die um Schutz und Hülfe gegen Cane u. a. Ghibellinen gebeten, und verspricht, der Bundesgenossin mit ganzer Kraft beizustehen. Cane solle wie ein Schatten dahinschwinden. — Der Brief ist vom 13. März 1318 datiert. — Wie es scheint, strebte Bologna nach Eroberung Modenas (vergl. chron. Est. ap. Mur. XV 382: „Franceschinus de la Mirandula, qui tunc erat capitaneus civitatis Mutinae, tradidit civitatem . . . . Passarino . . . . et prius promiserat eam communi Bononiae.“)

[2]) Verci VIII 138 Dok. 894.

[3]) Matthaei de Griffonibus memoriale historicum de rebus Bononiensium ap. Mur. XVIII 138; Chronica di Bologna ap. Mur. XVIII 332. Vergl. Tiraboschi Memorie storiche Modenesi. Modena 1793. Bd. II 200.



Als Cane nach langen Kämpfen Ruhe und Mufse fand für die Werke des Friedens, widmete er sich der verdienstvollen Thätigkeit einer Reform des inneren Staatslebens. Das Gesetzbuch Veronas wurde revidiert, die Verwaltung neu geordnet, und bestehende Mifsbräuche abgeschafft. Damals entstand die zweite Ausgabe der veroneser Statuten, die fünf Bücher umfafste.[1]) Auch Handel und Verkehr wurden geregelt. In den „statuta domus mercatorum" — in der ersten Ausgabe vier Bücher —, wurden die Satzungen des merkantilen und gewerblichen Lebens niedergeschrieben.[2])

In der „casa dei Mercanti" waren seit langer Zeit die Korporationen der Handwerker und Gewerbtreibenden vereinigt. Zur Zeit republikanischer Verfassung behauptete sie die erste Stelle im städtischen Regiment, beschränkte sich aber hernach mehr und mehr darauf, Industrie und Verkehr zu regeln. Immerhin behielt sie grofsen Einflufs auf dem Lande und beherrschte durch ihre ausgedehnten Befugnisse die Verwaltung der Gemeinde. Sie erliefs die Gesetze, die sich auf Industrie und Handel bezogen, arbeitete die Statuten der einzelnen Korporationen aus und sanktionierte sie. Als sich tyrannische Gewalten in den italischen Gemeinden erhoben, waren sie vor allem bestrebt, sich das Amt des Podesta der casa dei Mercanti übertragen zu lassen.[3]) Dadurch beherrschten sie die Civilverwaltung, während ihnen das Kapitanat die oberste militärische Würde verlieh. Auch Cangrande liefs sich zum Podesta der casa ernennen mit einem jährlichen Gehalt von 100 Pfund kleiner veronesischer Denare. Er mufste sich verpflichten, bei Streitigkeiten zwischen den Handeltreibenden nach den bestehenden Verordnungen und Statuten zu richten, erhielt aber die weitgehende Befugnis, nach eigenem Gutdünken die Bestimmungen auszulegen, zu ergänzen und neue Verfügungen zu treffen. Es stand ihm frei, einen Vikar mit gleichen Rechten und Pflichten zum Stellvertreter zu ernennen, der von der casa dei Mercanti monatlich ein Gehalt von 10 Pfund kleiner veronesischer

---

[1]) Eine kurze Inhaltsübersicht der veroneser Statuten giebt: Carli Istoria della citta di Verona. Verona 1796. IV 253—262.

[2]) Vergl. Maffei Verona illustrata II S. 84.

[3]) Giberto da Correggio wird z. B. genannt: „potestas mercatorum et auctoritate regia capitaneus civitatis Parmae". (Mon. hist. III 3, 4: chron. Parm. S. 179.)

Denare bezog.[1]) Cane machte von seiner Befugnis, die Bestimmungen der casa neu zu ordnen, Gebrauch, indem er die Statuten und Satzungen revidieren liefs. Die verbesserte Auflage derselben wurde feierlichst sanktioniert in einer Sitzung vom Montag, den 18. Juli 1319.[2]) Das neue Handelsrecht erhöhte die Sicherheit des Verkehrs und hatte einen schnellen Aufschwung von Handel und Gewerbe zur Folge.

Verona war durch den Flufslauf der Etsch, durch seine centrale Lage der Lombardei, Tirol und Venedig gegenüber ein trefflicher Stapelplatz für Waren und Produkte. Seit alter Zeit unterhielt es intime Beziehungen zu Venedig. Mit Vorliebe wurde venetianischen Bürgern das Podestaamt in Verona übertragen. Als die Scaliger das veronesische Gebiet nach Ost und West erweiterten, schaute Venedig wohl mit Eifersucht und Besorgnis auf den nachbarlichen Rivalen; doch suchte es das gute Einvernehmen mit den Scaligern zu erhalten. Im Jahre 1306 wurde zwischen Verona und Venedig ein Vertrag vereinbart, in dem sie sich gegenseitig Schutz ihrer Handelsinteressen versprachen.[3]) Er wurde für die nächstfolgenden sieben Jahre geschlossen, doch scheint er während der Regierung Cangrandes I. seine Gültigkeit behalten zu haben. Die Venetianer hatten freies Standrecht auf allen Marktplätzen Veronas; sie waren in Kauf und Verkauf ungebunden, bei Export und Import ihrer Waren im ganzen Umfange des veronesischen Gebietes von Zöllen und Abgaben frei. Nur die Einfuhr von Lebensmitteln, Waffen und Pferden war erschwert. Der Doge hatte das Recht, einen Konsul zu wählen, der in Verona stationiert war und unter den venetianischen Kaufleuten und Handeltreibenden in der Stadt Aufsicht übte und Recht sprach. Hinsichtlich des Salzhandels etc. wurden eingehende Bestimmungen getroffen, und den Veronesen entsprechende Konzessionen von Venedig zugestanden. Die Eroberungen Cangrandes waren für den Handel und die Selbständig-

---

[1]) Vergl. Archivio storico Veronese Bd. XIII 1882 S. 113—133: La casa dei Mercanti nel medio evo. Die casa dei Mercanti unter der Herrschaft der Scaliger wird in ihrer staatsrechtlichen Stellung dem römischen Senat in der Kaiserzeit verglichen. Archivio Veronese XIII 130—133 ist eine Anzahl wichtiger Urkunden abgedruckt.

[2]) Vergl. Archivio Veronese XIII 129 ff.

[3]) Archivio storico Veronese XIII 150.

keit der benachbarten Republik eine ernste Gefahr. Trotz mancher Beschwerden blieb das Verhältnis ein gutes. Venedig fürchtete mit Recht, sich den mächtigen Scaliger zum Feinde zu machen. Durch Übertragung hoher städtischer Würden an veronesische Bürger zeigte es ihm sein Wohlwollen und nutzte den politischen Frieden zur Förderung seiner Handelsinteressen aus.[1])

In Verona entfaltete sich ein reges und geschäftiges Treiben. Die Sicherheit des öffentlichen Lebens, die eine Frucht des trefflichen Regimentes der Scaliger war, die Blüte von Handel und Industrie hoben den Wohlstand des Landes. Die Bürgerschaft sah es mit Stolz, wie ihr Fürst weithin im Reiche Einfluſs besaſs, ihre Truppen gepriesen und gefeiert wurden. Das regte sie an zu freudigem Schaffen. Auch Wissenschaft und Kunst nahmen an dem allgemeinen Aufschwunge teil; die Geschichtsschreibung, Rechtsgelehrtheit und Heilkunst fanden würdige Vertreter.[2]) Überall ist die Persönlichkeit Cangrandes das treibende und anziehende Element; um ihn versammelte sich ein kleines Italien.

Bekanntlich hat sich im Jahre 1318 auch Dante Alighieri am Hofe des Scaligers aufgehalten. Bartolomeo della Scala hatte im Jahre 1303 oder 1304 dem verbannten Dichter eine erste Zufluchtsstätte gewährt. Dante preist seine Milde und Groſsmut in den bekannten Versen des Paradieses:

„Zuerst herbergen wird und unterstützen
Dich des Lombarden Gröſs' und milde That,
Den auf der Leiter Adlersflügel schützen.
So gütig blickt sein Aug' auf deinen Pfad,
Daſs zwischen euch bei Bitten und Gewähren
Das früher da ist, was bei anderen spat.“[3])

---

[1]) Archivio storico Veronese Bd. XIII S. 145 ff. 1882: Due trattati di pace fra gli Scaligeri e la Republica di Venezia nel medio evo.

[2]) Carli Istoria di Verona IV 236, 237.

[3]) Dante Paradies XVII 70—75. Auf die Verse:

„Lo primo tuo rifugio e'l primo ostello
Sarà la cortesia del gran Lombardo
Che in su la scala porta il santo uccello.“

gründet sich die Annahme, daſs Dante am Hofe Bartolomeos gelebt hat, denn nur auf den letzteren können die obigen Verse bezogen werden.

Hernach scheint der Dichter über ein Jahrzehnt Verona gemieden zu haben.[1]) Er lebte eine Zeit lang zu Ravenna am Hofe der

Freilich bietet ihre Auslegung manche Schwierigkeit. Zunächst scheint es, als könne man unter dem „gran Lombardo“, sofern es eine bestimmte Persönlichkeit bezeichnet, nur Cangrande I verstehen, am allerwenigsten aber Bartolomeo; indessen „grande“ ist nicht als „grofs, hervorragend“, sondern als „edel, erhaben“ zu fassen in der Bedeutung, in welcher das lateinische Wort grandis an vielen Stellen zu finden ist, und in der man es wohl auch auf Bartolomeo della Scala beziehen kann. — Dafs die Angabe Boccaccios (vergl. vita di Dante ed. Macri-Leone Florenz 1888 S. 28): „dove nel suo primo fuggire a messer Alberto della Scala n'era ito“ auf einem Irrtum beruht, hat C. Cipolla (Briciole di storia scaligera. Verona 1889 S. 14, 15) nachgewiesen. — Auffallend ferner ist der „santo uccello“ (Adler), den der gran Lombardo im Wappen getragen haben soll, wenn man die Verse auf Bartolomeo bezieht; denn erst Cangrande und Alboin wurden zu Reichsvikaren ernannt (im Jahre 1311). C. Belviglieri (Albo Dantesco Mantua 1865: Dante in Verona S. 152 Anm. 2) erwähnt eine Urne am Grabmal Cangrandes, auf der sich aufser der Leiter auch ein Adler befindet: einköpfig und ohne Krone. Leider trägt sie keine Inschrift; es ist daher gewagt, sie mit Belviglieri Bartolomeo della Scala zuzuweisen. Nun schildert Albertino Mussato den Aufenthalt veronesischer Gesandten am Königshofe zu Asti (im Jahre 1310) mit den folgenden Worten: „Accessere Albuini et Canis della Scala Veronae dominatorum viri solemnes legati, quos aquilas clypeumque Romani gestasse imperii servasseque constare aiebant personarum discriminibus .... Nec ob id desiisse superstites magnitudines et dominatus non suos, sed imperii, quorum ipsi procuratores existunt“ (Mussatus Hist. aug. I 10 Mur. X 333); Verona wird kurz darauf als „proprium imperii domicilium“ bezeichnet. Aus den Worten des Mussatus geht hervor, dafs die Scaliger schon vor ihrer Ernennung zu Reichsvikaren (d. h. vor dem Jahre 1311) den Adler im Wappen getragen haben. In Anbetracht dieser Verhältnisse geht es sehr wohl an, die obengenannten Verse Dantes auf Bartolomeo zu beziehen. Über die Zeit von Dantes Aufenthalt am Hofe Bartolomeos vergl. Scartazzini Vita di Dante. Mailand 1883 I 83—84; Gaspary Geschichte der italienischen Litteratur. Berlin 1885 I 281 und 520 Anm. 280. Del Lungo, der den ersten Aufenthalt Dantes in Verona ins Jahr 1306 setzt, befindet sich hierin im Widerspruch mit fast allen Danteforschern. (Del Lungo Dino Compagni e la sua cronica. Florenz 1879 II 582.)

[1]) Über den zweiten Aufenthalt Dantes in Verona erhalten wir Nachricht aus einem Brief des Dichters an Cangrande. Der Brief ist gedruckt bei Fraticelli Opere minori di Dante Alighieri. Florenz 1857 vol. III 532—562 und Giulini Le opere latine di Dante. Florenz 1882 S. 34—64 (vergl. auch S. 243 ff.: Metodo di commentare la divina commedia). Die Echtheit des Briefes hat Scheffer-Boichorst (Aus Dantes Verbannung. Strafsburg 1882 S. 139—148) erwiesen. Er ist für das Verständnis der göttlichen Komödie von unschätzbarem Wert. Der Brief, in dem sich Dante selbst einen

kunstliebenden Herren von Polenta. Dort hat er wunderbares von Cangrande vernommen. Das wachsame Gerücht hat ihm das Unglaubliche verkündet; er sah die einen im Traume höchsten Glückes schwelgen, die anderen vor Schrecken und Furcht zagen. Ein solcher Ruf, wie er den Thaten des Scaligers folgte, schien gröfser, als man ihn je vernommen. Die Wifsbegier drängte den Dichter und er reiste von neuem nach Verona, „wie die Königin von Saba nach Jerusalem, wie Pallas nach dem Helikon“. Er will die Wahrheit des wundersamen Gerüchtes prüfen. In Verona sieht er die Herrlichkeit und Gröfse Cangrandes. Seine Erwartungen sind weit übertroffen. Hatte er früher Cane geschätzt und verehrt, so setzt er jetzt die gröfsten Hoffnungen auf ihn, erwartet Dinge von ihm „glaublich kaum sogar dem Schauer“.[1])

„Glorreich wird seine Herrlichkeit erblühn,
Es werden seinen Ruhm nicht zu besingen
Sich seine Feinde selbst vergeblich mühn.
Zu ihm, durch den in Lust sich kehrt die Trauer
Und Bettler sich empor zu Reichen schwingen,
Sei dieses Wort für dich von ewger Dauer.“[2])

Dante hatte sein ganzes Leben hindurch mit der Armut, „der unversöhnlichen Verfolgerin“, wie er sie einmal nennt,[3]) zu kämpfen. Cane bot ihm Unterhalt und Unterstützung.[4]) Der Dichter will dem edlen Fürsten seinen Dank bezeigen. Als er Verona verlassen, prüft und mustert er seine Werke; er findet nichts

---

Neuling in der Gunst Canes nennt („tenellus gratiae vestrae“), ist geschrieben nach dem ersten Aufenthalt Dantes am Hofe von Verona und vor der Ernennung des Scaligers zum Generalcapitano des Ghibellinenbundes, die im Dezember 1318 erfolgte. Danach pflegt man den ersten Aufenthalt Dantes am Hofe Cangrandes I. in die erste Hälfte des Jahres 1318 zu setzen. (Vergl. Scheffer-Boichorst Aus Dantes Verbannung S. 94, 95.)

[1]) Dantes göttliche Komödie: Paradies XVII 92. (Übers. von K. Witte. Leipzig 1873.)

[2]) Dantes göttliche Komödie: Paradies XVII 85—91.

[3]) Fraticelli Opere minori di Dante. Florenz 1857 vol. III 448: „sed inopina paupertas, quam fecit auxilium. Haec etiam, velut effera persecutrix . . . . me detrusit in antrum“.

[4]) Dante spricht in dem obengenannten Brief an Cangrande von „collata beneficia“, für welche er dem Scaliger Dank wisse (vergl. Fraticelli III 534 Kap. 3).

Passenderes und Würdigeres, als den dritten Gesang der göttlichen Komödie: das Paradies. Ihn widmet er Cane mit einem Begleitschreiben, das zugleich eine Erklärung der ganzen Dichtung giebt. Nachdem er über Gegenstand, Form und Titel der Komödie, über wörtliche und allegorische Auslegung seines Gedichtes gesprochen, geht er dazu über, den ersten Gesang des Paradieses, das er Cane widmet, des näheren zu erläutern. Die Erklärung der Einzelheiten bleibt er schuldig; er bricht den Brief ab, denn es zwingt ihn die bittere Armut und die Sorge um die Seinen, dies und „anderes, was dem Staat nützen solle", fallen zu lassen. Dante hofft, die Grofsmut Canes werde ihm ermöglichen, das Unterbrochene wieder aufzunehmen.[1]) Er hatte damals, wie es scheint, für die letzte Ausbildung seiner Söhne zu sorgen.[2]) Wahrscheinlich hat der edelmütige Scaliger ihm neue Geldmittel zugesandt und dadurch auch die Vollendung dessen, „das dem Staat nützen solle", ermöglicht.[3]) Prof. Scheffer-Boichorst erkennt in dem letzteren Dantes Schrift über die Monarchie. Vielleicht ist Cane, der Capitano der lombardischen Ghibellinen, der intellektuelle Urheber der Monarchie gewesen; wenigstens ist ihm ein indirekter Einflufs auf die Entstehung derselben zuzuschreiben.[4])

Nach Boccaccio pflegte Dante kleinere Teile des Paradieses, etwa 6 oder 8 Gesänge, wenn er sie vollendet hatte, Cane zuzusenden und erst, wenn dieser sie gelesen, dem Publikum mitzuteilen.[5])

Während seines veronesischen Aufenthalts im Jahre 1318 war der Dichter in ein intimes Verhältnis zu Cane getreten. Er nennt sich seinen Freund und will die Freundschaft des Scaligers als seinen liebsten Besitz hüten und bewahren.[6]) Der Aufenthalt

---

[1]) „Sed spero de magnificentia vestra, ut alias habeatur procedendi ad utilem expositionem facultas."

[2]) Vergl. Scheffer-Boichorst Aus Dantes Verbannung S. 35, 36.

[3]) Scheffer-Boichorst Aus Dantes Verbannung S. 96—98.

[4]) Scheffer-Boichorst Aus Dantes Verbannung S. 103—138: Die Abfassungszeit der Monarchie.

[5]) Boccaccio Vita di Dante ed Macri-Leone Florenz 1888. S. 68: „Egli era suo costume, qualora sei o otto o piu o meno canti fatti n'avea, quelli, prima che alcuno altro gli vedesse, donde ch' egli fosse, mandare a messer Cane della Scala, il quale egli oltra a ogni altro uomo aveva in reverenzia."

[6]) Fraticelli Opere minori di Dante III 534: „Praeferens ergo ami-

Dantes am Hofe Cangrandes scheint sich auf kürzere Besuche beschränkt zu haben.[1]) Wir wissen, dafs er am 20. Januar 1320 in Verona öffentlich vor vielen Gelehrten und Geistlichen in der Kapelle der heiligen Helena über ein physikalisches Thema[2]) diskutierte, das in jener Zeit allgemeineres Aufsehen erregte. Es handelte sich um die Frage, ob die Oberfläche des Wassers an irgend einer Stelle höher steige, als das nicht bespülte Festland; sie behandelte er später in einer eignen Schrift: „de aqua et terra".[3]) Seit jener Zeit scheint Cane den befreundeten Dichter nicht wiedergesehen zu haben, der am 14. September 1321 gestorben ist.

Der Tod Dantes war für den Scaliger ein schmerzlicher Verlust. Cane hatte im freundschaftlichen Verkehr mit ihm reiche Anregung empfangen. Er liebte es, in Zeiten der Ruhe und des Friedens die ersten Männer seiner Zeit um sich zu versammeln und sich im Gespräch mit ihnen belehren zu lassen. Gern zog er Gelehrte und Künstler an seinen Hof. Der Maler Giotto hielt sich vermutlich zu gleicher Zeit, als Dante, in Verona auf.[4]) Er hatte den Auftrag, ein Bildnis Cangrandes anzufertigen, das den Palast der Scaliger schmücken sollte. Sagazio della Gazata, der Chronist von Reggio, lebte längere Zeit in der Umgebung des Fürsten, dessen Lob er mit warmen Worten singt.[5]) Ferreto widmete Cane ein überschwengliches Lobgedicht[6]) und

---

citiam vestram quasi thesaurum carissimum providentia diligenti et accurata sollicitudine illam servare desidero." Diese Worte stehen in Dantes Brief an Cangrande Kapitel 3.

[1]) Vergl. Scartazzini Vita di Dante Mailand 1883 S. 124. Dante hatte in Ravenna seine ständige Behausung. Sein Aufenthalt in Verona glich kurzen Besuchen. Es ist unrichtig, mit Belviglieri (Dante in Verona. Vergl. Albo Dantesco S. 162) eine Verstimmung zwischen Cane und dem Dichter als den Grund der frühzeitigen Abreise Dantes von Verona anzusehen.

[2]) Fraticelli III 464: Quaestio de aqua et terra § 24. Die Schrift ist gedruckt: Fraticelli II 430—465.

[3]) Vergl. Scheffer-Boichorst Aus Dantes Verbannung S. 99, 100.

[4]) Vasari Le vite de' piu eccelenti pittori, scultori e architetti. Florenz 1846 vol. I S. 324.

[5]) Chron. Reg. ap. Mur. XVIII 42.

[6]) „Ferreti Vicentini poetae de Scaligerorum origine eroicum in laudem Canisgrandis" herausgegeben von Orti Manara Cenni storici e documenti che risguardano la storia di Cangrande I. Verona 1853.

hoffte durch diese Empfehlung an den veronesischen Hof berufen zu werden. Wurde sein Wunsch erfüllt, so geschah es in der letzten Lebenszeit Cangrandes.[1])

Nicht nur Dichter, Künstler und Gelehrte fanden in Verona liebevolle Aufnahme; die vertriebenen Ghibellinen blickten auf Cane als ihren Retter; er bot ihnen Unterhalt und unterstützte sie mit unbegrenzter Freigebigkeit.[2]) Guido Panciroli, ein Autor des sechzehnten Jahrhunderts, schildert das Treiben am veronesischen Hof mit lebhaften Farben: den Gästen wurden besondere Zimmer im Palaste des Scaligers angewiesen, welche durch eigene Symbole über dem Eingangsportal gekennzeichnet waren. Das Bild des Paradieses wies dem Geistlichen, der Triumph dem Krieger, ein Musenhain dem Dichter seine Behausung an; Merkur bezeichnete das Heim der Künstler; die allegorische Gestalt der Hoffnung sprach dem Verbannten Trost und Frieden in der neuen Heimat zu. Die Schlafzimmer waren mit kostbaren Teppichen bedeckt, ihre Wände mit Malereien geschmückt, welche die Wandelbarkeit des menschlichen Lebens darstellten. Panciroli spricht von Festgelagen, von Scherzen der Hofnarren, musikalischen Aufführungen u. a.; nur schade, dafs die Glaubwürdigkeit seines Berichtes, den er einer Schilderung des Sagazio della Gazata entnommen haben will, sehr zweifelhafter Natur ist.[3]) Mag die Darstellung phantastisch und

---

[1]) M. Laue (Ferreto von Vicenza. Halle. Diss. 1884 S. 21 ff.) hält es für eine unbegründete Kombination Cipollas, (vergl. Storia delle signorie italiane) anzunehmen, dafs Ferreto am Hofe von Verona lebte. Cipolla (Giornale storico della letteratura italiana vol. VI 1885 S. 71—93: Ferreto de' Ferreti fu ospite di Cangrande?) sucht zu erweisen, dafs der Scaliger dem Drängen des vicentinischen Historikers nachgab und durch dessen Berufung an den Hof von Verona den Wunsch erfüllte, den ihm Ferreto in seinem Lobgedicht nahe gelegt hatte. Eine sichere Entscheidung der Streitfrage ist bei der Lückenhaftigkeit des uns zu Gebote stehenden Quellenmaterials kaum zu erwarten. Ist Ferreto überhaupt nach Verona berufen worden, so ist dies sicherlich erst in dem letzten Lebensjahr Cangrandes geschehen.

[2]) Boccaccio Decamerone. Giorn. I Novelle 7.

[3]) Scheffer-Boichorst (Aus Dantes Verbannung. S. 93. Anm. 1) sucht den Bericht des Panciroli seiner Glaubwürdigkeit zu entkleiden. Er vermutet, „die schöne, romantische Beschreibung, die ein viel Späterer sich erdichtet habe, sei durch einen Irrtum dem zeitgenössischen Sagazio della Gazata aufgebürdet worden". C. Cipolla ist bemüht, die Gründe zu entkräften, mit welchen Scheffer-Boichorst die Glaubwürdigkeit des Pancirolischen Berichtes angreift. (Vergl. Giornale storico della letteratura italiana. vol. VI. Turin 1885 S. 80—93.) Will man der Darstellung Pancirolis

sagenhaft sein, sie zeigt doch, wie der Scaliger verehrt, und wie er als Mäcen gefeiert wurde.

Cane gehört nicht zu den Fürsten, denen vergönnt war, in stiller, friedlicher Regierung die Pflichten ihres Berufes zu erfüllen. Wenn er als Friedensfürst Großes erreicht, so war dies nur möglich auf Grund der machtvollen und angesehenen Stellung, die er seinem Lande mit schweren Opfern erkämpft hatte. Die kriegerische Zeit des ausgehenden Mittelalters verlangte vor allem militärische Tüchtigkeit; sie erforderte einen brauchbaren Feldherrn und bewährten Staatsmann in einer Person. Cane war befähigt, in dem Durcheinander der Parteien und dem Wirrsal der italischen Kleinstaaterei größere politische Gestaltungen zu schaffen, in denen die Aufgaben eines geordneten Staatswesens verwirklicht werden konnten. Durch Eroberung der trevisanischen Mark suchte er die Basis für eine größere Wirksamkeit zu begründen. Diesem Ziel war sein Blick unablässig zugewendet.

Am 7. September des Jahres 1318 kam Cane mit Giacomo da Carrara, dem Herrn Paduas, in Montegalda zu einer Besprechung zusammen. Der Frieden, dessen sich die Paduaner seit kurzem erfreuten, war durch neue Forderungen des Scaligers gefährdet. Alle Verbannten, welche infolge des letzten Aufstandes gezwungen oder freiwillig Padua verlassen hatten, sollten für Staatsfeinde erklärt und ihre Güter konfisciert werden. Die Forderung war wohl überlegt. Die Ächtung der verbannten Paduaner sollte Cane neuen Anhang zuführen, in der Stadt Unzufriedenheit erregen und die Herrschaft des Carrara untergraben. War einmal die Ächtung geschehen, so bot ihm die Rückführung der Verbannten jeder Zeit einen Vorwand, den Krieg mit Padua wieder aufzunehmen. Giacomo da Carrara war zu klug, um die Absichten des Feindes nicht zu durchschauen. Er wies das Ansinnen Canes kurzweg ab. Im übrigen suchte er den Frieden mit

als einer guten historischen Quelle folgen, so müssen direkte Beweise für die Echtheit derselben dargebracht werden, und diese fehlen bis jetzt. Cane wurde in der Sage und Dichtung gepriesen schon zu seinen Lebzeiten. Das sagt Sagazio della Gazata selbst in seiner Chronik von Reggio: „de ipso multa cantabantur et merito“ (chron. reg. ap. Mur. XVIII 42). Vielleicht liegt den Worten Pancirolis ein wahrer Kern zu Grunde; die Farben des Berichtes sind zweifellos stark aufgetragen.

dem mächtigen Gegner zu erhalten und scheute sich nicht, diesen Zweck durch Geldopfer zu erreichen.[1]) Die Ergebnisse der Zusammenkunft von Montegalda sind im einzelnen nicht bekannt.

Man ist versucht zu glauben, dafs Cane damals Giacomo da Carrara das Versprechen abgelockt habe, im Falle eines Krieges zwischen Verona und Treviso Neutralität zu wahren. Sicherlich ist es einer der gröfsten diplomatischen Erfolge des Scaligers, dafs es ihm gelang, im Herbst des Jahres einen Krieg mit Treviso zu führen, ohne dafs sich die Paduaner einmischten, welche durch das Schutz- und Trutzbündnis der benachbarten Republik zur Hülfeleistung verpflichtet waren. Wie es scheint, ist Cane im Dezember ein zweites Mal mit Giacomo da Carrara zusammen gekommen. Der Carrara bot seine Tochter Taddea Mastino, dem Neffen Canes, als Braut dar, um durch verwandtschaftliche Bande das friedliche Verhältnis mit dem Scaliger zu festigen.[2])

Seit im April 1318 der Friede mit Cane abgeschlossen war, hatte Treviso keinen Augenblick Ruhe gehabt. Die ehrgeizigen Pläne Guecellos da Camino, des Herrn von Feltre und Belluno, Konflikte mit Venedig, Intriguen des mächtigen Nachbarn in Vicenza waren die Aussaat dauernder Wirren, welche auf Leben und Wohlstand der Bürgerschaft den übelsten Einflufs hatten. Das Schlimmste war der tiefe Rifs in der Bevölkerung selbst, der unversöhnliche Hafs zwischen Adel und Bürgertum, Welfen und Ghibellinen. Die trevisanischen Verbannten, denen seit dem jüngsten Frieden mit Cane der Rückweg in das Vaterland offen stand, hetzten ununterbrochen gegen die Regierung. Vielleicht gehörten ihnen Antonio di Rovero und Artico Tempesta Avogaro an, die Ende September 1318 den Scaliger zu einem Gespräch nach Fontaniva luden.[3]) Cane, Uguccione und Bailardino stellten sich zur

---

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1179.

[2]) Hist. Cortus. II 27 ap. Mur. XII 814; Ferretus ap. Mur. IX 1179; Vergerii vitae princ. Carr. ap. Mur. XVI 126. 127.

[3]) Die fragmentarisch erhaltene Chronik des trevisanischen Notars Liberale da Levada: „de proditione Tarvisii" (publiziert in den Memorie del Beato Enrico von Rambaldo degli Azzoni Venedig 1760. Anhang S. 159 ff.) schildert die nun folgenden Ereignisse mit grofser Ausführlichkeit. Nach ihrer Darstellung soll Giacomo da Carrara nicht allein an dem Gespräch in Fontaniva teilgenommen, sondern Cane sogar Geldzuschufs versprochen und den veronesischen Truppen freien Durchzug durch paduanisches Gebiet ge-

verabredeten Stunde ein. Es handelte sich um Verrat Trevisos. Artico Tempesta versprach, die seiner Gerichtsbarkeit unterstehenden Kastelle Noale und Brusaporco auszuliefern und das Thor Allerheiligen in Treviso den veronesischen Truppen zu öffnen. Monfumo und Asolo, vor allem Montebelluna sollten dem Scaliger preisgegeben werden. Tag und Stunde wurden aufs genaueste festgesetzt.

Am 2. Oktober[1]) eilte Uguccione della Faggiuola an der Spitze von 500 Berittenen und 1000 Fufssoldaten im Dunkel der Nacht der feindlichen Hauptstadt zu. Das Unglück wollte, dafs sich ein dichter Nebel zur Erde senkte, der den Marsch der Truppen wesentlich behinderte und das Fufsvolk von der Reiterei trennte. Als die Plänkler bei Anbruch des Tages das Thor Allerheiligen erreichten, war die verabredete Zeit bereits verpafst. Indessen hatten die Mitverschworenen in der Stadt die Vorsichtsmafsregeln mit Pünktlichkeit getroffen, die Zugbrücke geöffnet und dicke Balken in die Fugen gelegt, um das Zufallen des Gatters zu verhindern. Sehnlichst erwarteten sie die Ankunft ihrer vicentinischen Bundesgenossen. Diese Vorkehrungen und die Annäherung bewaffneter Mannschaften weckten in einem ehrbaren Bürger, der zufällig des Weges kam, den Gedanken, dafs Verrat im Spiele sei. Sofort benachrichtigte er die Wachposten, liefs die Thore schliefsen und rief das Volk zu Hülfe. Die Sturmglocke weckte die Bürgerschaft; alles lief zu den Waffen, um die gefährdete Freiheit der Stadt zu schützen. Als Uguccione die Mauern Trevisos erreichte, fand er das Thor geschlossen, die Bürgerschaft zur Abwehr bereit. Sturm und Unwetter erschwerten

---

stattet haben. Die Neutralität Paduas im trevisanisch-veronesischen Kriege giebt freilich zu denken; sie mag schon damals zur Entstehung falscher Gerüchte Anlafs gegeben haben; alles andere spricht gegen die eben geschilderte Handlungsweise Giacomos. Nach den zuverlässigen Berichten gleichzeitiger Autoren hat sich der Carrara stets von verräterischen Plänen freigehalten. Sein Charakter war rein und unbefleckt. Derartige Zugeständnisse an den verhafsten Scaliger hätten den Sturz Giacomos zur Folge gehabt, seine Beliebtheit beim paduanischen Volke gänzlich untergraben und der Bundesfreundschaft mit Treviso ein Ende bereitet. Von dem allen ist nichts bekannt. Die Paduaner treten während des Kampfes neben Venedig mehrmals als Friedensvermittler und Vertraute der trevisanischen Regierung auf. Beide Gemeinden stehen unaufhörlich miteinander in Verkehr. (Vergl. z. B. Memorie del Beato Enrico S. 168. Anm. 2.)

[1]) Verci VIII Dok. 909.

die Operationen des Heeres. Uguccione glaubte, von Artico Tempesta verraten zu sein; er gab den Befehl zum Abzug nach dem benachbarten Cassano, um von hier aus die Truppen nach Vicenza zurückzuführen.

Artico gelang es erst, als er dem Versprechen gemäfs die ihm gehörigen Kastelle Noale und Brusaporco ausgeliefert hatte, sich von dem Vorwurf des Verrats zu reinigen und Uguccione zur Fortsetzung des Feldzuges zu bereden. Zu gleicher Zeit, als Noale und Brusaporco, fielen Asolo, Montebelluna und andere wichtige Festungen den Veronesen zu. Treviso schickte Boten nach Venedig, Bologna, Florenz und Siena, um von den Bundesgenossen Hülfe zu erbitten. Ebenso wurde der Versuch gemacht, Padua und Guecello da Camino zum Kampf gegen den Scaliger heranzuziehen.[1])

Indessen hatte sich Cane an die Spitze eines neuen Aufgebotes gestellt, das durch Bundesgenossen aus Mailand, Mantua und Trient verstärkt war. Am 6. Oktober erreichte er Brusaporco und bezog nach vier Tagen bei Fontane und Villorba ein befestigtes Lager, um an der Bevölkerung ein furchtbares Strafgericht zu vollziehen. Zu gleicher Zeit traf die Schreckensnachricht in Treviso ein, dafs Guecello von Norden her eingefallen sei und Soligo, Vidore, Ceneda, Uderzo, Ponte Piave, Festungen von gröfster Bedeutung, dem Feinde ausgeliefert habe. Treviso war in grofser Not; unfähig der Übermacht Widerstand zu leisten, bat es den Dogen, den Frieden mit Verona zu vermitteln. Von Görz hatte man nichts zu erwarten. Nur um den Preis ihrer Freiheit hätten die Trevisaner die Bundesgenossenschaft des Grafen Heinrich erkaufen können. Auf Hülfe Paduas durfte man ebensowenig rechnen. So gründete sich die ganze Hoffnung des Volkes auf den Erfolg der venetianischen Gesandtschaft, welche die Verhandlungen mit dem Scaliger auf sich nahm und in Begleitung des Grafen Rambaldo, als des trevisanischen Bevollmächtigten, im veronesischen Lager eintraf.[2])

Indessen hatte Cane auf Rat des Guecello da Camino seine Truppen gegen die trevisanische Vorstadt San Tommaso geführt.

---

[1]) Verci VI 87 Anm. 1 teilt den Beschlufs des trevisanischen Rates mit.

[2]) Verci VI 87 Anm. 2. Über die Einzelheiten vergl. Bonifacio Storia di Trivigi. VIII S. 291 ff.

Die Bürger hatten durch Spione Kunde von den Bewegungen des Feindes erhalten. Guecello war bis zur Kirche von Tommaso vorgedrungen, als ihm die wohlbewaffneten Scharen der Stadtmiliz entgegentraten. In dem blutigen Kampf, der nun begann, geriet Guecello selbst in Lebensgefahr. Das Pferd wurde unter dem Leibe des Reiters getötet. Als Cane den Ungestüm des Feindes sah, gab er Befehl zum Rückzuge nach Spinea und bezog daselbst ein befestigtes Lager. Hier erschienen Gesandte aus Padua und und Venedig, um die Friedensverhandlungen zum Abschlufs zu bringen. Cane bestand auf Übergabe Trevisos als der unerläfslichen Bedingung einer friedlichen Vereinbarung. Man wies die Forderung mit Entrüstung zurück; es lebte noch zu viel Kraft und Selbstbewufstsein im trevisanischen Volke, als dafs es das teure Gut der Freiheit und Selbständigkeit seiner Vaterstadt für einen leichten Preis dahingegeben hätte. Die Stadt war durch Wall und Graben wohlbefestigt, die Besatzungsmannschaften in guter Zucht; und beobachtete Padua auch fernerhin die neutrale Stellung, so hatte doch Papst Johann XXII., an den sich die Republik mit Vertrauen gewandt hatte, das Interesse des ihm treu ergebenen Treviso zu dem seinen gemacht. In einem Brief vom 22. November trägt er den Bischöfen von Arras und Bologna auf, Cane, Uguccione, Guecello und Heinrich von Görz bei Strafe des Kirchenbannes zu gebieten, das den Trevisanern entwendete Gut unverzüglich zurückzugeben und den Befehlen des Papstes willig zu gehorchen. Fünf Tage hernach teilte Johann XXII. der trevisanischen Regierung und Rambaldo da Colalto den Inhalt seines Schreibens mit.[1])

Am letzten Oktober 1318 brach Cane das Lager ab und führte im Verein mit Guecello die Truppen zum Sturm gegen die trevisanischen Vorstädte San Bartolommeo, Maria Maggiore und San Tommaso, die in kurzer Zeit in Asche gelegt wurden. Da er sich nicht der Hoffnung hingeben konnte, in der Nähe der Hauptstadt eine feste Position zu fassen, so war der Kampf auf Vernichtung des feindlichen Gebietes berechnet. Das Landvolk wurde getötet und die Brandfackel in die Häuser der unglücklichen Einwohner geschleudert. Der gröfste Teil der Vorstädte ging in Flammen auf. Indessen wehrten sich die Trevisaner mit Mut und Tapferkeit.

[1]) Die beiden Briefe sind im Auszug publiziert von Verci VI S. 90 Anm. 1 und S. 91 Anm. 2.

Der Kampf dauerte bis zum Abend; in den Scharen Canes war manche Lücke zu bemerken. An den folgenden Tagen verwüstete das Reitervolk die trevisanische Ebene; vor allem wurden die großen Wasserbauten des Piave zerstört, und die Notlage in der Feindesstadt durch Überschwemmungen des Flusses vergrößert. Indessen verheerte Guecello das nördliche Gebiet vom Piave bis zum Meere hin. Nur Conegliano widerstand den feindlichen Angriffen, obwohl es im Innern mit Verrat zu kämpfen hatte.

Die bittere Not reifte in Treviso den verzweifelten Entschluß, den alten Landesfeind Heinrich von Görz zu Hülfe zu rufen. Dieser kam mit den Abgesandten der trevisanischen Regierung in Sacile zu einer Besprechung zusammen. Zu gleicher Zeit trat Cane mit dem Grafen in Unterhandlung, um die Pläne des Feindes zu durchkreuzen. Am 4. November fanden zwischen ihnen geheime Unterredungen unfern Conegliano statt, deren Ergebnisse im einzelnen nicht bekannt sind. Cane suchte Heinrich von Görz, der damals ernstlich nach der Herrschaft Trevisos strebte, durch Versprechungen für sich zu gewinnen, und erreichte insofern seine Absicht, als die darauffolgenden Zusammenkünfte Heinrichs mit trevisanischen Abgeordneten in Visnadello und Lovadina, wie es scheint, resultatlos blieben. Die Trevisaner wollten sich nicht dazu verstehen, die mit Strömen Blutes verteidigte Freiheit dem Grafen preiszugeben.

Cane setzte die Verheerungen des trevisanischen Gebietes ununterbrochen fort. Nach Eroberung des Kastells Cornuta führte er die Truppen zum Sturm gegen die trevisanische Vorstadt S. Zenone. Der tapferen Besatzung gelang es auch diesmal, den andringenden Feind zurückzuschlagen; der Kampf dauerte bis zum späten Abend; Cane selbst wurde an der Schulter durch einen Pfeil verwundet. Freilich war die Wehrkraft des trevisanischen Landes gebrochen und die Festungswerke kaum mehr imstande, ferneren Angriffen mit Erfolg Widerstand zu leisten.

In jener Zeit traf die Botschaft Kaiser Friedrichs ein, der den Trevisanern Schutz gegen ihre Feinde und Rückgabe der verlorenen Kastelle versprach, wenn sie sich verpflichteten, das kaiserliche Protektorat und die Herrschaft eines selbstgewählten, vom Kaiser aber zu bestätigenden Vikars anzuerkennen. Treviso

war durch die Prüfungen der letztvergangenen Zeit so tief gedemütigt, daſs es sich entschloſs, die Freiheit zu opfern und auf die Vorschläge Friedrichs von Österreich einzugehen. Es schien erträglicher, sich dem Österreicher unterzuordnen, als Heinrich von Görz die Herrschaft des Landes zu übertragen.[1]) Zu Cane wurde unverzüglich ein kaiserlicher Botschafter entsandt, um von ihm die Auslieferung der eroberten Kastelle zu fordern. Der Scaliger wies das Ansinnen kurzweg ab. Indessen Guecello seine Truppen nach Uderzo führte,[2]) zog er sich nach Mogliano zurück, das an der von Treviso nach Venedig führenden Heerstraſse gelegen ist, und machte einen Angriff auf Mestre. Da er die von ihrem Kommandanten Gerardino da Spinea tapfer verteidigte Festung nicht nehmen konnte, verwüstete er das umliegende Gebiet und kehrte am Sonnabend, den 2. Dezember, mit dem Heere nach Vicenza zurück. Simone Filippo aus Pistoja ernannte er zum Podesta in Montebelluna, um die in veronesischem Besitz befindlichen Kastelle des trevisanischen Landes zu schützen. Frost und Schneestürme, die unwegsamen Straſsen und durchnäſsten Felder behinderten die Operationen der Truppen. Das Eingreifen Friedrichs von Österreich mag den Scaliger nur wenig beirrt haben, da er wuſste, daſs der Kaiser wohl gute Worte und Versprechungen geben konnte, nicht aber Truppen zu freier Verfügung hatte, solange der Kampf mit Ludwig dem Baiern seine militärischen Kräfte in Anspruch nahm.

Der Krieg zwischen Cane und Treviso scheint in den Wintermonaten 1318/19 fast ganz geruht zu haben. Auf anderem Gebiet hatten sich dem Signoren von Verona Aufgaben von gröſster Bedeutung gestellt, die eine vorläufige Unterbrechung des trevisanischen Feldzuges zur Notwendigkeit machten.[3])

---

[1]) Es ist sehr wahrscheinlich, daſs die Botschaft Friedrichs von Österreich durch geheime Weisungen Heinrichs von Görz veranlaſst war. Der Graf hatte in Zusammenkünften mit trevisanischen Bevollmächtigten die Regierung Trevisos zu bestimmen gesucht, ihm die Herrschaft der Stadt zu übertragen. Er war abschlägig beschieden worden und versuchte nun, mit Hülfe des Kaisers zum Ziel zu gelangen. (Memorie del B. E. S. 173, 174. Vergl. Memorie S. 174 Anm. 1.)

[2]) Verci VIII 150 Dok. 906.

[3]) Unsere Kenntnis des trevisanischen Fedzuges beruht fast ausschlieſslich auf der Chronik „de proditione Tarvisii“ des trevisanischen Notars Liberale da Levada (in den Memorie del Beato Enrico S. 159—176), welche die

Matteo Visconti, der kurz zuvor vom Papste gebannt worden war, hatte ein Parlament der oberitalischen Ghibellinen nach Soncino berufen, das bestimmt war, in dem heifserregten Parteikampf jener Tage ein bedeutsames Wort zu sprechen. Die Vorgänge in Soncino stehen im engsten Zusammenhange mit der Belagerung Genuas, auf die sich das politische Interesse der Zeit konzentrierte.

Seit dem Tode Kaiser Heinrichs VII. war der Bürgerkrieg in Genua fast ohne Unterbrechung fortgeführt worden. Die kaiserliche Partei behielt die Oberhand, doch war die Dauer ihres Regimentes durch die Feindschaft zweier angesehener ghibellinischer Adelsgeschlechter, der Doria und Spinola, in Frage gestellt. Der Kampf zwischen diesen wurde mit solcher Erbitterung geführt, dafs die letzteren 1315 in die Verbannung gingen, um die Vaterstadt von aufsen zu bedrängen. Die Welfen sahen die feindliche Partei sich in gegenseitigem Kampfe aufreiben. Um sich der Herrschaft zu bemächtigen, heuchelten sie Mitgefühl für die verbannten Spinola und setzten ihre Rückberufung nach Genua durch. Die Doria entzogen sich dem Zusammenleben mit dem verhafsten Rivalen durch freiwilliges Exil. Nunmehr war es den Welfen ein leichtes, auch die Spinola zu vertreiben und sich der Regierung zu bemächtigen. Carlo di Fiesco und Gaspare di Grimaldi wurden durch Wahl ihrer Parteigenossen am 10. November 1317 auf der Piazza di San Lorenzo zu Kapitänen und Rektoren Genuas erwählt. Gleiches Leid, die Prüfungen der Verbannung machten dem kleinlichen Familienhafs ein Ende: Die Doria und Spinola vereinigten sich zu gemeinsamer That und schlossen mit Matteo Visconti ein Bündnis, um die Welfen aus der Stadt zu vertreiben und sich selbst der Herrschaft zu bemächtigen. Die Bürgerschaft Genuas rief Robert von Neapel zu Hülfe.[1])

Es lag im Interesse Matteos und seiner lombardischen Gesinnungsgenossen, eine welfische Vormacht im Westen nicht auf-

---

Kriegsereignisse des Oktober und November 1318 mit allen Einzelheiten berichtet. Die kurzen Bemerkungen anderer Quellen, wie der Hist. Cortus. II 28 ap. Mur. XII 814. 815 kommen daneben kaum in Betracht. Vergl. Bonifacio Istoria di Trivigi VIII 287—299; Verci VI 81—98.

[1]) Georgii Stellae ann. Genuenses ap. Mur. XVII 1028—1031; Villani IX 85 ap. Mur. XIII 487. Vergl. Cipolla Storia delle signorie italiane S. 26; Canale Istoria della repubbl. di Genova. Florenz 1860 III 120 ff.



kommen zu lassen. Marco Visconti zog an der Spitze eines grofsen Heeres den Ghibellinen Genuas zu Hülfe. Mailand, Como, Bergamo, Lodi, Piacenza, Novara, Vercelli, Alessandria, Pavia, Terdona, selbst Cremona und Parma stellten bedeutende Kontingente.[1])

Auch der Scaliger in Verona, der mit scharfem Blick die Tragweite der Ereignisse durchschaute, folgte mit ganzem Interesse den Verwicklungen im Westen des Reichs. Matteo hatte ihm, wie Passerino von Mantua, die Ankunft Roberts von Neapel im oberen Italien angezeigt und ihn aufgefordert, rechtzeitige Mafsnahmen zur Abwehr des Welfentums zu treffen.[2])

Es war ein Beweis politischer Klugheit, dafs Cane, den man in ganz Italien als Hort der Ghibellinen feierte, einen Teil seiner Truppenmacht nach Gavi sandte, wo sich die Verbündeten unter den Bannern Marco Viscontis sammelten.[3]) Der Scaliger, der sich rühmte, der erste unter den lombardischen Fürsten zu sein, durfte dem Kampfe nicht fern bleiben, von dem die Zukunft des italischen Ghibellinentums abhing; doch stellte er ein verhältnismäfsig kleines Aufgebot, um das eigne Land nicht zu entblöfsen.[4]) Uguccione wurde die Führung der veronesischen Truppen anvertraut.

Um Genua fügten sich die Fäden der politischen Gegensätze zu einem festen Knoten zusammen, dessen Lösung jedem einzelnen Gefahr bringen konnte. Wenn im Westen des oberen Italiens ein zweites Padua entstand, waren auch Verona und die trevisanische Mark gefährdet, und die politische Gestalt der Lombardei von Grund aus verändert.

Die Belagerung Genuas, die mit längeren Unterbrechungen bis zum September des Jahres 1331 dauerte, gehört zu den bedeutendsten Ereignissen des ganzen Jahrhunderts. Anfangs gerieten

---

[1]) Ann. Gen. ap. Mur. XVII 1031; Villani IX 88 ap. Mur. XIII 488.

[2]) Ferretus ap. Mur. IX 1180.

[3]) Ann. Gen. ap. Mur. XVII 1031, 1033: „Ianensibus impendebant auxilium Maffeus Vicecomes Mediolani dominus, Canis de Scala Veronae dominus ac alii Lombardi“; ann. Mediolan. ap. Mur. XVI 697.

[4]) Ferretus ap. Mur. IX 1181: „Canis vero, ut qui Langobardorum principem ducum se iactabat, minoribus virium copiis communi censu propere suffragatus est.“

die Welfen der Stadt in große Bedrängnis. Im Juli 1318 langte König Robert von Neapel mit 1200 Rittern und einer Flotte von 25 Galeeren und 47 Transportschiffen in Genua an. Ihm und Johann XXII. wurde am 27. des Monats vom Volke auf 10 Jahre die Signorie der Stadt übertragen, die der König im Namen des Papstes übernahm.[1]) Die Stadt freilich blieb eingeschlossen, und die Notlage der Bürgerschaft bestand fort.

Nach vergeblichen Bemühungen, Genua zu entsetzen, machte Robert im Herbst des Jahres den Versuch, den Scaliger, der das Gleichgewicht der Parteien stören konnte, von dem Bündnisse der Ghibellinen zu trennen. Er entsandte Francesco della Torre an den Hof von Verona. Cane wurde die Herrschaft der zwischen dem Po und Verona gelegenen Lande, sowie das Recht, den Patriarchen von Aquileja zu wählen, in Aussicht gestellt, wenn er sich von Matteo Visconti lossagte und der Welfenpartei zuwendete. Die diplomatische Sendung Francescos blieb erfolglos, wie es vorauszusehen war.[2]) Doch hat möglicherweise der schlaue Scaliger die Gunst des Augenblickes zu eignem Vorteil ausgenutzt. Man hielt es für thunlich, dem einflußreichen Fürsten Konzessionen zu machen und ihn durch engere Fesseln an den Bund der Ghibellinen zu ketten. Matteo Visconti berief auf den 16. Dezember 1318 ein allgemeines Parlament der lombardischen Parteigenossen nach Soncino. Daselbst wurde Cane zum Generalcapitano des Ghibellinenbundes ernannt.[3]) Nach Schilderung Ferreto's hatte Uguccione

---

[1]) Ann. Gen. ap. Mur. XVII 1033; Villani IX 91, 92 ap. Mur. XIII 489; chron. Reg. ap. Mur. XVIII 30 berichtet fälschlich, die Übernahme der Signorie sei am 25. Juli erfolgt.

[2]) Galvanei manipulus florum ap. Mur. XI 725. Nach Carli (Istoria di Verona IV 270) ist Francesco della Torre mit einem Diplom nach Verona entsandt worden, in welchem Robert von Neapel dem Scaliger den Besitz Veronas, Vicenzas und der auf paduanischem und trevisanischem Gebiet eroberten Kastelle bestätigt.

[3]) Chron. Veron. ap. Mur. VIII 642: „in quo parlamento dominus Canis grandis de la Scala factus fuit generalis capitaneus guerrae ligae gibellinae partis totius Lombardiae“; Galvanei manipulus florum ap. Mur. XI 725; chron. Veron. ap. Orti Manara Cronaca inedita S. 12; Ferretus ap. Mur. IX 1180, 1181: „visum est ducibus hortatu Ugutionis de Fagiola, quemquam ex se principem constituere . . . . . . Canis ergo plausu magno decernitur“. Es ist auffallend, daſs Ferretus mit keinem Worte erwähnt, daſs ein Parlament in Soncino stattfand. Der Bericht des vicentinischen Historikers bricht in der Mitte des Jahres 1318 ab; wie es scheint, fehlt der Schilderung

della Faggiuola der Versammlung den Rat erteilt, durch Wahl eines Oberhauptes der Kriegführung eine einheitliche Leitung zu geben.[1]) Folgen wir dem Bericht des Galvaneo Fiamma in seiner Geschichte Mailands, so scheint die Ernennung Canes, die Uguccione im geheimen vorbereitet hatte, auf Antrag Matteo Viscontis geschehen zu sein.[2])

---

von der Belagerung Genuas die letzte Feile. Die Darstellung ist ungeordnet und ungenau. So darf man sich nicht wundern, dafs gleich zu Anfang Roberts Ankunft in Genua, die im Juli erfolgte, dann Canes Ernennung im Dezember des Jahres kurz erzählt, und nun erst auf den Anfang des Krieges zurückgegriffen wird. Leider geben Mussatus, Cortusius und fast alle veronesischen Chroniken auch nicht den geringsten Anhaltspunkt, den Zusammenhang der Ereignisse zu ermitteln. Über die Belagerung Genuas vergl. Canale Istoria della repubbl. di Genova III 121 ff. Seine Erzählung ist im einzelnen ungenau; so verlegt er z. B. das Parlament von Soncino in den Anfang des Jahres 1318.

[1]) Ferretus ap. Mur. IX 1080, 1081.

[2]) Galvanei manipulus florum Mur. XI 725. Die Verhandlungen beim Parlament in Soncino sind von den späteren mailänder Chronisten mit grofser Ausführlichkeit geschildert. G. Merula (Antiquitates Vicecomitum libri X Mailand 1629 S. 291), Tristani Chalci (Mediolanensis historiographi residua. Mailand 1644 S. 23, 24) und B. Corius (L' historia di Milano. Mailand 1646 S. 368, 369) kommen hier in Betracht. Am einfachsten erzählt Merula: Matteo Visconti habe auf die wachsende Macht Roberts von Neapel hingewiesen und beantragt, der drohenden Gefahr durch Wahl eines Oberfeldherrn zuvorzukommen. Nach Chalcus (S. 23, 24) hat sich Matteo in seiner Ansprache weniger über Robert, als über die von der Kurie drohende Gefahr ausgelassen. Der Papst habe ihn frevelhafter Gesinnung über Christus beschuldigt, ihn als Ketzer verurteilt, als ob es dasselbe sei, wenn er Robert von Neapel nicht als Herrn anerkenne oder Christum leugne. Weil ein grofser Teil Italiens sich weigere, das welfische Joch auf sich zu nehmen, denke er sündhaft über Christus und weiche von dem Glauben ab; es drohe eine schwere Gefahr. Man solle einen Bund schliefsen und reichlichere Gelder aussetzen, vor allem ein Bundeshaupt erwählen, das den Krieg leite. Darauf habe Passerino von Mantua das Wort ergriffen und beantragt, Cangrande zum Oberfeldherrn zu ernennen. Ähnlich erzählt Corius (S. 368, S. 369): Matteo beschuldigt den Papst des Parteieifers und des Hasses gegen die Getreuen des Reiches. Nachdem er die Mitglieder der Versammlung aufgefordert hat, ihren Rat zu erteilen, wie man dem drohenden Ungemach vorbeugen könne, erhebt sich Passerino, billigt die Worte Matteos, bestätigt es, dafs nur die Treue zum Reich sie dem Papst und Robert zu Feinden mache, und beantragt, Cangrande zum Capitano zu wählen. — Der Bericht der veronesischen Chronik Cortes (Istoria di Verona X 643, 644) stimmt mit dem Corios fast wörtlich überein. Beide gehen auf eine gemeinsame Quelle zurück. — Es nimmt von vornherein gegen die Glaubwürdigkeit der mailänder

Es könnte befremden, daſs man gerade den Scaliger, der durch die Kämpfe mit Padua und Treviso an den Osten des Reiches gebunden war, zum Oberhaupt erwählte; denn es war bei der Wahl zum Teil auf den praktischen Fall abgesehen, der Kriegführung vor Genua eine einheitliche Leitung und gröſsere Wucht zu verleihen. Matteo Visconti, dessen Herrschaftsgebiet nach Angabe Villanis einem Königreiche glich und im Herzen der Lombardei gelegen war, schien bei weitem geeigneter, die Führung zu übernehmen. Warum die Wahl nicht auf ihn gelenkt wurde, ist schwerlich zu ermitteln. Daſs Matteo vor kurzem vom Papst in die Acht erklärt worden war,[1]) kann kein Hinderungsgrund gewesen

Chronisten ein, daſs alle drei die Ansprachen Matteo Viscontis und Passerinos in direkter Rede und zwar völlig von einander abweichend erzählen. Dazu kommt, daſs nach dem Zeugnis des Zeitgenossen Ferretus die Wahl Cangrandes auf Antrag Ugucciones und nicht auf den Passerinos erfolgte, wie es Chalcus u. a. berichten. (Mur. IX. 1080: „visum est ducibus hortatu Ugutionis de Fagiola, quemquam ex se principem constituere.") Galt es die Vorgänge in Soncino durch die Phantasie auszugestalten, so lag es vielleicht am nächsten, den treuen Bundesgenossen Cangrandes Passerino zum Antragsteller zu machen. Ferner trägt die Erzählung der mailänder Chronisten einen durchaus konventionellen Charakter. Es berührt wundersam, wenn von Cangrande erzählt wird, er habe sich nach den Worten Passerinos erhoben, für die hohe Ehre gedankt, die ihm zugedacht worden, darauf hingewiesen, daſs die Bürde des Amtes zu groſs sei für ihn, und andere Fürsten würdiger und geeigneter seien, sie zu tragen, schlieſslich aber sich zur Annahme der Wahl überreden lassen. (Corius S. 369; Corte S. 644 etc.) Saraina (Le historie e fatti de' Veronesi. S. 35) berichtet im Gegenteil, Cane habe die Würde bereitwilligst angenommen. Nach den kurzen Notizen Sarainas, die auf guten Quellen zu beruhen scheinen und in dem Leser den Eindruck der Zuverlässigkeit erwecken, liegt die Vermutung nahe, daſs Cangrande überhaupt nicht persönlich in Soncino anwesend war. Der Chronist erzählt, jede Stadt habe zwei Vertreter zum Parlament geschickt, und nach der Wahl seien 7 Boten, entsprechend den 7 mächtigsten Fürsten des Ghibellinenbundes zu Cane entsandt worden, um ihm die Wahl anzuzeigen; der Scaliger habe sie bereitwilligst angenommen. Das würde dem Bericht des Ferretus entsprechen, nach dem Uguccione als Vertreter Veronas in Soncino erschien.

Nach allem ist es sehr wahrscheinlich, daſs die oben erwähnten Reden der Phantasie eines später Lebenden entsprungen sind. Zur Zeit Ludwigs des Baiern wurde das Verhältnis des Papstes zu Kaiser und Reich lebhaft erörtert. Für Schriftsteller, insbesondere Staatsrechtslehrer, muſste das Parlament von Soncino den geeigneten Hintergrund bilden, um ihre politischen Theorien in anschaulicher Weise zur Darstellung zu bringen. Vielleicht liegt den mailänder Chronisten eine Schrift dieser Art zu Grunde.

[1]) Giulini V 104, 122.

sein, da Cangrande an demselben Tage, wie er, den 6. April 1318,[1]) exkommuniziert worden war.

Die Übertragung des Generalkapitanats war das ehrendste Zeichen der Anerkennung und des zuversichtlichen Vertrauens, das die Parteigenossen dem Scaliger zollten; und kann man nicht wohl zweifeln, dafs auch dieses bedeutsame Ereignis unter dem Druck der politischen Verhältnisse stand, so hatte doch die Achtung und Wertschätzung den vornehmsten Anteil an der Ernennung des Fürsten. In den Urkunden führt Cane fortan den Titel eines „capitaneus et rector societatis et unionis dominorum et fidelium imperii in Lombardia".[2])

Das neue Amt brachte neue Rechte und Pflichten. Es war nicht mehr als billig, dafs dem Generalcapitano des Ghibellinenbundes Stellung von Soldtruppen und regelmäfsige Steuern garantiert wurden. Von Matteo erhielt er monatlich eine Anweisung von 1000 Florenen zum persönlichen Bedarf und ein Aufgebot von 1000 Söldnern, das, wie ausdrücklich bemerkt wird, nur im Dienste und Interesse des Bundes verwertet werden sollte.[3]) Zu Anfang des Jahres 1319 fafste man in Parma den Beschlufs, Cangrande, als Generalcapitano, in dem kommenden Halbjahr monatlich eine Summe von 2000 Goldflorenen zur Verfügung zu stellen.[4])

---

[1]) W. Preger Über die Anfänge des kirchenpolitischen Kampfes unter Ludwig dem Baiern. Mit Auszügen aus Urkk. des vatikan. Archivs. München 1882. No. 41 S. 93.

[2]) Der Titel findet sich z. B. in einer Urkunde vom 19. Juli 1319, vergl. Ficker Urkunden zur Geschichte des Römerzuges Kaiser Ludwigs des Baiern. Innsbruck 1865 S. 7.

[3]) Manipulus florum ap. Mur. XI 725: „Dans ei mille milites stipendiatos ad expensas partis gibelinae". Die letzten Worte stehen im Gegensatz zu den vorherstehenden „pro persona sua tantum".

[4]) Chron. Parm. (Mon. historica . . . III 3, 4 S. 205). Nach Verlauf eines halben Jahres scheint Parma Cangrande die Abgaben entzogen zu haben. Als die Rüstungen Gibertos da Correggio im Jahre 1319 bedrohlich wurden, schickte es nach Mailand, Verona und Mantua Boten und bat um Zusendung von Hülfstruppen. Man war sehr enttäuscht, als die letzteren nicht eintrafen, und warf Cane vor, dafs die ihm zugewiesenen Abgaben dem Schutze der Gemeinde Parma nicht zu gute gekommen wären („ita quod denarii dati d. Cani domino Veronae et aliis tunc nihil visi sunt prodesse in auxilio communis Parmae"). Damit bricht die Chronik leider ab; es findet sich eine Lücke in der Überlieferung. Man darf mit grofser Wahrscheinlichkeit annehmen, dafs Parma und andere Mitglieder der Ghibellinenliga die Zahlung der Cane als Generalcapitano zustehenden Abgaben schon im Laufe des Jahres 1319 einstellten.

In ähnlicher Weise werden die Pflichten und Abgaben anderer Bundesmitglieder geregelt worden sein. In welcher Weise dies geschah, und wie der Bund organisiert war, ist uns nicht bekannt, da die Quellen nicht viel mehr, als die nackte Thatsache der Ernennung Canes zum Generalcapitano berichten. So viel ist sicher, dafs sich die Pflichten und Rechte des Amtes im wesentlichen auf eine Oberleitung im Kriege beschränkten.[1]) Eine thatsächliche Gewalt über die Mitglieder der Ghibellinenliga oder gar ein Strafrecht wird dem Scaliger kaum zugestanden haben. Das Generalkapitanat war nicht viel mehr, als ein Ehrentitel, für Cane aber von grofsem Wert durch den Einflufs, den es indirekt auf die Erhöhung seines Einflusses und Ansehens im weitesten Umkreise ausübte.

Leider sind wir nicht in der Lage, klar zu erkennen, wie der Scaliger seine Pflichten als Generalcapitano auffafste, und in welchem Umfange er sie ausübte. Seine Anteilnahme an der lombardischen Politik ist in den Quellenberichten nur gestreift. Vieles bleibt dunkel und unklar. Der kurze und abgerissene Stil der Annalen und Chroniken giebt uns dort, wo ausführliche Darstellungen zeitgenössischer Berichterstatter fehlen, nur selten einen klaren Blick in den Zusammenhang der Ereignisse. Im April 1319 hören wir von Rüstungen gegen Reggio. Der Scaliger eilte auf Veranlassung der Herren von Sesso den verbannten Ghibellinen der Stadt zu Hülfe. Am 25. April[2]) trafen Cane und Passerino in der Vorstadt S. Croce ein, wo ihnen die ghibellinischen Bundesgenossen Quartier bereitet hatten. Ob es zum Kampfe gekommen, ist ungewifs. Sicher ist, dafs die verbündeten Fürsten sich schon am 29. April nach einer Zusammenkunft mit den Gesandten Reggios zur Rückkehr wandten.[3]) Welchen Zweck Cane mit dem Feldzuge ver-

---

[1]) Chron. Veron. ap. Mur. VIII 642: „factus fuit generalis capitaneus guerrae ligae gibellinae“.

[2]) Chron. Mut. ap. Mur. XV 582. Am 25. April wird im Rate zu Bologna über Mafsregeln zum Schutz und zur Verteidigung der Stadt beraten, da die Ankunft Canes in Reggiolo bekannt geworden ist. Vergl. Verci VIII 174 Dok. 926.

[3]) Chron. Reg. ap. Mur. XVIII 30; chron. Mut. ap. Mur. XV 582. Tiraboschi (Memorie storiche Modenesi Modena 1793 II 203) vermutet, Cane und Passerino hätten sich bemüht, die Bevölkerung Reggios zur Vertreibung der welfischen Edlen zu überreden, und als sie nichts erreicht, gedroht, es mit Gewalt zu erzwingen. Daraus sei es auch zu erklären, dafs Reggio un-



folgte, wodurch der Ausbruch des Kampfes verhindert wurde, ist nicht zu ermitteln; vielleicht haben es die Zeitgenossen selbst nicht erfahren.

Bologna glaubte durch die Rüstungen des Scaligers gefährdet zu sein. Als es die Nachricht erhalten, daſs am 25. April veronesische Truppen in Reggiolo gesehen worden seien, wurde auf Veranlassung des groſsen Rates eine Kommission bestellt, die für Schutz und Verteidigung der Stadt Sorge tragen sollte.[1])

Das Volk glaubte den Feind in kurzem vor den Mauern der Stadt zu sehen. Keine Vorsichtsmaſsregeln schienen ausreichend zu sein, um sich vor den Anschlägen des listigen Gegners zu schützen. Daſs Cane wirklich die Absicht hatte, gegen Bologna zu Felde zu ziehen, ist nicht anzunehmen; doch stand er mit den revolutionären Elementen der Stadt ununterbrochen in Verbindung. Im Jahre 1318 hatte er mit Gentilino über Auslieferung des bolognesischen Kastells Crevalcore verhandelt, war aber nicht zum Ziel gekommen.[2]) Es ist begreiflich, daſs die Kunde hiervon ein tiefes Miſstrauen im Volke zurückließs. Obwohl die Waffen des Scaligers, soviel wir wissen, Bologna selbst niemals getroffen haben, hören wir wiederholt von Beschlüssen des groſsen Rates, die Stadt vor einem Angriffe Canes zu schützen. Im Mai 1319 fanden groſse Rüstungen in Verona und Mantua statt. Wiederum verbreiten sie Furcht und Schrecken in Bologna; man beschlieſst, die Stadt zu befestigen und Geldumlagen zu erheben.[3]) Gegen wen die Fürsten von Mantua und Verona damals zu Felde zogen, und ob es zum offenen Kampfe kam, ist nicht überliefert, doch ist mit groſser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daſs es auf Eroberung Modenas abgesehen war, dessen Herrschaft Francesco della Mirandola den Mantuanern entrissen hatte.

Im Sommer 1319 schickte Cangrande Hülfstruppen nach Genua, dessen Belagerung im Februar des Jahres unterbrochen

---

mittelbar nach Beendigung der Verhandlungen von Bologna Hülfe erbeten habe. (Verci VIII 174 Dok. 926.)

[1]) Verci VIII 174 Dok. 926.

[2]) Memoriale hist. de rebus Bononiensium ap. Mur. XVIII 138, 139. Vergl. S 149.

[3]) Das Dokument (2. Juni 1319) ist gedruckt bei Verci VI 123 Anm. 2. Die Maſsregeln werden getroffen „pro offensione et destructione, mala morte et strage domini Canis de la Scala et suorum sequacium et aliorum inimicorum communis Bononiae“.

worden war. Marco Visconti hatte sich mit dem Bundesheere zurückgezogen; erst im Juli, als neue Mannschaften aus Mailand und Verona eintrafen, wurden die Operationen wieder aufgenommen.[1]) Die Stellung Canes im Kampfe der Parteien war seit dem Parlament von Soncino klar und deutlich gezeichnet. König Robert durfte nicht mehr eine Verständigung mit dem Scaliger oder gar die Trennung desselben vom Bündnis mit dem Visconti erwarten. Die Fäden der ghibellinischen Politik liefen in Verona zusammen und erhielten von hier aus eine zielbewufste Leitung. Die Gegensätze wurden naturgemäfs immer schärfer.

Der Konzentration des Ghibellinentums ging eine entsprechende Bewegung im feindlichen Lager zur Seite. Die Welfen vereinigten sich unter Führung Johanns XXII und Roberts von Neapel, die unverhohlen nach der Herrschaft Italiens strebten. Giberto da Correggio, der seit dem Juli 1316 Parma nicht wieder betreten hatte,[2]) war nach einem unruhigen Wanderleben nach Bologna gelangt. Dort wurde er im Sommer 1319 von den Gesinnungsgenossen der Lombardei, Romagna und Toskanas zum Generalcapitano der Welfenpartei ernannt. Bologna, Florenz, Siena, Perugia, Reggio, die Verbannten Brescias und Cremonas und viele andere verbündete Städte gehörten der neubegründeten Liga an. Schon im Herbst wurde Giberto ein Heer von 1000 Berittenen und 3000 Fufssoldaten zur Verfügung gestellt. Der rastlosen Thätigkeit des gewandten und erfahrenen Mannes hatten die Welfen zum grofsen Teil die Erfolge des Jahres 1319 zu verdanken.[3])

Die Verschärfung der politischen Gegensätze wurde in ihren Folgen sehr bald erkennbar.

Im Januar 1319 war die Herrschaft Brescias Robert von Neapel, dem Schutzpatron der welfischen Partei, übertragen worden, und dieser hatte seinen Vertrauten Giovanni Acquabianca zum Vikar der Stadt ernannt.[4]) Im Hochsommer desselben Jahres, als Cangrande gegen Padua und Treviso im Felde stand, wurde gegen die verbannten Ghibellinen Brescias, welche die Vaterstadt unablässig bedrängten, und ihre veronesischen Bundesgenossen auf

---

[1]) Ann. Gen. ap. Mur. XVII 1035.
[2]) Istoria di Parma ap. Mur. XII 733.
[3]) Chron. Parm. (Monumenta historica .... III 3, 4 S. 206).
[4]) Chron. Brix. ap. Mur. XIV 990. Vergl. S. 146.

Veranlassung Roberts ein Kriegszug gerüstet. Die Florentiner und Bolognesen schickten im Oktober[1]) Giberto da Correggio, der kurz zuvor zum Generalcapitano der Welfenliga ernannt worden war, an der Spitze von 3000 Berittenen Brescia zu Hülfe, wo er unter dem lauten Jubel der Bürgerschaft seinen Einzug hielt. Federico Maggio und seine ghibellinischen Genossen konnten der Übermacht des Feindes nicht widerstehen. Ein Kastell nach dem anderen fiel Acquabianca, dem Vikar Brescias, zu. Cizzago und Comezzano wurden befestigt, Pompiano von Grund aus zerstört; auch Ghedi, die Hauptstütze der Verbannten, kam in Besitz der Welfen. Der Vikar, den Cane dort eingesetzt hatte, und mehr als 150 Edle, wurden gefangen genommen und gefesselt nach Brescia geführt. Im folgenden Monat nahm Acquabianca mit Hülfe des aus Cremona vertriebenen Giacomo da Cavalcabò den Feldzug wieder auf. Mit der Einnahme Gottolengos wurde auch der Süden des Brescianischen Gebietes den verbannten Ghibellinen entrissen.[2])

Die Erfolge der Welfen vor Brescia waren das Vorspiel gröfserer Ereignisse. Noch im Herbst des Jahres 1319 wurde Cremona den Ghibellinen genommen. Auch hier waren König Robert und Giberto da Correggio das treibende Element. Ihre Intriguen hatten eine neue Revolution in der Stadt zur Folge. Im Einverständnis mit den welfischen Freunden, Giberto da Correggio und Giacomo da Cavalcabò,[3]) gelang es Acquabianca, am 23. November in Cremona einzudringen. Ponzino, die Getreuen Cangrandes und Passerinos wurden vertrieben, ihre Güter und Besitzungen konfisciert oder vernichtet. Giberto wurde die Herrschaft der Stadt übertragen und diese damit dem Welfentum zurückgewonnen.[4])

---

[1]) Die Monatsangabe findet sich in der Parmenser Chronik, (Mon. historica III 3, 4 S. 207.)

[2]) Chron. Brix. Mur. XIV 992, 993. Chron. Parm. (Mon. hist. III 3, 4 S. 206, 207).

[3]) Giacomo da Cavalcabò, der im April 1318 durch Ponzino und seinen Anhang aus Cremona vertrieben worden war, starb noch 1319 im Kampf gegen Galeazzo Visconti bei Bardi im Gebiete Piacenzas. Sein Tod beschlofs ein bewegtes Leben ohne Ruhe und Frieden. Istoria di Parma ap. Mur. XII 733.

[4]) Chron. Reg. ap. Mur. XVIII 31; chron. Brix. ap. Mur. XIV 993; chron. Est. ap. Mur. XV 382. Das Datum der Einnahme Cremonas wird verschieden berichtet; die Chronik von Piacenza (Mur. XVI 492) nennt den

Es bot einen spärlichen Ersatz für die Erfolge der Welfen in Brescia und Cremona, daſs im Dezember 1319 Modena der Herrschaft des Ghibellinen Passerino zufiel. Dieser war im vergangenen Jahr von Francesco della Mirandola aus der Stadt vertrieben worden. Das neue Regiment hatte es nicht verstanden, die Liebe und Achtung des Volkes zu gewinnen und durch zahlreiche Ausweisungen dem Landesfeinde immer neue Kräfte zugeführt. Francesco war schlieſslich vereinsamt und von allen Getreuen verlassen. Dem harten Gebote des Schicksals folgend, trat er am letzten Tage des Novembers 1319 mit Passerino in Verhandlung und übergab ihm gegen bestimmte Zusicherungen die Stadt, deren Herrschaft er zuvor den Bundesgenossen in Bologna versprochen hatte.[1])

Cangrande hatte sein Möglichstes gethan, dem Vordringen des Welfentums in Brescia und Cremona Einhalt zu thun und die Herrschaft des Francesco della Mirandola zu Gunsten seines Bundesgenossen Passerino zu untergraben. Er muſste sich damit bescheiden, in Modena zum Ziele gelangt zu sein. Eine weise Mäſsigung zeichnet die Politik des Scaligers aus. Durch die einfluſsreiche Stellung, die er als Capitano des Ghibellinenbundes einnahm, lieſs er sich nicht verleiten, ins Weite zu schweifen. Man hat wohl vermutet, daſs der schlaue Visconti gehofft habe, durch Übertragung des Generalkapitanats Cane seinen dynastischen Interessen dienstbar zu machen. Er hatte sich in seinem Bundesgenossen geirrt. Der Scaliger verstand es, seine Kräfte zu schonen und sie zum Nutzen des eignen Landes zweckmäſsig zu verwerten. Das nächstliegende Ziel, das er niemals aus dem Auge verlor,

---

24. November, die von Reggio den 22. November. Die Parmenser Chronik erweist durch die Ausführlichkeit und Präzision der Angaben die Glaubwürdigkeit ihres Berichtes: „Die Veneris XXIII novembris et nocte praecedente d. Ghibertus de Corrigia et domini de Cavalcabovibus . . . . intraverunt Cremonam“. (Mon. hist. III 3, 4 S. 208.)

[1]) Chron. Mut. ap. Mur XI 105; das chron. Reg. (Mur. XVIII 31) nennt den 1. Dezember, das chron. Mut. (Mur. XV 582) den Festtag des heiligen Nikolaus, also den 6. Dezember, als Tag der Übergabe Modenas. Vielleicht sind die widersprechenden Berichte dahin zu vereinigen, daſs am 1. Dezember die Verhandlungen zum Abschluſs kamen, während die feierliche Übergabe am Festtage des heiligen Nikolaus erfolgte. Falsch berichten die estensische Chronik (Mur. XV 382) und die von ihr abhängige Chronik von Bologna (Mur. XVIII 332), die das Ereignis in den Juli des Jahres 1319 verlegen.

war die Beherrschung der trevisanischen Mark, und diesem war er trotz der Kämpfe vor Brescia, Modena, Cremona und Genua im Jahre 1319 um ein gut Teil näher gekommen.

Sechstes Kapitel.

Der Krieg Canes mit Treviso hatte seit dem Dezember des Jahres 1318 geruht, ohne dafs es zum Abschlufs eines Friedens gekommen wäre. Das Protektorat Kaiser Friedrichs war vom trevisanischen Volke angenommen worden, Ermanno de' Guelfoni hatte den Titel Podesta abgelegt und am 1. Januar 1319 das Amt eines kaiserlichen Vikars angetreten.[1]) Kurz darauf schickte er Boten zum Scaliger, um ihn von neuem zur Rückgabe der eroberten Kastelle und Anerkennung der kaiserlichen Rechte in Treviso aufzufordern. Die Gesandten wurden mit der gebührenden Gastfreundschaft und Ehrerbietung am Hofe zu Verona aufgenommen; doch schenkte man ihrem Auftrage wenig Gehör. Da keine Aussicht war, den kaiserlichen Forderungen Gehorsam zu sichern, war man zufrieden, den Scaliger für den Abschlufs eines Waffenstillstandes zu gewinnen, der am 28. Januar im grofsen Rat zu Treviso angenommen wurde. Guecello da Camino schlofs sich dem Vertrage an.[2])

Es ist erklärlich, dafs man sich in Treviso hinsichtlich des Friedens nicht grofsen Hoffnungen hingab. Noch Ende Januar wurden Gesandte zum Kaiser geschickt, die um Zusendung von Hülfstruppen baten. In der Stadt gab es eine grofse Partei, die durch schmeichelnde Worte und lockende Versprechungen für die listigen Pläne ihres Gönners in Verona gewonnen war.

Seit Kaiser Friedrich das Protektorat Trevisos übernommen, hatte seine Stellung zu Verona sich wesentlich geändert. Dessenungeachtet stand Cane mit Friedrich fast ununterbrochen in Verbindung. Wir kennen die geheimen Vereinbarungen der Re-

---

[1]) Liberalis de Levada chron. trevis. ap. Rambaldo degli Azzoni: Memorie del Beato Enrico S. 179.

[2]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 182, 183); Verci VIII 169 Dok. 921.

gierungen nicht. Nur so viel wissen wir: es handelte sich um die „Promotion" Cangrandes.[1]) Wahrscheinlich strebte der Scaliger danach, das Kapitanat, das ihm die Ghibellinen der Lombardei im Dezember des vergangenen Jahres übertragen hatten, sich bestätigen und in der Form des Generalvikariates der Lombardei als ein kaiserliches Amt von Friedrich von Österreich übergeben zu lassen. Indessen die Verhandlungen hatten nicht den gewünschten Erfolg; vielleicht stellte Friedrich hinsichtlich Auslieferung trevisanischer Kastelle Bedingungen, denen Cane sich nicht fügen wollte.

Je zweifelhafter die Beziehungen zum Hause Österreich wurden, desto mehr wurde Cane der Partei Ludwigs des Baiern zugetrieben, mit dem er im Winter 1318/19 in diplomatischen Verhandlungen stand.[2]) Beide einigte ein gespanntes Verhältnis zur päpstlichen Kurie. Diese warf sich neben Friedrich zum Hort der trevisanischen Unabhängigkeit auf. Schon vor Jahresfrist — am 6. April 1318 — hatte sie über Cane, wie über Passerino und Matteo Visconti, den Kirchenbann verhängt, da diese dem päpstlichen Befehl, den Vikarstitel abzulegen, nicht Folge geleistet hatten.[3]) Am 22. November waren die Bischöfe von Bologna und Arras durch einen Erlafs Johannes' XXII. beordert worden, von dem Scaliger, Uguccione, Heinrich von Görz und Guecello bei Strafe des Bannes die Herausgabe der eroberten trevisanischen Kastelle zu fordern.[4]) Im Frühjahr 1319 erhielten die Bischöfe ein Schreiben ähnlichen Inhalts. Sie wurden angewiesen, gegen die genannten Fürsten mit kirchlichen Strafen vorzugehen, wenn sie trevisanisches Gebiet angreifen oder die Gefangenen und eroberten Kastelle Trevisos nicht ausliefern sollten.[5]) Der Scaliger

[1]) Ficker Urkunden zur Geschichte des Römerzugs Kaiser Ludwigs des Baiern. Innsbruck 1865 S. 6 (Urk. v. 30. Mai 1319: „nuntios ad presentiam regiam ista vice pro ipsius domini vicarii promotione honoris mittat.").

[2]) Rinaldi ann. eccles. ad. ann. 1319 Bd. 24. 1880 S. 106.

[3]) W. Preger Über die Anfänge des kirchenpolitischen Kampfes unter Ludwig dem Baiern. Mit Auszügen aus Urkk. des vatik. Archivs. München 1882 Urk. No. 41 S. 93. Vergl. Vatik. Akten No. 216 c Anm. 1.

[4]) Verci (VI 90 Anm. 1) giebt einen Auszug des päpstlichen Schreibens.

[5]) Vatikanische Akten No. 156 S. 88. Das Schreiben ist datiert vom 24. April 1319. Verci VIII 156 ff. Dok. 912, 916, 918, 920.

liefs sich in seinen Mafsnahmen durch die Strafen und Drohungen der Kurie nicht beirren.

Da im März 1319 der Waffenstillstand mit Treviso abgelaufen war, nahm Cane den Krieg von neuem auf, den Guecello da Camino seit Dezember des vorigen Jahres mit kurzer Unterbrechung fortgesetzt hatte[1].) Am 26. April betrat Cittadino da Rimino, dem der Scaliger die Leitung des Krieges übertrug,[2]) mit 500 Berittenen und 300 Fufssoldaten das feindliche Gebiet und rückte im Verein mit Simone Filippo, dem Podesta von Montebelluna, gegen Spinea vor, das etwa 1000 Schritt von der trevisanischen Vorstadt S. Tommaso entfernt ist. Die hauptstädtische Bevölkerung, die gegen den Rat einsichtiger Männer den Bürgern Spineas zu Hülfe eilte, erlitt trotz tapferer Wehr eine entschiedene Niederlage. In Treviso setzte man alle Hoffnung auf den Kaiser. Um so gröfser war die Bestürzung in der Stadt, als die an Friedrich geschickten Boten mit der Meldung zurückkehrten, der Kaiser sei wegen des Thronstreites mit Ludwig dem Baiern aufserstande, Truppen zu entsenden, und werde statt dessen seinen mütterlichen Oheim, Heinrich von Görz, welcher der Republik Schutz und Stütze sein solle, zum Vikar ernennen.[3]) Dem Grafen, den man so lange als Feind gehafst und gefürchtet hatte, sollte die Leitung der Stadt anvertraut werden; von ihm sollte sie Schutz und Hülfe erwarten! Es schien erträglicher, unter den härtesten Bedingungen mit dem gefürchteten Scaliger Frieden zu schliefsen. Dieser hatte von dem benachbarten Treviso bei republikanischer Verfassung weniger zu fürchten, als wenn es die Herrschaft des Grafen von Görz anerkannte. Venedig leitete im Auftrage Trevisos die Ver-

---

[1]) Chron. trevis. (Memorie del. B. E. S. 176 ff.). In einem Schreiben vom 23. Februar 1319 an den zum Patriarchen von Aquileja erwählten Bischof von Padua spricht der Papst von Beschädigungen des trevisanischen Gebietes durch Cane, Guecello und Uguccione. Wahrscheinlich beziehen sich dieselben auf die Zeit vor dem Waffenstillstand (d. i. den 28. Januar 1319). Vatikanische Akten S. 85 No. 147.

[2]) Cittadino da Rimino wird von dem Verfasser der trevisanischen Chronik bezeichnet als „capitaneus guerrae pro nequissimo Cane“ (Memorie del B. E. S. 185). Cangrande selbst war mit Passerino von Mantua den verbannten Ghibellinen Reggios zu Hülfe gezogen. Vom 24. bis 29. April lag er mit den mantuanischen Bundesgenossen in S. Croce, der Vorstadt Reggios, in Quartier. Vergl. S. 171.

[3]) Verci VIII Dok. 925.

handlungen mit Cane und Guecello da Camino. Die Friedensbedingungen wurden im einzelnen festgesetzt: Die Gefangenen sollten ausgeliefert, die Anhänger Cangrandes, die aus Treviso verbannt waren, zurückberufen werden; Cane wurde das Besatzungsrecht von Asolo und Montebelluna und zur Deckung der Ausgaben, welche der Besitz jener Kastelle verursachte, eine jährliche Beisteuer von 5000 Goldflorenen gewährt; Treviso sollte die Gerichtsbarkeit in den genannten Orten behalten. Schon hatte man sich geeinigt und die Zustimmung des grofsen Rates in Treviso erhalten, als eine plötzliche Wendung eintrat.[1]) Wahrscheinlich hoffte Cane, günstigere Bedingungen vom Feinde zu erlangen. Den trevisanischen Gesandten, welche zu ihm geschickt wurden, um die Verhandlungen zum Abschlufs zu bringen, stellte er Forderungen, denen sie ihre Zustimmung unmöglich erteilen konnten. Sie kehrten in die Heimat zurück, ohne zum Ziele gekommen zu sein.

Bald darauf gelangte nach Treviso die Meldung, dafs Heinrich von Görz mit 700 Rittern vor Conegliano ein befestigtes Lager bezogen habe. Die bedrohliche Aussicht, auch diese wichtige Festung zu verlieren, brachte Treviso zu dem schweren Entschlufs, sich der kaiserlichen Forderung hinsichtlich der Vikariatsübertragung zu fügen. Das Land war von allen Seiten bedrängt, ohne auf die Hülfe eines Bundesgenossen rechnen zu können. Der Zustand der ewigen Ungewifsheit war unerträglich. So wurden auf Beschlufs der Gemeinde vier Boten zu Heinrich von Görz entsandt, um ihm unter möglichst günstigen Bedingungen das Vikariat Trevisos zu übergeben. Der Graf versprach, seinen Verwandten Guecello da Camino zu veranlassen, das Feld zu räumen und die eroberten trevisanischen Kastelle jenseits des

[1]) Der Verfasser der trevisanischen Chronik (Memorie del B. E. S. 189) spricht an dieser Stelle von Vertragsbruch Canes, den er als „impius tamquam vir mobilis et inconstans et omni fraude ac malitia doctus“ bezeichnet, wie er ihn auch sonst mit Vorliebe durch „pessimus“, „nefandus“ und ähnliche Zusätze charakterisiert. Diese Worte hat ihm der bittere Hafs gegen den Feind seiner Vaterstadt und seines Herrn, des Grafen von Görz, in die Feder gegeben. Sicherlich war der Vertrag noch nicht ratifiziert, wie denn auch nur von „foedera promissa“ berichtet ist. Es wird ausdrücklich bemerkt, dafs die Verhandlungen noch nicht zum Abschlufs gekommen waren: „ambasciatores praefati pro pace firmius roboranda iterum accesserunt ad Canem“.

Piave herauszugeben. Alsbald kehrte Guecello in die Heimat zurück. Conegliano, das vier Monate hindurch die Leiden der Belagerung getragen hatte, wurde befreit; als auch Soligo, Ceneda, Uderzo und andere wichtige Kastelle ausgeliefert wurden, änderte sich in Treviso die Stimmung von Grund aus. Unter lautem Jubel der Bevölkerung betrat Heinrich von Görz am 20. Juni die Stadt; sein Einzug glich einem glänzenden Triumph. Das schwer geprüfte Volk, das in Zeiten bitteren Leides den Kern seiner Lebenskraft eingebüfst hatte, setzte seine ganze Hoffnung auf den neuen Herrscher. Ihm gab es alles, was es hatte. Der Graf wurde zum Generalvikar ernannt, und ihm vom Volke unbedingte Vollmacht übertragen. Das Amt mit den erweiterten Befugnissen wurde durch kaiserliches Patent bestätigt.[1])

Heinrich von Görz sandte Boten nach Verona und forderte im Auftrage Friedrichs von Österreich die Herausgabe der eroberten trevisanischen Kastelle. Cane stellte die offenen Feindseligkeiten ein, seine Truppen aber blieben in den trevisanischen Garnisonen.[2]) Offenbar war er bemüht, mit Heinrich von Görz auf friedlichem Wege einig zu werden; denn er mufste vermeiden, sich mit Friedrich ganz zu überwerfen, vordem der Kampf um die Kaiserkrone in Deutschland entschieden war. Die veränderte politische Lage gebot, dafs er sich rechtzeitig zurückzog.

Der thatkräftige Fürst wandte sich einem anderen Felde zu. Diplomatisch und militärisch wurde ein Kriegszug gegen Padua gerüstet. Durch Vermittlung Maccaruffos[3]) hatte Cane in den Markgrafen Obizzo und Rainaldo von Este, die sich von der kirchlichen Partei in Ferrara getrennt, neue Bundesgenossen gewonnen.[4])

---

[1]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 185–192). Vergl. Verci VI 112—122; Bonifacio VIII 304—309.

[2]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 192). Der Chronist berichtet kurz: „et super hoc partes simul in multis colloquiis affuerunt“. Über Inhalt und Resultat der Verhandlungen wissen wir nichts. Sicher ist, dafs sich Cangrande vorsichtig zurückhielt. Der Regierungswechsel in Treviso hatte ihn stutzig gemacht; gewifs hatte er nicht geahnt, dafs sich das trevisanische Volk dem neuen Herrscher so einmütig zuwenden würde.

[3]) Maccaruffo, der mit Giacomo da Carrara verfeindet war, hatte wegen der Erhebung desselben zum Signoren Paduas die Heimat verlassen und sich den Verbannten angeschlossen, die im Bunde mit Cangrande die Vaterstadt bekämpften.

[4]) Hist. Cortus. II 29 ap. Mur. XII 815; Vergerii vitae princ. Carr. ap. Mur. XVI 127.

Auf die paduanischen Verbannten, die am Hofe zu Verona unaufhörlich gegen die Vaterstadt intriguierten, konnte er mit Sicherheit rechnen. Vor allem galt es, Treviso zu isolieren. In Zusammenkünften mit Heinrich von Görz,[1]) in denen es sich in erster Linie um Auslieferung trevisanischer Kastelle handelte, wufste der schlaue Scaliger dem Grafen das Versprechen abzulocken, bei einem Kriege Veronas gegen Padua Neutralität zu wahren.[2]) Im allgemeinen scheint er die Politik befolgt zu haben, die Verhandlungen mit Treviso möglichst hinauszuschieben. Erst im Oktober 1319 kamen sie zum Abschlufs.

Mitte Juli, als die Rüstungen beendet waren, sandte Cane einen Brief an Giacomo da Carrara mit der Forderung, die verbannten Paduaner in die Stadt aufzunehmen. Giacomo antwortete, er würde seinen Freunden den Eintritt nicht verwehren.[3]) Er erkannte die Absicht des Feindes, der nur nach dem Vorwand zum Kampfe suchte.

Cane stand bereits damals mit den Einwohnern Bassanos in Verbindung, von denen er das Versprechen erhalten hatte, durch einen unterirdischen Gang in die Festung eingeführt zu werden. Es war darauf abgesehen, die starken paduanischen Kastelle an der trevisanisch-vicentinischen Grenze Bassano und Cittadella dem Feinde zu nehmen. Der Anschlag auf Bassano wurde von der wachsamen Bürgerschaft entdeckt; als Cane zur Nachtzeit vor den Festungsmauern erschien, fand er die Besatzung zum Widerstande bereit. Er mufste das Unternehmen fürs erste aufgeben.[4])

Inzwischen hatten sich die ausgehobenen Truppen auf vicentinischem Gebiet versammelt. Cane formierte zwei grofse Heereskörper, deren einer dem Befehle des Bailardino da Nogarola unterstellt wurde. Er bestand vornemlich aus den vicentinischen Milizen und den Truppen des Simone Filippo von Pedemonte. Bailardino hatte Befehl, gegen Cittadella und Bassano zu marschieren, um die wichtigen Festungen den Paduanern zu entreifsen

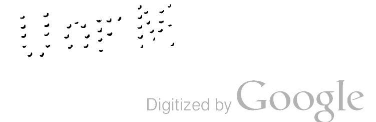
---

[1]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 192).

[2]) Vergerii vitae princ. Carr. ap. Mur. XVI 127: „Tarvisinos occupavit, a quibus extorserat, ne auxiliares Jacobo fierent."

[3]) Hist. Cortus. II 29 ap. Mur. XII 815.

[4]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. 192, 193).



und einen Teil der feindlichen Heeresmacht an den Nordosten zu bannen.[1])

Cane selbst stellte sich an die Spitze der deutschen Söldnerscharen und des veronesischen Aufgebotes. Sein treuer Genosse Uguccione della Faggiuola stand ihm zur Seite. Das Heer rückte gen Monselice und erreichte von hier aus am 5. August die paduanische Vorstadt S. Croce; mit leichter Mühe setzte es sich in den Besitz des Forts Bassanello.[2])

In der Feindesstadt war man auf den plötzlichen Angriff nicht vorbereitet; Giacomo da Carrara befand sich noch immer in dem Wahn, als könne er durch diplomatische Verhandlungen den Frieden erhalten. Cane liefs die Gewässer zuschütten, die den Mühlen Paduas Nahrung gaben, und in der Nähe des eroberten Forts Bassanello gewaltige Festungswerke anlegen, denen er den Namen Isola della Scala gab. Das neuerbaute Kastell war der Schrecken des feindlichen Landes. Ribaldo waltete daselbst als Podesta. Die Güter und Besitzungen des Adels wurden konfisciert und den paduanischen Verbannten als Eigentum zugewiesen. Die in unmittelbarer Nähe Paduas gelegenen Dörfer und Villen wurden unbarmherzig zerstört, um der Stadt die Verproviantierung vom Lande her unmöglich zu machen. Bis zur Brenta und darüber hinaus wurde das flache Land verwüstet, die Bauern getötet und ihrer Habe beraubt.

In Padua selbst herrschte Not und Elend. Bei Annäherung des Feindes hatten die Bauern mit Weib und Kind hinter den städtischen Mauern Zuflucht gesucht. Die Übervölkerung verursachte Hungersnot und Krankheiten. Zu allem Übel kam, dafs Cane durch Ableitung der Brenta der Stadt das Wasser entzog. Das hatte den Stillstand des Gewerbes zur Folge; da die Mühlen aufser Thätigkeit gesetzt waren, wurde die tägliche Nahrung spärlicher, die Lebensmittel immer teurer. Indessen arbeitete der Feind rüstig fort. Zu den grofsen Kanalbauten, welche die Ableitung der Brenta bezweckten, verwendete Cane mit Vorliebe die geknechteten paduanischen Bauern, um die Kräfte des eignen Volkes zu schonen. Padua selbst umgab er mit einem Netz wohlgebauter Strafsen, um die Stadt von allen Seiten her erreichen zu können. Seine Operationen wurden unterstützt von den Mark-

---

[1]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 193).
[2]) Hist. Cortus. II 29 ap. Mur. XII 816.

grafen von Este. Diese führten den Krieg im Süden des Landes, entrissen Badia, Lendinara und Rovigo dem Feinde, die zwar zum Distrikt Ferraras gehörten, aber Padua unterthan waren.[1])

Giacomo hatte unterdessen den Historiker Albertino Mussato, Ubertino da Carrara und Giovanni da Vigonza als Gesandte nach Florenz und Bologna geschickt, um von den Bundesstädten Hülfe zu erbitten;[2]) zugleich versuchte er, die Markgrafen von Este zu einem Friedensschlufs mit Padua zu veranlassen und von ihrem veronesischen Verbündeten zu trennen.[3]) Den gröfsten Wert legte er, wie es scheint, auf eine Verständigung mit Heinrich von Görz, der längere Zeit am deutschen Kaiserhofe geweilt, vor kurzem aber nach Treviso zurückgekehrt war. Ihm versprach er, Bassano und Cittadella auszuliefern und eine beträchtliche Summe Geldes zu zahlen, wenn er Padua Hülfstruppen schickte. Die genannten Städte wurden zur Zeit von Bailardino belagert; ihre Abtretung an Treviso wäre für Heinrich von Görz nur ein zweifelhafter Gewinn gewesen. Der Graf war ein zu erfahrener Diplomat, um sich über den Wert solcher Versprechungen täuschen zu lassen. Er brach die Verhandlungen ab und teilte Cane das Anerbieten der paduanischen Regierung mit, um dadurch von ihm wichtigere Zugeständnisse zu erlangen. Am 4. Oktober trafen beide Fürsten in Castelfranco zusammen. Heinrich von Görz versprach, ein Aufgebot von 100 Berittenen dem Scaliger für die Dauer der Belagerung Paduas zu stellen.[4]) Dagegen verpflichtete sich Cane, die Festungen von Pedemonte, vor allem Montebelluna und Asolo abzutreten, die wegen ihrer Lage im Norden des trevisanischen Reichs doch nicht zu halten waren.[5])

Um Giacomo da Carrara noch deutlicher fühlbar zu machen, dafs es in seinem und Paduas Interesse geboten sei, selbst um den Preis wichtiger Zugeständnisse an Heinrich von Görz ein Bündnis mit Treviso zu suchen, liefs der letztere ihm einen Brief zu-

---

[1]) Hist. Cortus. II 31 ap. Mur. XII 816, 817.

[2]) Vergl. Wychgram: Albertino Mussato S. 50. Über das Resultat der Gesandtschaft ist in den Quellen nichts berichtet.

[3]) Vergl. Verci VI 132 Anm. 1.

[4]) Orti Manara Cronaca inedita S. 12: „Convencione habita cum comite Goricie, ut centum milites sibi daret, donec Paduam acquireret, castra Tarvisii, que tenebat, ei consignavit". Vergl. Carli Istoria di Verona IV 273.

[5]) Hist. Cortus. II 31, 32 ap. Mur. XII 816, 817; chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 193, 194).

kommen, der Friedrich von Österreich als Absender nannte und dem Grafen den Auftrag erteilte, Cangrande, wenn er die Festungen Pedemontes ausgeliefert habe, „als Getreuen des Reichs“ Hülfstruppen zu senden.[1]) Die Nachricht rief in Padua gewaltigen Schrecken hervor. Am 6. Oktober erteilte die Regierung den Befehl, Vigonza, Peraga und andere Dörfer zu verbrennen, um dem Grafen die Annäherung an paduanisches Gebiet zu erschweren. Zu gleicher Zeit schickte sie venetianische Gesandte zu Cane, um den Frieden zu vermitteln. Der Scaliger forderte Verzicht Giacomos da Carrara auf die Regierung, Entlassung der Söldner und Rückberufung der Verbannten. Die Annahme dieser Bedingungen hätte Padua wehrlos in die Hände seiner Feinde gegeben. Alle Bemühungen, den Fürsten zu einem milderen Vertrage zu veranlassen, blieben erfolglos.[2]) Wie es scheint, liefs Cane durch Überspannung seiner Ansprüche einen günstigen Augenblick vorübergehen, von dem tiefgedemütigten Gegner wichtige Konzessionen zu erlangen.

Die verzweifelte Lage Paduas machte es Giacomo da Carrara zur Pflicht, dem Rat seiner Freunde zu folgen und auf die harten Forderungen einzugehen, die Heinrich von Görz zur Vorbedingung eines Bündnisses machte. Als Beherrscher Trevisos durfte der Graf auf ein dauerndes Einvernehmen mit dem Scaliger nicht hoffen. Wie er vor kurzem die Anerbietungen der paduanischen Regierung gegen Cane ausgespielt hatte, um von diesem die Auslieferung trevisanischer Festungen zu erpressen, nutzte er jetzt die Notlage der Paduaner für seine und des Kaisers dynastische Interessen aus. Er versprach ihnen Rovigo, Monselice, Montagnana und die anderen eroberten Kastelle zurückzuerobern, wenn man ihm die Herrschaft Paduas übergebe, die er im Namen Friedrichs von Österreich entgegennehmen wolle.[3]) Die Verhandlungen wurden im geheimen geführt.

---

[1]) Es war offenbar die Politik Heinrichs von Görz, Padua so lange zu bedrängen und zu beunruhigen, bis es sich entschlofs, ihm die Herrschaft der Stadt zu übertragen. Wahrscheinlich handelte er im Einverständnis mit Friedrich von Österreich. Auf ähnlichem Wege war er vor kurzem zur Herrschaft Trevisos gelangt. Die Konzessionen, die er dem Scaliger machte, waren nur Mittel zum Zweck.

[2]) Hist. Cortus. II 32, 33 ap. Mur. XII 817, 818.

[3]) Hist. Cortus. II 33 ap. Mur. XII 818.

Der Graf scheute sich nicht, an dem Bundesgenossen in Verona schmählichen Verrat zu üben. Ende Oktober entsandte er, als beständen die freundschaftlichen Beziehungen mit Cane fort, einen Trupp deutscher Söldner in das Lager von Bassanello; indessen suchte er sich mit der paduanischen Regierung zu vereinbaren. Der Abschlufs der Verhandlungen sollte durch eine rote Fahne auf den Mauern Paduas angezeigt werden. Dem Anführer des Söldnertrupps galt die Fahne als Zeichen, dafs die Vorbereitungen zum Verrat getroffen seien. Er war beauftragt, bei einem Ausfall der paduanischen Miliz mit den veronesischen Truppen ins Feld zu rücken und Cane, wenn er der Gewohnheit gemäfs allen voraus dem Feinde entgegeneile, gefangen zu nehmen und nach Padua zu führen. Im Lager zu Bassanello war man über die politische Veränderung der jüngst vergangenen Zeit wohl unterrichtet. Cane entdeckte den Verrat und vollzog an den Schuldigen ein strenges Strafgericht; nach Angabe der trevisanischen Chronik wurden 14 Edle, die der Graf nach Bassanello entsandt, bei einem Gastmahl gefangengenommen und in eisernen Ketten nach Vicenza gebracht. Die Söldner liefs er der Waffen berauben und gefesselt in die Gefängnisse führen.[1])

Bald darauf kamen die Verhandlungen zwischen Padua und Treviso zum Abschlufs. Beide Gemeinden waren auf ein gegenseitiges Bündnis als Vorbedingung ihrer Selbständigkeit angewiesen. Solange der Kampf um Cittadella und Bassano, die starken paduanischen Festungen an der trevisanisch-vicentinischen Grenze, geführt wurde, war die Selbständigkeit Trevisos von Verona aus nur mittelbar bedroht. Eine dauernde Besitznahme des trevisanischen Landes durch Cangrande konnte erst dann erfolgen, wenn jene Bollwerke in seine Hand kamen. Das letztere geschah im Winter 1319.

Die Bürgerschaft Bassanos übertrug Heinrich von Görz als kaiserlichem Vikar die Herrschaft der Stadt; Cittadella aber wurde am 1. November dem Scaliger übergeben.[2]) Damals war die Parteistellung Heinrichs von Görz schon fest entschieden und

---

[1]) Hist. Cortus. II 34 ap. Mur. XII 818 ff.; chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 194, 195); Verci VIII 183 Dok. 933; Orti Manara Cronaca inedita S. 12. Die Katastrophe vollzog sich am 1. November 1319.

[2]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 194); Hist. Cortus. II 32 ap. Mur. XII 818.

durch die Entdeckung seines Komplottes gegen Cane ein Umwenden der Politik unmöglich gemacht. Drei Tage hernach, am 4. November, wurde ihm die Herrschaft Paduas unter den vereinbarten Bedingungen übertragen.[1])

Cane verlegte am 5. des Monats das Lager nach Ponte di Brenta und schickte Traverso de' Dalesmanni nach Peraga, um den Trevisanern den Zugang auf paduanisches Gebiet zu verschliefsen. Zu gleicher Zeit scheint er den Versuch gemacht zu haben, Montebelluna, das im äufsersten Norden Trevisos gelegene Kastell, welches er vor kurzem abgetreten hatte, wieder in seinen Besitz zu bringen. Indessen wurde der Anschlag entdeckt, und die Bürger, welche mit dem Scaliger in verräterischen Beziehungen standen, gefangengenommen.[2])

Ein grofser Krieg schien bevorzustehen. Heinrich von Görz hatte bis zum Weihnachtsfeste ein gewaltiges aus Ungarn, Deutschen und Slawen bestehendes Heer aufgeboten, dessen einzelne Bestandteile uns der Verfasser der trevisanischen Chronik mit peinlicher Gewissenhaftigkeit herzählt.[3]) Über 3000 Berittene und zahlreiches Fufsvolk strömten den Fahnen des Grafen zu. Trotz der umfassenden Rüstungen aber kam es nicht zum Ausbruch des Kampfes. Die winterliche Jahreszeit war kriegerischen Unternehmungen ungünstig. Nur mit Druck und Härte gelang es, den Lohn für die Soldtruppen einzutreiben und geeignete Quartiere zu finden.[4]) Im trevisanischen Volke fanden die kriegerischen Absichten Heinrichs von Görz wenig Sympathie. Schon die Übernahme der paduanischen Herrschaft durch den Grafen hatte tiefe Mifsstimmung in Treviso erregt, da man in ihr den Keim neuer Kämpfe zu erkennen glaubte. Die Roheiten und Gewaltthätigkeiten der fremdländischen Söldner erhöhten den Unwillen der Bevölkerung. Padua war durch Krieg und Bürgerzwist so geschwächt, dafs es aus eigner Kraft dem Feinde kaum mehr Widerstand zu leisten vermochte. So darf es nicht Wunder nehmen, dafs man trotz der gewaltigen Rüstungen in Treviso die Ankunft Ulrichs von Valse, eines Edlen aus der Umgebung

---

[1]) Verci VIII 184 ff. Dok. 934, 935.

[2]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 195).

[3]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 196 ff.). Vergl. Fr. di Manzano Annali del Friuli. Udine 1862. Vol. IV S. 96.

[4]) Verci VIII 189 Dok. 936.

Friedrichs von Österreich, mit Freude begrüſste, der sich erbot, den Frieden mit Verona zu vermitteln.

Leider ist es uns nicht möglich, mit klarem Blick die verwickelten Fäden der diplomatischen Verhandlungen zu sichten und in das Intriguenspiel des schlauen Scaligers hineinzusehen, der jede Veränderung der politischen Verhältnisse zur Zersetzung der feindlichen Kräfte auszunutzen suchte. Cane verlangte, daſs Ulrich von Valse im Namen des Kaisers das Vikariat Paduas übertragen würde. Über das Schicksal der verbannten Paduaner, das Zerwürfnis zwischen Cane und Heinrich von Görz, kurz alle schwebenden Streitfragen sollte ein Parlament entscheiden, das von Friedrich von Österreich nach Bozen zu berufen sei, bis dahin aber Cane im Besitze der Festungen Monselice, Castelbaldo, Montagnana, Cittadella und Bassanello bleiben. Auf Grund dieser Bedingungen wurde am 5. Januar 1320 ein Waffenstillstand abgeschlossen, und die Herrschaft Paduas Ulrich von Valse übertragen. Dieser bestimmte Alteniero degli Azzoni als Podesta Paduas zu seinem Stellvertreter und reiste selbst in Begleitung Heinrichs von Görz nach Deutschland.[1])

Als Cane nach Vicenza heimkehrte, konnte er mit Zufriedenheit auf die Erfolge des letzten Jahres zurückblicken. Alle bedeutenden Festungen des paduanischen Landes mit Ausnahme Bassanos waren sein eigen. Die Feindeshauptstadt war aufs äuſserste geschwächt und durch Parteihader zerrissen. Nur ein schwerer Verlust hatte ihn getroffen. Der ritterliche Uguccione della Faggiuola war während der Belagerung Paduas heftig erkrankt und am 1. November 1319 in Vicenza gestorben. Zwei Tage darauf war er nach Verona überführt und daselbst mit groſsen Feierlichkeiten bestattet worden.[2]) Nicht nur Verona,

---

[1]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 200); hist. Cortus. II 35 ap. Mur. XII 819; Orti Manara Cronaca inedita S. 12. Die staatsrechtliche Stellung Ulrichs von Valse ist mit Sicherheit nicht festzustellen. Wie es scheint, hat sie sich lediglich auf eine militärische Oberherrschaft beschränkt; Giacomo da Carrara wird auch für die Folgezeit in den Quellen mehrfach als Signor Paduas bezeichnet. Cangrande scheint es bei den Verhandlungen, die zum Abschluſs des Waffenstillstandes führten, vor allem darauf abgesehen zu haben, einer Vereinigung der Vikariate von Treviso und Padua in der Hand Heinrichs von Görz zuvorzukommen.

[2]) Chron. Veron. ap. Mur. VIII 613: „et eo anno Ugutio de la Faxola in civitate Vincentiae primo Novembris morte naturali decessit et tertio eiusdem mensis Veronae in capitulo fratrum Minorum honorifice sepultus est".



das ganze italische Ghibellinentum verlor in ihm einen der treuesten und begabtesten Verfechter seiner Interessen.

Nach Abschlufs des Waffenstillstandes hatte ein Teil der veronesischen Truppen auf paduanischem Gebiet Quartier bezogen. Simone Filippo war von Cane als Podesta in Bassanello zurückgelassen worden, um die eroberten Kastelle zu schützen und neu zu befestigen. Er setzte in den einzelnen Dörfern Rektoren ein, welchen die Verwaltung kleinerer Sprengel übertragen wurde. Padua umgab er mit einer dicht geschlossenen Zollgrenze, um die Einfuhr von Lebensmitteln nach Möglichkeit zu erschweren. Bisweilen wurde der Zoll bis auf die Hälfte des Einkaufpreises erhöht.

Das paduanische Volk setzte seine ganze Hoffnung auf das Parlament von Bozen, wo sich im März 1320 Ulrich von Valse, Heinrich von Görz, viele Edle aus Padua und Treviso einfanden, um die Entscheidung ihres kaiserlichen Herrn entgegenzunehmen. Friedrich von Österreich mufste wegen neuer Streitigkeiten mit Ludwig dem Baiern der Versammlung fernbleiben und sich damit begnügen, die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 6. April zu gebieten. Die kaiserliche Verfügung wurde dem Hofe von Verona brieflich kundgethan. Als die paduanischen Gesandten von Cane die Beobachtung des kaiserlichen Gebotes forderten, erhielten sie die Antwort, er wolle den Waffenstillstand einhalten, wenn Alteniero degli Azzoni, der paduanische Podesta, seines Amtes entsetzt, die Söldner aus der Stadt entlassen würden. Seit jener Zeit wurde der Waffenstillstand nicht mehr beobachtet; die Rüstungen begannen von neuem.[1])

In der Ausgabe bei Muratori befindet sich diese Angabe unter einem Abschnitt, der mit „1318“ als Bezeichnung der Jahreszahl beginnt. Derselbe schildert nur Ereignisse, die 1319 geschehen sind; schon daraus ist zu ersehen, dafs nicht etwa Parisius fälschlich den Tod Uguccione 1318 ansetzte, sondern entweder der Herausgeber sich geirrt hat, oder eine Korruption des handschriftlichen Textes vorliegt, also statt 1318 „1319“ zu lesen ist. So ist denn auch ein Teil der gelehrten Erörterungen Fedele Lamperticos entbehrlich, der Pietro Vigo (Uguccione della Faggiuola 1879) gegenüber, welcher 1318 als Todesjahr Ugucciones angiebt, nachzuweisen sucht, dafs Parisius sich hinsichtlich des Jahres geirrt habe, und Uguccione am 1. Nov. 1319 gestorben sei. (Vergl. Archivio storico italiano Serie IV Bd. V S. 31 ff. 1880: Uguccione Faggiola a Vicenza).

[1]) Hist. Cortus. II 35, 36 ap. Mur. XII 819, 820; chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 201).

Cangrande hatte in der Stille thätig gewirkt und mit Guecello da Camino, der sich zum absoluten Herrn von Feltre und Belluno gemacht hatte, die alte Bundesfreundschaft erneuert. Am 10. März fand in Monfumo eine Zusammenkunft der beiden Fürsten statt.[1]) Artico Tempesta, der Signor von Noale, und andere Häupter des trevisanischen Ghibellinentums nahmen an der Besprechung teil. Guecello versprach dem Scaliger für den bevorstehenden Kampf Schutz und Hülfe gegen Padua, und Cane erbot sich, wie es scheint, die Festungen Asolo und Montebelluna dem Caminesen zu erobern, die er vormals gegen ein gleiches Versprechen[2]) dem Grafen von Görz ausgeliefert hatte. Schon am Sonnabend, den 13. März, gelang es Cane, mit Hülfe seiner Anhänger in Asolo einzudringen, während Guecello mit Cecchino della Scala gegen Montebelluna auszog. Die kleine Schar, welche zum Schutz der Festung zurückgelassen war, wehrte sich tapfer; doch der Opfermut der trevisanischen Patrioten war nutzlos, da der Feind auch hier Anhang in der Bevölkerung gewonnen hatte. Am Sonntag, den 14. März, wurden die Stadtthore geöffnet. Montebelluna fiel durch Verrat.[3])

In Treviso, das jedes Schutzes entbehrte, herrschte Furcht und Schrecken. Man glaubte den Feind vor den Mauern der Stadt zu sehen. Die des Landesverrats überführten Bürger wurden nach Venedig und Friaul verbannt,[4]) im März Gesandte nach Deutschland zu Friedrich von Österreich, Ulrich von Valse und Heinrich von Görz geschickt, um sie um Zusendung von Hülfstruppen zu bitten.[5]) Je allgemeiner die Bestürzung in der Stadt war, um so gröfser war das freudige Erstaunen, als man vernahm, dafs Cane nach Einnahme der Festung Nervesa trevisanisches Gebiet verlassen und sich am 29. März 1320 zur Belagerung Paduas gewandt habe. Freilich war dadurch die Gefahr für Treviso nicht beseitigt. Guecello da Camino stand Cane treulich zur Seite, unterstützte von Norden her die Operationen des Scaligers und beunruhigte fort und fort die trevisanische Grenze. Zudem hatte

---

[1]) Anonymus Foscarinianus (Memorie del B. E. S. 201. Anm. 2).

[2]) Vergl. S. 183.

[3]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 201—204); hist. Cortus. II 36 ap. Mur. XII 820.

[4]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 203).

[5]) Hist. Cortus. II 36 ap. Mur. XII 821.

das unglückliche Land von der inneren Zerfahrenheit, den Parteigehässigkeiten zu leiden, die in der unerfreulichsten Weise zum Ausbruch kamen. Die Bauern, welche durch das Regiment des Adels gelitten hatten, benutzten die Wirren, Rache an ihren Herren zu nehmen, und durchzogen raubend und plündernd die trevisanische Ebene. Die verbannten Ghibellinen verheerten mit ihren wüsten Söldnerhorden Stadt und Land. Besonders gefürchtet war Artico Tempesta, der Signor von Noale, ein leidenschaftlicher Anhänger Cangrandes, dessen Angriffe sich vor allem auf das Gebiet des benachbarten Mestre richteten. Die Grausamkeit seines rohen Kriegsvolkes brachte das Landvolk zur Verzweiflung; so oft die Bauern das Glück der Waffen versuchten und einen gemeinsamen Ausfall gegen Noale unternahmen, mufsten sie zu eignem Schaden die Überlegenheit des erfahrenen Kriegers fühlen. Artico Tempesta besiegte die undisciplinierten Scharen mit leichter Mühe.[1])

Da die Nachrichten aus Treviso und Padua immer bedrohlicher wurden, entschlofs sich Friedrich von Österreich endlich, dem Drängen Heinrichs von Görz nachzugeben, der in Bozen unaufhörlich zu einem Kriege gegen Cane mahnte. Im Monat April traf er daselbst mit seinen Brüdern ein, um in den Angelegenheiten der trevisanischen Mark ein Machtwort zu sprechen. Man beschlofs in feierlicher Sitzung, den Scaliger durch Sendboten nach Bozen zu citieren, damit er aus dem Munde seines kaiserlichen Herren den Spruch der Versammlung vernehme. Cane hatte durch Eroberung der trevisanischen Festungen Asolo und Montebelluna sich des Aufruhrs gegen kaiserliche Majestät schuldig gemacht, er mufste den Zorn Friedrichs von Österreich fürchten. Im Mai 1320[2]) verliefs er gehorsam dem kaiserlichen Gebot mit 600 Rittern und 1000 Fufssoldaten Verona, um sich gen Norden zu wenden. Er bezog in der Ebene von Trient ein befestigtes Lager. Es scheint, als habe Friedrich dem Scaliger so weit nachgegeben, dafs er von persönlichem Erscheinen in Bozen absah. Der Herzog von Kärnthen und Leopold, des Kaisers Bruder, trafen bei Trient mit Cane zusammen, wie der Verfasser

---

[1]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 204). Vergl. Bonifacio Istoria di Trivigi VIII 318.

[2]) Hist. Cortus. II 37 ap. Mur. XII 821: „Fuerunt haec MCCCXX mense Madii. Item eodem mense fuit parlamentum in Tridento“.

der trevisanischen Chronik bemerkt, um ihm sicheres Geleit nach Bozen zu geben, wahrscheinlich aber, um sich dort mit Cane zu vereinbaren, der im eignen Interesse nicht auf längere Zeit der trevisanischen Mark fernbleiben konnte.[1]) Über Gegenstand und Resultat der Verhandlungen ist nichts bekannt. Cane kehrte binnen kurzem in die Heimat zurück; die kaiserlichen Brüder aber begaben sich mit ihrem Gefolge nach Bozen, wo Friedrich von Österreich ihrer Ankunft harrte.

Der Ausfall des Tridentiner Gesprächs gereichte nicht zur Zufriedenheit der Versammlung. Der Bozener Kongreſs beschloſs, gemeinsam den Krieg gegen den Scaliger zu führen, um den Übermut des Fürsten zu strafen. Vorläufig kehrten die Mitglieder des Kongresses in die Heimat zurück; auch Heinrich von Görz traf Ende Mai 1320 mit 500 Rittern in Treviso ein, um sogleich zum Kampf gegen Verona zu rüsten.[2])

Es lag in Canes Interesse, einen entscheidenden Schlag gegen den Feind zu führen, bevor die deutschen Hülfstruppen italisches Gebiet betraten. Er beabsichtigte, Padua durch einen listigen Anschlag in seine Gewalt zu bringen. In den ersten Tagen des Juni

---

[1]) Sansovino (Della origine e de' fatti delle famiglie illustri d' Italia 1582. S. 5) berichtet, damals habe sich Cangrandes I. Bastardsohn Fregnano mit Hülfe seines Bruders Giannotto der Herrschaft Veronas bemächtigt. Bei der Rückkehr des Vaters habe er sich in der Etsch ertränkt, sei später tot aufgefunden und mit dem Bruder zusammen am Galgen aufgehängt worden. — Die Verschwörung Fregnanos fällt in das Jahr 1354 und war gegen Cangrande II. gerichtet. (Chron. Veron. ap. Mur. VIII 654; chron. Est. ap. Mur. XV 478). Sansovino bezieht die Ereignisse fälschlich auf Cangrande I.

[2]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 205, 206). Der Verfasser der trevisanischen Chronik bemerkt, schlieſslich habe doch das Schuldbewuſstsein und die Furcht die Oberhand gewonnen, Cane sei heimgekehrt, da er nicht gewagt habe, vor dem Kaiser zu erscheinen. Daſs andere Gründe den Ausschlag gaben, liegt auf der Hand. Dieselbe subjektive Färbung, als die obige Bemerkung, trägt die kurz zuvor stehende Angabe des Chronisten, daſs Leopold und der Herzog von Kärnthen nach Trient gekommen seien, damit Cane es wage, unter ihrem Schutze in Bozen zu erscheinen. Diese und ähnliche Zusätze sind auf den verblendeten Haſs des trevisaner Chronisten gegen Cane zurückzuführen. Daſs er als Zeitgenosse berichtet und im übrigen gut bewandert ist, zeigen auſser anderem die folgenden Worte über Beschlüsse des Bozener Kongresses: „et alia secretiora (scl. firmaverunt), quae vobis revelare nequeo de praesenti.“ (S. 206); der Chronist war über Staatsgeheimnisse unterrichtet, die der Öffentlichkeit damals noch nicht anvertraut werden durften.

1320 gelang es veronesischen Kriegern, beim Kloster der heiligen Justina einen Weg zu erspähen, auf dem man mit der nötigen Vorsicht unbemerkt die Stadt betreten konnte. Zwar durchflofs ein breiter Nebenflufs des Bacchiglione die Anlagen des Klosters, doch durfte man hoffen, bei dem niedrigen Wasserstand in den Sommermonaten den Übergang bequem und ruhig bewerkstelligen zu können. Zweihundert verbannte Paduaner sollten das Unternehmen in der Nacht des 3. Juni zu glücklichem Ende führen. Die wachthabenden Posten wurden getötet; schon hatte man einen Teil der Festungswerke und Schanzen eingerissen, um Canes Kriegsscharen den Weg zu ebnen, als zufällig ein Söldner aus Parma des Weges kam und die Anstalten des Feindes erblickte. Eiligst kehrte er um und teilte Giacomo da Carrara den Anschlag des Feindes mit. Giacomo sammelte das junge Volk, das er auf der Strafse fand, und stellte sich, so gut es ging, dem andringenden Feinde entgegen. Das Geläute der Sturmglocke führte bewaffnete Scharen auf den Kampfplatz; so gelang es, in kurzem der Eindringlinge Herr zu werden, die in die Festungsgräben zurückgedrängt, meist arg verstümmelt und verwundet, zum Teil getötet wurden. Der 3. Juni wurde fortan als Gedenktag der Rettung Paduas in der Kirche der heiligen Justina festlich begangen.[1])

Cane war durch das Mifslingen des Anschlages genötigt, seine Truppen nach Bassanello zurückzuführen. In der Absicht, den hartnäckigen Feind auszuhungern, erteilte er den Befehl, einen tiefen Graben von Bassanello bis Ponte de' Graticci anzulegen und dort ein festes Kastell zu errichten. Niemand sollte Padua verlassen, nirgends der Stadt Lebensmittel zugeführt werden können.[2])

Indessen hatte der Graf von Falimbergh, den Ulrich von Valse mit 160[3]) deutschen Rittern nach Italien gesandt, Padua betreten. Die Stadt hatte durch die wachsende Hungersnot schwer zu leiden. Bei der Ankunft der deutschen Krieger wurde der Mut der Bürgerschaft so weit gehoben, dafs man unter Führung des Po-

---

[1]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 208, 209); hist. Cortus. II 38 ap. Mur. XII 821, 822; Mussatus De gestis It. IX ap. Mur. X 697.

[2]) Hist. Cortus. II 38 ap. Mur. XII 822.

[3]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 209); die hist. Cortus. (Mur. XII 823) spricht von 100, der Anonymus Foscarinianus (Memorie del B. E. S. 209 Anm. 4) von 800 Rittern.

desta Alteniero einen Ausfall wagte, um die feindlichen Kanalbauten einzureifsen und die Gräben zu verschütten. Die Abwesenheit Canes, der nach Vicenza gegangen war, stellte einen glücklichen Erfolg in Aussicht. Am 12. Juli sah man die paduanischen Krieger, unter ihnen Graf von Falimbergh und den Sohn Ulrichs von Valse gleichen Namens, durch das Thor Ponte Corvo hinausziehen. Bei der Kirche des heiligen Jakobus wurde Halt geboten, doch bald darauf der Befehl zum Vormarsch erteilt. Simone Filippo, den Cane als Kommandant der veronesischen Truppen vor Padua zurückgelassen, hatte rechtzeitig vom Auszug des Feindes Kunde erhalten und sich mit 400 [1]) wohlbewaffneten Reitern den Paduanern bis auf die Entfernung eines Steinwurfes genähert. Alsbald gab er den Befehl zum Angriff. Die paduanischen Pioniere, die zur Verschüttung der Gräben und Kanalbauten vorgeschickt wurden, waren nicht imstande, Widerstand zu leisten, und eilten in wilder Flucht den Stadtthoren zu. Da glückte es Alteniero degli Azzoni, dem Podesta Paduas, im richtigen Moment der Auflösung der Truppen Einhalt zu thun; er mahnte die Seinigen zu Mut und tapferem Ausharren und eilte selbst allen voraus dem Feinde entgegen. Immer neue Scharen rückten nach; so war das Schicksal Simones in kurzem entschieden. Fast 200 deutsche Söldner, die Cane wegen ihrer militärischen Tüchtigkeit vor allem schätzte, bedeckten das Schlachtfeld. Simone Filippo selbst wurde als Gefangener in die Feindesstadt geführt und hier dem Beile des Henkers übergeben. In Padua herrschte Jubel und Freude. Vierzehn Banner mit dem Wappen der Scaliger schmückten den Palast des Podesta, dem das dankbare Volk ein Standbild in Marmor errichtete.[2])

Cane weilte inzwischen in Vicenza, um Aushebungen zu veranstalten. Maschinen und Wurfgeschosse wurden zur Belagerung hergestellt; die alten ausgebessert. Diese Mafsregeln waren um so notwendiger, als in Treviso alles zum Kampfe rüstete. Man erwartete hier die Ankunft bedeutender Truppen aus Deutschland

---

[1]) Nach der hist. Cortus. (Mur. XII 823) und dem Anonymus Fosc. (Memorie del B. E. S. 210 Anm. 4) waren es 500 Ritter. (Vergl. Bonifacio VIII 319, der sich hier, wie an anderen Stellen, dem Anon. Fosc. anschliefst.)

[2]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 210, 211); hist. Cortus. II 40 ap. Mur. XII 823.

und den slawischen Ländern. Der Krieg zwischen den Trevisanern und Guecello da Camino war durch einen Vertrag vom 27. Juni des Jahres beendet worden.[1]) Guecello hatte sich verpflichtet, Verona seine Hülfstruppen zu entziehen, und dieses dadurch einen schätzenswerten Bundesgenossen verloren. Unter diesen Umständen wurde Cane durch die schmerzliche Nachricht von der Niederlage Simone Filippos doppelt schwer getroffen. Er sah sich genötigt, die Rüstungen einzustellen, und verliefs unverzüglich Vicenza, um an der Stätte des Unglücks hülfreich zur Hand zu sein. In Eile liefs er die Festungswerke Bassanellos, dessen Kommando nach Simone Filippos Tode Franceschino della Scala führte, ausbessern und erweitern; die Gräben und Kanalbauten um Padua wurden durch Pfahlwerke und Pallisaden geschützt. Vor allem wurde das Wasser des nach Monselice führenden Flufslaufes in die um Padua angelegten Gräben hineingeleitet. Die Zufuhr der Lebensmittel war dadurch aufs äufserste erschwert, die Hungersnot und das Elend der städtischen Bevölkerung verschlimmert.[2])

Je mehr die Paduaner durch die verstärkten Rüstungen des Feindes bedrängt wurden, um so freudiger waren sie überrascht, als sich die Nachricht verbreitete, dafs Ulrich von Valse mit 400 Rittern aus Österreich und Steiermark den Boden Italiens betreten und sich mit den Scharen Heinrichs von Görz vereinigt habe, der 500 Ritter und zahlreiches Fufsvolk gegen Cane heranführte.[3]) Es war keine Täuschung. Am Dienstag, den 25. August 1320, zog der Graf in Padua ein. Schon für den folgenden Tag wurde der Angriff auf die feindlichen Festungswerke festgesetzt, deren Erstürmung der bedrängten Stadt Luft schaffen und leichtere

[1]) Verci IX 4 Dok. 941.

[2]) Hist. Cortus. II 40 ap. Mur. XII 823.

[3]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 212, 213); Villani (IX 118 ap. Mur. XIII 501) spricht von 500 Rittern; die hist. Cortus. (Mur. XII 824) sagt, Heinrich von Görz und Ulrich von Valse seien mit 800 Rittern in Padua eingezogen. Das stimmt ungefähr zum chron. trevis., das die Ritterschaft beider Fürsten auf 900 Mann berechnet. Die Zahl der Fufssoldaten ist nirgends angegeben. Das chron. trevis. spricht nur von „mira peditum quantitas". Dafs Fufsvolk in ungewöhnlicher Stärke nach Padua gekommen, beweisen auch die folgenden Verse des Mussatus (Mur. X 710):

„Germanaque signa
Goricos, Slavosque leves, Tirolas et Istros
Valsenosque equites, quos longo Stiria tractu
Miserat Ulrico cupidos parere potenti".

Verproviantierung ermöglichen sollte. Am Mittwoch, den 26. August, zog Ulrich von Valse mit seiner Ritterschaft und der paduanischen Miliz ins Feld. Cane war über die Bewegungen der Paduaner wohl unterrichtet. Mit der ganzen Streitmacht rückte er dem Feinde entgegen, der sich bereits in Schlachtordnung aufgestellt hatte, und erteilte, ohne den Truppen Rast zu gönnen, den Befehl zum Angriff. Der Graf von Görz war mit dem Gros des Heeres in der Stadt zurückgeblieben. Als er vernahm, dafs die Truppen Ulrichs von Valse bereits mit dem Scaliger handgemein geworden, liefs er das Signal zum Abmarsch blasen. Er hatte sich dem Feind bis auf wenige Schritte genähert, als die Überschreitung der feindlichen Gräben unüberwindliche Schwierigkeiten zu bieten schien. Schon wankten die Scharen Ulrichs, einige gaben dem ungestümen Angriff Canes nach und wandten sich zur Flucht, als Heinrich von Görz schnell entschlossen Balken heranschaffen und, so gut es ging, eine Brücke über den Graben schlagen liefs. Mit gezücktem Schwerte schritt er den Truppen voran; die Seinen folgten nicht ohne Gefahr, da sie nur einzeln den Steg betreten konnten. Rambaldo da Colalto, Alteniero degli Azzoni und andere wackere Ritter waren im Gefolge des Grafen. Als Heinrich von Görz die kampfesmutigen Krieger um sich versammelt sah, liefs er die Feldzeichen geradeswegs gegen Cane richten. Mit beschleunigtem Schritt eilte die tapfere Schar dem verhafsten Scaliger entgegen und mit dem weithin vernehmbaren Ruf „Tod dem verruchten Cane“ drang sie auf den Feind ein. Cane war trotz einer Verwundung am Schenkel seiner Gewohnheit zufolge den Seinigen vorangeeilt; alsbald war er von deutschen Söldnern umringt, während seine Truppen bereits den Widerstand aufgegeben hatten und in unaufhaltsamer Flucht den schützenden Wällen Vicenzas zueilten.[1]) Von den Getreuen verlassen, der Waffen beraubt, sah er nur in eiliger Flucht Rettung vor der Gefangenschaft. Dem Edelmut eines Bauern, der ihm anstatt des ermüdeten Rosses sein Ackerpferd zur Verfügung stellte, war es zu danken, dafs er wohlbehalten in Monselice eintraf.[2])

Cecchino della Scala gab die Verteidigung Bassanellos auf. Mit der Einnahme dieses Kastells fiel den Paduanern reiche Beute

---

[1]) Mussatus De gestis It. XI ap. Mur. X 714.

[2]) Hist. Cortus. II 41 ap. Mur. XII 824 berichtet, Cane sei nach Verona gegangen.

an Geld, Waffen und Gerätschaften zu. Unter den zahlreichen Gefangenen befand sich auch Maccaruffo, der unversöhnliche Feind des Giacomo da Carrara. Er wurde nebst den Leidensgefährten nach Padua gebracht, woselbst er eines schmählichen Todes starb.

Heinrich von Görz und Ulrich von Valse zogen nach dem Siege über Cane unter dem Jubel des Volkes in Padua ein, dessen Freiheit und Selbständigkeit gerettet war. Nach den Zeiten bitterer Not und tiefer Erniedrigung empfand es das Volk um so dankbareren Herzens, daſs es wieder einmal frei aufatmen und mit hoffnungsvollerem Auge in die Zukunft blicken durfte.[1])

Die politische Lage war mit einem Schlage geändert. Die Truppen Canes waren auf Monselice zurückgedrängt; die veronesischen Kastelle auf paduanischem Gebiet fielen zum groſsen Teil dem Sieger widerstandslos in die Hände. Besonders schmerzlich war es dem Scaliger, daſs Guecello Tempesta, dem Heinrich von Görz zum Preise seiner Tapferkeit die Schwertleite verliehen, Noale in seine Gewalt brachte. Die Stadt war vor Zeiten von dem Bruder des Obengenannten, Artico Tempesta, einem treuen Anhänger des Ghibellinentums, Cane überliefert worden, und dieser hatte dem trevisanischen Rebellen die Leitung der Festung übertragen. Noale war bis vor kurzem der Schrecken des ganzen Landes gewesen; jetzt kapitulierte die Stadt, ohne den Kampf zu wagen. Der Kommandant der Festung muſste das feige und unwürdige Verhalten mit dem Tode büſsen. Artico Tempesta wurde auf Canes Befehl in Verona enthauptet.[2])

Im Süden konzentrierte sich der Kampf um Monselice, das schon am 28. August von Ulrich von Valse eingeschlossen wurde. Der Besitz der Festung, welche die paduanische Ebene und einen groſsen Teil des vicentinischen Gebietes beherrschte, war militärisch von unermeſslichem Wert. Am 4. September trafen auch die Truppen Heinrichs von Görz vor Monselice ein, der, wie es scheint, neue Steuern hatte erheben müssen, um die Forderungen seiner Truppen nach Auszahlung des rückständigen Soldes zu befriedigen. Die Festungsmannschaft erhielt durch veronesische Fuſssoldaten, die sich unbemerkt in die Stadt ein-

[1]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 213—216); hist. Cortus. II 40—41 ap. Mur. XII 824—825; Orti Manara Cronaca inedita S. 12.

[2]) Hist. Cortus. II 42 ap. Mur. XII 825.

schlichen, neuen Zuwachs und leistete den Feinden tapferen Widerstand. So zog sich die Belagerung bis Ende September hin.

Die Paduaner hatten mit manchen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Erregte es schon Verdrufs, dafs die Fortsetzung des Kampfes, die Beschaffung des Unterhalts für die Truppen immer neue Opfer an Geld und Menschenleben forderten, so war man im höchsten Mafse über das wüste Treiben der in paduanischem Dienst befindlichen deutschen Söldnerscharen entrüstet, welche die Dörfer ringsum plünderten und im feindlichen, wie freundlichen Lager Raub und Beute suchten. Der Siegesjubel war verrauscht; die alten Leiden stellten sich ein; Streit und Eifersucht störten die schöne Eintracht, die nur kurze Zeit gedauert hatte. Selbst unter den Heeresführern herrschte Zank und Hader. Es scheint eine nicht unbedeutende Partei gegeben zu haben, welche die Kriegführung und Politik des Grafen von Görz zu verdächtigen suchte. Dazu machte die Soldzahlung grofse Schwierigkeiten; denn die Mittel Paduas waren trotz des Augustsieges und der reichen Beute gänzlich erschöpft. So ist es begreiflich, dafs Cane's Gesandte, die Ende September 1320 nach Este kamen, um über den Frieden zu verhandeln, von paduanischer Seite geneigtes Entgegenkommen fanden.[1])

Cane war am 27. August von Monselice nach Vicenza geritten,[2]) wo sich die Trümmer des geschlagenen Heeres einfanden, die durch rechtzeitige Flucht ihr Leben hatten retten können.[3]) Die spärlichen Reste wurden gesammelt und, so gut es ging, durch neue Aushebungen ergänzt. Zu gleicher Zeit entsandte Cane Boten zu den verbündeten Ghibellinenfürsten, um von ihnen Hülfe zu erlangen.[4]) Der Cohorte, welche an den Gräben vor Padua ihren Posten schmählich verlassen hatte, wurden die Waffen und militärischen Ehrenzeichen genommen, ihr Führer zum Tode verurteilt.[5]) Die harte Strafe war eine Warnung, den alten Waffen-

[1]) Hist. Cortus. II 43 Mur. XII 825; chron. trevis. (Memorie del B E. S. 216).

[2]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 217); hist. Cortus. (Mur. XII 824).

[3]) Mussatus De gestis It. XI Mur. X. 714.

[4]) Chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 217: „petit et invocat auxilium amicorum".)

[5]) Vergl. Giovio: Elogia virorum bellica virtute illustrium. S. 65.

ruhm der Scaliger nicht durch Feigheit und Pflichtversäumnis zu beflecken. Die Niederlage vor Padua hatte Cane schwer getroffen; er schien zum erstenmal in seiner Zuversicht zu wanken. Der Hafs seiner Feinde, der sich nun offen und frei regte, war ihm im Unglück doppelt fühlbar. Die Zahl derselben war gewachsen, seit Cane im Sommer 1320 von neuem in die Acht erklärt worden war.

Am 18. Juni 1320 hatte Johann XXII. die Bischöfe von Arras und Bologna beauftragt, zu verkünden, dafs über Cangrande von Verona der Kirchenbann verhängt sei, da er trotz päpstlichen Verbotes den Vikarstitel beibehalten habe.[1] Der Achtsbefehl fiel in eben die Zeit, da Padua und Treviso auf Beschlufs des Bozener Parlamentes mit ihren deutschen Bundesgenossen zu einem gemeinsamen Heereszug gegen Cane rüsteten. Vielleicht hoffte Johann, durch die Exkommunikation den Anhang des veronesischen Signoren zu schmälern. Es waren lediglich politische Gründe, die ihn zu diesem Schritte veranlafsten. Wenn der Scaliger zugleich des Verdachtes der Ketzerei beschuldigt wurde,[2] war damit wohl vor allem bezweckt, der kirchlichen Strafverfügung eine höhere Berechtigung zu verleihen. Am 27. Juni erhielt Kardinal Bertrando del Poggetto den Befehl, Cangrande vor den päpstlichen Stuhl zu citieren,[3] und zugleich für sicheres Geleit zu sorgen.[4] Kurz darauf wurde er durch ein Schreiben Johanns XXII. bevollmächtigt, die Anhänger Canes, Passerinos und Matteo Viscontis, welche ihren Herren den Gehorsam aufkündigten, vom Banne zu lösen.[5] Man hoffte durch diese Mafsregel den Signoren von Verona zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Das Unglück der veronesischen Truppen vor Padua veranlafste den Papst zu neuen Schritten. Am 28. September erteilte er den Bischöfen von Bologna und Reggio den Auftrag, den Bannfluch gegen Cane und seine Anhänger, unter denen der Podesta und die Gemeinde von Parma besonders hervorgehoben werden, von neuem zu ver-

---

[1]) Verci (VI 188 Anm. 2) giebt den Inhalt des Schreibens an. Vergl. Raynaldi ann. eccl. ad. ann. 1320 Bd. 24 S. 123.

[2]) In einem päpstlichen Schreiben vom Juni des Jahres 1320 heifst es: „ut Canem de Lascala, qui . . . . de pravitatis haereticae labe nec indigne suspectus habetur“. (Vatikanische Akten No. 199 S. 107.)

[3]) Vatikanische Akten No. 199 S. 107.

[4]) Vatik. Akten No. 200 S. 108.

[5]) Vatik. Akten No. 199[1]) S. 107.

kündigen.[1]) So ungerecht die Strafe war, sie übte eine grofse Wirkung auf das abergläubische Volk, das in Canes Mifsgeschick vor den Mauern Paduas den gerechten Zorn des Himmels erkannte.

Unter den obwaltenden Verhältnissen ist es wohl erklärlich, wenn der Scaliger bereitwilligst das Anerbieten Passerinos annahm, den Frieden mit Padua zu vermitteln. Am 24. September kamen Markgraf Malaspina, Aldrighetto da Castelbarco und Pietro di Marano als Gesandte Canes in Este mit Ulrich von Valse und Heinrich von Görz zusammen. Die Verhandlungen wurden so geheim geführt, dafs man den Grafen von Görz beschuldigte, er habe sich zur Übervorteilung der Paduaner von Cane bestechen lassen, und das Heer in dem Glauben, verraten zu sein, Monselice verliefs und nach Padua zurückkehrte. Indessen wurden dank der redlichen Bemühungen Ulrichs von Valse, der bald mit Cane, bald mit dem Grafen verhandelte, alle Mifsverständnisse aufgeklärt und die Streitigkeiten zu friedlichem Ausgleich geführt.[2])

In kurzer Zeit hatte man sich über die Bedingungen des Friedens geeinigt: Die Gefangenen sollten ausgeliefert, die paduanischen Güter im Gebiete Veronas und Vicenzas ihren Besitzern, soweit man sie feststellen könne, zurückgegeben werden. Cane wurde der Besitz der Festungen Monselice, Este, Montagnana und Castelbaldo zugestanden, bis Friedrich von Österreich seinen Spruch über die Zugehörigkeit der Kastelle gefällt hätte.[3]) Ebenso blieb es einer kaiserlichen Entscheidung vorbehalten, die Besitzverhältnisse der paduanischen Verbannten zu regeln und die Streitfälle, die im Friedenstraktat nicht vorgesehen waren, zu erledigen. Zum Schlufs wurde eine Strafe von 1000 Mark für Übertretung des Vertrages festgesetzt. Dem schlossen sich die geheimen Bestimmungen an, dafs Cittadella Ulrich von Valse und der Gemeinde Padua, Bassano, das zur Gerichtsbarkeit Vicenzas gehörte, Cane ausgeliefert werden sollte, während letzterer sich verpflichtete, die trevisanischen Kastelle Montebelluna und Asolo Heinrich von Görz zurückzugeben. — Am 1. Februar 1321 ging

---

[1]) Die urkundlichen Belege s. Verci VI 189, 190.

[2]) Hist. Cortus. II 43 Mur. XII 825, 826; chron. trevis. (vergl. Memorie del B. E. S. 217).

[3]) Verci IX 82 Dok. 999.

Cittadella thatsächlich in paduanischen Besitz über. — Ende Oktober 1320 wurde die Urkunde ausgestellt, die den Vertrag besiegelte[1]), und der Friede in der trevisanischen Mark feierlichst verkündet.

Für Padua und Treviso hatte der Krieg durch den Augustsieg bei Bassanello eine unerwartet günstige Wendung genommen, doch ihre Wehrkraft war gebrochen. Drei Jahre lang hatte der Feind in ihrem Lande gehaust und die wichtigsten Festungen in Besitz genommen. Das Gebiet Veronas und Vicenzas war seit dem Siege von St. Peter, der dem Scaliger die Verlegung des Kriegsschauplatzes in die Hand gab, von feindlichen Verheerungen fast ganz verschont geblieben; es konnte sich in kurzem von den Leiden des letzten Krieges erholen. Mit dem Oktoberfrieden des Jahres 1320 nahm die Zeit des schwersten Ringens für Cane ein Ende. Der Kampf um die Herrschaft der Trevisanermark war im Grunde schon damals entschieden, wenn er auch seine endgültige Lösung erst mit der Übergabe Paduas im Jahre 1328 und der Einnahme Trevisos fand, die im Juli 1329, wenige Tage vor dem Tode Cangrandes erfolgte.

EXCURS.

(Geburtsjahr Cangrandes.)

Um das Geburtsjahr Cangrandes I. zu bestimmen, ist man bisher den Zeugnissen Dantes und des Parisius da Cereta gefolgt (vergl. Verci Storia della marca trivigiana e veronese VII 65; Cipolla Storia delle signorie italiane. S. 31. Anm. 3).

Cacciaguida, ein Vorfahre Dantes, weissagt im 17. Gesange des Paradieses dem Dichter die Zukunft der Vaterstadt und sein Geschick in der Verbannung. Er wird nach Verona kommen und dort Cangrande sehen:

„Che per nov' anni
Son queste ruote intorno di lui torte.“

[1]) Hist. Cort. II 44 ap. Mur. XII 826; chron. trevis. (Memorie del B. E. S. 217).

Zur Zeit der Weissagung also war Cane 9 Jahre alt. Von der Bestimmung seines Geburtsjahres hängt das fiktive Jahr für die Handlung der göttlichen Komödie ab.

Parisius da Cereta giebt in seiner veronesischen Chronik (Mur. VIII 641 zum Jahr 1312) den 9. März 1291 als Geburtstag Cangrandes an und stimmt hinsichtlich der Jahreszahl mit der von Orti Manara herausgegebenen veronesischen Chronik überein. (Orti Manara Cronaca inedita dei tempi degli Scaligeri. Verona 1842 S. 11: „natus fuit 1291“). Ein Abhängigkeitsverhältnis beider Chroniken ist bei der Kürze ihrer Angaben nicht nachweisbar. Ein sichererer Führer ist Ferretus, der vicentinische Historiker, der in einem umfangreichen Lobgedicht die Jugend Canes verherrlicht. (Das Gedicht ist zuletzt herausgegeben von G. Orti Manara Cenni storici e documenti che risguardano Cangrande I. Verona 1853). Es unterliegt keinem Zweifel, dafs Ferretus als unmittelbarer Zeitgenosse des Scaligers, dem er sein Gedicht widmet, die chronologisch wichtigen Momente in dem Leben seines Helden genau kannte. Das Geburtsjahr nennt er nicht, doch können wir es aus den folgenden Angaben erschliefsen:

Dafs Cane beim Tode des Vaters (d. i. im Jahre 1301) das waffenfähige Alter noch nicht erreicht hatte, beweist für den vorliegenden Fall wenig (Orti S. 100:

„necdum tibi fortiter aetas
Venerat armorum . . . .
Cum pater egregius . . . .
Occidit.“),

mehr schon die Angabe, dafs er beim Eintritt in die Jahre der Mannbarkeit die Mutter Verde de' Salizzoli verlor, die nach den annales veronenses de Romano (C. Cipolla Antiche Cronache veronesi. Venedig 1890 S. 468) Weihnachten 1306 gestorben ist. (Vergl. Orti S. 101:

„Nam pubescentibus annis
Jam roseas signante genas lanugine prima
Mater obit.“)

Wir dürfen also annehmen, dafs Cane 1306 etwa 15 oder 16 Jahre alt war. Kurz darauf stehen die Worte (Orti S. 101):

„Jam torserat orbes
Annorum coeleste iubar ter senaque messis
Venerat incipiensque gradu leviore iuventus
Jam tibi nota venus gremio iam lapsus honestae
Coniugis in modicos illam parcissimus usus
Arcebas.“

Also im 18. Lebensjahr ist der Scaliger bereits in den Ehestand getreten. Nach Aussage des Torello Saraina (Le historie e fatti de' veronesi ne' i tempi del popolo e signori scaligeri. Verona 1649. S. 31) und Girolamo dalla Corte (L' istoria di Verona, Verona 1594 X 603) hat Cane im Jahre 1308 Giovanna, die Tochter des Fürsten von Antiochien, als Gattin heimgeführt. Demnach wäre er 1291 geboren, wie auch die obengenannten Chroniken berichten.

Die Worte:

„Interea . . . .
Sex quater exactis fastorum mensibus orbes
Obruit astriferos Phoebus totiensque resumsit“ etc.

(Orti S. 105) führen uns um zwei Jahre weiter, also in das Jahr 1310. Damals soll nach Angabe des Ferretus die Botschaft von der Romfahrt Heinrichs VII. nach Italien gelangt sein. Dafs diese Angabe chronologisch zutreffend ist, bedarf keiner weiteren Belege. Diese Stelle bestätigt, dafs Cane zwei Jahre vor 1310, d. i. 1308, sich vermählt hat, und also die Ansetzung seines Geburtstages auf 1291 richtig ist.

Aus den angeführten Stellen des Ferretus geht hervor, dafs Cane im Jahre 1291 geboren ist.

Moscardo (Historia di Verona. Verona 1668 IX 204), der für das Jahr 1293 und 1297 schon von Heldenthaten des Scaligers berichtet, giebt nichtsdestoweniger 1291 als sein Geburtsjahr an. Wenn sich in der Chronik des Zagata (Cronica della città di Verona. Verona 1745—1749 I S. 59) als Monatsdatum der 8. März 1291 findet statt des neunten, so ist dies nur für einen Druckfehler unserer Ausgabe oder für einen Irrtum des Herausgebers zu halten, da Zagata die Chronik des Parisius fast wörtlich übersetzt und in dieser die Worte: „natus fuit 1291 Nono Martii“ zuverlässig überliefert sind.

Diesen Zeugnissen steht die folgende Angabe der historia

Cortusiorum (Mur. XII 851) gegenüber: „Obiit aetatis suae anno quadragesimo primo“. Demnach wäre Cane 1289 geboren. Sicherlich liegt hier ein Irrtum des Verfassers oder ein Fehler der handschriftlichen Überlieferung vor, indem statt undequadragesimo: quadragesimo primo geschrieben ist. Die Cronica illorum de la Scala überliefert zum Jahre 1311 die Worte: „qui Canisgrandis natus erat 1290“. Diese Angabe ist ebenso vereinzelt, wie die des Cortusius. Mit Recht emendieren die Herausgeber der Chronik 1290 in 1291. (Vergl. Verci Storia della marca trivigiana VII 150 und Cipolla Antiche cronache Veronesi S. 501.).

Es erübrigt, in kurzem die Ansicht G. Grions zurückzuweisen, die auch in neueren Darstellungen Aufnahme gefunden hat. In seinem Aufsatz: „Cangrande amico di Dante“ (Propugnatore IV 2, 395—428) sucht Grion zu erweisen, daſs Cane 1280 geboren sei. Wie die obigen Bemerkungen zeigen, spricht das Zeugnis sämtlicher Chronisten, die ein genaueres Datum enthalten, gegen diese Annahme. Sie beruht auf Kombination und stützt sich im wesentlichen auf die folgenden Verse des Ferretus im vierten Buche seines Lobgedichtes auf Cangrande. (Vergl. Orti S. 88):

„Excitat interea Patavos iam saeva trahentes
Bella furor maiorque animis et mente superba
Ira fremit, quae post habitum sopita triumphum
Ut cecidit gravibus turrita Colonia muris
Marte Phrygum, quibus Euganei fluit unda Timavi
Languebat militesque viris dabat aegra furores.

Nach Schilderung des Ferretus ist Cangrande kurz nach Beendigung des paduanischen Feldzuges geboren. Es kommt also darauf an, zu bestimmen, welcher Feldzug gemeint ist, und wann er stattgefunden hat. Grion bezieht die obigen Verse auf den paduanisch-veronesischen Krieg von 1278—1280, in dem Cologna erobert worden ist. (Dezember 1278.) Die Worte „Languebat“ und „ira sopita“ bezieht er auf eine kurze Waffenruhe nach Einnahme der Stadt und zwar während des Krieges. Nun wissen wir von einer solchen Waffenruhe garnichts, im Gegenteil berichtet die von Grion selbst benutzte Quelle (Muratori Antiquitates Italicae. IV 1147) ausdrücklich zum Jahre 1278: „propter quod (d. i. die Einnahme von Cologna) orta fuit guerra inter Paduanos et Veronenses, quae duravit duobus annis vel circa“. Die obigen

Worte sind vielmehr auf den Zwischenraum zwischen zwei grofsen Kriegen zu beziehen, von denen der erste durch sein Hauptmoment, die Katastrophe von Cologna, charakterisiert wird. Ferretus sagt: Seit jener Zeit haben die Waffen geruht. Nun schreibt die historia Cortusiorum (Mur. XII 776) unmittelbar nach Schilderung des Krieges 1278—1280: „Veronenses iterato in MCCLXXXX voluerunt accipere Vicentiam Paduanis", also 1290 wurde ein zweiter Krieg zwischen Padua und Verona geführt. Was Ferretus von historischen Anhaltspunkten erwähnt, dafs nämlich die Paduaner nach Vicenza und von dort gelegentlich in das Alponethal gezogen sind, ist so allgemeiu, dafs man es fast auf jeden Krieg zwischen Verona und Padua beziehen kann. Also die Schilderung des Ferretus versetzt uns nicht in das Jahr 1280, sondern 1290; und Cane ist nicht kurz nach 1280, sondern nach 1290 geboren.

Nun sagt Ferretus, als er das Ende des Krieges schildert, dafs Cane damals noch nicht geboren war (vergl. Orti S. 88):

„Nescis ignara futurum
Quid tibi fata parent? Hac est de stirpe vocandus
Dux tibi, quem misero nondum pater optimus orbi
Prodidit."

(Orti S. 92). Grion bezieht die Worte des Ferretus auf den Krieg 1278—1280, der im Hochsommer 1280 beendet wurde. Nach seiner Theorie ist aber Cane schon am 9. Mai 1280 geboren. Um sich zu retten, ändert er nondum willkürlich in tandem, ohne aber das „vocandus" des vorhergehenden Verses zu ändern, das doch ebenfalls auf die bevorstehende Geburt Canes hinweist (vergl. Propugnatore IV 401). Nun liest man zwar schon vorher (vergl. Orti S. 89) die Worte:

„Nunc aegra iuventus
Tolle moras bellumque para, dum proditus infans
Vagit adhuc tener in cunis atque ubera lactat."

Doch sind dies Worte einer Seherin, welche die Zukunft voraussagt, und für die vorliegende chronologische Frage nicht zu verwerten, wie es Grion fälschlich gethan hat. Grion braucht künstliche Interpretation, er vergewaltigt den Text des Gedichtes durch unbegründete Konjekturen, um die Stelle des Ferretus

für das Jahr 1280 in Anspruch nehmen zu können. Ohne jeden Zwang kann man sie auf das Jahr 1290 beziehen.

So steht es mit dem Hauptargumente Grions, auf das sich zum grofsen Teile die weitere Beweisführung stützt. Nur noch zwei Punkte mögen erwähnt werden: Cane ist nach Grion 1280 geboren. Er wäre demnach beim Tode seiner Mutter Verde, die 1306 starb (Antiche Cronache veronesi ed. Cipolla S. 468), 26 Jahre alt gewesen. Passen wohl auf einen Jüngling von 26 Jahren die folgenden Verse des Ferretus (Orti S. 101):

„Nam pubescentibus annis
Jam roseas signante genas lanugine prima
Mater obit.“?

Die Verse:

„Jam torsęrat orbes
Annorum coeleste iubar ter senaque messis
Venerat“

besagen nach Grion, dafs 3 Jahre und 6 Monate vergangen seien. „Ter senaque messis“ bezeichnet vielmehr das achtzehnte Lebensjahr Cangrandes.

Bibliographie.

(Verzeichnis der abgekürzt citierten Werke.)

Affò, Storia della città di Parma. Parma 1795.

Akten, Vatikanische, zur deutschen Geschichte in der Zeit Kaiser Ludwigs des Baiern. Innsbruck 1891.

Albo Dantesco. Mantua 1865.

Archivio storico italiano. Serie IV, Bd. III 1879, Bd. V 1880.

Archivio storico veneto Bd. XVII, XXII, XXIX, XXXI, XXXV. (1879—1888)

Archivio storico veronese Bd. XIII 1882, S. 113—133: La casa dei Mercanti.

— XIII S. 145 ff.: Due trattati di pace fra gli Scaligeri e la Republica di Venezia nel medio evo.

d'Arco, Carlo, Storia di Mantova. Mantua 1871.

Azzoni, Rambaldo degli, vergl. Memorie del beato Enrico.

Barbarano, Historia ecclesiastica della città, territorio e diocese di Vicenza. Vicenza 1648.

Barthold, W., Der Römerzug König Heinrichs von Lützelburg. Königsberg 1830.

Belviglieri, C., Dante in Verona: Albo Dantesco. Mantua 1865.

Bennassuti, Storia degli Scaligeri. Verona 1826.

Bertrandy, Recherches historiques sur l'origine, l'élection et le couronnement du pape Jean XXII. Paris 1854.

Biancolini, Notizie storiche delle chiese di Verona. Verona 1749—1771.

— Dei vescovi e governatori di Verona, Verona 1757.

Boccaccio, Le novelle del Decamerone. Ausg. von G. Bozzo. Palermo 1876.

— Vita di Dante, vergl. Macri-Leone.

Bonaini, Acta Henrici VII. 2 Bde. Florenz 1877.

Bonifacio, Storia di Trivigi, libri XII. Venedig 1744.

Canale, Istoria della repubblica di Genova. Florenz 1860.

Cappelletti, G., Storia di Padova. Padua 1874.

Carli, Alessandro di, Istoria della città di Verona. Verona 1796.

Cartolari, Famiglie nobili veronesi. Verona 1854.

Castellini, Silvestro, Storia della città di Vicenza. Vicenza 1783—1822.

Cavriolo, E., Dell' istorie della città di Brescia. Venedig 1744.
Chalci, Tristani, Mediolanensis historiographi residua. Mailand 1644.
Cipolla, C., Antiche cronache veronesi. Venedig 1890.
— Briciole di storia scaligera. Verona 1889.
— „Ferreto de Ferreti fu ospite di Cangrande?“: Giornale storico della letteratura italiana VI 1885. S. 71—93.
— Storia delle signorie italiane dal 1313 al 1530. Mailand 1881.
Cittadella, Storia della dominazione Carrarese in Padova. Padua 1842.
Colle, F. M., Storia dello studio di Padova. Padua 1824.
Corius, B., L'historia di Milano. Mailand 1646.
Corte, Girolamo della, L'historia di Verona. Verona 1594.
Dante, Göttliche Komödie, übersetzt von K. Witte. Leipzig 1873.
Dante e Padova. Studi storico-critici. Padua 1865.
Documenti di storia italiana pubblicati a cura della r. deputazione sugli studi di storia patria per le provincie di Toscana, dell' Umbria e delle Marche Bd. VIII: Codice diplom. della città d'Orvieto ed. Luigi Fumi 1884.
Documenti per la storia del Friuli dal 1317 al 1325, ed. G. Bianchi. Udine 1844.
Dönniges, Acta Henrici VII. Berlin 1839.
— Kritik der Quellen zur Geschichte des Romzuges Heinrichs VII. Berlin 1841.
Du-Cange, Les familles d'outre-mèr. Ausg. von G. Rey. Paris 1869.
Du-Mont, Supplément au corps universel diplomatique du droit des gens contenant un recueil des traités d'Alliance, de Paix, de Treve, de Neutralité. Amsterdam 1739.
Felsberg, O., Innere und Finanzpolitik Heinrichs VII. in Italien. Leipzig 1886.
Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens. Innsbruck 1868—1874.
— Urkunden zur Geschichte des Römerzuges Kaiser Ludwigs des Baiern. Innsbruck 1865.
— Urkunden zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens. Innsbruck 1874.
Fraticelli, Opere minori di Dante Alighieri. Florenz 1857.
Freher, Germanicarum rerum scriptores. Frankfurt 1624.
Friedensburg, Das Leben Kaiser Heinrichs VII. Leipzig 1882/83.
Gaspary, Geschichte der italienischen Litteratur. Bd. I. Berlin 1885.
Gennari, Annali della città di Padova. Bassano 1804.
— Dell' antico corso de' fiumi in Padova. Padua 1776.
Giovio, Elogia virorum bellica virtute illustrium. Florenz 1551.
Giulini, G., Memorie spettanti alla storia della città di Milano. Mailand 1855.
— Le opere latine di Dante. Florenz 1882.
Grion, G., Cangrande amico di Dante: Propugnatore IV, 2. 1871. S. 395—428.
Lampertico, Fedele, Interpretazione della Terzina 16 del canto IX del Paradiso: „Dante e Vicenza“, pubblicato dall' Academia Olimpica. 1865.
— Scritti storici e letterarii. Florenz 1883.
— Uguccione della Faggiola a Vicenza: Archivio storico italiano. Serie IV, Bd. V, 1880. S. 31 ff.

Laue, M., Ferreto von Vicenza. Halle 1884.

Levada, Liberale da, de proditione Tarvisii: Memorie del Beato Enrico ed. Rambaldo degli Azzoni. Venedig 1760.

Libri commemoriali. Herausgegeben in den Monumenti storici pubbl. dalla deputazione veneta Bd. I. 1876.

Libri misti del senato veneto. Herausgegeben im Archivio veneto Bd. XXIV, 1882.

Litta, Famiglie celebri italiane. Mailand 1819.

Lungo, del, Dino Compagni e la sua Cronica. Florenz 1879.

— Dell' esilio di Dante. Florenz 1881.

Lünig, Codex Italiae diplomaticus. Frankfurt 1726.

Maccà, Storia del territorio padovano. T. I—XIV. Caldogno 1813.

Macri-Leone, Vita di Dante. Florenz 1888.

Maffei, Scipio, Verona illustrata. Verona 1731.

Manara, G. Orti, Cenni storici e documenti, che risguardano Cangrande I della Scala. Verona 1853.

— Cronaca inedita dei tempi degli Scaligeri. Verona 1842.

— Di alcuni antichi guerrieri, che fiorirono a' tempi della scaligera dominazione. Verona 1842.

Manzano, Fr. di, Annali del Friuli. Udine 1862.

Memorie del Beato Enrico ed. Rambaldo degli Azzoni. Venedig 1760.

Merula, G., Antiquitates Vicecomitum libri X. Mailand 1629.

Minoia, M., Della vita e delle opere di Albertino Mussato. Rom 1884.

Monumenta Germ. Hist. (M. G.) Hannover 1826 ff.

Monumenta hist. ad provincias Parmensem et Placentinam pertinentia III, 3, 4. Parma 1857.

Monumenti storici pubblicati dalla deputazione veneta di storia patria. Venedig 1876—1890.

Moscardo, Lodovico, Historia di Verona. Verona 1668.

Muratori, Le Antichità Estensi. Neapel 1776.

— Antiquitates Italicae. Mailand 1773—1780.

— Rerum Italic. scriptores. Mailand 1723—1757.

Pagliarino, Croniche di Vicenza. Vicenza 1663.

Panvinius, De urbis Veronae viris doctrina bellica illustribus. Verona 1621.

Poggiali, Memorie storiche di Piacenza. Piacenza 1789.

Preger, W., Über die Anfänge des kirchenpolitischen Kampfes unter Ludwig dem Baiern. Mit Auszügen aus Urkk. des vatik. Archivs. München 1882.

Ranke, L. von, Weltgeschichte. Bd. IX, Leipzig 1888.

Raynaldi annales ecclesiastici ed. Theiner. Bd. XXIV (1313—1333). Bar Le Duc 1880.

Repertorio diplomatico Cremonese ordinato e pubblicato per cura del municipio di Cremona. Cremona 1878.

Robolotti, Dei documenti storici e letterari di Cremona. Cremona 1857.

Rosmini, Dell' istoria di Milano. Mailand 1820.

Sansovino, Della origine e de' fatti delle famiglie illustri d'Italia. Venedig 1582.

Saraina, Torello, Le historie e fatti di Verona. Verona 1542.
Scartazzini, Vita di Dante. Mailand 1883.
Scheffer-Boichorst, Aus Dantes Verbannung. Strafsburg 1882.
Sickel, Das Vikariat der Visconti: Sitzungsberichte der Wiener Akad. histor.-phil. Kl. Bd. XXX.
Tiraboschi, Memorie storiche Modenesi. Modena 1793.
Troya, Del veltro allegorico di Dante. Florenz 1826.
Vasari, Le vite de' piu eccelenti pittori, scultori e architetti. Florenz 1846.
Verci, Storia della marca trivigiana e veronese. Venedig 1798.
Vigo, P., Uguccione della Faggiuola. 1879.
Volta, C., Storia di Mantova. Mantua 1807.
Wychgram, Albertino Mussato. Leipzig 1880.
Zagata, Cronica della città di Verona. Verona 1745—1749.
Zanella, G., Guerre fra Padovani e Vicentini al tempo di Dante: „Dante e Padova“ studi storico-critici. 1865.
Zanetti, A., Monete e zecche d'Italia. Bologna 1786.
Zardo, Albertino Mussato. Rom 1884.

Register.

(Die Eigennamen der kleineren Nobilität sind beim Geschlechts- resp. Ortsnamen, die der gröſseren Fürsten und Könige beim Vornamen zu finden.)

Abano 82. 83. 86.
Abiategrasso 103.
Acquabianca, Giovanni 173. 174.
Adolf von Nassau 9[7].
Agnes von Görz, Tochter Heinrichs von Görz 61[3].
Agolanti, Ronco degli 84.
Alessandria 104. 166.
Alonte 57.
Alpone 47. 73. 204.
Alticlini, Pietro degli 84.
Altomano, Niccolò 38.
Amadeus von Savoyen 38.
Andria 8.
Angarano 46. 49.
Angiari 65.
Anguilla 136.
Anselmi, Anselmino degli 29[1].
Aquileja 61. 77. 80. 167. 178[1].
Arcole 73. 74.
Arezzo 100. 101.
Arlesega 49.
Arqua 64.
Arras 162. 177. 198.
Arsego 77. 78.
Arzignano 76.
Asolo 116. Auslieferung der Festung an Cangrande 160. 161; 179. Abtretung an Heinrich von Görz 183; Einnahme durch Cangrande 189. 190; Rückgabe an Heinrich von Görz 199.
Asti 20. 104. 152[3].
Avi 71[3].
Avignon 29.
Avvocato, Giacomo 121.
Aymo von Genf 25. 30. 31. 42. 43.
Azzo von Este 8—12. 17.
Azzoni, Alteniero degli 187. 188. 193. 195.

Bacchiglione, Ableitung des Flusses durch die Vicentiner 42—44; 48[3]. 51—52. 52[1]. Ableitung in das alte nach Padua führende Bett 56—58; 64. 74. Verstopfung des nördlichen Fluſsarmes 77; 86. 92.
Badia 27. 183.
Baiern 168[2].
Bailardino s. Nogarola.
Baldaria, Daniele del fu Jakopo da 132[3].
Balzo, Ugo del 104.
Baone 64[1].
Baraterio, Giacianni 132[3].
Barbarano 56[4]. 76. 76[3]. 77[1].
Bardi 174[3].
S. Bartolomeo (Vorstadt Trevisos) 162.
Bassanello 182. 185. 187. 188. 192. 194. 195. 200.
Bassano 10. 54. 59[3]. 60. 72. 75. 78. 86. 87. 92; Belagerung durch Cangrande 144. 181. 183. 185. 187. 199.
Bazzolo 67.
Beatrice von Neapel 8. 9.
Belluno 5[2]. Beteiligung am Krieg Padua's gegen Cangrande 50; 62[1]. 99. Friedliche Beziehungen zu Verona 115. 134. 159; Erneuerung der Bundesfreundschaft mit Cangrande 189.
Beltramo 52. 53.
Beltrando 85. 86.

Beltrando (päpstlicher Gesandter) s. Poggetto.
Benadossio 52.
Bergamo, Einnahme durch Guido della Torre 9. 9[7]; 17. Ernennung Bailardino's da Nogarola zum Vikar der Stadt 66[2]. 82. 94. Eroberung durch Matteo Visconti 104; Beteiligung am Kampfe um Genua 166.
Berica 125.
Bernardo 129.
Bina Nuova 13.
Bisalto 52[1].
Boccaccio 3. 155.
Boccon 65.
Böhmen 13. 71.
Bologna 5[2]. 11. 21[5]; als Bundesgenosse Paduas 50. 59; Krieg gegen Modena 69; Entsendung bolognesischer Hülfstruppen nach Padua 94. 97. 99; Bolognas Politik als Mitglied der Welfenliga (1313-1315) 100. 104-108; Bündnis mit Cremona und Parma gegen Cangrande 111. 113. 116[9]. 124. 131[1]. 132. 137; Hülfssendung nach Padua 138. 146—149. 161. 162. 171[2]; Beziehungen Cangrandes zu Bologna 172—177. 198.
Bonacolso, Bardellone da 26[1].
— Bonaventura da (auch Butirone genannt) 26[1]. 64.
— Botticella da (auch Guido genannt) 9. 11. 26[1].
— Butirone da s. Bonaventura.
— Francesco da 9.
— Guido da s. Botticella.
— Passerino da 19. 22. 26; Abkunft Passerinos 26[1]. 41[1]. 49. 64. 69. 69[3]. 87. 90[2]. 94. 96. 98. 101; Ernennung zum Signoren Modenas 105-107. 108; Feldzug gegen Cremona 109-111. 112. 113. 116[9]. 120. 122. 122[3]. 124. 131. 134. 145; Vertreibung aus Modena 147. 149. 166; seine Beteiligung am Parlament von Soncino 168[2]. 171. 171[3]. 174; Übertragung der Herrschaft Modenas an ihn 175. 177. 178[2]. 198. 199.
— Pinamonte da 26[1].
— Rinaldo da s. Passerino.
— Tagino da 26[1].
S. Bonifacio 74.
Boninsegna 24.
Bornio 65[1]. 74.
Bozen 187—191. 198.
Braido 116.
Braymonte, Pietro 89. 91.
Breganze 49. 60. 86. 87.
Brendola 76.
Brenta 81. 85. 86. 182.
Brentella 67. 86. 86[4]. 93.
Brentonico 71[3].
Brescia, Anteilnahme am Krieg gegen Ferrara und Mailand 8. 10-14. 18. 20-22. 29; Belagerung durch Heinrich VII 32-35. 36[3]. 39. 39[2]. 41. 42. 62. 69. 76. 81. 105. 106. 112; Übertragung der Signorie Brescias an Cangrande, Krieg mit Verona 120—125; Wiederaufnahme des Kampfes mit Cangrande 129. 130. 133; Einfälle der Veronesen in das Gebiet Brescias, Übertragung der Signorie der Stadt an Robert von Neapel 145—146. 147—149; neuer Krieg gegen Cangrande 173—176.
Brugnolo, Vivaldo 91.
Brusaporco 160. 161.
Buonconvento 3. 15[3]. 76. 100.
Burgarucio 54.
Bussolengo 134.
Buzalini, Gerardo de' 129. 148.
Buzzacarini, Panalizza de' 51. 82.
— Pantaleone de' 137.

Calcaria, Imbertino da 121.
Caldiero 74.
Calvatone 110. 110[3].
Camino, Agnes da 61.
— Biaquino da 54.
— Gerardo da 62[1].
— Guecello da, Thronbesteigung 50. 51. 61. 61[3]; Vertreibung aus Treviso 62. 62[1]. 66. 67. 78. 81; Begründung seiner Herrschaft in Feltre und Belluno, Bündnis mit Cangrande 114-116. 123. 134. 140. 159. 161-164. 176—179. 180. 189. 194.
— Ricciarda da 61[3].
— Rizzardo da (Bruder Guecellos) 24[5]. 28. 41[1]. 49. 50. 62[1].
— Rizzardo da (Sohn Guecellos) 61[3]. 116.
Camisano 47. 47[3]. 54. 64. 64[2].
Camposampiero, Tisone 51.
Cane, Martino 47. 48.
Cangrande s. Scala.
Carpi 148.
Carpigna 100.
Carrara 84. 84[2]. 142. 144.
Carrara, Giacomo da 51. 92. 94—97. 125[1]. 137. 140; Ernennung zum Signoren Paduas 143. 143[3]. 144. 158—160. 180—184. 187[1]. 192. 196.
— Gumberto da 84[2].
— Marsilio da 92. 95. 142.

Carrara, Niccolò da 84. 142. 143.
— Obizzo da 84. 142.
— Taddea da 61[3]. 159.
— Ubertino da 84. 143. 183.
Casale 134.
Casalmaggiore 112.
Cassano 161.
Castagnero 53.
Castelbaldo 141. 187. 199.
Castelbarco 13. 71. 98.
— Aldrighetto da 31[1]. 43[4]. 94. 199.
— Azzo da 71[3].
— Guglielmo da 71[3]. 87. 94. 96. 140.
Castelfranco 81. 134. 186.
Castelnovo 13. 113.
— Albertino da 65.
Castilione 123. 131.
— Giovanni da 44.
Castraccani, Castruccio 128.
Caudalonga, Giovanni da 53[1].
Cavalcabò 109. 124. 132. 146. 147.
— Giacomo da 13; Kampf gegen Cangrande 109. 109[4]; Verzicht auf die Herrschaft Cremonas 111. 111[6]. 122; Einzug in Cremona nach Vertreibung der Ghibellinen (Mai 1317) 131. 131[4]; Einnahme Cremonas durch Cangrande 146. 174; Giacomos Tod 174[3].
— Guglielmo da 106. 109[4].
— Ugolino da 13. 109[4].
Ceneda 72. 161. 180.
M. Cenis 20.
Cerviani, Bernardo 53. 54.
Chalcus, Tristanus 104[1].
Chizzola 71[3].
Cinto 64[1]. 65.
Cittadella 60. 72. 85. 92. 94. 116. 143. 181. 183; Übergabe der Stadt an Cangrande 185. 187; Auslieferung an Padua 199. 200.
Cittanova 148.
Cividale 5[2].
Cizzago 174.
Clemens V. 12. 29[1]. 118.
Cocconato, Guido di 105.
Colle, Coscetto dal 128.
Cologna 47. 54. 56. 203. 204.
Comezzano 174.
Como 104. 166.
Cona, Boncius 76.
Conegliano 72. 75. 114. 116. 134; Belagerung durch Guecello da Camino 163. 179. 180.
Conti, Demetrio de' 47.
Cornoleda 65.
Cornuta 163.
Correggio, Beatrice da 9.
Correggio, Giberto da 8. 9. 11—14. 19. 35. 41[1]. 94; Verzicht auf die Signorie Parmas 105; Ernennung zum Vikar der Stadt, Abfall vom Kaiser 106. 106[2]. 108. 108[2]; Giberto Signor Cremonas 111—115. 124. 128. 130. 150[3]. 170[4]; Ernennung zum Generalcapitano der Welfenliga 173. 174.
— Matteo da 113.
— Vannina da 9.
Corte (Chronist) 14.
— (Kastell) 71[3].
Cortusius 102. 102[4]. 117.
Costalunga 73.
Costanza 16.
Costoza 52. 57.
Creazzo 76.
Crema 9[7].
Cremezzano 122.
Cremona, Kampf gegen die Ghibellinenliga (1307—1308) 11. 13; Aufstand gegen Heinrich VII 29—32. 41; Bündnis mit Padua gegen Cangrande 51. 51[4]. 63. 69[3]. 76; Kampf mit Matteo Visconti (1315) 104; Abfall vom Kaiser (1311), Krieg mit Cangrande (1315—1316) 105—113. 114—115. 120. 124; zweiter Feldzug Cangrandes gegen Cremona 130—132; Einnahme der Stadt durch Cangrande, Einsetzung Passerinos zum Signoren 145—147. 149. 166; Vertreibung der Ghibellinen, Giberto da Correggio Herr Cremonas 173–176.
Crevalcore 149. 172.
S. Croce 171. 178[2]. 182.
Crosaria 126.
Curtarolo, Antonio da 63. 64. 64[1].
Cypern 29.

Dalesmanni, Traverso de' 186.
Dalmasio 62.
Dante 3. 38. 50[3]; Dantes Beziehungen zu Cangrande, sein Aufenthalt in Verona 152—156. 200. 205.
Delfini, Piscaresio de' 124. 126. 127.
Dente, Paolo 86.
Deutschland 19. 138. 180; Beteiligung am Kriege gegen Cangrande 186. 187. 189. 193.
S. Donino 18. 109.
Doria 165.
Dosolo 109. 109[2].

Enzola, Gerardo da, Übernahme des paduanischen Vikariates 43. 43[1]; Ernennung zum Podesta Paduas 45. 51. 52; als Vikar Cremonas 112.

Este 49. 56[4]. 62—66. 73. 94. 132[3]; Einnahme durch Cangrande 134–136. 141. 197. 199.
Etsch 27. 65. 66. 74. 82. 151. 191[1].
Euganeen 64. 64[1]. 132. 134.
Ezzelino 2. 3. 21. 28. 95.

Faggiuola, Rainieri della 100.
— Ugguccione della, seine Herkunft, Ernennung zum Podesta Pisas, Kämpfe in Toskana 100—103. 105. 115. 116[9]; seine Vertreibung aus Pisa, Berufung nach Verona 119–120. 125—128. 134—137. 139. 147[3]. 159—162. 166—169. 177. 178[1]. 182; Tod Ugucciones 187. 187[2].
Falconerii, Corrado de' 122.
Falimbergh 192. 193.
Farinata, Lappo 22. 22[3].
Feltre 5[2]. 45. 50. 62[1]. 99. 115. 134. 159. 189.
S. Fermo 57.
Ferrara, Krieg mit dem lombardischen Ghibellinenbunde 8—13. 14. 17. 62. 69. 94. 97. 99. 105. 116[9]. 124. 125; Sturz der Guasconen, Intriguen Cangrandes 130. 131. 142. 180. 183.
Ferreto 7. 46. 55. 74. 79. 101[5]. 120. 132; Beziehungen zu Cangrande 156. 157[1]. 167.
Fiamma, Galvaneo 168.
Fiesco, Carlo di 165.
— Luca di 34.
Fiesole 22. 59.
Filippo, Simone 164. 178. 181. 188. 193. 194.
Filippoto 91.
Fiorano 69. 108.
Florenz, Beteiligung am Krieg Paduas gegen Cangrande 50[4]. 70; Krieg mit Uguccione 100—103. 104—109. 132. 137. 161; als Mitglied der Welfenliga 173. 174.
Fogliano, Niccolò da 9. 20[3].
Foldinovo 128.
Folko 12.
Fontane 161.
Fontaniva 81. 159. 159[3].
Francesco (Minorite) 138.
Francesco von Este 8. 11. 12. 50. 51.
Frankreich 95[3].
Fraporta, Morando da 78.
Fredo 148.
Fregnano 191[1].
Fresko 12.
Friaul 5[2]. 71. 72. 80. 114. 189.
Friedrich II. 16. 16[1]. 21. 23. 26. 28.
Friedrich von Antiochien 16[1].
Friedrich Barbarossa 144.
Friedrich der Schöne, Huldigung durch Cangrande 117. 118; Übertragung des Protektorates Trevisos an ihn 163. 164. 164[1]; Beziehungen zu Cangrande 176—178. 184. 184[1]. 187–189; Anwesenheit beim Bozener Parlament 190. 191. 199.

Galardo 62.
Galassino 56.
Gardasee 134.
Garvi 166.
Gazzata, Sagazio della 38. 156—158.
Gentilino 149. 172.
Genua 35. 35[4]. 36[3]. 40[2]. 44. 100. 118; Genua seit Heinrichs VII Tode 165; Belagerung durch den oberitalischen Ghibellinenbund 166—169. 172. 176.
Germani, Muzio de' 125.
Ghedi 123. 145. 174.
Ghibellino 104.
S. Giacomo (Vorstadt Paduas) 140. 141.
Giannotto 191[1].
Giberto s. Correggio.
Giliberto 135.
S. Giorgio 71[3].
Giotto 38. 156.
Giovanna di Svevia 16. 202.
S. Giustina 59. 59[2]. 142. 192.
Godego 81.
Gonzara, Sighelfredo 29. 31. 31[2].
Görz 115. 161. 163. 164.
Gradenigo, Pietro 143.
Grimaldi, Gaspare di 165.
Guarnerio, Rolando da 78.
Guasconen 130.
Guastalla 13. 105.
Guelfoni, Ermanno de' 176.
Guidalosto 107. 107[2].
Guido da Lozzo 61[1]. 66[2].
Guocci, Bassanio de' 44.

Heinrich VII. 3. 15[3]; Rüstungen zum Romzuge 19; Aufenthalt in Asti 20; Krönung in Mailand 21. 21[5]. 22; Kaiserliche Verfügungen für Verona 22—24; Beziehungen zu Padua 27—29; Einnahme Vicenzas durch die Kaiserlichen (15. April 1311) 29—32; Belagerung und Eroberung Brescias 32—34; Einzug in Genua 35; Übertragung des Vikariates von Vicenza an Cangrande 39—41; Bruch mit Padua 42—45; Rückkehr vom Romzuge, Kämpfe in Toskana, Aushebungen in Verona und Mantua

68—70; Bannfluch gegen Padua 70—71; Verhandlungen mit Treviso 72—73; Tod des Kaisers 76. 77. 100. 102; Verleihung des Vikariates an Matteo Visconti (Juli 1311) 103; Ernennung des Guido di Cocconato zum Vikar Parmas 105. 106. 107. 118. 120. 130. 165. 202.
Heinrich von Böhmen 13. 71. 99.
Heinrich von Görz, Vermittlung eines Bündnisses zwischen Cangrande und Guecello da Camino 61. 61[3]. 62. 66; Bündnis Heinrichs von Görz und Cangrandes gegen Padua 71; Verhandlungen mit Treviso, Sieg am Monticano 72—75; Krieg gegen Ottobono von Aquileja 77. 80. 80[4]; Verhandlungen mit Treviso 82. 85; Friede mit Padua 99. 114; Anwesenheit beim Turnier in Vicenza 115. 115[3]. 123; Heinrich von Görz im Gefolge Cangrandes (Dezember 1317—1318) 134. 135. 141; diplomatisches Verhalten während des Krieges Cangrandes mit Treviso (Herbst 1318) 161-164. 177; Streben nach der Herrschaft Trevisos, Ernennung zum Vikar der Stadt 178—180; Verhandlungen mit Cangrande und Giacomo da Carrara 181. 183. 184; Bruch mit Cangrande 185; Verleihung der Herrschaft Paduas 186; Rüstungen gegen Cangrande, Waffenstillstand 186. 187; Anwesenheit beim Bozener Parlament 188—191; Krieg gegen Cangrande, Sieg bei Bassanello, Friedensschlufs 195—197. 199.
Heinrich von Kärnthen 80. 190. 191[2].

Illasi 74.
Johann XXII 117. 118. 122[3]. 129. 130[1]. 162. 167. 173. 177. 198.
St. Johann (Vorstadt Paduas) 87. 140.
Isola (Kastell von Vicenza) 31.
Isola della Scala 182.
Italien 102. 118; Teilnahme am Kampf zwischen Verona und Padua 124. 128. 138. 152. 166. 168[2]. 173. 192. 194. 202.

Karl II. von Neapel 8.
Kärnthen 20[3]. 80. 82. 87. 140. 141. 190. 191[2].
Konrad von Antiochien 15[3]. 16. 16[1].

Lanfranchi 128.
Langosco 9[7].
S. Lazzaro 125. 126.
Legnago 47. 65.
Lendinara 27. 183.
Leno 123.
Leone 111.
Leopold von Österreich 190. 191[2].
Linguadivacca, Barico 29[1].
Lisiera 91.
Lodi 9[7]. 11. 29. 82. 108. 166.
Lombardei, Verwaltung durch Heinrich VII 26—28. 35. 38. 42. 50. 64. 88; Beeinflussung durch Robert von Neapel 103. 104. 107. 124. 141. 151. 166. 169. 171. 173. 177.
Lombardo, Donato 98.
Lonato 123—125.
Longara 50. 56[4].
Longare 51—54. 56. 56[4].
Lonigo 49[2]. 57. 57[1].
Lovadina 163.
Lozzo 62—67.
Lucca 22. 69. 100. 101. 103. 106. 128.
Ludwig der Baier 118. 164. 168[2]. 177. 178. 188.
Lunigiana 69. 70. 128.
Lupi 5[2]. 12. 18.
Lupia 59.

Maccaruffo 97; seine Intriguen in Vicenza 124. 125[1]; als Friedensvermittler (Jan. 1318) 137; Flucht aus Padua 142. 142[2]; Vermittlung des Bündnisses zwischen Cangrande und Obizzo von Este 180; Enthauptung in Padua 196.
Maggio, Bartholo 122.
— Beraldo 13. 20.
— Federico 121. 174.
— Matteo 19. 21.
Magrè 87.
Mahomet 135.
Mailand 8-11; Feldzug gegen Brescia (1308) 13. 15[3]; Kampf mit Alberto Scotto 17—18. 19. 20; Krönung Heinrichs VII 21—22; Bündnis mit Cangrande gegen Padua 62. 69[3]. 78; Krieg gegen die lombardischen Welfen 87. 88. 94. 100. 103—105; Feldzug gegen Parma (1315) 108; Friede mit Cremona 113. 122[3]; Feldzug gegen Parma (1317) 131. 133; Beteiligung am Kriege gegen Padua (1318) 140. 141; Unterstützung Cangrandes im trevisanischen Kriege 161; Kampf um Genua 166. 168-170. 173.
Malaspina, Spinetta 128. 128†. 199.
Malizia, Antonio 83. 83[1].

Malvecci, Giacomo 146.
Mantua, Kampf gegen Ferrara und Mailand 8—14. 18. 19; Feldzug gegen Reggio 22; Ernennung Lappo Farinatas zum Vikar der Stadt 22. 22[3]; Einsetzung der Bonacolsi 25. 26[1]; Beteiligung am Krieg Cangrandes gegen Padua 49. 63. 68[3]; Kampf um Modena 69. 69[3]; mantuanische Hülfstruppen im Dienste Cangrandes 82. 94; Bündnis mit Uguccione 101. 103; Feldzug gegen Cremona 105—106; Vereinigung mit Modena, Verhandlungen mit Giberto da Correggio 107—108; Krieg gegen Cremona 113. 122[3]. 124; Belagerung Cremonas (1317) 131. 145; Sturz Passerinos in Modena 147—149; Unterstützung Cangrandes im trevisanischen Kriege (1318) 161; mantuanische Truppen vor Genua 166; Beteiligung am Parlament von Soncino 168[2]. 170[4]. 172; Feldzug gegen Reggio 178[2].
Marano, Pietro di 199.
Maria Maggiore (Vorstadt Paduas) 162.
Marostika 49. 49[2]. 57[1].
S. Martino di Lupari 66.
Mason 49. 86.
Massa 69.
Menabue, Francesco 111.
Mesa, Pietro del 34.
Mestre 164. 190.
Mestrino 49.
St. Michael (Vorstadt Veronas) 74.
S. Michel di Campagna 6[1].
S. Michele di Mocleto 111.
Minerbe 47.
S. Miniato, Rodolfo di 43.
Mirandola, Francesco della, als Statthalter Modenas 56. 69[3]; Vertreibung aus Modena (1312) 107. 107[2]; Ernennung zum Podesta Pisas (1316) 120; Rückkehr nach Modena, Ernennung zum Signoren der Stadt (1318) 147—149. 172; Vertreibung aus Modena 175.
Modena 8. 18. 56; Kampf gegen die Welfen der Stadt 69. 70; Beteiligung am Krieg Cangrandes gegen Padua 82; Bündnis mit Uguccione 103. 106[2]; Ernennung Passerinos zum Signoren der Stadt (1312) 107. 107[2]. 111; Uguccione in Modena 120. 124; Ernennung Federicos della Scala zum Podesta (1317) 128. 132; Aufstand des Volkes, Vertreibung Passerinos (1318) 147—149. 172; Wiedereinsetzung Passerinos (1319) 175. 175[1]. 176.
Mogliano 164.
Monfumo 160. 189.
Monselice 56[4]. 62. 65[1]. 83. 95. 125; Einnahme durch Cangrande 134–136. 137. 138. 141. 184. 187. 194. 195; Belagerung durch die Paduaner 196. 197. 199.
Montagnana 47; Zerstörung der Ortschaft durch Cangrande 49. 54. 56. 73. 74. 94. 134. 136[1]; Eroberung des Kastells durch Cangrande 137. 138. 141. 184. 187. 199.
Montebello 76. 76[2]. 90.
Montebelluna, Einnahme durch Cangrande 160. 161. 164. 178. 179; Auslieferung an Heinrich von Görz 183; Belagerung durch Cangrande 186; Einnahme durch Guecello da Camino 189. 190. 199.
Montecatini 101—104. 109. 119.
Montecchio Precalcino 59. 76. 87.
Montechiaro 123.
Montecorvo 140.
Monteforte 73.
Montegalda 43[4]; Eroberung durch Cangrande 47. 47[3]. 53. 54. 64. 65[1]. 79. 83. 83[1]. 127. 158. 159.
Montegaldella 43[4].
Monticano 72. 75.
Montorio 74.
Moscardo 14.
Mota 47. 47[5]. 59[3].
Musone 81.
Mussatus, Albertinus 26; Erste Gesandtschaft an den kaiserlichen Hof 28. 29. 38; Zweite Gesandtschaft 42; Dritte Gesandtschaft 44. 45. 46; Beteiligung an den Feldzügen gegen Vicenza (Juni und Juli 1312) und der Belagerung Pojanas 51. 57. 58; seine Beziehungen zu Niccolò da Lozzo 61[1]. 63. 77; Zusammenkunft mit Bailardino in Montegalda (November 1313) 79; im Heere vor St. Peter, seine Gefangennahme und Aufenthalt am Hofe Cangrandes 89. 91. 95. 96; Widmung seines Geschichtswerkes an Pagano della Torre 104[1]; Entsendung nach Florenz und Bologna 137; Flucht aus Padua 142. 149. 183.
— Gualpertinus 59. 59[2].

Nanto 56.
Neapel, Beziehungen zu Azzo von

Este 8. 11. 17; Streit mit Heinrich VII 68. 100; Kriegführung gegen Matteo Visconti 103. 104; Verhältnis zur Kurie 117. 118. 130. 146; Bündnis mit Genua 165—168. 173.
Nervesa 189.
Neto, Corrado 126.
S. Niccolò 139—141. 144.
Niccolò da Lozzo 49. 51. 54. 60—63. 65—67. 82. 94.
Niccolò Vicentino 124.
Noale 160. 161. 189. 190. 196.
Nogarola 10. 20[3].
Nogarola, Antonio da 87—89. 127.
— Bailardino da 9. 9[2]. 20. Abkunft, sein Verhältnis zu den Scaligern 20[3]. Bailardino am mailänder Hof 21[5]. 22[3]. 24. 24[6]. 25; seine Beziehungen zu Niccolò da Lozzo 60. 61[1]. 79. 87. 91; als Podesta Vicenzas 101. 101[5]. 125—127. 133. 135. 137. 159. 181. 183.
— Verde da 61[3].
— Zonfredo da 20[3].
Nona 146.
Novara 13. 104. 166.
Noventa 49.
Novi 22.

Obizzo von Este 130. 131[1]. 180.
Oglio 10. 11.
Opitergi, Lanza degli 53. 54.
Orgiano 58.
Monte-Orso 86.
Orvieto 149[1].
Österreich 164. 177. 194.
Ostiglia 11. 12.
Otto von Kärnthen 13. 20[3]. 87.
Ottobono von Aquileja 61. 62. 77. 80.

Padua s. Inhaltsverzeichnis.
Paganoti, Boninesio de' 98. 132.
— Romesio de' 20.
Palavicini 128[2].
Palazzolo 10.
Panciroli, Guido 157. 157[3].
Papiniano 18.
Parma 5[2]; Beteiligung am Kriege gegen Ferrara 8. 9[7]. 11; Parteikämpfe in der Stadt, Vertreibung und Rückkehr Gibertos da Correggio 12—14. 17—19. 52; Feldzug gegen Modena 69. 69[3]; Vertreibung Gibertos 94; Kampf gegen Matteo Visconti 104; Abfall vom Kaiser 105—106; Bündnis mit den Welfen Modenas 107; Krieg mit Lucchino Visconti (April 1315), Rückkehr der Ghibellinen 108—109. 111—113. 124. 128—131. 166. 170. 170[4]. 173. 192. 198.
Pavia 9[7]; Feldzug gegen Giberto da Correggio (1307) 11; Bündnis mit den Welfen Brescias 13; Parlament von Pavia 34. 35. 42; Eroberung durch Matteo Visconti (1315) 104. 109. 166.
Pedemonte 54. 65. 181. 183. 184.
Peraga 184. 186.
Percitano 135.
Perugia 101. 173.
Peruscio, Raynerio da 149[1].
St. Peter (Vorstadt Paduas) 86. 88-95. 97. 99. 105. 108. 108[2]. 113. 200.
Philipp der Schöne von Frankreich 95[3].
Philipp von Tarent 101. 102.
Piacenza 9[7]; Feldzug gegen Giberto da Correggio (1307) 11; Bündnis mit den Welfen Brescias 13; Vertreibung der mailändischen Besatzung 17. 17[1]. 18. 34; Bündnis mit Cangrande (1314) 82; Einnahme durch Galeazzo Visconti 103. 104. 108. 131; Anteilnahme am Krieg Canes gegen Padua 140. 141. 166. 174[3].
Piadena 110. 110[3].
Piave 163.
Piazza di San Lorenzo 165.
Piazzola, Rolando da 45.
S. Pietro 65. 77. 78. 85. 86.
Pisa 22. 31. 40[2]. 68. 68[1]. 87; als Hort des Ghibellinentums, Herrschaft Ugucciones 100. 102. 103; Aufstand gegen Uguccione 119. 120. 128.
Pistoja 100. 101. 164.
Po 11. 13. 27. 104. 128. 167.
Poggetto, Beltrando del 129. 130[1]. 198.
Pojana 58. 58[1]. 59.
Polenta, Lamberto da 11. 154.
— Bernardino da 11. 154.
Pollafrisana, Marsilio 79.
Pollicella 134.
Pompiano 174.
Pomponesco 109.
Pomtena 134.
Ponte di Brenta 186.
Ponte Corvo 193.
Ponte de' Graticci 192.
Ponte Piave 161.

Ponzoni, Ponzino de', als Podesta Paduas 85—88. 89. 91. 94. 97; Vertreibung aus Cremona, Bündnis mit Cangrande, Rückkehr (1316) 111; abermalige Vertreibung aus Cremona (1317) 124. 131. 146; Rückkehr 174[3].
Porcile, Belfiore di 73.
Poyana, Gregorio da 95.
Prato 102.
Predavalle 126.
Pressana 47.
Pusterla 91.

Santi Quaranta 62.
Quartesolo 48. 48[3]. 51. 52. 54. 59[3]. 88. 92. 101. 101[5].
Quinto Vigentino 54.
S. Quirico 108.

Rainaldo von Este 130. 131[1]. 142. 180.
Rambaldo da Colalto 80. 116. 137. 161. 195.
Ravenna 11. 153. 156[1].
Realibus, Simone Philippi de 27[1]. 38[1].
Reggio 5[2]. 8; Krieg mit Verona und Mantua 22. 22[2]. 69. 69[3]. 105. 107. 109. 112. 156. 157[3]; Belagerung durch Cangrande 171. 171[3]; als Mitglied der Welfenliga 173. 198.
Reggiolo 9. 22. 171[2]. 172.
Monte Ricco 135.
Rimino, Cittadino da 178. 178[2].
Riviera 123. 134.
Robert von Neapel, Kampf mit Heinrich VII 68. 76. 100. 101; Beziehungen zu den Welfen der Lombardei 103 104; Verhältnis zur Kurie, Ernennung zum Generalvikar 117. 118; Sturz seiner Herrschaft in Ferrara 130; Ernennung zum Signoren Brescias 146; als Bundesgenosse der Welfen Genuas 165-168. 173. 174.
Rom 15[3]. 35. 39. 45.
Romagna 101. 148. 173.
Roncallo 139.
Roncoleva 121.
Rossi 5[2]. 12. 18.
— Guglielmo de' 23.
— Sulimano de' 67. 67[4]. 68.
Rovero, Antonio di 159.
Roviglione, Alberto da 22.
Rovigo 27. 183. 184.
Rovolone 50.
— Ponceta da 53. 53[1].
Rubano 49.
Rubeo, Giovanni 68.

Sabionetta 109.
Sacco, Piove di 139.
Sacile 73. 75. 163.
Saletto 134.
Salizzoli, Verde de' 4. 7[2]. 15. 201. 205.
Sanbonifacio 26[1].
Sandrigo 59.
Sanvitale, Gianquirico 112. 113.
Saraina 14.
Sassuolo 69. 107. 108. 148.
Scala, Alberto I della 2. 4. 5[2]; Tod Albertos 6. 6[1]; 16[3]. 20[3]. 37. 48[4].
— Alberto II della Scala 27[3]. 37. 37[2]. 61. 61[3].
— Alboin della Scala 5[1]. 6; Thronbesteigung, Charakter 7; Vermählung mit Beatrice da Correggio 9. 11-14. 16. 16[3]. 17. 19. 21—24; Ernennung zum Vikar 24; 26. 27. 32. 33; Tod Alboins 36. 36[3]. 37[2]; 61. 61[3]. 116. 152[3].
— Bartolomeo della 4. 6. 6[3]. 16. 16[3]. 35[5]. 152. 152[3].
— Bocca della 48[4].
— Cangrande I della s. Inhaltsverz.
— Cangrande II della 191[1].
— Cansignorio della 3[1].
— Cecchino della 35. 136. 189. 195.
— Federico della 4. 48. 48[4]. 68. 68[3]. 74. 76. 128. 147. 148.
— Franceschino della 82. 89. 90. 194.
— Giacomo della 2.
— Katarina della 9[2]. 20[3].
— Mastino I della 2. 16[3]. 66[2].
— Mastino II della 27[3]. 37[2]. 61[3]. 159.
— Niccolò della 4.
— Pietro della 4.
— Verde della 61[3]. 116.
Schiavon 49.
Schio 60. 87.
Scornazani, Vanni 69. 83. 89. 92. 95—97.
Scotto, Alberto, seine Verschwörung gegen Matteo Visconti 9[7]; Einnahme Piacenzas 17. 17[1]. 18[2]; Verlust der Herrschaft Piacenzas 34; Feldzug gegen Galeazzo Visconti 103.
Scrivia 104[1]. 104. 109.
Seniga 145.
Serravalle 11. 12. 71[3]. 102. 116.
Sesso 22. 171.
— Ugolino da 117.
Siena 100. 101. 106. 161. 173.
Soave 73. 74.
Soligo 161. 180.
Soncino, Schlacht (am 27. März 1312)

106. 109[4]. 111; Parlament von Soncino 165. 167. 167[3]. 168[2]. 173.
Spinea 162. 164. 178.
— Gerardino da 164.
Spinola 165.
Steiermark 194.
Superancio, Giovanni 98.

Tarent 101. 102.
Tealdo 130.
Tebaldo 21.
Tempesta Avogaro, Artico 159—161. 189. 190. 196.
— Guecello 196.
Tencarola 83.
Terdona 166.
Terradura 137.
Tesina 48. 48[3]. 53.
Le Tezze 81.
Tiene 49. 60. 87.
Tione 20[3].
Tirol 74. 151.
Tolmino 77.
S. Tommaso (Vorstadt Trevisos) 162. 178.
Torcoli, Tisone de' 137.
Tornieli, Ribaldono 136. 182.
Torre 9[7]. 17. 87. 103.
— Franceschino della 18.
— Francesco della 167. 167[2].
— Guido della 9[7]. 10. 17. 19.
— Pagano della 59. 87. 104[1].
— Passerino della 69[3].
— Simone della 122.
— Zonfredo della 104[1].
Tortona 103. 104.
Toskana 28. 68. 69. 100—105. 124. 128[2]. 173.
Trebbia 18.
Treviso 24[5]. 29. 45; Bündnis mit Padua (1312) 50. 59; Annäherung an Cangrande, Revolution in Treviso, Erneuerung der paduanischen Bundesfreundschaft 61. 62; Streitigkeiten mit Vicenza 66. 69[3]; Verhandlungen mit Heinrich von Görz, Einfall desselben, Schlacht am Monticano 72-75. 76; Verhandlungen mit Cangrande 77. 78; Frieden mit Heinrich von Görz, Anschläge Cangrandes, Unruhen in Treviso 80-82. 85; Entsendung von Hülfstruppen nach Padua 94; Friedensverhandlungen mit Cangrande 97-99. 112; Beziehungen zu Verona (in den Jahren 1315 und 1316) 114—117. 123. 134. 134[2]. 137. 138; Friedenstraktat mit Cangrande (April 1318) 144. 145; Krieg mit Cangrande 159-164. 169. 173; Waffenstillstand, Aufnahme des Krieges mit Verona, Ernennung Heinrichs von Görz zum Vikar 176—181. 182; Intriguen Heinrichs von Görz, Übernahme der paduanischen Herrschaft 183—186; Neue Rüstungen, Abschlufs eines Waffenstillstandes 186. 187. 188-191. 193. 194. 198. 200.
Trient 71. 99. 134. 161. 190. 191. 191[2].
Trissino 60. 76.
Tuscien s. Toskana.

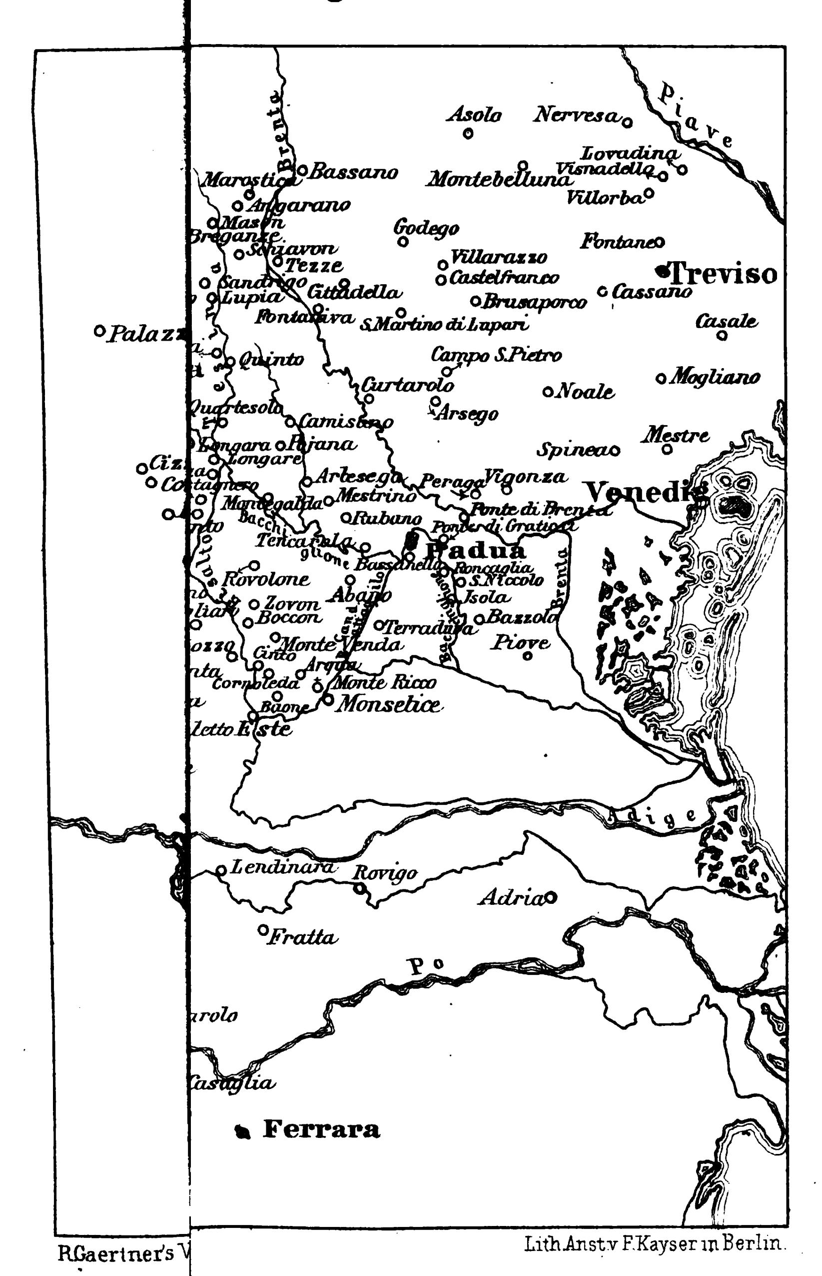
Uderzo 161. 164. 180.
Uguccione s. Faggiuola.
Ulrich von Valse 186—189. 192—196. 199.
Ungarn 186.

Valleggio 134.
Vangadizza 65. 66.
Vaprio 10.
Monte-Venda 65.
Venedig 78. 80; Vermittlung des Friedens zwischen Padua und Verona 97. 98. 108[2]; Verhalten als Bürge des veronesisch-paduanischen Friedenstraktates 127. 132—134; Vermittlung eines Waffenstillstandes zwischen Padua nnd Cangrande (Januar 1318) 137. 138. 143. 144; Handelsbeziehungen zu Verona 151. 152. 159—162. 164; Friedensvermittlung zwischen Treviso und Cangrande 178. 184. 189.
Vercelli 13. 104. 166.
Vermillio 68.
Vermo, Pietro dal 129. 129[1].
Verona s. Inhaltsverzeichnis.
Viadana 12. 106. 109.
Vicenza s. Inhaltsverzeichnis.
Vidore 161.
Vigodarzere, Antonio 28.
Vigonza 184.
— Corrado da 142.
— Giovanni da 31. 183.
Villa-Verla 59. 59[4].
Villabella 73.
Villani, Giovanni 3. 169.
Villanova 73.
Villarazzo 81.
Villorba 161.
Vinciguerra di San Bonifacio 22[3]. 23. 24. 47. 49. 57. 73. 74. 95. 124—127. 135.
Visconti, Galeazzo 77. 78. 103. 106. 140. 174[3].
— Lucchino 64. 82. 90. 104. 108. 131.

Visconti, Marco 103. 104. 166. 173.
— Matteo, Kampf um Bergamo 9. 9[7]. 10. 17. 20[3]. 24[5]; Beteiligung am Krieg Cangrandes gegen Padua 64. 77. 88. 94. 100; Kämpfe gegen die lombardischen Welfen von der Vikariatsübertragung (13. Juli 1311) bis zum Sieg an der Scrivia (7. Juli 1315) 104—105. 106. 108. 109; Beteiligung am Sturze Gibertos da Correggio von Parma 112. 113. 118; Feldzug gegen Brescia 122. 122[3]; mailändische Hülfstruppen vor Padua (Februar 1318) 140; Vertreibung der Cavalcabòs aus Cremona (April 1318) 146; Kampf um Genua 165—170. 175; Exkommunikation 177. 198.
Visconti, Stefano 104.
Visnadello 163.
Vivinaria 102.
Volterra 101.
Walram 33.
Werner von Homburg 50. 62—64. 107.
d'Yzza, Alberto 124. 125.
Zanè 87.
Zanella 51.
Zeno, Vanni 22. 22[3]. 24. 31. 31[1].
S. Zenone 47. 68. 109. 163.
Zovon 50.

Druck von Leonhard Simion in Berlin SW.

Stadtgebiete.



R.Gaertner's V

Lith. Anst. v F. Kayser in Berlin.

HISTORISCHE UNTERSUCHUNGEN.
HERAUSGEGEBEN VON J. JASTROW.
Heft 11.

CANGRANDE I.

della Scala

(1291—1320.)

Von

Hans Spangenberg.

Mit einer Karte.

Berlin 1892.
R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.
SW. Schöneberger Strafse 26.

